

Wissenschaftliches Institut

des Jugendhilfswerk Freiburg e.V. an der
Pädagogischen Hochschule Freiburg



Reichweite der Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit für den Raum Freiburg

Abschlussbericht zur Untersuchung im Rahmen des
Förderprogramms „Reichweitenuntersuchungen Kinder- und
Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit“

Wissenschaftliches Institut des Jugendhilfswerk Freiburg e.V. an der
Pädagogischen Hochschule Freiburg

Verfasserinnen: Maike Mohnke (M.A.), Helen Breit (M.A.)

Wissenschaftliche Begleitung: Prof. Dr. Albert Scherr (PH Freiburg)

Kooperation: OKJA Freiburg

Unterstützt durch das Ministerium für Soziales und Integration BW

Freiburg, 27.02.2017



Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR SOZIALES UND INTEGRATION

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	1
1. Einleitung	3
2. Ausgangslage in Freiburg	3
3. Forschungsdesign	4
3.1 Methodische Umsetzung des Forschungsvorhabens.....	5
3.2 Reflexion des methodischen Vorgehens.....	10
4. Forschungsergebnisse	11
4.1 Welche Kinder und Jugendlichen besuchen die Kinder- und Jugendzentren?	12
4.1.1 Altersstruktur.....	12
4.1.2 Zuordnung zu Geschlecht.....	13
4.1.3 Zuordnung zu Bevölkerungsgruppe	14
4.1.4 Staatsangehörigkeit und Migration.....	15
4.1.5 Gesprochene Sprachen	21
4.1.6 Wohnort und Wohnform	23
4.1.7 Bildungssituation	29
4.1.8 Finanzielle Situation.....	33
4.1.9 Zugang zum Internet und Nutzungsverhalten	36
4.1.10 Religionszugehörigkeit und Stellenwert dieser	38
4.1.11 Einstellung zu Politik	40
4.1.12 Freizeitverhalten der Kinder und Jugendlichen	42
4.2 Auf welche Mitarbeiter_innen treffen die Kinder und Jugendlichen?.....	44
4.2.1 Personelle Ausstattung	44
4.2.2 Altersstruktur.....	54
4.2.3 Geschlechtliche Zuordnung.....	54
4.2.4 Zuordnung zu Bevölkerungsgruppe	54
4.2.5 Staatsangehörigkeit und Migration.....	55
4.2.6 Gesprochene Sprachen	56
4.2.7 Religionszugehörigkeit.....	57
4.3 Welche finanziellen Ressourcen stehen den Kinder- und Jugendzentren zur Verfügung?.....	57
4.4 Welche räumlichen Ausstattungen finden die Kinder und Jugendlichen vor?	58
4.5 Welchen Besonderheiten begegnen den Kindern und Jugendlichen?.....	59
4.6 Wann und warum werden die Kinder- und Jugendzentren genutzt?	63

4.6.1 Zuordnung zum Kinder- und Jugendzentrum	63
4.6.2 Gründe für den Besuch.....	66
4.6.3 Häufigkeit des Besuchs, Einflussfaktoren und Nutzungszeiten	67
4.6.4 Einschätzungen zur Nutzer_innen-Anzahl.....	70
4.6.5 Altersangaben: erster Besuch und voraussichtliches Ende	71
4.7 Wie informieren die Kinder- und Jugendzentren zu ihrer Arbeit?	72
4.7.1 Zugang zum Jugendzentrum	72
4.7.2 Informationskanäle, Werbung und Öffentlichkeitsarbeit	74
4.8 Wie werden die Kinder- und Jugendzentren genutzt?.....	78
4.9 Wie erleben die Kinder und Jugendlichen die Kinder- und Jugendzentren?	84
4.9.1 Einschätzungen zu informellen Angeboten durch das Jugendzentrum.....	84
4.9.2 Anforderungen an informelle Angebote im Jugendzentrum.....	87
4.10 Wie werden Sorgeberechtigte in die Arbeit eingebunden?.....	97
4.11 Welchen Stellenwert hat Mitbestimmung und Selbstorganisation?	98
4.12 Was wünschen sich die Kinder und Jugendlichen für ihre Kinder- und Jugendzentren?	104
4. Zusammenfassung der Erkenntnisse, Empfehlungen und Ausblick.....	106

Anhang:

- I. Muster Anfrage zur Teilnahme an der Untersuchung
- II. Fragebogen mit Variablenübersicht Kinder- und Jugendliche
- III. Fragebogen mit Variablenübersicht Mitarbeiter_innen
- IV. Fragebogen mit Variablenübersicht Einrichtungsleitung
- V. Werbung für die Reichweitenuntersuchung
- VI. Muster Gewinnbenachrichtigung Kinder- und Jugendliche
- VII. Muster Anerkennungs-Urkunde für Kinder- und Jugendzentren

1. Einleitung

Der vorliegende Bericht stellt die Ergebnisse der Untersuchung der Reichweite der Offenen Kinder- und Jugendarbeit für den Raum Freiburg, durchgeführt durch das Wissenschaftliche Institut des Jugendhilfswerk Freiburg e.V. (WI-JHW), dar. Die Untersuchung wurde im Rahmen des vom Bundesministerium für Soziales und Integration unterstützten Förderprogramms „Reichweitenuntersuchungen Kinder- und Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit“, finanziert aus dem Zukunftsplan Jugend, durchgeführt. Die Koordination des Projekts oblag der Landesarbeitsgemeinschaft Offene Jugendbildung Baden-Württemberg in der Funktion einer Regiestelle. Das Förderprogramm hat es sich zum Ziel gesetzt Projekte zu initiieren, die verlässliche Zahlen zu den Fragen liefern, wie viele und welche Kinder und Jugendliche durch die Kinder- und Jugendarbeit und die Jugendsozialarbeit erreicht werden, diese Zahlen zu interpretieren und so für die aktuellen Debatten in Baden-Württemberg nutzbar zu machen. So wird zunächst die Ausgangslage in der Stadt Freiburg beschrieben, in einem nächsten Schritt wird das methodische Vorgehen dargestellt. Hierauf folgt die Ergebnisdarstellung und die Interpretation dieser ausgewählten Rubriken. Der Bericht schließt mit einer zusammenfassenden Darstellung der wesentlichen Erkenntnisse und einem Ausblick zu ihren möglichen Bedeutungen für die Offene Kinder- und Jugendarbeit in der die Stadt Freiburg und den aktuellen fachlichen Diskurs zur Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Baden-Württemberg.

2. Ausgangslage in Freiburg

In der Stadt Freiburg leben derzeit 224.079 Menschen (Stand 01.01.2017), ca. 51.090 dieser Einwohner_innen sind zwischen 6 Jahren und 25 Jahren alt und somit potentielle Zielgruppe der offenen Kinder- und Jugendarbeit¹. Die Stadt Freiburg gliedert sich in 42 Stadtbezirke in denen 25 Träger im Rahmen der OKJA Freiburg in 34 Einrichtungen Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit anbieten. Seit 2010 haben sich diese freien Träger der Jugendhilfe gemeinsam mit der Stadt Freiburg als öffentlichem Träger in der AG OKJA (nach §78 SGB VIII) zusammengeschlossen, die durch einen gewählten Vorstand geleitet wird². Die Geschäfts-

¹ Siehe <http://www.freiburg.de/pb/Lde/207904.html>

² Siehe <http://www.okja-freiburg.de/files/Bildmaterial/PDFs/AG-OKJA-Mitgliederliste.pdf>,
<http://www.okja-freiburg.de/index.php/vorstand.html>

führung liegt beim Sachgebiet Jugendförderung des Amtes für Kinder- Jugend und Familie³. Ziel der AG OKJA ist es „das Feld der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Freiburg partnerschaftlich zu entwickeln und ihre Angebote und Maßnahmen bedarfsgerecht aufeinander abzustimmen“⁴, die Träger und Einrichtungen unterliegen jedoch keiner gemeinsamen Fach- und Dienstaufsicht.

Die jeweiligen Einrichtungen belegen im Rahmen einer statistischen Erfassung jährlich das Besucher_innen-Aufkommen in ihren Einrichtungen. Bisher gibt es keine übergreifende, systematische Erfassung, die eine wissenschaftliche Auswertung möglich machen würde. Erschwerend kommt die Aufsplittung der Einrichtungen in die verschiedenen Trägerschaften hinzu. Darüber hinaus gibt es keine wissenschaftlichen Erhebungen zum subjektiven Erleben der Kinder und Jugendlichen. Genau an diese Lücke hat das Forschungsvorhaben angeknüpft: Ziel der Untersuchung war es, sowohl die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen und ihre Perspektive auf die Offene Kinder- und Jugendarbeit, als auch die Perspektive und Einschätzungen der Mitarbeiter_innen und Einrichtungsleitungen zu erfassen und diese mit dem bereits vorhandenen statistischen Material in Verbindung zu setzen.

3. Forschungsdesign

In der Konzeption des Forschungsvorhabens wurde eine Totalerhebung aller aktuellen Nutzer_innen der Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Freiburg angestrebt. Über einen festgelegten Vergleichszeitraum sollten alle Nutzer_innen im Rahmen eines quantitativen Verfahrens zu ihrer eigenen Lebenssituation, zu ihren Einstellungen, zu ihren Beweggründen Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit wahrzunehmen und zu ihren Einschätzungen zur Offenen Kinder- und Jugendarbeit auf freiwilliger Basis befragt werden. Parallel sollten die Mitarbeiter_innen der Einrichtungen zu den gleichen Themengebieten befragt werden, ergänzend hierzu die jeweiligen Einrichtungsleitungen, um zusätzlich Informationen zu strukturellen Rahmenbedingungen zu erhalten. Um auch die Lebenssituation und

³siehe

https://www.freiburg.de/pb/site/Freiburg/get/params_E386183360/355674/Drucksache%20zur%20AG%20Offene%20Kinder-%20und%20Jugendarbeit.pdf

⁴siehe

https://www.freiburg.de/pb/site/Freiburg/get/params_E386183360/355674/Drucksache%20zur%20AG%20Offene%20Kinder-%20und%20Jugendarbeit.pdf

Beweggründe von Nicht-Nutzer_innen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit mit einfließen zu lassen, sollten ergänzende qualitative Interviews mit anderen Kindern und Jugendlichen oder deren Vertreter_innen (beispielsweise im Rahmen von SMVs) durchgeführt werden, oder vergleichende Kurzfragebögen an Schulklassen verteilt werden.

Das tatsächliche Forschungsdesign wich insofern von dem geplanten ab, als dass die Perspektive der Nicht-Nutzer_innen nicht eingeholt werden konnte, da die zeitlichen Ressourcen hierfür nicht ausreichten. Ebenso konnte das statistische Material, das über die Kinder- und Jugendzentren zur Verfügung gestellt wurde, nicht verwendet werden, da die hausinternen Erhebungen zu stark voneinander abwichen und so nicht ohne eine zeitaufwändige Umcodierung verwendbar waren.

3.1 Methodische Umsetzung des Forschungsvorhabens

In der Vorbereitungsphase wurden Gespräche mit Mitarbeiter_innen der OKJA geführt, um zunächst die Motivation zur Teilnahme und Unterstützung des Forschungsvorhabens abzufragen, da zum Gelingen des Forschungsvorhabens eine breite Zustimmung zur anstehenden Untersuchung in den jeweiligen Einrichtungen unabdingbar war. Vereinfacht wurde die Kontaktaufnahme und die Erklärung des Forschungsvorhabens durch die Verzahnung des WI-JHW mit der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (das WI-JHW und die Jugendarbeit im JHW sind in der gleichen Trägerschaft, die Jugendarbeit im JHW ist bereits langjähriger Partner in der Zusammenarbeit der OKJA und hält selbst Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit bereit). Gleichwohl ist das WI-JHW unabhängig genug, um eine angemessene Distanz zur Offenen Kinder- und Jugendarbeit wahren zu können.

Im nächsten Schritt wurde die Auswahl der zu befragenden Kinder- und Jugendzentren getroffen. Kriterium war die spätere Vergleichbarkeit der Einrichtungen, daher wurden nur Einrichtungen ausgewählt, die konzeptionell alle Kinder und Jugendlichen ansprechen und stadtteilorientiert arbeiten. Hierdurch wurden sowohl stadtweite Kinder- und Jugendzentren als auch themen- bzw. zielgruppenspezifische Angebote ausgeschlossen. So wurde 17 Kinder- und Jugendzentren das Forschungsvorhaben detailliert beschrieben. Die Kinder- und Jugendzentren konnten frei wählen, ob sie sich zu einer verbindlichen Teilnahme entscheiden. Mit Zusage der Teilnahme verpflichteten sich die Kinder- und Jugendzentren die Umfra-

ge zu unterstützen und ihre internen Erhebungen anonymisiert zur Verfügung zu stellen. Es haben letztlich 15 Kinder- und Jugendzentren an dem Forschungsprojekt teilgenommen.

Bei der Erstellung des Fragebogens für die **Kinder und Jugendlichen** wurde darauf geachtet, die Fragen einfach, verständlich und jugendgerecht zu formulieren. Im Fragebogen wurden die folgenden Bereiche abgefragt:

- Zuordnung zum Kinder- und Jugendzentrum
- Gründe für den Besuch
- Häufigkeit des Besuchs pro Woche und Zeiten der Nutzung
- Faktoren, die den Besuch beeinflussen
- Einschätzung zur Anzahl der Nutzer_innen
- Alter der ersten Nutzung, voraussichtliches Alter der Nicht-Nutzung
- Zugang zum Kinder- und Jugendzentrum
- Öffentlichkeitsarbeit des Kinder- und Jugendzentrums
- Nutzung der Angebote im Kinder- und Jugendzentrum
- Subjektives Erleben im Kinder- und Jugendzentrum und Anforderungen an das Kinder- und Jugendzentrum
- Einbindung der Sorgeberechtigten
- Mitbestimmungsmöglichkeiten im Jugendzentrum
- Soziodemografische Daten zu den Nutzer_innen
 - Zuordnung zu Geschlecht
 - Staatsangehörigkeit und Migration
 - Zuordnung zu Bevölkerungsgruppen
 - Gesprochene Sprachen
 - Wohnort (Stadtteil) und Wohnform
 - Familiensituation (Größe, Eltern, finanzielle Situation, Ausübung von Autonomie)
 - Bildungssituation (Kind/Jugendliche_r und Eltern)
 - Freizeitgestaltung
 - Zugang zum Internet, Nutzung sozialer Medien
 - Religionszugehörigkeit und Bedeutung von Religion
 - Gleichberechtigung

- Politische Einstellung

Im Fragebogen für die **Mitarbeiter_innen** wurden ihre Einschätzungen zu den Aussagen ihrer Nutzer_innen im Rahmen des Fragebogens erfragt. Darüber hinaus wurden die Mitarbeiter_innen zu den folgenden Bereichen befragt:

- Zuordnung zu Kinder- und Jugendzentrum
- Soziodemografische Daten:
 - Zuordnung zu Geschlecht
 - Alter
 - Staatsangehörigkeiten und Migration
 - Zuordnung zu Bevölkerungsgruppen
 - Gesprochene Sprachen
 - Religionszugehörigkeit
 - Bildungssituation/Qualifikation für Tätigkeit/Zusatzqualifikationen/beruflicher Lebenslauf
- Fort- und Weiterbildung
- Tätigkeitsdauer in aktuellem Kinder- und Jugendzentrum
- Arbeitsverhältnis und weitere Beschäftigungsverhältnisse
- Verankerung von Elternarbeit

Die **Einrichtungsleitung** wurde zu den folgenden Bereichen befragt:

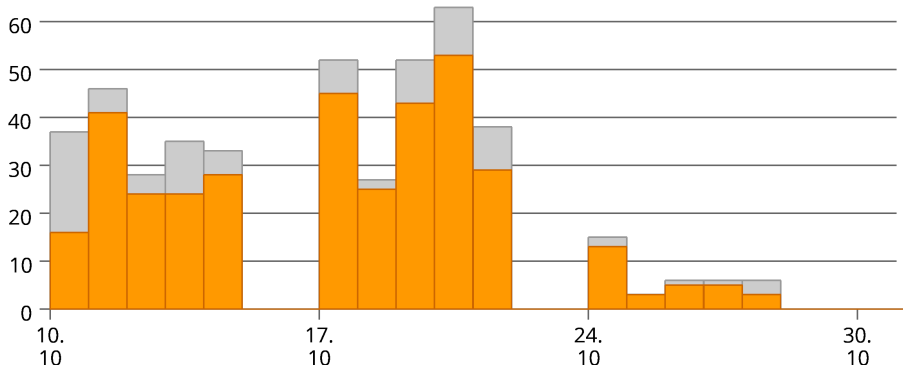
- Zuordnung zu Kinder- und Jugendzentrum
- Gesamte pädagogische Stellenprozente, Verteilung dieser, zusätzliches Personal
- Möglichkeiten der Fort- und Weiterbildung und Ansprüche an diese
- Finanzierung der Einrichtung
- Konzeptionelles Einzugsgebiet der Einrichtung und tatsächliches Einzugsgebiet
- Räumliche Ausstattung der Einrichtung (auch: Barrierefreiheit)
- Möglichkeiten der selbstorganisierten Nutzung durch Kinder und Jugendliche
- Konzeptionelle Verankerung von speziellen Themenbereichen und Umsetzung in entsprechende Angebote
- Alleinstellungsmerkmale der Einrichtung
- Öffentlichkeitsarbeit

- Vernetzung und Kooperation

Alle Fragebögen wurden im Rahmen eines Pre-Test-Verfahrens getestet. Den Fragebogen für die Kinder und Jugendlichen haben Kinder und Jugendliche aus den Angeboten der Offenen Kinder- und Jugendarbeit im JHW getestet, da diese für die eigentliche Umfrage nicht in Frage kamen. Die Fragebögen für die Mitarbeiter_innen und Einrichtungsleitungen testeten ebenfalls Mitarbeiter_innen und Einrichtungsleitungen, die nicht an der Untersuchung teilnahmen.

Für die Erhebungsphase wurde darauf geachtet, dass der Erhebungszeitraum möglichst repräsentativ ist, also nicht durch äußere Einflussfaktoren beeinflusst wird. Die Erhebung wurde im Oktober während der Schulzeit durchgeführt – so konnte sichergestellt werden, dass der Besuch nicht durch Ferien oder Feiertage beeinflusst wird.

Der Erhebungszeitraum erstreckte sich über drei Wochen. Die Kinder- und Jugendzentrum wurden eine Woche lang täglich durch eine_n wissenschaftliche_n Mitarbeiter_in aufgesucht. Die Kinder und Jugendlichen wurden vorab durch Plakate in ihrem Kinder- und Jugendzentrum über die Umfrage informiert. Als Anregung für die Teilnahme wurden unter allen Teilnehmer_innen im Rahmen eines Gewinnspiels Preise ausgelost – als Anerkennung für die Investition ihrer Freizeit für die Umfrage. Das Ausfüllen des Fragebogens dauerte je nach Teilnehmer_in zwischen 20 Minuten und 60 Minuten.



Im Durchschnitt wurden 27,8 Fragebögen je Einrichtung erhoben. 447 Mal wurde der Fragebogen aufgerufen, 357 Kinder und Jugendliche beantworteten ihn vollständig.

Fragebogen JuZe

Letzte bearbeitete Seite	Datensätze abgeschlossen / gesamt / kumulativ		
Seite 60	357	357	357
Seite 55	0	1	358
Seite 47	0	1	359
Seite 44	0	1	360
Seite 42	0	1	361
Seite 34	0	1	362
Seite 32	0	1	363
Seite 31	0	1	364
Seite 30	0	1	365
Seite 27	0	2	367
Seite 26	0	1	368
Seite 25	0	1	369
Seite 21	0	1	370
Seite 20	0	1	371
Seite 19	0	2	373
Seite 18	0	2	375
Seite 16	0	1	376
Seite 15	0	9	385
Seite 14	0	7	392
Seite 13	0	8	400
Seite 12	0	5	405
Seite 11	0	1	406
Seite 10	0	1	407
Seite 8	0	1	408
Seite 6	0	1	409
Seite 5	0	3	412
Seite 4	0	1	413
Seite 3	0	2	415
Seite 2	0	3	418
Seite 1	0	4	422
-	0	25	447
Gesamt	357	447	

Insgesamt wurden 447 Aufrufe (Klicks) für diesen Fragebogen aufgezeichnet (einschließlich versehentlicher doppelter Klicks, Aufrufe durch Suchmaschinen, ...).

Der Fragebogen konnte mit entsprechenden Zugangsdaten am eigenen Smartphone, an von den wissenschaftlichen Mitarbeiter_innen mitgebrachten Laptops und Tablets oder an durch das Kinder- und Jugendzentrum zur Verfügung gestellten Computern beantwortet werden. Die wissenschaftlichen Mitarbeiter_innen standen den Kindern und Jugendlichen bei Fragen zur Verfügung, unterstützten bei Bedarf bei der Bedienung des Fragebogens oder erklärten die Fragen. Hierdurch sollte sichergestellt werden, dass alle Kinder und Jugendlichen, die an der Umfrage teilnehmen wollten, dies auch konnten und die Mitarbeiter_innen in den Kinder- und Jugendzentren weiterhin ihrer praktischen Arbeit nachgehen konnten. Der Einfluss der Umfrage auf den Betrieb der offenen Kinder- und Jugendarbeit wurde dadurch minimal gehalten.

Den Mitarbeiter_innen und der Einrichtungsleitung wurden die Links zu ihren Umfragen per E-Mail zugesendet, der Fragebogen war für einen längeren Zeitraum für sie freigeschaltet.

Der Fragebogen wurde mit dem Online-Tool soscisurvey durchgeführt. Die erhobenen Daten wurden im Anschluss mit SPSS ausgewertet. Die Ergebnisse werden unter Punkt 4, Forschungsergebnisse dargestellt. Die Erfragung der Zuordnung zu einem Kinder- und Jugendzentrum diente der Möglichkeit, im Nachhinein den jeweiligen Einrichtungen ihre eigenen Daten gesondert zur Verfügung zu stellen. So haben die Einrichtungen, die an der Umfrage teilgenommen haben, eine eigene Datenbasis, die sie entsprechend ihres Erkenntnisinteresses selbst auswerten oder als Dienstleistung auswerten lassen können.

3.2 Reflexion des methodischen Vorgehens

Wie bereits beschrieben, war es von großem Vorteil das geplante Forschungsvorhaben bereits in der Anfangsphase mit den Mitarbeiter_innen der Kinder- und Jugendzentren und den verantwortlichen Personen und Trägern abzustimmen. Hierdurch konnte eine breite Zustimmung für das Forschungsvorhaben gewonnen werden und die Mitwirkung der Kinder- und Jugendzentren gestaltete sich als äußerst positiv.

Die Entscheidung den Fragebogen online durchzuführen, hatte ebenfalls einen positiven Einfluss auf das Gelingen des Forschungsvorhabens. Die Beantwortung der Umfrage am Tablet, am eigenen Smartphone oder am PC war lebensnah und machte den Kindern und Jugendlichen sichtlich Spaß. Darüber hinaus entfiel hierdurch die manuelle Übertragung von erhobenen Daten.

Die Kinder und Jugendlichen, die an der Umfrage teilgenommen hatten, standen dieser sehr offen gegenüber und formulierten in Gesprächen und durch die letzte offene Frage am Ende des Fragebogens, dass sie gerne wieder an einer solchen Umfrage teilnehmen wollen. Sie hatten das Gefühl, Einfluss nehmen zu können und in ihrer Meinung und Perspektive wahr- und ernstgenommen zu werden. Einen wesentlichen Beitrag hierzu haben die Mitarbeiter_innen in den Kinder- und Jugendzentren, die Plakatwerbung und die persönliche Begleitung des Erhebungszeitraums durch die dafür eingesetzten Mitarbeiter_innen geleistet. Nur wenige der Kinder und Jugendliche sprachen die wissenschaftlichen Mitarbeiter_innen darauf an, dass sie nur wegen der Preise mitmachen würden. Doch selbst bei diesen berichteten die Mitarbeiter_innen, dass es lediglich der erste Anreiz war, sich für die Umfrage Zeit zu nehmen und sie, sobald sie begonnen wurde, ernsthaft zu Ende gemacht wurde, dies bestätigen auch die Rücklaufzahlen. So wurden die Preise im Rahmen des Gewinnspiels von den Kindern und Jugendlichen als das wahrgenommen, was sie waren: eine Anerkennung für ihre Zeitinvestition die Umfrage zu beantworten. Teilweise verzichteten Kinder und Jugendlichen

auf die Teilnahme am Gewinnspiel – diese war selbstverständlich freiwillig, die Daten wurden getrennt vom Fragebogen erhoben.

4. Forschungsergebnisse

In diesem Kapitel werden die Forschungsergebnisse dargestellt. Insgesamt haben 447 Kinder und Jugendliche, 32 Mitarbeiter_innen aus 15 Einrichtungen und 13 Einrichtungsleitungen den Fragebogen beantwortet.

Die Ergebnisdarstellung orientiert sich an der Leitfrage in welcher Art und Weise welche Kinder und Jugendliche in Freiburg von der Offenen Kinder- und Jugendarbeit erreicht werden. Es wird auf die folgenden Fragen eingegangen:

- Welche Kinder und Jugendlichen besuchen die Kinder- und Jugendzentren?
- Auf welche Mitarbeiter_innen treffen die Kinder und Jugendlichen?
- Welche finanziellen Ressourcen stehen den Kinder- und Jugendzentren zur Verfügung?
- Welche räumlichen Ausstattungen finden die Kinder und Jugendlichen vor?
- Welche Besonderheiten begegnen den Kindern und Jugendlichen in den Kinder- und Jugendzentren?
- Wann und warum werden die Kinder- und Jugendzentren genutzt?
- Wie informieren die Kinder- und Jugendzentren zu ihrer Arbeit?
- Wie werden die Kinder- und Jugendzentren genutzt?
- Wie erleben die Kinder und Jugendlichen die Kinder- und Jugendzentren?
- Wie werden die Sorgeberechtigten in die Arbeit eingebunden?
- Welchen Stellenwert hat Mitbestimmung und Selbstorganisation?
- Was wünschen sich die Kinder und Jugendlichen außerdem für und von ihren Kinder- und Jugendzentren?

Die generierte Datenbasis bietet selbstverständlich weitere Auswertungsmöglichkeiten, zum Beispiel durch eine thematische Schwerpunktsetzung, einer Splittung des Datensatzes oder durch Verschränkungen verschiedener Themenbereiche. Da die vorliegende Arbeit das Ziel verfolgt, überhaupt eine Datenbasis zu generieren und diese zur weiteren Verwendung zur

Verfügung zu stellen, wird auf diese differenzierteren Auswertungen der Daten vorerst verzichtet. Da möglichst viele Aspekte beleuchtet werden sollen, wurde entschieden, die Auswertung nicht auf die gesamte Stichprobe zu beziehen, sondern jeweils die Teilstichprobe der jeweiligen Fragen zu benennen und diese auszuwerten. So leidet zwar die Vergleichbarkeit der Aspekte anhand der tatsächlichen Zahlen, (daher werden auch die Prozente dargestellt), dafür können alle Aussagen der Kinder und Jugendlichen berücksichtigt werden. Die Angabe AO meint die Auswahl der Ausweichoption, die Missings sind tatsächlich fehlenden Angaben bei der jeweiligen Frage und enthalten daher nicht die abgebrochenen Fragebögen. Die genannten Prozentangaben basieren auf den Berechnungen durch SPSS, durch die Rundung auf die erste Dezimalstelle kann es in der Summenbildung der Prozente zu kleineren Ungenauigkeiten kommen.

4.1 Welche Kinder und Jugendlichen besuchen die Kinder- und Jugendzentren?

Die Frage, welche Kinder und Jugendlichen die Kinder- und Jugendzentren besuchen, ist zentral für das Erkenntnisinteresse des Förderprogramms und für die stadtweite, aber auch lokale Ausrichtung des Angebots. Die Kinder und Jugendlichen wurden selbst nach ihren soziodemografischen Daten befragt, dies erfolgte im hinteren Teil des Fragebogens. Durch diese Angaben können die folgenden Bereiche dargestellt werden: Altersstruktur, Zuordnung zu Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Migration, Zuordnung zu Bevölkerungsgruppen, gesprochene Sprachen, Wohnort (Stadtteil) und Wohnform, sowie Bildungshintergrund. Sofern die Mitarbeiter_innen zu ihrer Einschätzung gefragt wurden, werden diese Aussagen im jeweiligen Frageblock angeführt.

4.1.1 Altersstruktur

Alter (SD01)	Unter 10 Jahren		10 – 13 Jahre		14 – 17 Jahre		18 – 27 Jahre	
N=409	79	19,3%	174	42,6%	106	25,9%	50	12,2%

Die Frage nach dem Alter wurde von 409 Kindern und Jugendlichen beantwortet, sie wurde nicht übersprungen. Den Kindern und Jugendlichen stand eine Auswahlmöglichkeit von 5-27 Jahren zur Verfügung. Die jüngste Person ist 5 Jahre alt, die älteste Person 27 Jahre alt, somit wurde das ganze Spektrum abgebildet. Aus den Zahlen ergeben sich in der Summe fast 90% minderjährige Besucher_innen. Das Kinder- und Jugendzentrum wird also hauptsächlich von älteren Kindern im Übergang in die Lebensphase Jugend und in der Hochzeit dieser bewe-

genden Lebensphase genutzt. Auffallend ist die hohe Anzahl von Kindern im Vergleich zu den Jugendlichen (nach der Begriffsdefinition des SGB VIII). Die Kinder machen 60% der Nutzer_innen aus. Nur ein Viertel der Nutzer_innen ist jugendlich. Nur etwas mehr als ein zehntel sind junge Volljährige. An dieser Stelle kann die Frage aufgeworfen werden, wie die unterschiedlichen Lebensphasen mit ihren eigenen Bedürfnissen in den Kinder- und Jugendzentren in den Blick genommen werden und entsprechend durch Angebotsgestaltung, Öffnungszeiten und räumliche Gestaltung umgesetzt werden. Eine Antwort hierauf könnte eine Aufschlüsselung des Datenmaterials nach der jeweiligen Zielgruppe liefern. In einer Verlaufskurve der Altersangaben nach Geschlecht ist auffallend, dass die weiblichen Besucherinnen einen Ausschlag bei der Altersspanne zwischen 9 und 14 Jahren haben, die männlichen Besucher sind gleichmäßiger verteilt, haben aber im Alter von 9 bis 10 Jahren einen Ausschlag. Queere Befragte sind zwischen 16 und 21 Jahren alt. ES stellt sich die Frage, ob weibliche Besucher im Jugendalter den Besuch des Kinder- und Jugendzentrums abbrechen oder weibliche Jugendliche weniger Zugang zu einem Kinder- und Jugendzentrum finden als männliche und queere Besucher.

4.1.2 Zuordnung zu Geschlecht

Die Befragten hatten auf die Frage, welchem Geschlecht sie sich zuordnen, drei Antwortmöglichkeiten: weiblich, männlich oder queer („wenn du dich weder eindeutig als männlich oder weiblich zuordnest“), es wurde keine Ausweichoption angeboten.

Geschlecht (SD02)	männlich		weiblich		Queer		Missing	
N=368	205	55,7%	157	42,7%	5	1,4%	1	0,3%

Die geschlechtliche Verteilung in Bezug auf männlich und weiblich ist annähernd ausgewogen, dennoch dominieren die männlichen Besucher. Die Nutzung von queeren Besuchern ist mit einem Prozent im Vergleich zu Verteilungszahlen in der Bevölkerung eher gering⁵.

⁵ nach einer Studie des Unternehmens „dalia research“ bezeichnen sich 11,2% der 14-29jährigen in Deutschland lebenden als queer. Siehe <https://daliaresearch.com/counting-the-lgbt-population-6-of-europeans-identify-as-lgbt/>

4.1.3 Zuordnung zu Bevölkerungsgruppe

Den Befragten wurde die Möglichkeit gegeben sich einer oder mehrerer Bevölkerungsgruppen (BG) zuzuordnen. Zur Auswahl standen die Optionen: Ausländer, Flüchtling, Juden, Kurden, Roma, Sinti, Sonstiges mit Freitextfeld, und „Nein – ich ordne mich keiner dieser Gruppen zu“. Weiter gab es die Ausweichoption (AO) „Das möchte ich nicht beantworten“. Eine Mehrfachauswahl war möglich.

Bevölkerungsgruppe (SD05)	Ausländer		Flüchtling		Juden		Kurden		Roma		Sinti	
	N=367	96	26,2%	15	4,1%	2	0,5%	27	7,4%	11	3%	19

Bevölkerungsgruppe (SD05)	Keine BG		Sonstiges		AO	
N=367	164	44,7%	27	7,4%	16	4,4%

Kategorien aus Auswahl „Sonstiges“:

Bevölkerungsgruppe (SD05)	Landeszugehörigkeit		Gruppenzugehörigkeit		Religionszugehörigkeit	
	N=367	9	2,5%	6	1,6%	5

85% der Befragten nutzen eine Option, 4,4% zwei Optionen und 1,9% drei Optionen. 164 der Befragten, also knapp unter 50%, haben die Kategorie: „Nein – ich ordne mich keiner dieser Gruppen zu.“ für sich ausgewählt. Dies bedeutet im Umkehrschluss, dass sich die Hälfte aller Kinder und Jugendlichen, die die Frage beantwortet haben, einer Bevölkerungsgruppe zuordnen. Dies ist von besonderem Interesse, da die Zugehörigkeit zu einer Bevölkerungsgruppe sehr bedeutsam für die eigene Identität sein kann. Die tatsächliche Auswirkung dieser Zuordnung auf die Ausbildung der eigenen Identität, gerade im Kindes- und Jugendalter, konnte im Rahmen dieser Umfrage nicht erfasst werden, wäre aber durchaus interessant. Die geschlechtliche Verteilung entspricht im Verhältnis dem geschlechtlichen Vorkommen im Rahmen der Umfrage und weist keine Besonderheiten auf. Durch die Freitextfeld-Option konnten weitere Bevölkerungsgruppen, bzw. Gruppen, denen sich die Kinder und Jugendlichen zuordnen, gewonnen werden: Im Rahmen der Landeszugehörigkeit wurden die folgenden Begriffe verwendet: Albaner, Araber, Italiener, Libanese, Russe, Syrien, Deutsche, Deut-

scher, und Einheimisch. Im Rahmen der Gruppenzugehörigkeit: Aussiedler, Migrationshintergrund, Reisende, Weltbürger. Im Rahmen der Religionszugehörigkeit: Christ und Moslem. Es bleibt also festzuhalten, dass deutlich mehr Zugehörigkeiten als die erdachten und vorgegebenen für die Kinder und Jugendlichen von Bedeutung sind, besonders zu beachten ist an dieser Stelle die Grenzmarke der Landeszugehörigkeit, zu der auch Deutschland gehört. In Kombination mit den Aussagen zum eigenen Herkunftsland und dem Herkunftsland der Eltern und den Angaben zur Staatsangehörigkeit wäre es möglich, eine erste Tendenz und These zu der Frage aufzustellen, inwieweit das Label des „Migrationshintergrundes“ zur Ausbildung der eigenen Identität als „Ausländer“ oder „Nicht-Deutscher“ beiträgt – es könnten tatsächliche Gegebenheiten mit dem subjektiven Empfinden verglichen werden und weiterführend nach Selbst- und Fremdzuschreibungsprozessen gefragt werden.

4.1.4 Staatsangehörigkeit und Migration

Im Fragebogen wurde absichtlich nicht die vereinfachte Frage „Hast du einen Migrationsgrund“ gestellt, da diese Formulierung maximal Auskunft über die Dimension von Selbst- und Fremdzuschreibung geben kann. Daher wurde in einem Fragenblock das eigene Geburtsland, das Geburtsland der Eltern, die eigene Aufenthaltsdauer in Deutschland und die eigene Staatsangehörigkeit wie auch die Staatsangehörigkeit der Eltern abgefragt. Diese Abfrage ist zwar viel umfangreicher, bietet aber die Chance eine Auswertung nach den Kriterien vorzunehmen, die für die jeweilige Fragestellung relevant ist. Staatsangehörigkeiten sind mächtige Variablen, Migration ist Teil der eigenen Biografie, Herkunftsländer unterscheiden sich voneinander – auf all diese Aspekte kann durch diese Fragen eingegangen werden. Eine pauschale Abfrage eines irgendwie gearteten und definierten Migrationshintergrundes liefert hingegen keine Antworten auf diese Fragen.

Im Folgenden werden zunächst die Tabellen der jeweiligen Fragen dargestellt, die eine Migrationsgeschichte der Kinder und Jugendlichen selbst beschreiben können. Hierauf folgt die Darstellung der Geburtsländer der Eltern.

An dieser Stelle wurden die Kinder und Jugendlichen gefragt: „In welchem Land wurdest du geboren?“. Es stand eine vorausgewählte Liste mit Ländern zur Verfügung (orientiert an den statistisch am häufigsten vorkommenden Geburtsländern der Bevölkerung Freiburgs laut den Aussagen der Stadt), die Option „Das weiß ich nicht.“ und eine Freitextfeldoption, in der

weitere Länder aufgezählt werden konnten. 29 Kinder und Jugendliche haben die Freitextfeldoption gewählt. Häufige Nennungen (Syrien, Irak etc.) wurden herausgenommen und in die Tabelle mit aufgenommen, ein Mal Nennungen sind aufgelistet.

Eigenes Geburtsland (SD06)	Deutschland		Kosovo		Syrien		Russland		Irak		Serbien		Italien	
N=365	283	77,5%	12	3,3%	9	2,7%	8	2,2%	6	1,6%	5	1,6%	6	1,6%

Eigenes Geburtsland (SD06)	Griechenland		Mazedonien		Kein Wissen		Missing		Freitextfeld	
N=365	3	0,8%	2	0,5%	5	1,4%	7	1,9%	29	7,9%
Weitere genannte Länder im Freitextfeld (je eine Nennung): Australien, Haiti, Kurdistan, Libanon, Nigeria, Österreich, Schweiz, Ukraine										

Mit den Ergebnissen der Freitextfeldoption auf die Frage „welche Staatsangehörigkeit besitzt du“? wurde analog zu denen der Geburtsländer verfahren. Der Fragebogen bot eine Auswahl der häufigsten Staatsbürgerschaften in Freiburg an. 52 (14,1%) der Befragten gaben an, eine nicht genannte Staatsbürgerschaft zu besitzen. Zwei Befragte gaben bei der doppelten Staatsangehörigkeit nur den Libanon an, hier wurde angenommen, dass sie als zweite Staatsbürgerschaft die deutsche haben. Die Angaben, die keiner Staatsangehörigkeit entsprechen, können darauf zurückgeführt werden, dass nicht alle Kinder und Jugendlichen tatsächlich über ihre Staatsangehörigkeit Bescheid wissen und höchstwahrscheinlich die ethnische Zugehörigkeit benannt wurde.

Eigene Staatsangehörigkeit (SD03)	Deutschland		Italien		Türkei		Kosovo		Libanon		Syrien	
N=368	219	59,5%	12	3,3%	10	2,7%	10	2,7%	10	2,7%	9	2,4%

Eigene Staats- angehörigkeit (SD03)	„Arabisch“		Irak		Serbien		Russland		Kurdis- tan		Kroatien	
	N=368	8	2,2%	6	1,6%	6	1,6%	5	1,4%	5	1,4%	4

Eigene Staats- angehörigkeit (SD03)	Rumänien		Mazedo- nien		Spanien		Frankreich		England		Polen	
	N=368	3	0,8%	3	0,8%	2	0,5%	2	0,5%	2	0,6%	1

Eigene Staatsangehörig- keit (SD03)	Deutsche und eine weitere		Deutsche und zwei weitere		Doppelte ohne deutsche		Missing	
	N=368	35	9,5%	2	0,6%	3	0,8%	2

Die Frage nach der Aufenthaltsdauer in Deutschland wurde von 135 Befragten (37 %) übersprungen. Hier liegt die Vermutung nahe, dass der Grund darin liegt, dass sie in Deutschland geboren wurden. Zudem wurde in der vorherigen Frage die Option geboten, das Geburtsland anzugeben. Hier gaben 77,5% der Kinder und Jugendlichen an, in Deutschland geboren worden zu sein. Der vorliegenden Fragestellung nach wären nur 22,5 % (82 Nennungen) der Kinder und Jugendlichen in Deutschland geboren. Da die Kinder und Jugendlichen teilweise so alt sein können, wie die angegebene Aufenthaltsdauer in Deutschland, könnten die Angaben ab 10 Jahren Aufenthaltsdauer ebenfalls potentiell zu den in Deutschland geborenen hinzugerechnet werden. Daher kann durch die Fragestellung keine eindeutige Antwort geliefert werden – es kann angenommen werden, dass die Zahlen bis zu einer Aufenthaltsdauer von 9 Jahren voraussetzen, dass die Kinder und Jugendlichen nicht in Deutschland geboren wurden.

Aufenthaltsdauer in Deutschland (SD09)	Weniger als 1 Jahr		1-3 Jahre		4-9 Jahre		10-14 Jahre	
	N=365	12	3,3%	21	5,8%	26	7,1%	63

Aufenthaltsdauer in Deutschland (SD09)	15 Jahre +		AO (in BRD geboren)		Missing	
	N=365	26	7,12%	82	22,5%	135

In der Zusammenschau dieser drei Fragen kann festgehalten werden, dass etwas mehr als 20 % der Kinder und Jugendlichen, die aktuell die Kinder- und Jugendzentren besuchen und an der Umfrage teilgenommen haben, nicht in Deutschland geboren wurden. Ca. 30% der Kinder und Jugendlichen haben keine deutsche Staatsangehörigkeit. So kann über das Geburtsland keine Aussage zur Staatsangehörigkeit abgeleitet werden. Darüber hinaus sind Staatsangehörigkeit und Geburtsland in unterschiedlicher Art und Weise wirkmächtig: Geburtsland eher auf die Identitätsbildung und Staatsangehörigkeit auf die aktuelle Lebenssituation, z.B. durch mögliche Begrenzung des Aufenthalts und der Reisefreiheit oder aber auch bezogen auf den Ausschluss des Wahlrechts. Knapp 10% der Kinder und Jugendlichen leben erst seit weniger als drei Jahren in Deutschland, etwa 7% sind bis zu neun Jahre in Deutschland. Die meisten Kinder und Jugendlichen leben bereits ein langes Leben in Deutschland – da sich aber ca. 30% der Kinder und Jugendlichen als „Ausländer“ oder „Flüchtling“ fühlen, scheint die Aufenthaltsdauer nicht im kausalen Zusammenhang zur Selbstzuschreibung zu stehen.

Die meisten Mitarbeiter_innen (68,8%) der Kinder- und Jugendzentren schätzen, dass viele bis sehr viele Kinder und Jugendliche die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, etwa 20% glaubten, dass wenig Kinder und Jugendliche die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen. Da es durchaus Schwankungen in den Häusern geben wird und die Mitarbeiter_innen die Frage für ihr eigenes Jugendzentrum beantwortet haben, aber die Stichprobe kleiner als bei den Kinder und Jugendlichen ist, weichen die Aussagen der Mitarbeiter_innen im Wesentlichen nicht von der Selbstauskunft der Kinder und Jugendlichen ab (KN06).

Im Folgenden werden die Geburtsländer der Eltern dargestellt. Zunächst die der Väter:

Geburtsland Vater (SD07)	Deutschland		Türkei		Kosovo		Italien		Russische Föderation		Rumänien	
	N=364	123	33,8%	23	6,3%	22	6%	17	4,7%	11	3%	7

Geburtsland Vater (SD07)	Kroatien	Serbien	Spanien	Polen	Weiß ich nicht	AO	Missing
N=364	6 1,6%	5 1,4%	4 1,1%	2 0,5%	15 4,1%	7 1,9%	5 1,4%

Die Freitextfeld-Option Sonstiges wurde 117 Mal (32,1%) gewählt und ergab folgende neue Kategorien:

Geburtsland Vater (SD07)	Libanon	Syrien	Irak	Kurdistan
N=364	35 9,6%	14 3,8%	8 2,2%	6 1,6%

Geburtsland Vater (SD07)	Mazedonien	Algerien	Kasachstan
N=364	4 1,1%	4 1,1%	4 1,1%

Geburtsland Vater (SD07)	Tunesien	Nigeria	Albanien	Afghanistan	Griechenland	Kanada
N=364	3 0,8%	3 0,8%	3 0,8%	3 0,8%	2 0,5%	2 0,5%

Geburtsland Vater (SD07)	Nordirak/Kurdistan	Ungarn
N=364	2 0,5%	2 0,5%

Weitere Nennungen, je ein Mal: Afrika, Bangladesh, Benin, Bosnien, Chile, Dominikanische Republik, Elfenbeinküste, England, Gambia, Ghana, Israel, Kolumbien, Kuba, Norwegen, Österreich, Pakistan, Portugal, Togo, Vietnam

Und es folgend die Geburtsländer der Mütter:

Geburtsland Mutter (SD08)	Deutschland	Türkei	Kosovo	Russische Föderation	Italien	Rumänien
N=364	164 45,1%	20 5,5%	19 5,2%	14 3,8%	8 2,2%	5 1,4%

Geburtsland Mutter (SD08)	Polen		Frankreich		Spanien		Serbien		Kroatien		Weiß ich nicht		AO	
N=364	5	1,4%	4	1,1%	4	1,1%	2	0,5%	2	0,5%	8	2,2%	10	2,7%

Geburtsland Mutter (SD08)	Missings	
N=364	12	3,3%

Die Freitextfeld-Option Sonstiges wurde 87 Mal (23,9%) gewählt und ergab folgende Kategorien:

Geburtsland Mutter (SD08)	Libanon		Syrien		Irak		Kurdistan	
N=364	26	7,1%	13	3,6%	8	2,2%	4	1,1%

Geburtsland Mutter (SD08)	Afghanistan		Nigeria		Tunesien	
N=364	3	0,8%	3	0,8%	3	0,8%

Geburtsland Mutter (SD08)	Bosnien		Marokko		Portugal		Togo		Ukraine		
N=364	2	0,5%	2	0,5%	2	0,5%	2	0,5%	2	0,5%	
Weitere Nennungen, je ein Mal: Albanien, Algerien, Bangladesch, Brasilien, Dominikanische Republik, England, Kasachstan, Kenia, Mazedonien, Montenegro, Nordirak, Nordirak/Kurdistan, Schweiz, Thailand, Ungarn, USA, Vietnam											

Insgesamt wurden sowohl beim Geburtsland des Vaters, als auch beim Geburtsland der Mutter über 30 unterschiedliche Länder genannt, die Reihenfolge der genannten Länder ist ähnlich, die Zahlen unterscheiden sich leicht. Im Vergleich zur Anzahl der Herkunftsländer gaben die Kinder und Jugendlichen auf sich selbst bezogen nur 17 verschiedene Herkunftsländer an. Wie bei den eigenen Angaben der Kinder und Jugendlichen wurden ebenfalls Regionen und nicht anerkannte Länder genannt. Nur knapp 5% machten keine Angabe oder gaben an, das Geburtsland nicht zu kennen (Geburtsland des Vaters ebenso wie der Mutter). Folgt man der Definition eines Migrationshintergrundes, bei der die Migration der Eltern der Gradmesser ist, haben knapp 40% der Kinder und Jugendlichen einen Migrationshintergrund, wobei die Väter häufiger in einem anderen Land geboren wurden.

Zum Vergleich: ca. 20% der Kinder und Jugendlichen wurden nicht in Deutschland geboren, ca. 30% der Kinder und Jugendlichen haben keine deutsche Staatsangehörigkeit. Die weiblichen Besucher haben deutlich mehr in Deutschland geborene Eltern als die männlichen Besucher (Vater: 39,5% zu 29,3%; Mutter: 53,5% zu 38,0%).

4.1.5 Gesprochene Sprachen

Die Kinder und Jugendlichen sollten an dieser Stelle Aussagen über die Hauptsprache, die zu Hause gesprochen wird, treffen. Dabei konnten sie entweder aus einer vorgegebenen Liste eine Sprache auswählen (diese war an die Herkunftslandliste angelehnt), eine nicht gelistete Sprache unter Sonstiges angeben oder mehrere Sprachen unter der Angabe: „Es gibt keine Hauptsprache. Ich spreche diese Sprachen gleich viel zu Hause:“ vermerken.

Sprache zu Hause (SD12)	Deutsch		Albanisch		Romanes		Türkisch		Italienisch		Russisch		Sintitikes	
	N=363	172	47,4%	17	4,7%	13	3,6%	12	3,3%	9	2,5%	8	2,2%	8

Sprache zu Hause (SD12)	Kroatisch		Rumänisch		Französisch		Englisch		Polnisch		Spanisch		Serbisch	
	N=363	5	1,4%	4	1,1%	3	0,8%	3	0,8%	2	0,6%	2	0,6%	1

Sprache zu Hause (SD12)	Missing	
N=363	9	2,5%

Die Freifeld-Option Sonstiges wurde 68 Mal (18,7%) gewählt:

Sprache zu Hause (SD12)	Arabisch		Kurdisch		Libanesisch	
N=363	33	9%	15	4,1%	3	0,8%

Weitere Nennungen, je ein Mal: Afghanisch, Algerisch, Bengalisch, Bosnisch, Griechisch, Hausa, Hebräisch, Irakisch, Kasachisch, Marokkanisch, Mazedonisch, Persisch, Portugiesisch, Russisch, Vietnamesisch

Die Option „ich spreche beide Sprachen gleich viel“ wurde 27 Mal (8%) ausgewählt:

Sprache zu Hause (SD12)	Deutsch und eine weitere Sprache		Deutsch und mehrere Sprachen		Zwei andere Sprachen	
N=363	20	5,5%	6	1,7%	1	0,3%
Deutsch und eine weitere Sprache: 5 Arabisch, 3 Libanesisch, 2 Kurdisch, 3 Russisch ,1 Romanes, 1 Albanisch, 1 Französisch, 1 Griechisch, 1 Italienisch, 1 Kosovarisch, 1 Urdu						
Deutsch und mehrere Sprachen: 1 Englisch, Igbo; 2 Französisch, Arabisch; 1 Romanes, Albanisch; 1 Romanes, Mazedonisch, Türkisch, Albanisch; 1 Türkisch, Libanesisch						
Zwei andere Sprachen: 1 Albanisch, Italienisch						

Knapp die Hälfte der Kinder und Jugendlichen gibt an, dass Deutsch die Hauptsprache zu Hause ist, somit sprechen mehr als 50% zu Hause eine andere Sprache. Die bilingualen Haushalte passen zu den restlichen Ergebnissen aus der vorherigen Fragekategorie. Betrachtet man die geschlechtlichen Unterschiede bezogen auf die Geburtsländer der Eltern, scheint es konträr, dass als Hauptsprache Deutsch zu Hause fast identische Zahlen aufweist (47,8/47,5%), obwohl sich die Anzahl beim Geburtslandes Deutschland unterscheidet. Hier könnte genauer hingeschaut werden: welche Gründe führen zu dieser späteren Ausgeglichenheit der Hauptsprache zu Hause? Warum wird in den Haushalten der männlichen Besucher eher Deutsch als Hauptsprache gesprochen, auch wenn weniger Eltern in Deutschland geboren wurden? Wichtig für die Praxis ist die Erkenntnis, dass mehr Kinder und Jugendliche eine andere Sprache zu Hause als Hauptsprache sprechen, als es aus ihrer eigenen Migration, ihrer Staatsangehörigkeit oder aus der Migration der Eltern abzuleiten wäre. Es sprechen 10% mehr Kinder und Jugendliche eine Fremdsprache als Hauptsprache zu Hause, als die, die einen „Migrationshintergrund“ haben.

Fast die Hälfte der Mitarbeiter_innen sind der Meinung, dass Deutsch bei vielen Kindern und Jugendlichen nicht die Hauptsprache ist, weitere 20% glauben, dass bei sehr vielen Kindern und Jugendlichen deutsch nicht als Hauptsprache gesprochen wird, ca. 15% glauben, dass nur wenige Kinder und Jugendliche zu Hause kein Deutsch zu Hause sprechen.

4.1.6 Wohnort und Wohnform

An dieser Stelle konnten die Befragten sich einem Wohnort (Stadtteil) zuordnen. Diese Daten werden mit dem konzeptionellen und dem tatsächlichen Einzugsgebiet, beantwortet durch die jeweilige Einrichtungsleistung, in Verbindung gesetzt.

Wohnort (SD04)	Hochdorf		Stühlinger		Weingarten		Herdern		Opfingen		Mooswald	
N=362	42	11,6%	32	8,8%	30	8,3%	28	7,7%	24	6,6%	22	6,1%

Wohnort (SD04)	Zähringen		Landwasser		Munzingen		Haslach		Betzenhausen		Rieselfeld	
N=362	22	6,1%	21	5,8%	21	5,8%	19	5,2%	19	5,2%	18	5%

Wohnort (SD04)	Außerhalb von Freiburg		Vauban		Brühl		Altstadt		St.Georgen		Littenweiler		Wiehre	
N=362	16	4,4%	11	3%	10	2,8%	8	2,2%	5	1,4%	4	1,1%	3	0,8%

Wohnort (SD04)	Tiengen		Günterstal		Mundenhof		Waldsee		Missing	
N=362	2	0,6%	1	0,3%	1	0,3%	1	0,3%	2	0,6%

Keine Kinder und Jugendlichen kamen laut Selbstauskunft aus den Stadtteilen Ebnet, Kappel, Neuburg, Oberau und Waltershofen.

Bei der Frage an die Einrichtungsleitungen nach dem konzeptionellen Einzugsgebiet war eine Mehrfachauswahl möglich:

Konzeptionelle Einzugsgebiete der JuZe (RW01)	Herdern		Zähringen		Stühlinger		Betzenhausen	
N=13	2	15,4%	2	15,4%	2	15,4%	2	15,4%

Konzeptionelle Einzugsgebiete der JuZe (RW01)	St.Georgen		Munzingen		Rieselfeld		Vauban	
N=13	2	15,4%	2	15,4%	2	15,4%	2	15,4%

Konzeptionelle Einzugsgebiete der JuZe (RW01)	Brühl		Hochdorf		Waldsee		Littenweiler	
N=13	1	7,7%	1	7,7%	1	7,7%	1	7,7%

Konzeptionelle Einzugsgebiete der JuZe (RW01)	Ebnet		Günterstal		Mooswald		Lehen	
N=13	1	7,7%	1	7,7%	1	7,7%	1	7,7%

Konzeptionelle Einzugsgebiete der JuZe (RW01)	Waltershofen		Haslach		Opfingen		Tiengen		Weingarten		
N=13	1	7,7%	1	7,7%		7,7%		7,7%	1	7,7%	
Keine Nennung: Altstadt, Neuburg, Kappel, Oberau, Wiehre, Landwasser, Mundenhof, stadtweit											

Die Mehrfachauswahl galt ebenfalls für die Angabe des tatsächlichen Einzugsgebietes:

Tatsächliches Einzugsgebiet der JuZe (RW02)	Weingarten		Rieselfeld		Haslach		Zähringen	
N=13	5	38,5%	4	30,8%	4	30,8%	3	23,1%

Tatsächliches Einzugsgebiet der JuZe (RW02)	Brühl		Betzenhausen		Opfingen		Tiengen	
N=13	3	23,1%	3	23,1%	3	23,1%	3	23,1%

Tatsächliches Einzugsgebiet der JuZe (RW02)	Munzingen		Angrenzende Gebiete an Freiburg		Herdern		Stühlinger	
N=13	3	23,1%	3	23,1%	2	15,4%	2	15,4%

Tatsächliches Einzugsgebiet der JuZe (RW02)	Landwasser		Waltershofen		St. Geor- gen		Vauban	
N=13	2	15,4%	2	15,4%	2	15,4%	2	15,4%

Tatsächliches Einzugsgebiet der JuZe (RW02)	stadtweit		Littenweiler		Günterstal	
N=13	2	15,4%	1	7,7%	1	7,7%
Keine Nennung: Altstadt, Neuburg, Hochdorf, Waldsee, Ebnet, Kappel, Oberau, Wiehre, Lehen, Mundenhof						

Selbstverständlich sind die Zahlen zu den Wohnorten auch von den Besucher_innenzahlen in den jeweiligen Stadtteilen abhängig (siehe Kapitel 4.6.1), jedoch kann trotzdem eine Tendenz abgelesen werden, aus welchen Stadtteilen viele Kinder und Jugendliche die Angebote der Kinder und Jugendzentren nutzen und aus welchen nicht. Spitzenreiter sind in Freiburg die Stadtteile Hochdorf, Stühlinger und Weingarten. Gefolgt von Herdern, Opfingen, Mooswald, Zähringen, Landwasser, Munzingen. Etwas weniger Kinder und Jugendliche kommen aus den Stadtteilen Haslach, Betzenhausen, Rieselfeld und von außerhalb Freiburgs. Weniger Kinder und Jugendliche kommen aus den Stadtteilen Vauban, Brühl, Altstadt, St.Georgen, Littenweiler und Wiehre. Keine Kinder und Jugendlichen kommen aus den Stadtteilen Ebnet, Kappel, Oberau, Lehen und Neuburg. Dies stimmt ebenso zu großen Teilen mit den Angaben der konzeptionellen und tatsächlichen Reichweite, angegeben durch die Einrichtungsleitungen, überein. Nicht übereinstimmend sind folgende Wohnorte mit den Einzugsgebieten der Kinder- und Jugendzentren: Konzeptionell sollen keine Kinder und Jugendlichen aus den Stadtteilen Altstadt, Wiehre, Landwasser und Mundenhof erreicht werden, dennoch werden dort Kinder und Jugendliche von den Angeboten erreicht. Hier zeichnet die Einschätzung des tatsächlichen Einzugsgebietes durch die Einrichtungsleitungen ein konkreteres Bild: Übereinstimmend ist, dass keine Kinder und Jugendlichen aus den Stadtteilen Neuburg, Ebnet, Kappel, Oberau und Lehen erreicht werden. Nicht übereinstimmend ist, dass die Stadtteile Altstadt, Hochdorf, Waldsee, Wiehre und Mundenhof nicht als tatsächliches Einzugsgebiet wahrgenommen werden, obwohl dies der Tatsache entspricht.

Für die Frage der Stadtteilorientierung ist weiterhin interessant, dass durchschnittlich ein bis vier Stadtteile als Einzugsgebiet genannt werden: 5 Einrichtungsleitungen geben an, konzeptionell

tionell für einen Stadtteil zuständig zu sein, 4 geben an für drei Stadtteile zuständig zu sein, 2 geben an für zwei Stadtteile zuständig zu sein. Das tatsächliche Einzugsgebiet erweitert sich in den Aussagen von 1 Stadtteil bis zu 9 Stadtteilen. Hier ist besonders zu nennen, dass 5 Einrichtungen den Stadtteil Weingarten als tatsächliches Einzugsgebiet sehen, vier Einrichtungen Haslach und Rieselfeld und 3 Einrichtungen die Stadtteile Zähringen, Brühl und Betzenhausen, sowie 3 Einrichtungen angrenzende Gebiete der Stadt Freiburg (die tatsächlich auch erreicht werden).

Die nächsten Tabellen bieten Auskunft dazu, wie die Kinder und Jugendlichen leben. Hierfür wird zunächst die Wohnsituation dargestellt:

Wohnsituation (SD11)	Beide Eltern		Bei Mutter		GU		Alleine		Bei Vater		Partner_in	
N=361	253	70,1%	66	18,3%	11	3%	9	2,5%	9	2,5%	4	1,1%

Wohnsituation (SD11)	Jugendwohngruppe		WG		Verwandte		OfW		Missing	
N=361	2	0,6%	2	0,6%	1	0,3%	1	0,3%	3	0,8%

70% der Kinder und Jugendlichen leben mit beiden Elternteilen zusammen, etwas mehr als 20% nur bei ihrer Mutter oder ihrem Vater, wobei fast 90% von diesen 20% bei ihrer Mutter leben.

28% der Mitarbeiter_innen konnten keine Aussage dazu treffen, ob die Kinder und Jugendlichen mit beiden Elternteilen oder mit einem Elternteil zusammenleben. Die restlichen Mitarbeiter_innen schwankten gleichermaßen zwischen vielen und wenigen (KN06).

Der Anteil der Kinder und Jugendlichen, die in Jugendhilfe leben, ist sehr gering (0,6%). Hier stellt sich die Frage, warum so wenige Kinder und Jugendliche erreicht werden, die in Jugendhilfe leben – auch für sie stehen die Angebote der offenen Kinder- und Jugendarbeit zur Verfügung. An dieser Stelle könnte der These aufgeworfen werden, dass Kinder und Jugendliche, die in Jugendhilfe leben, eher Angebote des Jugendhilfeträgers in Anspruch nehmen, als offene Angebote in der Stadt. Unter Bezugnahme der Maßgabe der Rückführung in die

Herkunftsfamilie oder der Verselbstständigung wäre es interessant, dieser Fragestellung weiter auf den Grund zu gehen. Nur knapp 4% leben bereits losgelöst von ihrer Herkunftsfamilie – bezogen auf diese Entwicklungsaufgabe der Lebensphase Jugend wäre es interessant diese Zielgruppe genauer in den Blick zu nehmen, um zu erfahren, warum sie weiterhin die Angebote des Kinder- und Jugendzentrums in Anspruch nimmt.

Ebenso leben zwar „nur“ 3% der Kinder und Jugendlichen in einer Gemeinschaftsunterkunft für geflüchtete Menschen, da diese Wohnform jedoch sehr wirkmächtig ist und mit einem unsicheren Aufenthaltsstatus in Verbindung steht, dürfen diese Kinder und Jugendlichen nicht aus dem Blick verloren werden. Denn auch die Mehrheit der Mitarbeiter_innen schätzte mit knapp 70%, dass nur wenige Kinder und Jugendliche in einem unsicheren Aufenthaltsverhältnis leben (bei 12,5% waren es viele) – umso mehr muss darauf geachtet werden, dass sie nicht aus dem Blick verloren werden (KN06).

Bezogen auf den häuslich zur Verfügung stehenden Raum geben die Kinder und Jugendlichen folgendes an:

Eigenes Zimmer (SD13)	Eigenes Zimmer		Mit 1 Person geteilt		Mit 2 Personen geteilt		Mit 3 und mehr Personen geteilt		Missing	
	N	%	N	%	N	%	N	%	N	%
N=360	220	61,1%	99	27,5%	18	5 %	16	4,4%	7	1,9%

Ca. 40% der Kinder und Jugendlichen haben in ihrer Wohnform kein eigenes Zimmer zur Verfügung. Die Mehrheit derer, die sich ein Zimmer teilen, teilen sich dieses mit einer weiteren Person, dennoch sind es einige Kinder und Jugendliche, die sich ihr Zimmer mit zwei oder mehr Personen teilen.

20% der Mitarbeiter_innen können keine Aussage dazu machen, wie die Kinder und Jugendlichen leben. 50% glauben jedoch, dass „viele“ Kinder und Jugendliche kein eigenes Zimmer zur Verfügung haben, weitere 9 % glauben, dass es „sehr viele“ sind. Konkret sind es fast 40% der Kinder und Jugendlichen, dies sollte im Rahmen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit Beachtung finden, Themen wie eigene Räume zur Verfügung haben und Möglichkeiten

der Privatsphäre haben sicherlich einen anderen Stellenwert für diese Kinder und Jugendlichen.

Durch die Angabe des zur Verfügung stehenden Raumes im häuslichen Umfeld der Kinder und Jugendlichen bietet noch keinen Rückschluss auf die Zufriedenheit mit der Wohnsituation. Daher wurde mit der folgenden Frage explizit danach gefragt:

Zufriedenheit Wohnsituation (SD14)	Sehr zufrieden		Zufrieden		Es ist in Ordnung		Nicht zufrieden		Missing	
N=360	206	57,2%	69	19,2%	57	15,8%	23	6,4%	5	1,4%

Mit ihrer Wohnsituation sind 76,4% sehr zufrieden und zufrieden, also mehr als die, die ein eigenes Zimmer haben. Nicht zufrieden sind lediglich 6,4%. So kann die These aufgestellt werden, dass für die Kinder und Jugendlichen die Zufriedenheit mit der Wohnsituation nicht zwingend von der Tatsache abhängig ist, dass sie ein eigenes Zimmer besitzen. Gleichwohl muss die Frage aufgeworfen werden, ob die Kinder und Jugendlichen die Frage in dem Wissen, dass sie keine Möglichkeit haben ihre Wohnsituation selbst zu verändern, beantwortet haben und sie sich somit mit dieser arrangieren und dieses Arrangement bewertet haben. Immerhin haben 15,8% angegeben, dass die Wohnsituation „in Ordnung“ ist, nimmt man diese zu den Antworten der nicht zufriedenen hinzu, wäre die Wohnsituation von etwas mehr als 20% verbesserungswürdig. Weiter kann für die Praxis relevant sein, dass sich doppelt so viele Mädchen als Jungen ein Zimmer mit zwei Personen teilen, jedoch doppelt so viele Jungen als Mädchen sich ein Zimmer mit mehr als zwei Personen teilen.

Fast 40% der Mitarbeiter_innen können keine Aussage dazu machen, wie zufrieden die Kinder und Jugendlichen mit ihrer Wohnsituation sind. Etwas mehr als 20% sind der Meinung, dass wenige mit ihrer Wohnsituation zufrieden sind, knapp 30% glauben, dass viele mit ihrer Wohnsituation zufrieden sind.

Im nächsten Schritt wurde zur Vervollständigung der Wohn- und Familiensituation nach der Geschwisteranzahl gefragt.

Geschwisteranzahl (SD10)	1		2		3		4		5	
N=361	89	24,7%	85	23,5%	57	15,8%	43	11,9%	23	6,4%

Geschwisteranzahl (SD10)	0		6		7		8		9	
N=361	19	5,3%	16	4,4%	3	0,8%	4	1,1%	2	0,6%

Geschwisteranzahl (SD10)	10		Missing	
N=361	6	1,7%	14	3,9%

Die meisten der befragten Kinder und Jugendlichen (48,2%) haben ein oder zwei Geschwister, hierauf folgen 34,1% der Kinder und Jugendlichen, die zwischen drei und fünf Geschwister haben. Nur 5,3% der Kinder und Jugendlichen haben keine Geschwister. 10 Kinder und Jugendliche haben angegeben 10 Geschwister zu haben. Dies ist durchaus möglich, da nicht explizit nach Stiefgeschwistern, Geschwistern im eigenen Haushalt etc. gefragt wurde. Gleichermäßen ist es aber auch möglich, dass nicht alle Kinder und Jugendlichen die Frage entsprechend der realen Gegebenheiten beantwortet haben – so bleibt wie bei einigen anderen Fragen auch ein gewisser Interpretationsspielraum offen.

4.1.7 Bildungssituation

Zur Erfassung der Bildungssituation der Kinder und Jugendlichen wurde zunächst abgefragt, ob sie die Schule besuchen oder nicht. Im Anschluss wurden sie nach der Schulart bzw. einer anderen Beschäftigung gefragt. Es war durchgängig eine Mehrfachauswahl möglich.

Schulbesuch (SD33)	Ja		Nein		Missing	
N=360	312	86,7%	56	15,6%	5	1,4%

Die große Mehrheit der Kinder- und Jugendzentrumsbesucher_innen besuchen die Schule, nur knapp 16% gehen einer anderen oder keiner Tätigkeit nach. Bei einer geschlechtlichen Betrachtung erhöhen sich die Zahlen beim Schulbesuch bei weiblichen Besuchern auf 93,0%, nur 83,3% der männlichen Befragten besuchen laut eigener Aussage eine Schule. Zwei der Jugendlichen, die queer als Geschlechtszuordnung für sich gewählt haben, geben „Nein, ich mach im Moment gar nichts.“ an - dies ist im Vergleich überproportional.

Schulart (SD33)	Grundschule		Realschule		Gymnasium		Werkrealschule		Hauptschule	
N=312	83	26,6%	79	25,3%	56	18%	42	13,5%	21	6,7%

Schulart (SD33)	Berufsschule		Berufsfachschule		Gesamtschule	
N=312	15	4,8%	11	3,5%	11	3,5%

Schulart (SD33)	Gemeinschaftsschule		BVJ/BEJ/BVB		BK	
N=312	6	1,9%	4	1,3%	3	1%

Entsprechend den Altersangaben besuchen ein Viertel der Besucher_innen die Grundschule. Bei weiterführenden Schulen streben fast 40% einen Realschulabschluss an, unter 10% besuchen die Hauptschule oder eine berufsbildende Maßnahme. Die geschlechtliche Verteilung, bezogen auf die Schularten, ist sehr ähnlich. Es besuchen etwas mehr weibliche als männliche junge Menschen die Realschule und das Gymnasium.

Ausbildung und Arbeit (SD33)	Ausbildung		Arbeiten (mind. Halbtags)		Nichts tun		Studium		Ausbildungs-/Arbeitssuche	
N=56	20	35,7%	12	21,4%	7	12,5%	4	7,1%	4	7,1%

Ausbildung und Arbeit (SD33)	Jobben (weniger als halbtags)		Maßnahme Jobcenter	
N=56	2	13,6%	0	0%

Ein Drittel derer, die nicht die Schule besuchen, sind in einem Ausbildungsverhältnis. Ca. 20% gehen mindestens einer Teilzeitarbeit nach, ebenso viele sind auf Ausbildungs- oder Arbeitssuche oder gehen keiner Tätigkeit nach, nur zwei Besucher_innen jobben. Keine_r der Besucher_innen besucht nach der Selbstauskunft eine Maßnahme des Jobcenters, hier lagen die Erwartungen vor der Befragung höher. Ebenso überraschend war es, dass vier der jungen Menschen bereits einem Studium nachgehen.

Zufriedenheit eigene Bildung (SD34)	Sehr zufrieden		Zufrieden		Unzufrieden		Missing	
N=360	185	51,4%	144	40%	25	6,9%	6	1,7%

Insgesamt sind die Kinder und Jugendlichen zufrieden bis sehr zufrieden mit ihrer eigenen Bildungssituation (91,4%), lediglich 7% sind unzufrieden.

Um mögliche Schlüsse von Auswirkungen des Bildungshintergrundes der Eltern auf die Kinder und Jugendlichen zu erfassen, wurde auch die Bildungssituation der Eltern abgefragt. Es war durchgängig eine Mehrfachauswahl möglich, die Kinder und Jugendlichen sollten alles ankreuzen, das für sie ihres Wissens nach auf ihre Eltern zutrifft. 302 der Kinder und Jugendlichen wählten eine Option aus, die restlichen 58 wählten mehrere Optionen.

Bildung Vater (SD17)	Weiß ich nicht		Abitur		Realschulabschluss		Studium Abschluss		Ausbildung	
N=360	157	43,6%	52	14,4%	47	13,1%	41	11,4%	40	11,1%

Bildung Vater (SD17)	Kein Schulabschluss		Hauptschulabschluss		Missing	
N=360	31	8,6%	29	8,1%	15	4,2%

Fast die Hälfte der Kinder und Jugendlichen wissen nicht, welchen Bildungsabschluss ihr Vater hat. Die weiblichen Befragten wissen weniger oft als die männlichen, welchen Bildungsabschluss ihr Vater besitzt (50,3% zu 38,4%). Ohne Schulabschluss sind immerhin 31 – auch wenn der Wert unter 10% liegt, sollte diesem Umstand in Bezug auf Unterstützungsmöglichkeiten für die Kinder und Jugendlichen im familiären Umfeld eine besondere Beachtung geschenkt werden.

Bildung Mutter (SD18)	Weiß ich nicht		Realschulabschluss		Abitur		Studium Abschluss		Hauptschulabschluss	
N=360	135	37,5%	57	15,8%	48	13,3%	46	12,8%	40	11,6%

Bildung Mutter (SD18)	Ausbildung		Kein Schulabschluss		Missing	
N=360	36	10%	32	8,9%	22	6,1%

Zur Bildungssituation der Mutter haben die befragten Kinder und Jugendlichen etwas mehr Wissen als bei ihrem Vater. Ebenso wie bei den Vätern haben einige Mütter (je 9%) keinen Schulabschluss, diese Werte sind fast identisch. Insgesamt ähnelt die Bildungssituation der Mütter (im Durchschnitt) der der Väter. Im Unterschied zu den Aussagen zu den Vätern, lassen sich durch die Betrachtung der geschlechtlichen Differenzlinien keine besonderen Abweichungen erkennen.

Um einen eventuellen Mehrwert an Erkenntnissen zur Bildungssituation der Kinder und Jugendlichen zu erhalten, wurde die in anderen Studien gängige Frage nach Büchern gestellt. Im Gegensatz zu der üblichen Frage nach dem reinen Besitz von Büchern wurde jedoch danach gefragt, wie hoch der tatsächliche, durchschnittliche, monatliche Konsum von Büchern ist. Diese Frage berücksichtigt die Möglichkeit Bücher im Internet, auf einem Tablet/E-Book-Reader oder in der Bibliothek zu lesen.

Bücherkonsum (SD19)	Manchmal 1 Buch im Monat		Mind. 1 Buch/ Monat		2 Bücher/ Monat	
N=359	174	48,5%	57	15,9%	46	12,8%

Bücherkonsum (SD19)	Mehr als 5 Bücher/Monat		Bis zu 5 Bücher/Monat		Missing	
N=359	30	8,4%	28	7,8%	24	6,7%

Fast die Hälfte der Kinder und Jugendlichen lesen ab und zu ein Buch, die anderen regelmäßig mindestens ein Buch, viele sogar mehrere, pro Monat. Die weiblichen Befragten lesen tendenziell mehr, die Unterschiede liegen aber im geringfügigen Bereich. Insgesamt hat die Abfrage des Bücherkonsums nicht wirklich zu weiteren Erkenntnissen, bezogen auf die Bildungssituation, beigetragen. Maximale Erkenntnis ist, dass deutlich mehr Kinder und Jugendliche Bücher lesen, als vor der Umfrage angenommen. Weiter interessant ist jedoch, dass knapp ein Drittel der Mitarbeiter_innen keine Aussage dazu machen können, ob die Kinder und Jugendlichen Bücher lesen, oder nicht. Die Mehrheit (knapp 50%) glaubt, dass nur wenige Kinder und Jugendliche Bücher lesen, nur 6% glauben, dass viele Kinder und Jugendliche regelmäßig lesen (KN06).

4.1.8 Finanzielle Situation

Um die finanzielle Situation der Kinder und Jugendlichen zu erfragen, wurden mehrere Fragen zusammen genommen: Die Beschäftigungslage der Eltern, das Einkommen im Haushalt, die Anzahl der jährlichen Urlaube und die Höhe des Taschengeldes.

Bei der Frage nach der Beschäftigungslage war es den Kindern und Jugendlichen möglich eine Mehrfachauswahl zu treffen und die Ausweichoption „das weiß ich nicht“ zu wählen.

Arbeit der Eltern (SD15)	Beide Eltern arbeiten		Vater arbeitet		Mutter arbeitet		Weiß ich nicht		Missing	
	N	%	N	%	N	%	N	%	N	%
N=360	175	48,6%	106	29,4%	55	15,3%	35	9,7%	23	6,4%

Fast 90% haben eine Option ausgewählt. Überraschend ist, dass fast 10% der Kinder und Jugendlichen nicht wissen, ob ihre Eltern einer Arbeit nachgehen, oder nicht. Bei knapp 50% der Kinder und Jugendlichen gehen beide Eltern einer Beschäftigung nach, bei Alleinverdienenden ist der Anteil des arbeiteten Vaters höher, obwohl diese Aussage mit Vorsicht zu genießen ist, da eben eine Mehrfachauswahl möglich war. Die Auswahl Vater oder Mutter arbeitet muss nicht zwingend die Alleinverdiener meinen, jedoch liegt die Annahme nahe. Dies könnte durch eine Überprüfung der Verschränkung von Alleinerziehenden und der vorliegenden Frage erreicht werden. Ebenso wäre eine Verschränkung von Geschwisterzahl und Arbeit interessant, um weitere Anhaltspunkte zur finanziellen Situation zu erhalten. Die Missings könnten auch darauf zurückgeführt werden, dass die Option „keine meiner Eltern gehen einer Arbeit nach“ nicht angeboten wurde.

Fast 30% der Mitarbeiter_innen können keine Aussage dazu treffen, ob die Eltern der Kinder und Jugendlichen einer Arbeit nach gehen oder nicht. Weitere 30% sind der Meinung, dass viele Eltern der Kinder und Jugendlichen keiner Arbeit nachgehen, knapp 40% glauben, dass es wenige Eltern sind.

Da anzunehmen ist, dass die Kinder und Jugendlichen nicht über das tatsächliche Gehalt der Eltern informiert sind und es ihnen selbst mit diesem Wissen schwer fallen würde, dieses

einzuordnen, wurde bewusst nach der Einschätzung der Kinder und Jugendlichen zu ihrer finanziellen Situation gefragt. Hinter dieser Entscheidung steht die Annahme, dass die Kinder und Jugendlichen sehr wohl davon wissen, ob die finanzielle Situation zu Hause angespannt ist oder nicht und eben dieses Gefühl auf sie wirkt.

Einkommen im Haushalt (SD16)	Wir haben ausreichend Geld		Das Geld reicht gerade so aus		Wir können uns alles leisten, was wir wollen		Geld ist immer zu wenig da		Missing	
N=359	203	56,5%	58	16,2%	55	15,3%	15	4,2%	28	7,8%

Für über 50% ist die finanzielle Situation entspannt, sie sagen, dass sie ausreichend Geld in der Familie haben, 15 % sagen sogar, dass sie das Gefühl haben, dass sie sich alles leisten können, was sie wollen. Dennoch sind die 20%, die aussagen, dass das Geld gerade so reicht, oder gar immer zu wenig da ist, nicht zu vernachlässigen. Dies bedeutet immerhin, dass jedes fünfte Kinder/jeder fünfte Jugendliche in einer finanziell angespannten Situation lebt.

Ein Drittel der Mitarbeiter_innen kann keine Aussage dazu treffen, ob die Kinder und Jugendlichen ihre finanzielle Situation zu Hause als entspannt bezeichnen würden. Fast 40% entscheiden sich dafür, dass nur wenige der Kinder und Jugendlichen ihre finanzielle Situation als entspannt beschreiben würden.

Da sowohl die Urlaube mit und ohne die Familie in einer Frage erfragt wurden, war auch bei dieser Frage eine Mehrfachauswahl möglich.

Urlaube (SD20)	1x/Jahr Urlaub		2x/Jahr Urlaub		Mehr als 2x/Jahr		Eigentlich nie		1x/Jahr Alleine/ Jugendfreizeit	
N=357	150	42%	71	19,9%	68	19%	58	16,2%	20	5,6%

Urlaube (SD20)	Mehr als 2x/Jahr alleine/ Jugendfreizeit		2x/Jahr alleine/Jugendfreizeit		Missing	
N=357	12	3,4%	4	1,1%	13	3,6%

16,2% der Kinder und Jugendlichen fahren „eigentlich nie“ in den Urlaub, hierdurch wird die Erkenntnis der knappen finanziellen Ressourcen aus der vorherigen Frage bestätigt. Nur wenige Kinder und Jugendliche fahren alleine oder mit einer Jugendfreizeit in den Urlaub. Hier stellt sich die Frage, ob dies an dem Mangel an Wissen um Angebote liegt, einer mangelnden Lust oder aber an mangelnden Kenntnissen zu Finanzierungsmöglichkeiten von Jugendfreizeiten (auch seitens der Kinder- und Jugendzentren).

Die Einschätzungen der Mitarbeiter_innen, wie oft die Kinder und Jugendlichen in den Urlaub fahren, gehen sehr auseinander. 15 % der Mitarbeiter_innen können keine Aussage zu dieser Frage treffen, über 50% sind der Meinung, dass viele bis sehr viele mindestens ein Mal pro Jahr in den Urlaub fahren können.

Zur Vervollständigung des Bildes zur finanziellen Situation wurden im Folgenden Aussagen zum Taschengeld erhoben:

Taschen- schenk- geld (SD36)	Kein Ta- schengeld, aber genug Geld bei Bedarf		Mehr als 5€/Woche		Weniger als 5€/Woche		Ca. 5€/Woche		Mehr als 5€/Woche zzgl. Geld bei Bedarf		Nein, ich bekomme kein Geld von mei- nen Eltern	
N=357	88	24,6%	84	23,5%	41	11,5%	29	8,1%	25	7%	25	7%

Taschengeld (SD36)	Ja, ohne Zahlenan- gabe		Ca. 5€/Woche zzgl. Geld bei Bedarf		Weniger als 5€/Woche zzgl. Geld bei Bedarf		Ja, ohne Zah- lenangabe zzgl. Geld bei Bedarf		Missing	
N=357	22	6,2%	11	3,1%	10	2,8%	9	2,5%	13	3,6%

Trotz der teilweise finanziell angespannten Situation in den Haushalten erhalten nur 7% keine Art von Taschengeld. Es stellt sich hier die Frage, ob dies eher auf das Alter, oder aber tatsächlich auf die finanzielle Situation zu Hause zurückzuführen ist. Zwei Drittel erhalten mindestens 5€ pro Woche. Umso höher die wöchentliche Taschengeldsumme, umso wahr-

scheinlicher werden zusätzliche finanzielle Mittel bereitgestellt. Für die Kinder- und Jugendarbeit ist es interessant, dass ca. ein Viertel der Kinder und Jugendlichen nur Geld bei Bedarf bekommen und kein regelmäßiges Taschengeld – diese Kinder und Jugendlichen haben also (noch) nicht die Möglichkeit, mit einem eigenen Budget umzugehen. Hinzu kommt, dass die Hälfte der Kinder und Jugendlichen maximal 5€ pro Woche Taschengeld erhalten, die Beträge können durchaus darunter liegen.

Fast 60% der Mitarbeiter_innen konnten keine Aussage darüber treffen, ob die Kinder und Jugendlichen ein angemessenes Taschengeld erhalten. Etwas über 20% der Mitarbeiter_innen waren der Meinung, dass diese Aussage für viele zutreffe, etwas mehr als 10% glauben, dass wenig Kinder und Jugendliche ein angemessenes Taschengeld erhalten.

4.1.9 Zugang zum Internet und Nutzungsverhalten

Der Zugang zum Internet ist ein wichtiger Faktor zu Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Über das Internet werden soziale Kontakte gepflegt, es werden Informationen gewonnen und Wissen vermittelt.

Daher wurde im Folgenden danach gefragt, ob die Kinder und Jugendlichen zu Hause Internet zur Verfügung haben.

Internet zu Hause (SD29)	Ja		Nein		Missing	
N=358	339	94,7%	14	3,9%	5	1,4%

Fast alle Kinder und Jugendlichen haben in ihrem häuslichen Umfeld Zugang zum Internet. 14 Kinder und Jugendliche haben zu Hause keinen Zugang zum Internet. Es ist anzunehmen, dass hiervon 11 Besucher_innen, die in einer Gemeinschaftsunterkunft für geflüchtete Menschen leben, diese Angabe getätigt haben. Dies würde bedeuten, dass weitere drei Kinder oder Jugendliche im häuslichen Umfeld keinen Zugang zum Internet haben.

Fast 40% der Mitarbeiter_innen sind der Meinung, dass sehr viele Kinder und Jugendliche zu Hause Internet zur Verfügung haben, weitere 40% sind der Meinung, dass vielen Kindern und Jugendlichen zu Hause Internet zur Verfügung steht.

Neben den Zugang zum Internet zu Hause wurde abgefragt, inwieweit die Kinder und Jugendlichen freies Internet außerhalb ihres Zuhause nutzen.

Freies Internet außerhalb (SD31)	Nie		Ab und zu		Sehr selten		Ja (extra aufsuchen)		Missing	
N=358	130	36,3%	105	29,3%	89	24,9%	27	7,5%	7	2%

27 Kinder und Jugendliche suchen extra Orte auf, an denen es freies Internet gibt – es bleibt zunächst offen, ob dies gerade diejenigen betrifft, die kein Internet zu Hause haben, diese Annahme liegt aber nahe (und könnte auch geprüft werden). Die Mehrheit der Kinder und Jugendlichen scheint durch ihre Aussagen nicht auf frei zur Verfügung gestelltes Internet angewiesen zu sein, allerdings wurde nicht abgefragt, wie vielen gleichzeitig mobiles Internet zur Verfügung steht. Etwas mehr als die Hälfte nutzen freies Internet ab und zu bis sehr selten.

Fast 40% der Mitarbeiter_innen können keine Aussage darüber treffen, ob die Kinder und Jugendlichen freies Internet nutzen oder nicht. Ein Viertel der Mitarbeiter_innen glauben, dass viele freies Internet nutzen, ein weiteres Viertel ist der Meinung, dass sehr viele Kinder und Jugendliche freies Internet nutzen.

Wie die Kinder und Jugendlichen das Internet, bezogen auf social media, nutzen, wird im Folgenden dargestellt:

Social Media Nutzung (SD30)	whatsapp		instagram		snapchat		facebook	
N=357	269	75,4%	155	43,4%	144	40,3%	143	40,1%

Social Media Nutzung (SD30)	musical.ly		ask.fm		twitter		skype	
N=357	11	3,1%	5	1,4%	5	1,4%	3	0,8%

Social Media Nutzung (SD30)	youtube		tumbler		viber		google+		Missing	
N=357	4	1,1%	2	0,6%	2	0,6%	2	0,6%	61	17,1%
Je 1 Nennung: fremgehen69, lovoo, planetromeo, pictochat, pinterest, ts3, kick, oovoo, weheartit										

Auch hier war eine Mehrfachauswahl möglich und die Kinder und Jugendlichen konnten zu den vorgegebenen Antworten weitere Dienste in einem Freitextfeld nennen. Ein Viertel der Kinder und Jugendlichen nutzen die internetbasierte Kommunikationsapp WhatsApp, hierdurch kann zudem die Aussage getroffen werden, dass mindestens ein Viertel der Kinder und Jugendlichen ein Smartphone besitzen, da sie ohne dieses kein WhatsApp nutzen könnten. Bei den sozialen Netzwerken liegen Instagram, Snapchat und Facebook nah beieinander, wobei Instagram die Liste anführt. Die weiteren Dienste werden nur vereinzelt genutzt. Auffallend bei den Einzelnennungen ist, dass einige Partner_innenvermittlungsdienste genannt wurden.

Die Mitarbeiter_innen wissen um die intensive Nutzung von WhatsApp und geben ebenfalls an, dass die Kinder und Jugendlichen WhatsApp mehr nutzen als Facebook (KN06).

4.1.10 Religionszugehörigkeit und Stellenwert dieser

Bei der Frage nach der Religionszugehörigkeit hatten die Kinder und Jugendlichen die Möglichkeit anzugeben, dass sie die Frage nicht beantworten möchten – diese Möglichkeit nutzten 17 (5%).

Religionszugehörigkeit (SD21)	Christentum		Islam		Keine Religion		Judentum	
N=357	148	41,5%	127	35,6%	46	12,9%	2	0,6%

Religionszugehörigkeit (SD21)	AO		Missing	
N=357	17	4,8%	13	3,6%
Einzelnennungen Freifeldtext: 3 x orthodox (ohne weitere Beschreibung), 1 x Jesidentum				

Nur 12,9% der Befragten gehören keiner Religion an. Die anderen gehören entweder dem Christentum oder dem Islam an, diese können als „Hauptreligionen“ in der Besu-

cher_innenstruktur der Kinder- und Jugendzentren benannt werden. Andere Religionen sind mit zwei und einer Nennung die deutliche Minderheit. Die Nennung „othodox“ wurde nicht weiter ausgeführt und kann daher nicht zugeordnet werden.

Da die reine Religionszugehörigkeit keine Aussage zur Wichtigkeit und den Einfluss auf das eigene Leben und den eigenen Alltag trifft, wurde diese im Folgenden abgefragt.

Wichtigkeit Religionszugehörigkeit (SD22)	Wichtig		Ein wenig wichtig		Gar nicht wichtig		AO		Missing	
	N=357	183	51,3%	74	20,7%	62	17,4%	28	7,8%	10

Die Ausweichoption wurde öfter als bei der Frage nach der Religionszugehörigkeit gewählt. Für die Hälfte der Kinder und Jugendlichen ist die Religionszugehörigkeit wichtig, für weitere 20% spielt sie durchaus eine Rolle, wenn auch eine kleine. Nur 17,4% (62 Nennungen) sagen aus, dass Religion für sie nicht wichtig ist. Da bereits 46 Kinder und Jugendliche keiner Religion angehören, kann angenommen werden, dass nur für ca. 5% dieser Kinder und Jugendlichen die eigene Religionszugehörigkeit keine Rolle spielt. Dies müsste aber nochmals geprüft werden.

Knapp 30% der Mitarbeiter_innen konnten keine Aussage dazu treffen, wie wichtig Religion für die Kinder und Jugendlichen ist. Knapp 40% entschieden sich dafür, dass sie für viele wichtig ist, 25% glauben hingegen, dass für wenige Kinder und Jugendliche Religion wichtig ist.

Um zumindest eine Tendenz zu möglichen Radikalisierungstendenzen, bei denen die Religion als Rechtfertigung herangezogen wird, zu erfassen, wurden die Kinder und Jugendlichen zunächst gefragt, wie sie Menschen gegenüberstehen, die keiner Religion angehören. Hierauf folgte die Frage, ob sie es in Ordnung finden, für die eigene Religion Gewalt auszuüben.

Statement zu keiner Religionszugehörigkeit (SD23)	Es ist ok keiner Religion anzugehören		Hab ich noch nie drüber nachgedacht		Nein, es ist nicht ok keiner Religion anzugehören		Missing	
N=357	242	62,7%	80	22,4%	42	11,8%	11	3,1%

Die Mehrheit der Kinder und Jugendlichen ist also der Meinung, dass es in Ordnung ist, keiner Religion anzugehören. Immerhin knapp über 20% der Kinder und Jugendlichen haben noch nicht darüber nachgedacht. Ca. jede_r 10. Besucher_in sagt aus, dass es nicht ok sei, keiner Religion anzugehören. Es könnte nun weiter verglichen werden, ob eine Religionszugehörigkeit besondere Ausschläge in dieser Frage hat. Dennoch besteht auch ohne diese Verschränkung Anlass dazu, mit den Kindern und Jugendlichen über diese Haltung ins Gespräch zu kommen. So hat ein Drittel der Kinder und Jugendlichen noch keine Haltung zu dieser Frage, oder lehnt es ab, dass Menschen keiner Religion angehören.

Dieser Handlungsbedarf zeigt sich ebenso bei der Frage, ob es in Ordnung ist, Gewalt für seine Religion anzuwenden.

Gewalt im Religionskontext (SD24)	Gewalt ist nicht ok.		Hab ich noch nie drüber nachgedacht.		Ja, Gewalt ist ok.		Missing	
N=357	273	76,5%	42	11,8%	27	7,6%	15	4,2%

Auch hier sind es fast 20% der Kinder und Jugendlichen, die noch nicht darüber nachgedacht haben, oder aber Gewalt für ihre Religion befürworten. Zwar wäre es interessant zu wissen, bei welcher Religion diese Positionen mehr vertreten sind, jedoch besteht der Handlungsbedarf auch religionsunabhängig.

4.1.11 Einstellung zu Politik

In diesem Bereich sollte der Frage nachgegangen werden, wie die Kinder und Jugendlichen zu Politik eingestellt sind und wie es sich mit der viel zitierten „Politikverdrossenheit“ verhält. Hierzu wurde sowohl die Wahlbereitschaft, als auch die Frage nach Parteinähe und nach der politischen Positionierung zur Frage der Gleichberechtigung von Männern und Frauen abgefragt.

Bei der Abfrage der Wahlbereitschaft wurde bewusst die Ausweichoption „hab ich noch nie drüber nachgedacht“ weggelassen, damit die Kinder und Jugendlichen sich hierzu positionieren. 19 Kinder und Jugendliche beantworteten diese Frage nicht. Die Frage wurde so einfach wie möglich formuliert: „Gehst du wählen?“. Für alle noch nicht wahlberechtigten war die Frage umformuliert in „würdest du wählen gehen?“.

Wahlbereitschaft (SD27)	Keine Wahlbereitschaft		Wahlbereitschaft vorhanden		Missing	
N=356	197	55,3%	140	39,3%	19	5,3%

Gute 50% der Kinder und Jugendlichen geht nicht wählen, oder würde nicht wählen gehen. Nur 40% der Kinder und Jugendlichen bestätigen die eigene Wahlbereitschaft.

40% der Mitarbeiter_innen trafen keine Aussage dazu, ob ihre Nutzer_innen wählen gehen oder wählen gehen würden, ebenso viele waren der Meinung, dass nur wenige wahlbereit wären.

Die Frage zur Auswahl der Partei, die gewählt werden würde oder gewählt wird, beantworteten ebenfalls 19 Kinder oder Jugendliche nicht.

Partei-Nähe (SD28)	Kenne mich nicht aus		Die Grünen		CDU		SPD		Die Linke	
N=356	171	48%	32	9%	28	7,9%	28	7,9%	20	5,6%

Partei-Nähe (SD28)	AfD		Piraten		Zigo		PBC		AO		Missing	
N=356	12	3,4%	9	2,5%	3	0,8%	2	0,6%	28	7,9%	19	5,3%
Jeweils nur 1 Nennung: FPD, NPD, REP, HDP (Türkei)												

Ca. 50% der Kinder und Jugendlichen geben an, dass sie sich nicht mit Parteien auskennen – die Zahl ist fast identisch zu denjenigen, die angaben, nicht wählen zu gehen. Hier drängt sich die Frage auf, warum die Kinder und Jugendlichen sich nicht auskennen und welche Rolle die Kinder- und Jugendzentren als informelle Bildungsorte spielen können oder gar müssen. Von denen, die sich auskennen, würde die Mehrheit die Grünen wählen, dicht gefolgt

von CDU und SPD. Hierauf folgt die Linke, die AfD würde immerhin noch von 3,4% gewählt werden, die Piraten von 2,5%.

Durch die Frage nach der Wichtigkeit der Gleichberechtigung von Männern und Frauen sollte in Erfahrung gebracht werden, welche Haltung die Kinder und Jugendlichen zu dieser Frage haben.

Gleichberechtigung (Männer und Frauen) (SD25)	Gleichberechtigung ist wichtig		Gleichberechtigung ist nicht wichtig		Hab ich noch nie drüber nachgedacht		Missing	
	N=357	282	79 %	35	9,8%	29	8,1%	11

80% finden es wichtig, dass Frauen und Männer gleichberechtigt sind. Mit 9,8% vertritt beinahe jede_r zehnte junge Mensch, der an der Befragung teilgenommen hat, dass Gleichberechtigung nicht wichtig sei.

Die Hälfte der Mitarbeiter_innen konnte keine Aussage dazu treffen, ob die Kinder und Jugendlichen Gleichberechtigung befürworten oder nicht. Ca. 15% sind der Meinung, dass wenige Kinder und Jugendliche für Gleichberechtigung seien, etwas über 20% waren der Meinung, dass viele Kinder und Jugendliche Gleichberechtigung befürworten, ca. 6% schätzten, dass das sehr viele so empfinden.

4.1.12 Freizeitverhalten der Kinder und Jugendlichen

Um der Frage näher zu kommen, welche Kinder und Jugendlichen das Angebot der Offenen Kinder und Jugendarbeit wann nutzen, wurde an dieser Stelle abgefragt, wie sie ihre Freizeit außerhalb der Kinder- und Jugendzentren verbringen.

Bei dieser Frage war eine Mehrfachauswahl möglich. Es wurden nur grobe Kategorien vorgegeben (Sport, Musik, Freunde) und die Möglichkeit selbst eine Beschäftigung in einem freien Texteingabefeld zu benennen.

Freizeitverhalten außerhalb des JuZe (SD32)	Freund_innen treffen		Sportverein/fester Termin pro Woche für Sportart	
N=356	241	67,7%	171	48%

Freizeitverhalten außerhalb des JuZe (SD32)	Regelmäßig musikalisch tätig		Computer spielen		Familie		Missing	
N=356	58	16,3%	4	1,1%	3	0,8%	8	2,2%
Je 1 Nennung: Arbeiten, ich bin Drag Queen, PC Sprache lernen, Mangas, Ministrieren, Lego, Linksjugend, Segelfliegen, Schischa rauchen, Spielen, Theater, Zaubern								

Fast 70% der Kinder und Jugendlichen treffen sich in ihrer Freizeit mit ihren Freund_innen. Außerdem gehen 50% regelmäßig einer Sportart nach und noch etwas mehr als 15% sind regelmäßig musikalisch. Die weiteren Freizeitbeschäftigungen differenzieren sich sehr aus. So stellt das Kinder- und Jugendzentrum nur für wenige Kinder und Jugendlichen den einzigen Freizeitort dar.

Ca. 15% der Mitarbeiter_innen können keine Aussage dazu treffen, ob die Kinder und Jugendlichen noch weiteren Freizeitbeschäftigungen nachgehen. Die Hälfte der Mitarbeiter_innen ist der Meinung, dass viele bis sehr viele weitere Freizeitbeschäftigungen haben, ca. 30% glauben, dass es wenige sind.

Um eigenständig Freizeitbeschäftigungen nachgehen zu können, ist der Grad der Bewegungsfreiheit, der den Kindern und Jugendlichen von ihren Sorgeberechtigten zugestanden wird, von Bedeutung. So wurde im Folgenden danach gefragt, ob die Kinder und Jugendlichen sich ohne eine Aufsichtsperson bewegen dürfen.

Bewegungsfreiheit (SD26)	Ja, ich darf mich frei bewegen		Nein, ich darf mich nicht frei bewegen		Missing	
N=357	304	85,2%	38	10,6%	15	4,2%

Für die meisten (304 Nennungen: 85,2%) ist es selbstverständlich, sich in ihrer Freizeit alleine bewegen zu können. Allerdings haben über 10% der Befragten die Frage, ob sie sich allei-

ne in ihrer Freizeit bewegen können mit „Nein“ beantwortet. An dieser Stelle wäre es sowohl interessant die geschlechtliche Aufteilung zu betrachten, als auch die Aufschlüsselung nach Alter, um weitere Aussagen treffen zu können bzw. Handlungsbedarfe aufzeigen zu können. Ein erster Blick auf diese Differenzierung ergibt, dass die meisten im Kindes- oder Teeniealter sind (gleich verteilt, je 15 Nennungen), 5 Nennungen im Jugendalter, 3 Nennungen bei den jungen Volljährigen, 2 Nennungen mehr bei weiblichen Besuchern, 2 Nennungen (50%) mehr bei den queeren Besuchern.

Etwas mehr als die Hälfte der Mitarbeiter_innen schätzen, dass sich nur wenige Kinder und Jugendliche nicht frei bewegen dürfen. 15% glauben, dass sich alle frei bewegen dürfen, 3% glauben, dass sich viele nicht frei bewegen dürfen.

4.2 Auf welche Mitarbeiter_innen treffen die Kinder und Jugendlichen?

Bisher wurde beleuchtet, welche Kinder und Jugendlichen die Kinder- und Jugendzentren nutzen. In diesem Kapitel soll der Frage nachgegangen werden, auf welche Mitarbeiter_innen die Kinder und Jugendlichen treffen. Hierfür wird zunächst dargestellt, wie die Einrichtungen personell ausgestattet sind, um im Folgenden die relevanten soziodemografischen Daten der Mitarbeiter_innen darzustellen. Hier ist zu beachten, dass nur 32 Mitarbeiter_innen und nur 13 der angefragten Einrichtungsleitungen den entsprechenden Fragebogen beantwortet haben.

4.2.1 Personelle Ausstattung

In der folgenden Übersicht ist abzulesen, welche Stellenprozente den Einrichtungen zur Verfügung stehen. Sie sind der Größe nach aufsteigend sortiert.

Stellenprozente der Einrichtung gesamt (MA01) (jeweils 1 Nennung)											
N=13	62,5%	75%	100%	131%	150%	180%	195%	200%	250%	265%	290%

Stellenprozente der Einrichtung gesamt (MA01) (jeweils 1 Nennung)		
N=13	325%	335%

Diese Stellenprozente werden wie folgt auf Mitarbeiter_innen verteilt:

Verteilung auf MA (MA02)	3 MA		5 MA		4 MA		1 MA	
N=13	5	38,5%	5	38,5%	2	15,4%	1	7,7%

Die folgenden Tabellen verfeinern diese Auflistung:

Beschäftigungsverhältnis MA(BV03)	Unbefristetes BV		Befristetes BV		Nicht ausgewählt	
N=32	23	71,9%	6	18,8%	3	9,4%

Beschäftigungsverhältnis MA(BV03)	Teilzeit		Vollzeit		Nicht ausgewählt	
N=32	24	75%	1	3,1%	7	21,9%

Beschäftigungsverhältnis MA(BV03)	Hauptberuflich		Nebenberuflich		Nicht ausgewählt	
N=32	21	65,6%	5	15,6%	6	18,8%

Ca. 70% der Mitarbeiter_innen arbeiten in einem unbefristeten Beschäftigungsverhältnis, knapp 20% der Mitarbeiter_innen in einem befristeten Beschäftigungsverhältnis, nur ein_e Mitarbeiter_in hat eine Vollzeitanstellung. So liegen die Teilzeitanstellungen bei 75% (über 20% haben keine Auswahl getroffen). Die Teilzeit-Stellenprozente, die von den Mitarbeiter_innen selbst angegeben wurden, schwanken zwischen 30% und 90%. Am häufigsten sind Mitarbeiter_innen mit einem Stellenumfang von 75% tätig, für über 60% handelt es sich bei der Tätigkeit im Jugendzentrum um ihre hauptberufliche Anstellung, für 15% ist es eine nebenberufliche Tätigkeit. Nach Angaben der Einrichtungsleitungen liegt das kleinste Stellendeputat jedoch bei 5% - diese Abweichungen können darauf zurückgeführt werden, dass weder alle Mitarbeiter_innen, noch alle Einrichtungsleitungen die Fragebögen beantwortet haben.

In der nächsten Tabelle werden die weiteren Beschäftigungsverhältnisse der Mitarbeiter_innen, außerhalb ihrer Tätigkeit in ihrer Einrichtung, dargestellt.

Weitere Beschäftigungsverhältnisse MA (BV04)	Keine weiteres BV		Minijob		Freiberufliche Tätigkeit	
N=32	16	50%	4	12,5%	3	9,4%

Weitere Beschäftigungsverhältnisse MA (BV04)	Honorartätigkeit		Selbstständigkeit	
N=32	2	6,3%	1	3,1%

Weitere Beschäftigungsverhältnisse MA (BV04)	Anstellung in nicht-pädagogischen Feld		Masterstudium (aus Freitextfeld)	
N=32	1	3,1%	1	3,1%

Weitere Beschäftigungsverhältnisse MA (BV04)	Freitextfeld ohne Nennung		Missing	
N=32	6	18,8%	1	3,1%

Nur die Hälfte der Mitarbeiter_innen gehen keiner weiteren Beschäftigung nach. Hier stellt sich die Frage, ob die Mitarbeiter_innen, die einer weiteren Beschäftigung nachgehen, lieber eine Erhöhung des Stellenumfangs in ihrer Einrichtung hätten, oder ob sie sich bewusst für mindestens zwei beruflichen Tätigkeiten entschieden haben.

Neben den pädagogischen Mitarbeiter_innen ist zusätzlich nicht pädagogisches Personal angestellt. Dieses verteilt sich wie folgt:

Nicht-pädagogisches Personal (MA05)	4 MA		14 MA		6 MA		8 MA		12 MA	
N=13	3	23,1%	3	23,1%	1	7,7%	1	7,7%	1	7,7%

Nicht-pädagogisches Personal (MA05)	18 MA		20 MA		22 MA		28 MA	
N=13	1	7,7%	1	7,7%	1	7,7%	1	7,7%

In diesen Auflistungen finden sich Haumeister_innen, Honorarkräfte, pädagogische Hilfskräfte, Praktikant_innen, Trainer_innen, Übungsleiter_innen, Ehrenamtliche, Haustechniker_innen, Menschen, die einen Bundesfreiwilligendienst leisten, Reinigungskräfte, Netzwerktechniker_innen, Verwaltungskräfte und teilweise Vorstände der Einrichtungen wieder. So unterschiedlich die Ausstattung der Häuser an Stellenprozenten für das pädagogische Personal ist, so unterschiedlich sind die Häuser auch bezogen auf die nicht-pädagogischen

Kräfte ausgestattet. Gleichzeitig scheinen beide Komponenten zusammenzuhängen: Häuser mit geringem Personalschlüssel haben auch weniger nicht-pädagogisches Personal zur Verfügung. Hier stellt sich die Frage nach einer doppelten Benachteiligung gegenüber den gut ausgestatteten Häusern, da die Einrichtungen mit mehr pädagogischem Personal gleichzeitig auch mehr nicht-pädagogische Aufgaben abgeben können. Des Weiteren kann die Frage aufgeworfen werden, inwieweit als professionelles Team zusammengearbeitet wird und wie transparent den Kindern und Jugendlichen gemacht, welche Mitarbeiter_innen welche Aufgaben im Kinder- und Jugendzentrum haben und welche Fähigkeiten sie mitbringen.

Die folgende Tabelle liefert eine Aufschlüsselung, wie lange die Mitarbeiter_innen durchschnittlich in ihrem Kinder- und Jugendzentrum beschäftigt sind:

Dauer des Beschäftigungsverhältnisses der MA (BV02)	Weniger als ein Jahr		Zwei Jahre		Ein Jahr	
	N=32	8	25%	6	18,8%	4

Dauer des Beschäftigungsverhältnisses der MA (BV02)	Sechs Jahre		Fünf Jahre		Zehn Jahre	
	N=32	3	9,4%	2	6,3%	2
Je 1 Nennung: vier Jahre, neun Jahre, zwölf Jahre, fünfzehn Jahre, sechzehn Jahre, siebzehn Jahre, zweiundzwanzig Jahre						

Auffallend ist, dass ein Viertel der Mitarbeiter_innen weniger als ein Jahr in ihrer Einrichtung beschäftigt ist. Etwas mehr als weitere 10% sind ein Jahr in der Einrichtung tätig. Nimmt man diejenigen hinzu, die zwei Jahre in ihrer Einrichtung arbeiten, sind über die Hälfte der Mitarbeiter_innen maximal zwei Jahre in ihrer Einrichtung beschäftigt. Im Gegensatz dazu sind 15% der Mitarbeiter_innen sechs bis zehn Jahre in ihrem Kinder- und Jugendzentrum und weitere 15% über zwölf Jahre.

Ein Qualitätsmerkmal in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit ist das kontinuierliche, professionelle Beziehungsangebot – hier muss die Frage aufgeworfen werden, inwieweit die

hohe Fluktuation Einfluss auf die Qualität und die Qualitätsentwicklung des Angebots nehmen kann.

Im Folgenden wird der schulische Bildungsweg der pädagogischen Mitarbeiter_innen dargestellt, um im Anschluss die Qualifizierung für die pädagogische Tätigkeit aufzuschlüsseln. Eine Mehrfachauswahl war möglich.

Schulischer Bildungsweg der MA (AB01)	Abgeschlossenes Studium		Abitur		Fachhochschulreife	
	N=32	26	81,2%	18	56,3%	11

Schulischer Bildungsweg der MA (AB01)	abgeschlossene Ausbildung		Realschulabschluss		Hauptschulabschluss		Weiterer Abschluss	
	N=32	10	31,3%	7	21,9%	2	6,3%	1

Herauszuheben ist an dieser Stelle, dass die Mehrheit ein abgeschlossenes Studium hat. Teile der Mitarbeiter_innen haben sowohl ein abgeschlossenes Studium, als auch eine abgeschlossene Ausbildung. Einige der Mitarbeiter_innen haben nicht nur das Gymnasium besucht, sondern über die Hauptschule, die Realschule oder die Fachhochschulreife ihre Tätigkeitsqualifikation erreicht.

Tätigkeitsqualifikation der MA (AB02)	Abgeschlossenes Studium	Diplom	Soziale Arbeit	4	12,5%		
			11	Sozialpädagogik	5	15,6%	
			34,4%	Sozialarbeit	4	12,5%	
		Bachelor	15	46,9%	Soziale Arbeit	10	31,3%
					Sozialpädagogik	3	9,4%
					Erziehungswissenschaft	5	15,6%
		Master	4	12,5%	Soziale Arbeit	1	3,1%
					Sozialpädagogik	1	3,1%
					Erziehungswissenschaft	2	6,3%

N=32	27	84,4%	Freifeldtext ohne Nennung: 3 (9,4%)
-------------	----	-------	--

Tätigkeitsqualifikation der MA (AB02)	Abgeschlossene Ausbildung	Erzieher_in	3	9,4%
		Jugend- und Heimerzieher_in	1	3,1%
N=32	8	25%		

Auch bei dieser Frage war eine Mehrfachauswahl möglich. 60% wählten eine Option, knapp 40% zwei, nur eine Person wählte drei Optionen. 25% gaben an eine abgeschlossene Ausbildung als Tätigkeitsqualifikation zu haben. Einmal wurde eine Erzieher_innen-Ausbildung benannt. Über 80% gaben an, dass ein abgeschlossenes Studium sie zur Arbeit in einem Kinder- und Jugendzentrum befähigen würde. Nur etwas mehr als 10% der Mitarbeiter_innen haben einen Master-Abschluss. Drei Mitarbeiter_innen gaben an, dass sie bereits angestellt seien, obwohl sie sich noch in einer Ausbildung/in einem Studium befänden.

Die folgende Tabelle bietet einen Überblick über die Anzahl der beruflichen, pädagogischen Vorerfahrung der Mitarbeiter_innen in den Kinder- und Jugendzentren.

Berufliche Vorerfahrungen der MA (BW02)	keine Vorerfahrung		Eine Vorerfahrung		Vier Vorerfahrungen		Zwei Vorerfahrungen	
N=32	12	37,5%	8	25%	4	12,5%	3	9,4%

Berufliche Vorerfahrungen der MA (BW02)	Drei Vorerfahrungen		Fünf Vorerfahrungen		Sechs Vorerfahrungen	
N=32	2	6,3%	2	6,3%	1	3,1%

Durch offene Nennungen und chronologische Beantwortung der Frage konnten die folgenden Erkenntnisse gewonnen werden: Knapp 40% haben keinerlei Vorerfahrungen angegeben,

haben also als Berufseinsteiger_innen in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit angefangen. 25% haben bereits eine andere Tätigkeit ausgeübt. Somit haben ca. 60% der Befragten keine oder eine berufliche Vorerfahrung. Ca. 30% haben bereits zwei bis vier andere Stellen inne gehabt, ca. 10% fünf bis sechs. Die meisten dieser Mitarbeiter_innen haben vielfältige Vorerfahrungen in unterschiedlichen pädagogischen Tätigkeitsfeld gesammelt, aus denen viele Arbeitserfahrungen auf die aktuellen Arbeitsanforderungen übertragbar sind.

Neben der beruflichen Vorerfahrung wurde weiter erfragt, welche Zusatzqualifikationen die Mitarbeiter_innen mitbringen. Diese werden nach Schwerpunkten dargestellt, eine Mehrfachauswahl war möglich.

Zusatzqualifikationen der MA (AB03)	Erlebnispädagogik		Sport		Medien	
N=32	9	28,1%	6	18,8%	6	18,8%

Zusatzqualifikationen der MA (AB03)	Handarbeit		Beratung		Gender		Musik		Kunst	
N=32	4	12,5%	3	9,4%	3	9,4%	3	9,4%	3	9,4%

Zusatzqualifikationen der MA (AB03)	Tanz		Therapie		Zirkus		Kommunikation		Theater	
N=32	2	6,3%	2	6,3%	2	6,3%	2	6,3%	1	3,1%

Knapp 40% der Mitarbeiter_innen haben keine Zusatzqualifikation angegeben. Weitere 25% gaben eine Zusatzqualifikation an. Knapp 10% der Befragten gab zwischen zwei und vier Zusatzqualifikationen an, weitere 10% haben noch mehr Zusatzqualifikationen angegeben. Die Befragten konnten zwischen einer Liste von Themengebieten auswählen und dann ihre Qualifikation benennen. Hier ist auffällig, wie unterschiedlich die Antworten sind. Es werden teilweise hochwertige Zusatzqualifikationen wie systemische Therapie und Mediation, Umweltpädagogik und Musik- und Bewegungspädagogik genannt. Gleichzeitig werden häufig privat erworbene Fähigkeiten angeführt.

Auffallend ist die deutliche Überzahl der Erlebnispädagog_innen. Ebenso gut vertreten sind die Bereiche Medien (z.B. selbstangeeignet, vorausgegangene Ausbildung, Referententätigkeit für medienpädagogische Elternarbeit) und Sport (z.B. Trainer_innenausbildungen in Sportarten, SPOSA Ausbildung). Wobei nicht deutlich wird, wie diese Qualifikationen auf die Häuser verteilt sind und ob sie im Rahmen der Arbeit genutzt werden. Der Bereich der Handarbeit wird z.B. mit einer Koch-Ausbildung oder „selbstangeeignet“ begründet, bei Musik eine pädagogische Zusatzausbildung und das Beherrschen eines Instruments. Der Bereich Kunst wurde wiederum „selbstangeeignet“. Unter Beratung findet sich einmal eine systemische Ausbildung und einmal eine Qualifikation in einer bestimmten Fachberatung. Die Zusatzqualifikation „Gender“ generiert sich aus einem thematischen Fokus und ein Mal aus „selbstangeeignet“. Bei „Tanz“ werden ein Mal eine pädagogische Ausbildung und ein Mal private Kenntnisse genannt, diese werden auch bei „Zirkus“ angeführt. Im Gegensatz dazu stehen die Bereiche Therapie und Kommunikation, die durch therapeutische und kommunikative Ausbildungen unterlegt werden. Die Theater-Qualifikation wird nicht weiter ausgeführt.

Keine Nennungen finden sich im Themenbereich Rassismus und Politik. Bezogen auf die Aussagen der Kinder und Jugendlichen zu ihrem Wissen zu Parteien und ihrer Wahlbereitschaft ergibt sich hier, sieht man Kinder- und Jugendzentren nicht nur als Freizeit-, sondern auch als informellen Bildungsort, ein Nachholbedarf. Dies gilt ebenso für Zusatzqualifikationen im Bereich Rassismus. Wirft man einen Blick auf die Aufgaben aus dem SGB VIII Kinder und Jugendliche zu gesellschaftlicher Mitverantwortung anzuregen und die Entwicklung zu einer gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern.

Neben den Zusatzqualifikationen sind Fort- und Weiterbildungen als Merkmal der Qualitäts- und Weiterentwicklung von besonderem Interesse. Daher wird im Folgenden näher auf diese eingegangen:

Weiter- und Fortbildungen der MA (BW03)	Ich bilde regelmäßig fort und/oder weiter	
N=32	26	81,3%

Weiter- und Fortbildungen der MA (BW03)	Ich bilde nicht regelmäßig fort und/oder weiter	
N=32	6	18,8%
1 Mal genannt: Mein AG unterstützt Fort- und Weiterbildungen nicht entsprechend.		

Voraussetzungen der Weiter- und Fortbildungen	Finanziell durch AG unterstützt		Zeitlich durch AG unterstützt		Kosten werden selbst getragen	
N=26	22	68,8%	18	56,3%	4	12,5%

Voraussetzungen der Weiter- und Fortbildungen	Außerhalb der AZ		Der AG setzt Weiter- und Fortbildung voraus		Der AG gibt Weiter- oder Fortbildung voraus	
N=26	2	6,3%	4	12,5%	1	3,1%

Etwas mehr als 80% der Mitarbeiter_innen bilden sich regelmäßig weiter- und fort, obwohl nur ca. 70% finanziell und unter 60% zeitlich durch den Arbeitsgeber voll unterstützt werden. Nur bei 12,5% der Mitarbeiter_innen wird durch den Arbeitgeber vorausgesetzt, dass sie sich weiter- und fortbilden, nur ein Arbeitgeber gibt nach Aussage der Mitarbeiter_innen die Fort- und/oder Weiterbildung vor. Obwohl sich fast 20% der Mitarbeiter_innen nicht regelmäßig weiter- und fortbilden, stimmt keiner der Befragten der Aussage zu, keine Weiter- und Fortbildungen für seine Tätigkeit im Jugendzentrum zu brauchen, dass der Arbeitgeber Weiter- und Fortbildungen nicht honorieren würde oder dass die Mitarbeiter_innen sich bereits genug weiter- und fortgebildet hätten und daher keine weitere bräuchten. Nur ein_e Mitarbeiter_in gibt an, dass der Arbeitgeber Weiter- und Fortbildungen nicht entsprechend unterstützen würde, weshalb keine in Anspruch genommen werde.

Den Aussagen der Mitarbeiter_innen werden nun die Aussagen der Einrichtungsleitungen gegenübergestellt. Es wurden unterschiedliche Aussagen zur Verfügung gestellt und die Einrichtungsleitungen konnten diesen durch Auswahl/Nicht-Auswahl zustimmen.

Weiter- und Fortbildungen EL (MA07)	Anforderung stetiger Auseinandersetzung mit Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen		Fortbildung in AZ	
N=13	13	100%	13	100%

Weiter- und Fortbildungen EL (MA07)	MA wählen inhaltl. Ausrichtung frei		Unterstützung von AG bei Realisierung v. Weiterbildung	
N=13	11	84,6%	11	84,6%

Weiter- und Fortbildungen EL (MA07)	Einrichtung hat festes Fortbildungsbudget		Verpflichtende Fortbildungen durch AG	
N=13	7	53,8%	6	46,2%

Weiter- und Fortbildungen EL (MA07)	Verpflichtung durch AG an Teilnahme Fachtagungen		Angebot an regelm. interner Fortbildungen		Eigenbeteiligung der MA an Kosten	
N=13	5	38,5%	4	30,8%	4	30,8%

Weiter- und Fortbildungen EL (MA07)	MA sind durch AG verpflichtet sich fortzubilden		MA können auf Fort- und Weiterbildung verzichten	
N=13	3	23,1%	1	7,7%

Nur drei Einrichtungsleitungen geben an: „die Mitarbeiter_innen sind arbeitsvertraglich verpflichtet sich regelmäßig fortzubilden“. Hingegen geben alle an, dass die Mitarbeiter_innen angehalten sind, sich mit der aktuellen Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen auseinanderzusetzen.

Über ein festes Budget für Fort- und Weiterbildungen verfügen laut Umfrage 7 Einrichtungen. 11 Einrichtungen bestätigen, dass sie Mitarbeiter_innen bei der Realisierung von Weiterbildungen unterstützen. Die Einrichtungsleitungen gehen davon aus, dass sich alle Mitarbeiter_innen innerhalb ihrer Arbeitszeit fortbilden, allerdings teilweise mit finanzieller Eigenbeteiligung.

Auffallend ist, dass eine Einrichtungsleitung der Aussage zustimmt, dass es vertretbar ist, dass sich Mitarbeiter_innen gar nicht fort- oder weiterbilden.

4.2.2 Altersstruktur

Im Folgenden wird die Altersstruktur der Mitarbeiter_innen in den Kinder- und Jugendzentren dargestellt:

Alter der MA (AA02)	18-25 Jahre		26-35 Jahre		36-45 Jahre		46-55 Jahre		56-66	
N=32	3	9,4%	17	53,1%	7	21,9%	4	12,5%	1	3,1%

Die jüngsten Pädagog_innen, auf die die jungen Menschen in den Kinder- und Jugendzentren treffen, sind 21 Jahre alt, die ältesten 59 Jahre alt. Die Hälfte der Mitarbeiter_innen sind zwischen 26 Jahren und 35 Jahren alt, die Kinder und Jugendlichen treffen nur auf 12,5% der Mitarbeiter_innen in einem Altersspektrum zwischen 46 Jahren und 55 Jahren, nur eine Person ist älter.

4.2.3 Geschlechtliche Zuordnung

Auch die Mitarbeiter_innen wurden nach ihrer geschlechtlichen Zuordnung gefragt:

Geschlecht MA (AA01)	männlich		weiblich		queer	
N=32	16	50%	15	46,9%	1	3,1%

Die geschlechtliche Verteilung ist recht ausgeglichen, auch wenn mehr männliche Mitarbeiter_innen im Vergleich zu den Kindern und Jugendlichen sind ordnen sich prozentual mehr Mitarbeiter_innen queer zu, jedoch ist diese Zahl nicht wirklich vergleichbar, da die Stichprobe bei den Mitarbeiter_innen sehr gering ist und die Mitarbeiter_innen auf viele Häuser verteilt sind.

4.2.4 Zuordnung zu Bevölkerungsgruppe

Bei der Frage nach der Zuordnung zu Bevölkerungsgruppen wurden die gleichen Bevölkerungsgruppen wie im Jugendfragebogen angeboten, so gab es ebenfalls die Möglichkeit eine weitere Bevölkerungsgruppe zu benennen oder die Ausweichoption zu wählen.

Zuordnung (AA08)	Bevölkerungsgruppe	MA	Keine BG		Ausländer		Freitextfeld: Aussiedler	
N=32			30	93,8%	1	3,1%	1	3,1%

Über 90% der Mitarbeiter_innen ordnen sich keiner Bevölkerungsgruppe zu. Die Kinder und Jugendlichen treffen also mit ihrer vielfältigen Zuordnung und den hiermit einhergehenden Selbst- und Fremdzuschreibung auf Mitarbeiter_innen, die selbst fast keine Berührung hiermit haben.

4.2.5 Staatsangehörigkeit und Migration

Wie bei den Kindern und Jugendlichen wurden ebenfalls die Mitarbeiter_innen zu Staatsangehörigkeit und Migration befragt.

Geburtsland der MA (AA05)	Deutschland	
N=32	29	90,6%
Je 1 Nennung: Ukraine, Kirgistan, Frankreich		

Staatsangehörigkeit der MA (AA07)	Deutsch		Französisch	
N=32	31	96,9%	1	3,1%

Geburtsland der Mutter der MA (AA09)	Deutschland		Tschechien	
N=32	26	81,3%	2	6,3%
Je 1 Nennung: Frankreich, Dänemark, Kasachstan, Ukraine				

Geburtsland des Vaters der MA (AA10)	Deutschland		Tschechien	
N=32	26	81,3%	2	6,3%
Je 1 Nennung: Frankreich, Niederlande, Kasachstan, Ukraine				

Durch die kurzen Tabellen und die starken Zahlen mit über 90% der Mitarbeiter_innen, die in Deutschland geboren wurden, 97% der Mitarbeiter_innen, die eine deutsche Staatsangehörigkeit besitzen und ca. 80% der Mitarbeiter_innen, deren Eltern in Deutschland geboren

wurden, stellt sich die Frage, ob dieser Umstand eine Relevanz für die Kinder und Jugendlichen, die in die Kinder- und Jugendzentren gehen, hat und wie sich diese ausgestaltet. Dieser Frage könnte in einer gesonderten Befragung nachgegangen werden.

Interessant ist weiter die Frage, ob die fast 20% der Mitarbeiter_innen durch das Nicht-Deutsche Geburtsland ihrer Eltern einen Migrationshintergrund per Selbstzuschreibung bei sich sehen und ob er auch durch Fremdzuschreibung hergestellt wird und wie das auf die Mitarbeiter_innen selbst wirkt.

4.2.6 Gesprochene Sprachen

An dieser Stelle wurde gefragt, welche Sprachen die Mitarbeiter_innen so sprechen können, dass sie diese Sprachkenntnisse für die alltägliche Arbeit im Jugendzentrum nutzen können.

Arbeitsbefähigende der MA (AA02)	Sprachkenntnisse		Deutsch		Englisch		Französisch		Spanisch	
	N=32	30	93,8%	27	84,4%	5	15,6%	2	6,3%	

Arbeitsbefähigende Sprachkennt- nisse der MA (AA02)	Russisch		Ukrainisch		Griechisch		Polnisch		Missing	
	N=32	1	3,1%	1	3,1%	1	3,1%	1	3,1%	1

Fünf Mitarbeiter_innen sprechen eine Sprache. Mit knapp 60% sprechen die meisten zwei Sprachen. Knapp 20% geben an, 3 Sprachen auf einem arbeitsbefähigenden Niveau zu sprechen, jeweils ein_e Mitarbeiter_in gab an vier bzw. fünf Sprachen zu sprechen.

Folgende Sprachen wurden nicht angegeben: albanisch, bulgarisch, chinesisches, italienisch, kroatisch, kurdisch, portugiesisch, romanes, rumänisch, serbisch, sintikles, türkisch, Gebärdensprache. Es sind kaum Sprachen der Kinder und Jugendlichen, oder deren Eltern vertreten.

Ob die fehlende Angabe bei der deutschen Sprache ein Versehen ist, oder tatsächlich ein_e Mitarbeiter_in nicht in der Art und Weise Deutsch spricht, um dies in der Arbeit zu verwenden, bleibt offen.

Es kann im Durchschnitt davon ausgegangen werden, dass in jedem Kinder- und Jugendzentrum auf Englisch kommuniziert werden kann. Alle anderen Sprachen sind in so geringem Umfang vertreten, dass es von der Verteilung der jeweiligen Mitarbeiter_innen in den Kinder- und Jugendzentren abhängig ist, ob weitere Sprachen angeboten werden können. Doch auch diese stimmen nicht mit denen der Kinder und Jugendlichen und ihrer Eltern überein.

4.2.7 Religionszugehörigkeit

Religionszugehörigkeit der MA (AA11)	Christentum		Keine Religion		AO	
N=32	22	68,8%	8	25%	2	6,3%

Ähnlich wie bei den Kindern und Jugendlichen ist die Zugehörigkeit zum Christentum stark ausgeprägt. Im Vergleich gehören sehr viel mehr Mitarbeiter_innen als Kinder und Jugendliche keiner Religion an. Keine der Mitarbeiter_innen gehören dem Islam an.

4.3 Welche finanziellen Ressourcen stehen den Kinder- und Jugendzentren zur Verfügung?

Auf die personelle Ausstattung der Kinder- und Jugendzentren wurde bereits eingegangen. Im Folgenden soll dargestellt werden, ob sich die Kinder- und Jugendzentren durch weitere Gelder als die, die über den Fördervertrag mit der Kommune für das Angebot der Offenen Kinder- und Jugendarbeit generiert werden, finanzieren.

Externe Gelder (FI01_CN)	Ja		Nein	
N=13	12	82,3%	1	7,7%

Bis auf ein Kinder- und Jugendzentrum beantragen alle Weiteren externe Gelder. Die Summen, die jährlich beantragt werden, schwanken zum Einen zwischen 100€ und 500€ Euro, gehen zum Anderen aber bis zu 5000€. Fünf Einrichtungen geben an, mehr als 5000€ im Jahr extern zu beantragen.

Einnahmen (FI02)	Über 5000€/Jahr		Bis 3500€/Jahr		Bis 1500€/Jahr		Bis 500€/Jahr		Keine Einnahmen	
N=13	1	7,7%	4	30,8%	3	23,1%	2	15,4%	3	23,1%

Eigene Einnahmen können die Einrichtungen beispielsweise durch Vermietungen der Räumlichkeiten erzielen. Drei Einrichtungen geben an, keine eigenen Einnahmen zu haben. Die Differenz der eigenen Gewinne liegt also in einer Spanne von 0€ bis über 5000€ im Jahr.

Spenden (FI03)	Bis 2000€/Jahr		Bis 1500€/Jahr		Bis 1000€/Jahr		Bis zu 500€/Jahr		Keine Spenden	
	N=13	2	15,4%	1	7,7%	1	7,7%	6	46,2%	3

Auch bei den Einnahmen von Spenden gehen drei Einrichtungen leer aus. Bei den anderen Einrichtungen schwanken die Beträge zwischen bis zu 500€ und 2000€ pro Jahr.

Mit den Einnahmen können also kaum Personalstellen finanziert werden. Es kann davon ausgegangen werden, dass die Einnahmen und auch die externen Gelder für zeitlich begrenzte Projekte und als Sachmittel verwendet werden.

4.4 Welche räumlichen Ausstattungen finden die Kinder und Jugendlichen vor?

Die räumliche Ausstattung ist ein wesentliches Bestimmungsmerkmal für die Ausrichtung der Angebote und wirkt sich somit direkt auf die Nutzer_innen aus. Im Folgenden werden die Besonderheiten herausgestellt:

- In keiner Einrichtung gibt es geschlechtsspezifischen Raum für männliche Besucher. Ebenso wenig, wie für queere Besucher.
- In vier Einrichtungen gibt es die Möglichkeit, Räume geschlechtsspezifisch zu nutzen, entweder über fest installierte Zeitfenster oder über individuelle Anfragen.
- Trainingsräume sind hauptsächlich in Form von Tanzräumen vorhanden (5 Nennungen). Einmal wird ein Fitnessraum angegeben.
- In acht Einrichtungen gibt es Werkstätten, in einer Einrichtung sogar mehrere.
- In vier Einrichtungen sind Beratungsräume vorhanden.
- Nur zwölf der Einrichtungen geben an, ein Büro zu haben.
- In drei Einrichtungen gibt es mehr als einen Raum, der den Mitarbeiter_innen für administrative Arbeiten zur Verfügung steht.

- Elf der Einrichtungen verfügen über ein Außengelände
 - Es gibt drei Bolzplätze
 - Neun Gärten
 - Drei Einrichtungen nutzen ein Außengelände, das nicht zur Einrichtung selbst gehört.
- Acht Einrichtungen sind komplett barrierefrei zugänglich, zwei Einrichtungen sind teilweise barrierefrei zugänglich.
 - Büros und geschlechtsspezifische Räume sind bei den teilweise zugängigen Einrichtungen ausgeschlossen.
- Drei Einrichtungen sind nicht barrierefrei. (Begründung: Räume sind nicht entsprechend angelegt und ausgestattet (3 Einrichtungen), Barrierefreiheit wäre zu kostenintensiv (2 Einrichtungen).

Insgesamt gibt es in neun Einrichtungen die Möglichkeit für die Kinder und Jugendlichen, W-Lan zu nutzen:

W-Lan (RA04)	Ja		Nein	
N=13	9	69,2%	4	30,8%

4.5 Welchen Besonderheiten begegnen den Kindern und Jugendlichen?

Auch wenn alle Einrichtungen Offene Kinder- und Jugendarbeit anbieten, unterscheiden sie sich in ihrer Schwerpunktsetzung und Ausrichtung voneinander. Zunächst wurden im Rahmen dieser Besonderheiten spezielle konzeptionelle Ausrichtungen abgefragt. Es wurde eine Auswahl an thematischen Schwerpunkten benannt, die Einrichtungsleitungen hatten die Möglichkeit über ein offenes Textfeld weitere Schwerpunkte zu benennen.

Konzeptionelle Verankerung (KP)	Akzeptierende Grundhaltung		Interkulturelle Öffnung		Gender	
N=13	12	92,3%	10	76,9%	9	69,2%

Konzeptionelle Verankerung (KP)	Umgang mit Rassismus		Politische Grundhaltung		Inklusion		Missing	
N=13	8	61,5%	8	61,5%	7	53,8%	1	7,7%
1 Nennung im Freifeldtext: Mitverantwortung, Mitarbeit, Bildungs- und Erziehungsinstanz, Sozialkompetenz								

Auffallend ist, dass nicht alle Themen konzeptionell verankert sind. Gerade das Thema Inklusion wird nur von etwas mehr als der Hälfte der Einrichtungen benannt, auch die politische Bildung und der Umgang mit Rassismus liegen bei 60%. Weiter fällt auf, dass es keinen gemeinsamen Nenner der Einrichtungen gibt, so wird anhand dieser Darstellung deutlich, dass sich die Einrichtungen bereits in der konzeptionellen Schwerpunktsetzung teilweise deutlich voneinander unterscheiden – selbst eine akzeptierende Grundhaltung ist nicht Konsens im Rahmen der Konzeptionen.

In einem weiteren Fragenblock wurden die Einrichtungsleitungen gefragt, welche Themenbereiche sie als informeller Bildungsort besonders fokussieren. Sie konnten mithilfe einer Skala angeben, wie regelmäßig die genannten Themen in der Arbeit mit den jungen Menschen angestoßen werden. Die folgenden Skalenwerte standen zur Verfügung: „nie“, „selten“, „manchmal“, „oft“ und „regelmäßig“:

- Politische Bildung ist laut 2 Einrichtungen „nie“ Teil der Arbeit. Die meisten Einrichtungen (6 Nennungen: 46,2%) geben an, dies „manchmal“ zu initiieren, weitere 3 (23,1%) geben an, dies „oft“ zu machen. Keine Einrichtung gibt an, politische Bildungsprozesse „regelmäßig“ zu initiieren.
- Künstlerische Bildungsprozesse gehören eher zum Alltag der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Jeweils 6 Einrichtungen (46,2%) geben an diese „manchmal“ und „oft“ zu initiieren. Eine Einrichtung gibt an dies „regelmäßig“ zu machen.
- „Musikalische Bildung“ kommt laut Umfrage unterschiedlich vor. 3 Einrichtungen machen dies „regelmäßig“. Dem gegenüber stehen 5 Einrichtungen, die „selten“ ausgewählt haben und weitere 3 Einrichtungen, die den Skalenwert „manchmal“ angeben.

- „Technische Bildung“ wird von den meisten Einrichtungen (6 Nennungen, 46,2%) „manchmal“ angeboten. Die anderen Einrichtungen verteilen sich um diesen Skalenwert. Die Weitergabe von handwerklichen Fertig- und Fähigkeiten scheint in den Alltag der Einrichtungen integriert zu sein. 5 Einrichtungen geben den Skalenwert „manchmal“, 7 Einrichtungen (53,8%) den Wert „oft“ an, eine Einrichtung sogar „regelmäßig“.
- Allgemeinbildende Bildungsprozesse kommen unterschiedlich in den Einrichtungen vor. Eine Einrichtung gibt an dies „selten“ zu tun, jeweils 5 Einrichtungen (38,5%) geben den Skalenwert „manchmal“ und „oft“ an. 2 Einrichtungen sehen innerhalb ihrer Einrichtung „regelmäßig“ solch initiierte Bildungsprozesse.

Des Weiteren hatten die Einrichtungsleitungen die Möglichkeit, Alleinstellungsmerkmale der Einrichtung zu benennen. Benannt wurden an dieser Stelle sowohl positive als auch negative Bedingungen und Merkmale der Arbeit. Es werden einzelne Punkte herausgegriffen:

- guter Personalschlüssel
- Kontinuität der Mitarbeiter_innen
- Viele Öffnungszeiten
- Öffnungszeiten und Angebote an den Wochenenden
- dezentrale Lage
- zu wenig Räumlichkeiten
- fehlende Ausstattungen

Immer wieder werden Alleinstellungsmerkmale benannt, die der offenen Kinder- und Jugendarbeit inhärent sein sollten, wie beispielsweise eine Orientierung am Gemeinwesen, oder die Kooperation mit stadtteilinternen Organisationen und Einrichtungen.

Diese Kooperationen werden (nicht als Alleinstellungsmerkmal, sondern in einem extra Frageblock abgefragt) im Folgenden dargestellt. Zunächst werden die OKJA internen Vernetzungsformen benannt und die Einrichtungsleitungen gebeten, diejenigen auszuwählen die sie regelmäßig nutzen.

OKJA interne Kooperationen (KO01)	KOOK		AK Mädchen		AK Jugend		AK Kinder		AK Jungen		Freitextfeld	
N=13	13	100%	12	92,3%	10	76,9%	9	69,2%	8	61,5%	7	53,8%

Nennungen im Freitextfeld: 3x Hausleiter_innentreffen, 1x stadtteilbezogener Runder Tisch, 1x AG OKJA, 1x AG Mädchen, 1x Jugendsachbearbeiter der Polizei, 1x stadtteilinterner Vernetzungskreis der Einrichtungen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, 1x Fachteam im Haus (Gemeinwesenarbeit und Jugendarbeit), 1x Kinderfilmring

Auffallend ist, dass nur der KOOK von allen Einrichtungen besucht und wahrgenommen wird. Da für die vorliegende Umfrage nur Kinder- und Jugendzentren ausgewählt wurden, die gleichermaßen mit Kindern und Jugendlichen, mit Mädchen* und Jungen* arbeiten, ist es verwunderlich, dass nicht alle AKs im Netzwerk genutzt werden. Hier könnte der Frage nach den Beweggründen nachgegangen werden. Weiter auffallend ist, dass der AK Jungen am wenigsten genutzt wird, obwohl die männlichen* Besucher nicht unterrepräsentiert sind.

Im Folgenden sollten die Einrichtungsleitungen diejenigen Kooperationspartner nennen, mit denen sie regelmäßig Schnittpunkte haben und zusammen arbeiten. Es wurden unterschiedliche Möglichkeiten angeboten, zudem gab es die Option mithilfe eines offenen Textfeldes weitere Kooperationspartner zu benennen.

Externe Kooperationen (KO02)	Schulen		Nachmittagsbetreuung		Flüchtlingswohnheime		Jugendberatung	
N=13	13	100%	10	76,9%	9	69,2%	9	69,2%

Externe Kooperationen (KO02)	Polizei		Bürgervereine		Jugendberufsagentur Gleis 25		Jugendamt	
N=13	9	69,2%	9	69,2%	6	46,2%	6	46,2%

Externe Kooperationen (KO02)	Agentur für Arbeit		Drogenberatung		Sozialberatung	
N=13	5	38,5%	5	38,5%	3	23,1%

Externe Kooperationen (KO02)	Anbieter kommerzieller, nicht sozialarbeiterischer Freizeitangebote		Freitextfeld	
N=13	3	23,1%	2	15,4%
Je 1 Nennung im Freitextfeld: Jugendhilfe im Strafverfahren, örtliche Vereine				

Über die aufgelisteten Kooperationen hinaus geben die meisten Einrichtungen an, dass sie mit ein bis zwei anderen Kinder- und Jugendzentren kooperieren. Zwei Kinder- und Jugendzentren werden von keiner anderen Einrichtung benannt. Ein Kinder- und Jugendzentrum von drei anderen und eines von vier Einrichtungen.

In einem weiteren Schritt wäre es interessant in Erfahrung zu bringen, wie die Zusammenarbeit mit den jeweiligen Stellen ausgestaltet ist und ob es sich hauptsächlich um Austausch und Vernetzung handelt, oder tatsächlich gemeinsam Projekte, Aktionen oder Veranstaltungen verwirklicht werden.

4.6 Wann und warum werden die Kinder- und Jugendzentren genutzt?

In diesem Kapitel steht die Nutzung der Kinder- und Jugendzentren durch die Kinder und Jugendlichen im Mittelpunkt. Die Nutzung umfasst die Abfrage nach der Zuordnung zu dem jeweiligen Jugendzentrum, die Gründe für den Besuch des Jugendzentrums, die Häufigkeit des Besuchs sowie die Nutzungszeiten, Einflussfaktoren, die sich auf den Besuch auswirken, die Einschätzung zur Nutzer_innen-Anzahl und das Alter der Kinder und Jugendlichen bei ihrem ersten Besuch und ihrer Einschätzung, mit welchem Alter sie das Jugendzentrum nicht mehr besuchen werden.

4.6.1 Zuordnung zum Kinder- und Jugendzentrum

An dieser Stelle wurden die Kinder und Jugendlichen befragt, welchem Kinder- und Jugendzentrum sie sich zugehörig fühlen. Es gab den Hinweis, dass, wenn man mehr als ein Kinder- und Jugendzentrum besucht, man sich einem zuordnen soll. Diese Frage musste ausgefüllt werden, um zur nächsten Frage zu gelangen und wurde von allen Befragten ausgefüllt. Es standen alle 17 ursprünglich angedachten Kinder- und Jugendzentren zur Auswahl, die zwei Kinder- und Jugendzentren, die nicht teilgenommen haben, wurden nicht ausgewählt. Die

ritte, grau hinterlegte Zahl, die Anzahl der Kinder und Jugendlichen, die in dem jeweiligen Stadtteil wohnen.

Zuordnung zum JuZe (NJ01)	Hochdorf			Stühlinger			Herdern		
N=417	48	11,5%	42	45	10,8%	32	41	9,8%	28

Zuordnung zum JuZe (NJ01)	Betzenhausen			Haslach		
N=417	35	8,4%	19	30	7,2%	19

Zuordnung zum JuZe (NJ01)	Opfingen			Landwasser		
N=417	28	6,7%	24	27	6,5%	21

Zuordnung zum JuZe (NJ01)	Munzingen			Mooswald			Rieselfeld		
N=417	26	6,2%	21	24	5,8%	22	24	5,8%	18

Zuordnung zum JuZe (NJ01)	Zähringen			Weingarten			Vauban		
N=417	22	5,3%	22	21	5%	30	21	5%	11

Zuordnung zum JuZe (NJ01)	Brühl-Beurbarung			Littenweiler		
N=417	18	4,3%	10	7	1,7%	4

Weitere Stadtteile, in denen Kinder und Jugendliche wohnen, in denen aber kein Kinder- und Jugendzentrum ist, das an der Umfrage teilgenommen hat: Außerhalb Freiburgs, Altstadt, St.Georgen, Wiehre, Tiengen, Günterstal, Wiehre, Mundenhof, Waldsee.

Vergleicht man die Zahlen der Zuordnung zu einem Kinder- und Jugendzentrum und die Zahlen der angegebenen Wohnorte, ergeben sich die folgenden Verhältnisse:

- in Hochdorf und Zähringen unterscheiden sich die Zahlen nicht
- in Mooswald wohnen 2 Kinder und Jugendliche **weniger** als Nutzer_innen
- in Littenweiler wohnen 3 Kinder und Jugendliche **weniger** als Nutzer_innen
- in Opfingen wohnen 4 Kinder und Jugendliche **weniger** als Nutzer_innen
- in Munzingen wohnen 5 Kinder und Jugendliche **weniger** als Nutzer_innen

- in Landwasser, im Rieselfeld und in Hochdorf wohnen je 6 Kinder und Jugendliche **weniger** als Nutzer_innen
- in Brühl wohnen 8 Kinder und Jugendliche **weniger** als Nutzer_innen
- im Vauban wohnen 10 Kinder und Jugendliche **weniger** als Nutzer_innen
- in Haslach wohnen 11 Kinder und Jugendliche **weniger** als Nutzer_innen
- im Stühlinger wohnen 13 Kinder und Jugendliche **weniger** als Nutzer_innen
- in Herdern wohnen 13 Kinder und Jugendliche **weniger** als Nutzer_innen
- in Betzenhausen wohnen 16 Kinder und Jugendliche **weniger** als Nutzer_innen
- in Weingarten wohnen 9 Kinder und Jugendliche **mehr** als Nutzer_innen

Somit wird deutlich, dass zwar alle Kinder- und Jugendzentren auch in den Zahlen eine Stadtteilorientierung repräsentieren, jedoch einzelne, größere Abweichungen vorhanden sind. Die Grenzmarke kann bei 10 Kindern und Jugendlichen, die nicht im Stadtteil wohnen, gezogen werden. Jedoch müssten für eine genaue Auswertung im Folgenden Verbindungen zu den konzeptionellen und tatsächlichen Einzugsgebieten hergestellt werden. Auffallend ist, dass sich die Überschneidung von mehreren Einrichtungen im Einzugsgebiet Weingarten tatsächlich auswirkt, denn Weingarten ist das einzige Kinder- und Jugendzentrum, in dem mehr Kinder und Jugendliche wohnen, als es Nutzer_innen hat, die an der Umfrage teilgenommen haben.

Betrachtet man die Differenzlinie Geschlecht, ergeben sich die folgenden Besonderheiten:

- die weiblichen Besucher dominieren in
 - Haslach (weiblich 8,9%, männlich 2,5%)
 - Herdern (weiblich 9,6%, männlich 6,5%)
 - Weingarten (weiblich 10,8%, männlich 6,5%)
 - Mooswald (weiblich 8,9%, männlich 4,0%)
 - Opfingen (weiblich 8,3%, männlich 5,5%)
- die männlichen Besucher dominieren in
 - Stühlinger (weiblich 4,5%, männlich 12,6%)
 - Hochdorf (weiblich 10,2%, männlich 13,1%)
 - Zähringen (weiblich 3,8%, männlich 6,5%)
- Aus Datenschutzgründen wurde auf die Einteilung der queeren Besucher verzichtet.

4.6.2 Gründe für den Besuch

An dieser Stelle sollen die Beweggründe, warum gerade das ausgewählte Kinder- und Jugendzentrum besucht wird, ergründet werden. Dabei wurde davon ausgegangen, dass das genannte Kinder- und Jugendzentrum das Stammjugendzentrum der befragten Person darstellt. Mehrfachnennungen waren möglich, ebenso stand die Ausweichoption „Diese Frage möchte ich nicht beantworten“ zur Verfügung, die aber nicht in Anspruch genommen wurde.

Gründe Auswahl des JuZe (NJ09)	Freund_innen		Nähe zum Zuhause		Beste Angebote		Kennenlernen von Freund_innen	
	N	%	N	%	N	%	N	%
N=417	209	50,1%	184	44,1%	161	38,6%	108	25,9%

Gründe Auswahl des JuZe (NJ09)	Keine andere Idee für Freizeitgestaltung		Erwachsene Ansprechperson		Nähe zu Schule/Arbeit		Kein weiteres JuZe bekannt		Missing	
	N	%	N	%	N	%	N	%	N	%
N=417	82	19,7%	62	14,9%	53	12,7%	50	12%	3	0,7%

191 Befragte haben eine Option ausgewählt, 14 Befragte wählten mehr als fünf Optionen. Die Hälfte der Kinder und Jugendlichen besucht das Kinder- und Jugendzentrum, weil Freund_innen dort hin gehen, hinzu kommen ca. 25%, die hin gehen, um Freund_innen kennen zu lernen. Der Kontakt mit Gleichaltrigen nimmt also den höchsten Stellenwert ein. Als zweites folgt die Stadtteilorientierung: ebenfalls fast 50% besuchen das Kinder- und Jugendzentrum, weil es am nächsten zu ihrem Zuhause ist, hier können noch die 12% hinzugekommen werden, die kein anderes Kinder- und Jugendzentrum kennen. Dass in den Kinder- und Jugendzentren eine erwachsene Ansprechperson ist, ist nur für ca. 15% der Kinder und Jugendlichen in der Auswahl der Einrichtung wichtig.

Die Angebotsstruktur überwiegt bei den weiblichen Besuchern sehr knapp die Nähe zu ihrem Zuhause und ist also deutlich höher als bei männlichen Besuchern. Weibliche Besucher scheinen also eher einen größeren Weg auf sich zu nehmen, um „ihr“ Kinder- und Jugendzentrum und das entsprechend vorgehaltene Angebot zu besuchen.

Für die Einschätzung der Mitarbeiter_innen wurden diesen unterschiedliche Aussagen angeboten, denen die Mitarbeiter_innen zustimmen konnten oder nicht zustimmen konnten (KN04). Diese Frage wurde von 31 Mitarbeiter_innen beantwortet. 84,4% der Mitarbeiter_innen glauben, dass es entscheidend ist, dass das Jugendzentrum das nächste vom Wohnort der Kinder und Jugendlichen ist. Hingehen glauben nur 8 (25,0%), dass die Nähe zur Schule oder der Arbeit Auswirkungen hat. Weniger als die Hälfte (14 Nennungen; 43,8%) glaubt, dass die Angebote entscheidend sind. Knapp über die Hälfte (18 Nennungen; 56,3%) ist der Meinung, dass die Kinder und Jugendlichen aus Mangel an Alternativen das Jugendzentrum besuchen, und stimmen der Aussage zu, dass die Kinder und Jugendlichen sonst nicht wüssten, was sie tun sollen. Alle, die die Frage beantwortet haben, stimmen der Aussage, dass die Freund_innen und deren Angebundenen sein an das Jugendzentrum entscheidend ist. Dem gegenüber glauben nur 19 (59,4%), dass die Möglichkeit, Freund_innen kennenlernen zu können, entscheidend für den Jugendzentrumsbesuch ist. Nur zwei der befragten Jugendzentrumsmitarbeiter_innen sind der Ansicht, dass die Kinder und Jugendlichen kein weiteres Jugendzentrum kennen und aus diesem Grund ihre Einrichtung besuchen. Die Möglichkeit einer erwachsenen Ansprechperson schätzen über die Hälfte als wichtig ein (19 Nennungen; 59,4%).

4.6.3 Häufigkeit des Besuchs, Einflussfaktoren und Nutzungszeiten

Häufigkeit des Besuchs (NJ03)	1-2 x/Woche		1x/Woche		2-3x/Woche		eigentlich immer	
N=413	107	25,9%	85	20,6%	77	18,6%	62	15%

Häufigkeit des Besuchs (NJ03)	Fast täglich		weniger als 1x/Woche		Missing	
N=413	44	10,7%	37	9%	1	0,2%

Aus den Zahlen wird sehr deutlich, dass die Kinder- und Jugendzentren hauptsächlich Stammbesucher_innen haben, von denen ein Viertel das Kinder- und Jugendzentrum fast täglich bzw. eigentlich immer nutzt, knapp 20% zwei bis drei Mal die Woche, 20% ein Mal die Woche und ein weiteres Viertel ein bis zwei Mal in der Woche. Hier wäre es sicherlich interessant nachzuprüfen, ob es in bestimmten Häusern eine andere Verteilung gibt und inwieweit die Nutzung vom Alter der Kinder und Jugendlichen abhängig ist.

Zu welchen Zeiten die Kinder und Jugendlichen ihre Einrichtung besuchen, zeigt die folgende Tabelle. Es wurden unterschiedliche Zeitfenster zur Auswahl gegeben, Mehrfachnennungen waren möglich.

Nutzungszeiten (NJ04)	14-17 Uhr		17-20 Uhr		20 Uhr – Schließung		13-14 Uhr		8-13 Uhr		Missing	
N=411	235	57,2%	202	49,1%	64	15,6%	18	4,4%	3	0,7%	5	1,2%

Über die Hälfte der Kinder und Jugendlichen nutzt ihre Einrichtung in der Zeit von 14-17 Uhr, der Unterschied der Zahlen für die Nutzungszeit von 17 Uhr – 20 Uhr ist nur geringfügig niedriger. Nur noch ca. 15% nutzen das Kinder und Jugendzentrum von 20 Uhr bis zur Schließung, hier könnte nochmals überprüft werden, ob dies in Verbindung mit den älteren Nutzer_innen steht – dies ist stark anzunehmen und würde auch zur Altersverteilung passen.

Überraschend ist, dass drei Kinder und Jugendliche laut eigener Aussage auch morgens ihre Einrichtung besuchen und immerhin 5% in der Zeit zwischen 13 Uhr und 14 Uhr, also direkt nach der Schule. Hier liegt die These nahe, dass in einem Kinder- und Jugendzentrum mit einem Hort oder mit einer Schule kooperiert wird, aber es ist natürlich genauso möglich, dass es unabhängig davon vormittags geöffnet hat.

Die Nutzungszeiten gehen selbstverständlich auch mit den freien Zeiten der Kinder und Jugendlichen einher. Daher wurde im Folgenden erfasst, wie viele freie Nachmittage die Kinder und Jugendlichen haben.

Freie Nachmittage (SD35)	Freitag		Mittwoch		Dienstag		Montag	
N=360	203	56,4%	188	52,2%	186	51,7%	180	50%

Freie Nachmittage (SD35)	Donnerstag		Kein Nachmittag frei		Missing	
N=360	180	50%	59	16,4%	34	9,4%

Es überrascht nicht, dass freitags die meisten Kinder und Jugendlichen frei haben. Alle anderen Tage sind sehr gleichmäßig verteilt. Immerhin etwas über 15% haben keinen Nachmit-

tag frei – diese Zahl entspricht in etwa den Kindern und Jugendlichen, die das Kinder- und Jugendzentrum (auch) ab 20 Uhr bis Schließung nutzen.

Im nächsten Schritt wurde der Frage nachgegangen, ob das Wetter, die Jahreszeiten und die Ferien einen Einfluss auf die Nutzung der Kinder- und Jugendzentren hat. Die Kinder und Jugendlichen sollten anhand einer Skala entscheiden, ob die getroffenen Aussagen für sie zutreffend sind.

- „Bei gutem Wetter bin ich häufiger im Jugendzentrum als bei schlechtem Wetter“ wurde von 410 Jugendlichen bearbeitet (19 Missings). 55,3% geben an, dass dies „gar nicht“ (35,1%) oder „eher nicht“ (20,2%) zutrifft, 27,8% stimmten der Aussage „etwas“ zu und nur 12,2% stimmten dieser Aussage „voll und ganz“ zu.
- Der Aussage „während der Schulzeit/Arbeit bin ich häufiger im Jugendzentrum als in den Ferien/Urlaub“ (N=410, 32 Missings) stimmten 23,4% „gar nicht“, 14,6% „eher“, 23,2% „etwas“ und 31% „voll und ganz“ zu.
- Die Aussage „Ich besuche das JuZe im Herbst/Winter mehr als im Frühling/Sommer.“ (N=410, 21 Missings) stimmen 35,4% „gar nicht“, 17,6% „eher“, 24,6% „etwas“ und 17,3% „voll und ganz“ zu.
- Die gespiegelte Aussage, ob sie das Jugendzentrum mehr im Frühling/ Sommer oder Herbst/ Winter besuchen (N=410, 29 Missings) weist folgende Verteilung auf: 35,6% stimmen dieser Aussage „gar nicht“ zu, 24,1% „eher“. 21,5% gaben an, dies würde „etwas“ stimmen, weitere 11,7% „voll und ganz“.

Das Wetter, die Jahreszeiten und die Ferienzeiten haben also durchaus einen Einfluss auf den Besuch der Kinder- und Jugendzentren, scheinen aber doch eher individuell ausgemacht werden.

Die männlichen Jugendlichen beantworten die Aussage, dass sie das Jugendzentrum öfter im Herbst/Winter als Frühling/ Sommer besuchen würden zu 22,0% mit „trifft voll und ganz zu“, im Vergleich stimmen nur 12,7% der weiblichen Befragten dieser Aussage zu.

4.6.4 Einschätzungen zur Nutzer_innen-Anzahl

Hier sollten die Befragten schätzen, wie viele Kinder und Jugendliche das Kinder- und Jugendzentrum regelmäßig, also im Durchschnitt ein Mal die Woche, besuchen. Diese Zahl wird mit den Schätzungen der Mitarbeiter_innen gegenübergestellt.

Geschätzte Anzahl Besucher_innen	10-20		20-30		30-40		0-10		40-50	
N=409	123	30,1%	80	19,6%	57	13,9%	41	10%	33	8,1%

Geschätzte Anzahl Besucher_innen	50-60		60-70		Mehr als 70		AO	
N=409	29	7,1%	19	4,6%	14	3,4%	13	3,2%

Geschätzte Anzahl Besucher_innen durch MA (KN02)	Mehr als 70		40-50		50-60		30-40	
N=32	9	28,1%	7	21,9%	6	18,8%	3	9,4%

Geschätzte Anzahl Besucher_innen durch MA (KN02)	60-70		20-30		10-20		Missing	
N=32	2	6,3%	2	6,3%	2	6,3%	1	3,1%

Ca. die Hälfte der Kinder und Jugendlichen schätzt die durchschnittliche Besucher_innenzahl auf bis zu dreißig Nutzer_innen, weitere 14% tendieren zu bis zu 40 Nutzer_innen. Im Gegensatz hierzu schätzt die Mehrheit der Mitarbeiter_innen die durchschnittlichen Besucher_innenzahlen auf mindestens vierzig Besucher, Tendenz steigend. So treffen sich die Kinder und Jugendlichen mit den Mitarbeiter_innen bei einer durchschnittlichen Zahl von 40 Besucher_innen. Die höhere Zahl laut Mitarbeiter_innen könnte darauf zurückgeführt werden, dass diese den ganzen Tag und die ganze Woche im Haus sind, die Kinder und Jugendlichen jedoch teilweise nur einige Stunden und einige Tage im Haus verbringen. Leider konnten beide Zahlen nicht mit erhobenen Zahlen aus den Forschungswochen in Verbindung gesetzt werden – sollte eine ähnliche Abfrage nochmals gemacht werden, wäre dies ein guter Richtwert, um die Schätzungen tatsächlich einordnen zu können.

4.6.5 Altersangaben: erster Besuch und voraussichtliches Ende

Im Folgenden wurde nach dem Einstiegsalter der Nutzer_innen gefragt. Hierauf folgte die Frage nach ihrem geschätzten, voraussichtlichen Ausstiegsalter.

Einstiegsalter Nutzung (NJ07)	7		6		9		8		10	
N=409	62	15,2%	61	14,9%	52	12,7%	49	12%	41	10%

Einstiegsalter Nutzung (NJ07)	11		5		12		15	
N=409	30	7,3%	23	5,6%	19	4,6%	16	3,9%

Einstiegsalter Nutzung (NJ07)	13		14		16		20	
N=409	14	3,4%	10	2,4%	6	1,5%	5	1,2%

Einstiegsalter Nutzung (NJ07)	17		18		19		22		Missing	
N=409	3	0,7%	2	0,5%	2	0,5%	1	0,2%	13	3,2%

Fast zwei Drittel der Nutzer_innen besuchen das Kinder- und Jugendzentrum seit ihrer Kindheit (bis zum 9.Lebensjahr). Interessant wäre an dieser Stelle eine Aufschlüsselung nach Alter, so könnte eine Aussage darüber getroffen werden, ob diese zwei Drittel den zwei Dritteln der unter 13jährigen aktuellen Nutzer_innen entsprechen, oder tatsächlich Kinder und Jugendliche seit ihrer Kindheit über einen langen Zeitraum die Einrichtung besuchen. Offensichtlich ist, dass das Haupt-Eintrittsalter in der Kindheit und im Teenie-Alter liegt, mit steigendem Alter nimmt auch das Eintrittsalter ab.

Ausstiegsalter Nutzung (NJ08)	18		27		20		16		17	
N=407	65	16%	64	15,7%	43	10,6%	40	9,8%	38	9,3%

Ausstiegsalter Nutzung (NJ08)	15		19		14		22	
N=407	21	5,2%	20	4,9%	15	3,7%	12	2,9%

Ausstiegssalter Nutzung (NJ08)	23		13		12		21	
N=407	11	2,7%	10	2,5%	9	2,2%	8	2%

Ausstiegssalter Nutzung (NJ08)	11		25		26		24		10	
N=407	7	1,7%	7	1,7%	6	1,5%	5	1,2%	4	1%

Ausstiegssalter Nutzung (NJ08)	9		7		5		8		Missing	
N=407	3	0,7%	2	0,5%	2	0,5%	1	0,2%	14	3,4%

Das Ausstiegssalter wird zwischen dem 14. und dem 20. Lebensjahr als am wahrscheinlichsten befunden. Die Altersgrenze von 18 Jahren wird von fast doppelt so vielen weiblichen als männlichen Nutzern als Ausstiegssalter gewählt. Die Auswahl der Kinder und Jugendlichen scheint so, dass sie ihr Ausstiegssalter daran gemessen haben, wann sie nach ihrem jetzigen Gefühl „zu alt“, bzw. „erwachsen“ sind, dies wird besonders an der Sammlung um das 18. Lebensjahr deutlich.

4.7 Wie informieren die Kinder- und Jugendzentren zu ihrer Arbeit?

In diesem Kapitel wird dargestellt, wie die Kinder und Jugendlichen aus ihrer Sicht das erste Mal vom Jugendzentrumsverfahren haben, welche Form der Öffentlichkeitsarbeit sie wahrnehmen und welche sie erreicht. Diese Aussagen werden wiederum mit den Ergebnissen aus der Mitarbeiter_innen Befragung in Verbindung gesetzt.

4.7.1 Zugang zum Jugendzentrum

In dieser Frage wurde danach gefragt, wie die Kinder und Jugendlichen von ihrem Kinder- und Jugendzentrum erfahren haben, also wie sie den Zugang zu diesem gefunden haben.

Zugang zum JuZe (OA01)	Freund_innen		Eltern		Schule		Flyer/Plakate		facebook	
N=406	249	61,3%	70	17,2%	61	15%	12	3%	6	1,5%

Zugang zum JuZe (OA01)	Andere soziale Medien		Homepage JuZe		Internet		Missing	
N=406	2	0,5%	2	0,5%	1	0,2%	3	0,7%

Die beste Werbung für ein Kinder- und Jugendzentrum sind die Freund_innen der Nutzer_innen. Eltern und die Schule sind die nächst wichtigen Instanzen. Bei den Eltern wäre es interessant, wie sie selbst von dem Kinder- und Jugendzentrum erfahren haben. Das Gleiche gilt für die Schulen als Informationsquelle: Hier wäre es interessant, wie die Schule diese Zugänge gestaltet. Denkbar wären Kooperationen, mündliche Weitergabe durch Lehrkräfte, Angebote, die die Mitarbeiter_innen des Jugendzentrums im Haus gestalten, Bewerben durch Plakate im Schulgebäude, Zusammenarbeit mit den Schulsozialarbeit etc.. Wichtig für die Praxis der Öffentlichkeitsarbeit ist sicherlich die Erkenntnis, dass Printmedien (Plakate und Flyer) sowie soziale Medien, und Internetauftritte gegenüber den „persönlichen Empfehlungen“ eine verschwindend geringe Rolle spielen. Interessant ist weiter, dass mehr weibliche Nutzer durch Flyer und Plakate angesprochen werden, als männliche (5,1% zu 1,5%).

Die Mitarbeiter_innen trafen in der Beurteilung, wie die Kinder und Jugendlichen den Zugang zu ihrem Haus finden, durch die Erstellung einer individuellen Rangfolge die folgenden Aussagen (KN11):

- Freund_innen stehen für die absolute Mehrheit der Befragten an erster Stelle. Diese Zugangsmöglichkeit wurde von 29 der Befragten (90,6%) auf Rang eins gesetzt.
- Die Schule als Zugang haben die meisten (21 Nennungen, 65,6%) an zweite Stelle gestellt. Flyer und Plakate wurden unterschiedlich bewertet, die Mehrheit (13 Nennungen, 40,6%) haben ihnen den 3. Rang zugeordnet.
- Bezogen auf Facebook ergibt sich ein verteiltes Bild zwischen dem 2. Und dem 6. Rang. Ähnlich werden „andere soziale Medien“ bewertet.
- Die Homepage des Kinder- und Jugendzentrums findet sich eher im hinteren Feld der Ränge (5.-7.Rang) wieder.
- Dass Kinder und Jugendliche zwar über das Internet, aber außerhalb von sozialen Medien und der eigenen Homepage auf das Jugendzentrum gestoßen sind, glauben die wenigsten der Mitarbeiter_innen. Sie ordnen diese Möglichkeit den Rängen 6 und 8 (je 6 Nennungen, 18,8%), sowie dem 7. Rang zu (13 Nennungen, 40,6%).
- Die Option „nicht genanntes“ wurde entweder nicht mit einem Rang belegt oder hauptsächlich mit dem letzten Rang. Dementsprechend scheinen die genannten

Möglichkeiten auch den Zugangsoptionen, die die Mitarbeiter_innen als relevant ansehen, zu entsprechen.

So entspricht das Bild der Mitarbeiter_innen bezogen auf den wichtigsten Faktor „Freund_innen“ den Aussagen der Kinder und Jugendlichen. „Eltern“ standen den Mitarbeiter_innen nicht zur Verfügung, sie haben sie aber auch nicht mit dem Platzhalter belegt. Auch die anderen Rangfolgen stimmen weitestgehend überein. Interessant wäre, ob die Mitarbeiter_innen die gleiche prozentuale Verteilung erwartet hätten.

4.7.2 Informationskanäle, Werbung und Öffentlichkeitsarbeit

Fragt man wie die Kinder und Jugendlichen, wie sie alltäglich über das Kinder- und Jugendzentrum betreffende Informationen erhalten, zeichnet sich ein ähnliches, wenn auch nicht so eindeutiges Bild wie bei den Erstzugängen ab (Mehrfachauswahl möglich):

Werbung JuZe (OA02)	Freund_innen		Pädagog_innen		Flyer JuZe		Plakate/Flyer im JuZe		facebook JuZe	
N=404	126	31,3%	94	23,3%	92	22,8%	83	20,5%	59	14,6%

Werbung JuZe (OA02)	Homepage JuZe		Whatsapp JuZe		Plakate Stadtteil		SMS JuZe		Missing	
N=404	39	9,7%	26	6,4%	14	3,5%	4	1%	9	2,2%

Nennung im Freitextfeld: 11x vorhandenes Wissen ohne Quelle, 2x ich weiß es nicht, 2x hat keine Relevanz, 4x Post, 2x Schule, 1x Bekannte, 1x ich wohne gegenüber, 1 x Nachhilfe, 1x Telefon

70% der Kinder und Jugendlichen wählten eine Informationsquelle aus, knapp 15% benannten zwei.

Bei dieser Frage spielen die Printmedien eine größere Rolle als beim Erstzugang, das Gleiche gilt für Facebook und den Internetauftritt, doch ebenso wie bei der vorherigen Frage liegt der persönliche Kontakt (Freund_innen, Pädagog_innen) an erster Stelle.

Interessant bei den Freitextfeld-Angaben ist, dass einige Kinder und Jugendliche angaben „es einfach zu wissen“. Hier liegt die These nahe, dass das Kinder- und Jugendzentrum und die

damit in Verbindung stehenden Informationen derart alltäglich sind und zur Lebenswelt gehören, dass es nicht mehr greifbar ist, woher die Informationen stammen.

Die weiblichen Befragten geben deutlich differenzierte und personalisierte Informationsquellen an, die männlichen Befragten finden es dahingegen entweder nicht relevant solche Informationen zu haben, oder geben an „es einfach zu wissen“. Erklärungen hierfür können sein, dass die Informationen des Kinder- und Jugendzentrums für männliche Nutzer eher zum selbstverständlichen Alltag gehören, oder aber z.B. die weiblichen Besucher sich gezielter/bewusster informieren.

Auch bei dieser Frage stellten die Mitarbeiter_innen ein persönliches Ranking auf (KN12):

Laut den Mitarbeiter_innen ist der direkte Kommunikationsweg zwischen Mitarbeiter_innen und Kindern und Jugendlichen der effektivste. Hier entschieden sich 20 (62,5%) für den ersten Rang.

- Den Freund_innen als Informationsweg wird insgesamt als einer der besten Informationswege bewertet. Je 7 Mitarbeiter_innen (21,9%) entschieden sich für den 2. und 4.Rang. Der dritte Rang hatte die meisten Zuordnungen (10 Nennungen, 31,3%) von den Mitarbeiter_innen.
- Sehr verteilt ist die Rangzuordnung bezogen auf die Facebook-Seite des Kinder- und Jugendzentrums. Diesem Informationsweg wurden die Ränge 1 bis 7 zugeordnet. Rang 1, 2 und 5 wurde von je 4 Mitarbeiter_innen gewählt (12,5%), Rang 3 und 4 wurden von jeweils 7 Mitarbeiter_innen (21,9%) als passend empfunden.
- Eine Informationsweitergabe per SMS oder WhatsApp wurde auf allen möglichen Rängen eingeordnet, es kann kein eindeutiges Bild ausgemacht werden.
- Flyer und Plakate vom Jugendzentrum sind bei den meisten Mitarbeiter_innen auf den oberen Rängen zugeordnet, dennoch wurden insgesamt alle Ränge ausgewählt.
- Die eigene Homepage liegt für die Mehrheit der Mitarbeiter_innen auf den hinteren Rängen. Jeweils 7 (21,9%) entschieden sich für den 5. und den 7. Rang. Die meisten (10 Nennungen, 31,3%) entschieden sich für den 6. Rang.
- Übergeordnete Internetauftritte wurden von den Mitarbeiter_innen auf den hinteren Rängen gesehen. Hier wurde 5 Mal (15,6%) der 6.Rang, 6 Mal (18,8%) der 7.Rang und 13 Mal (40,6%) der 8. und somit letzte Rang zugeordnet.

- Ähnlich verhält es sich mit dem Informationsweg über den postalischen Weg. Auch hier wurde sich hauptsächlich für die Ränge 6-8 entschieden, allerdings haben auch 3 Mitarbeiter_innen (9,4%) sich für den ersten Rang entschieden.

So setzen die Mitarbeiter_innen sich selbst höher an, als die Freund_innen der Besucher_innen und unterschätzen hiermit die Wirkung dieser. Bei den anderen Informationskanälen liegen Einschätzungen der Mitarbeiter_innen nah bei den Aussagen der Kinder und Jugendlichen.

Interessant ist nun die aktuelle Nutzung der Öffentlichkeitsarbeit durch die Kinder- und Jugendzentren. Die Frage wurde durch die Einrichtungsleitung beantwortet. Eine Mehrfachnennung war möglich.

Öffentlichkeitsarbeit des JuZe (PR02)	Flyer		Plakate		Homepage		facebook	
	N=13	13	100%	12	92,3%	12	92,3%	12

Öffentlichkeitsarbeit des JuZe (PR02)	Stadtteilzeitschriften		Tageszeitung		whatsapp		Sonstiges	
	N=13	10	76,9%	5	38,5%	3	23,1%	3

Interessant ist, dass nur drei Einrichtungen angeben, auf die Kommunikations-App WhatsApp zurückzugreifen, weitere drei Einrichtungen die Möglichkeit „andere Möglichkeiten der Öffentlichkeitsarbeit“ ausgewählt. Instagram wird von keiner der befragten Einrichtungen genutzt. Unter zu Kenntnisnahme der Erkenntnisse aus den vorherigen Ausführungen könnte darüber nachgedacht werden, auf welche Art und Weise der persönliche Kontakt, auch zu Nicht-Nutzer_innen gewonnen werden kann, um Kontakt aufzubauen, da die verwendeten Mittel nur einen kleinen Wirkungskreis haben.

An dieser Stelle könnte die **stadtteilinterne Öffentlichkeitsarbeit** greifen. Die Einrichtungsleitungen sollten unterschiedliche Möglichkeiten der Öffentlichkeitsarbeit anhand von stadtteilinternen und stadtteilexternen Angeboten mit einer 4-stufigen Skala bewerten: wird

„nie“, „hin und wieder“, „oft“, „regelmäßig“ angeboten. Eine Ausweichoption gab es nicht (PR04).

- Der *24-Stunden-Lauf* ist die meistgenutzte Plattform, um auf die eigene Einrichtung aufmerksam zu machen. 10 Einrichtungen (76,9%) geben an diese „regelmäßig“ für die eigene Öffentlichkeitsarbeit zu nutzen.
- Die *Kooperation mit der OKJA Freiburg* im Sinne von Veranstaltungen, die von dieser für die Kinder und Jugendlichen initiiert werden, ist laut der Antworten der Einrichtungsleitungen die zweit meist genutzte Öffentlichkeitsarbeitsplattform: 8 Einrichtungen (61,5%) geben an, diese „regelmäßig“ zu nutzen.
- „*Eigene große Festen und Veranstaltungen*“, die kein Tag der offenen Tür sind, werden von 6 Einrichtungen „regelmäßig“ und von weiteren 6 Einrichtungen „hin und wieder“ genutzt.
- *Stadtteulfeste* sind laut den Einrichtungsleitungen eine wichtige Institution der Öffentlichkeitsarbeit: 46,2% (6 Nennungen) geben an diese „regelmäßig“ zu besuchen. Weitere 3 Einrichtungen (23,1%) nehmen an diesen „oft“ teil.
- Ein *Tag der Offenen Tür* wird von je 4 Einrichtungen „nie“, „hin und wieder“ bzw. „regelmäßig“ genutzt.
- Bezogen auf den *Boys' Day* und dem *Girls' Day* gibt es Unterschiede: Der *Girls' Day* wird von 5 Einrichtungen (38,5%) „regelmäßig“, von weiteren 3 Einrichtungen (23,1%) „oft“ genutzt. Nur 4 Einrichtungen (30,8%) geben an diesen Aktionstag „nie“ zu nutzen. Der *Boys' Day* wird hingegen von 8 Einrichtungen (61,5%) „nie“ genutzt, weitere 2 Einrichtungen nutzen diesen „hin und wieder“. Nur 3 Einrichtungen geben an, dass dieser Aktionstag „regelmäßig“ genutzt wird.
- *Schaukästen* im Stadtteil werden unterschiedlich genutzt: je 5 Einrichtungen geben an diese „nie“ bzw. „regelmäßig“ zu nutzen, jeweils eine Einrichtung gibt an diese „hin und wieder“ bzw. „oft“ zu nutzen.
- *Flohmärkte* werden unterschiedlich genutzt. 3 Einrichtungen geben an, an diesen „regelmäßig“ teilzunehmen, ebenfalls 3 Einrichtungen geben an dies „nie“ zu tun, und weitere 5 „hin und wieder“ (38,5%).
- *Schulfeste* werden von 5 Einrichtungen „nie“, von weiteren 4 „hin und wieder“ genutzt. 3 Einrichtungen geben als Gegenpol an, diese „regelmäßig“ zu nutzen.

- *Bürgerversammlungen* scheinen eher wenig genutzt zu werden: 3 Einrichtungen geben an, diese „nie“, weitere 5 „hin und wieder“ zu nutzen.

Es kann zusammenfassend festgehalten werden, dass hauptsächlich Kooperationsveranstaltung im Rahmen der Kinder- und Jugendarbeit und eigene Veranstaltung für die Öffentlichkeitsarbeit genutzt werden. Hierauf folgen thematische Tage und die Eigendarstellung im Stadtteil. Weitere Angebote im Stadtteil werden nur teilweise genutzt. Es stellt sich die Frage, ob die Kinder- und Jugendzentren mit diesem Vorgehen tatsächlich neue Kinder und Jugendliche oder deren Eltern erreichen, oder ob es geeignetere Mittel hierzu geben könnte. Eine gute Auskunft könnten an dieser Stelle sicherlich Eltern geben, die nicht unerheblich daran beteiligt sind, ob ihre Kinder den Zugang zu einem Kinder- und Jugendzentrum finden. Darüber hinaus könnten Veranstaltungen mit möglichst vielen Kindern und Jugendlichen einen sehr guten Anlass für Öffentlichkeitsarbeit bieten, da hier ein persönlicher Kontakt hergestellt werden kann.

4.8 Wie werden die Kinder- und Jugendzentren genutzt?

In dieser Rubrik wurden unterschiedliche Fragen zur Nutzung der Angebote gestellt. Die Rubrik enthielt auch die umfangreichsten Fragekataloge, da die Angebote der OKJA sehr unterschiedlich aufgestellt sind. So kann im Folgenden dargestellt werden, welche Angebote von den Kindern und Jugendlichen genutzt werden und wie häufig sie diese Angebote nutzen.

Es wurde danach gefragt, was die Kinder und Jugendlichen wie oft in ihrem Kinder- und Jugendzentrum machen.

An dieser Stelle wurden die Kinder und Jugendlichen gefragt „Was machst Du in deinem Jugendzentrum wie oft?“. Ihnen wurde ein Antwortkatalog angeboten, der versuchte das gesamte Angebotsspektrum der Freiburger OKJA abzudecken. Sie konnten mithilfe einer vierstufigen Skala (Nie, ab und zu, oft, sehr oft (regelmäßig)) Angaben zu ihrem Nutzungsverhalten treffen. Es gab zu jedem Angebot die Ausweichoption „Dieses Angebot gibt es bei uns nicht“. Im Folgenden wurden die Einzelergebnisse teilweise zusammengefasst (beispielsweise die Kategorie: oft und sehr oft), um Tendenzen aufzeigen zu können. Der gesamte Fragenkatalog wurde von 401 Kindern und Jugendlichen bearbeitet, die Missings und die Wahl der Ausweichoption schwanken je nach Frage.

- Die klassischen „Aktivitäten“ in der offenen Kinder- und Jugendarbeit wurden mit oft oder sehr oft wie folgt bewertet:
 - „Spielen (Karten, Dart, Kicker, Brettspiele ...)“ mit 50,1% und
 - Chillen (z.B.: mit Freunden rumhängen, Musik hören, reden) mit 71,5%.
- Ein Drittel bis die Hälfte der Kinder und Jugendlichen geben an folgende Aktivitäten oft bis sehr oft zu machen.
 - Dieser Bereich wird mit 44,8% von „feste Gruppen besuchen (z.B. Mädchentreff, Jugendtag ...)“ angeführt.
 - „Gemeinsam kochen und essen“ gehört für 41,2% zum Alltag im JuZe.
 - Daran schließt sich mit 38,9% „an Ausflügen teilnehmen (z.B. ins Schwimmbad, in den Wald, zu Aktionstagen, Turnieren...)“ an.
 - Immer noch über ein Drittel der Antworten in den Kategorien oft und sehr oft erreicht „Feste im Jugendzentrum besuchen“ (34,4%) und
 - „Sportangebote im Haus nutzen (z.B. Boxen, Fitness, Fußball, Basketball...)“ (33,9%).
 - Knapp unter einem Drittel aber über einem Viertel der Kinder und Jugendlichen geben an: „Medien nutzen (z.B. Computer, Playstation, DVD ...)“ (30,7%),
 - „An Übernachtungen/Freizeiten im/vom Jugendzentrum teilnehmen“ (29,2%),
 - „Sportangebote außer Haus nutzen (z.B. Klettern, schwimmen, Kanufahrten...)“ (26,7%) und
 - „die Räume ohne Betreuer_innen nutzen (selbstverwaltete Zeit)“ 26,4%.
- Unter einem Viertel der befragten Kinder und Jugendlichen haben angegeben, dass sie folgendes oft bis sehr oft im Jugendzentrum machen:
 - „künstlerisch tätig sein (z.B. Malen, Basteln, Spraysen ...)“ (21,5%),
 - „an zeitlich begrenzten Projekten teilnehmen (z.B. Graffiti, Tanzen, Theater, Foto ...)“ (19,9%) und
 - „etwas mit den eigenen Händen herstellen (z.B. Nähen, Schrauben, Bauen ...)“ (19,7%). Diese Ergebnisse liegen eng beieinander.
- Die Angebote, die eine zeitliche Komponente haben, werden ähnlich beantwortet:
 - „an Wochenendaktionen teilnehmen“ (17,5%) und

- „an der Ferienbetreuung teilnehmen“ (16,2%).
- „Musik machen (Instrumente, Singen am Computer ...)“ (18,4%) und „Tanzen“ (15%) grenzen sich von den drei darauffolgenden Themen ab. Diese haben einen eher informativen Charakter:
 - „Mich über gesellschaftliche Fragen informieren/austauschen“ (12,9%),
 - „Zeitschriften lesen“ (11,5%) und
 - „Mich über bestimmte Themen informieren (z.B. eigene Rechte, Sexualität, Alkohol & Drogen ...)“ (11%).
- Weitere 10,4% geben an, an „Zirkus und Theaterprojekten teilnehmen“.
- „Nach meiner Schule zur Hausaufgabenbetreuung kommen/ Hausaufgaben machen“ geben 57,6 % der Kinder und Jugendlichen an, dass sie das „nie“ tun würden und 12,5% das es dieses Angebot nicht gibt. An dieser Stelle kann unter anderem vermutet werden, dass es eine gewünschte Abgrenzung der Kinder und Jugendlichen zwischen Schule und Freizeit gibt. Da das Kinder- und Jugendzentrum in den Freizeitbereich fällt, würde dies Sinn machen.
- Ähnlich sind die Zahlen bei „Etwas mit Medien produzieren“, hier geben 61,3% an dies nie zu tun, weitere 8 geben an, dass es dieses Angebot nicht gibt.
- Gesteigert wird dies durch die Angaben „Bewerbungen schreiben“ die 70,3% der Befragten mit „nie“ beantworten. Hier wäre eine Aufschlüsselung nach Alter sicherlich sinnvoll, da das Schreiben von Bewerbungen erst im Jugendalter relevant wird.
- Regelmäßig „Bücher lesen“ (8,4% oft und sehr oft) und „mich über politische Themen informieren“ (8,2% oft und sehr oft) bilden weitere Schlusslichter der Selbstbeschreibung von realen Aktivitäten im Kinder- und Jugendzentrum.

Geschlechtliche Unterschiede lassen sich wie folgt feststellen: Die Mediennutzung ist bei den weiblichen Befragten geringer. Tanzen hat für die männlichen Nutzer keinen hohen Stellenwert bezogen auf ihr persönliches Nutzungsverhalten im Kinder- und Jugendzentrum. Hingehen nutzen sie öfter als die weiblichen Befragten Sportangeboten um und am Haus. Das „Chillen“ ist für über 50% der Nutzerinnen regelmäßiger Bestandteil des Jugendzentrums Besuchs, hingehen geben nur 44,9% der männlichen Befragten dies mit „sehr oft (regelmäßig)“ an. Die weiblichen Besucher geben deutlich öfter an, künstlerisch tätig zu sein. Fast doppelt so viele weibliche Nutzerinnen (prozentual gesehen) nehmen regelmäßig an Ausflü-

gen teil (22,3% zu 11,7%). Auch feste Gruppen gehören eher zum Jugendzentrumsalltag von weiblichen Nutzern gegenüber den männlichen Nutzern (33,1% zu 18,5%). 14,0% der weiblichen Befragten geben an, sehr oft an zeitlich begrenzten Projekten teilzunehmen, dem gegenüber stehen nur 2,0% der männlichen Befragten. Gemeinsames Kochen und Essen spricht ebenfalls eher weibliche Nutzer an.

Den Mitarbeiter_innen der erhobenen Kinder- und Jugendzentren wurden angelegte Fragen gestellt. Sie hatten ebenfalls die Möglichkeit der Bewertung anhand von einer 4-stufigen Skala hinsichtlich passender Abstufungen: „gar nicht“, „Ab und zu“, „viel“, „sehr viel“. Zusätzlich gab es die Ausweichoption: „Dieses Angebot gibt es bei uns nicht“.

- Medien (z.B.: Computer, Playstation, DVD) wurde von der Mehrheit als beliebt eingeschätzt. 17 der Mitarbeiter_innen (53,1%) entschieden sich für „sehr viel“, weitere 9 (28,1%) für „viel“. Nur 5 Mitarbeiter_innen glauben, dass diese Angebotstypen nur „ab und zu“ genutzt werden.
- Etwas mit den Händen herzustellen ist laut der Einschätzung der Mitarbeiter_innen nur „ab und zu“ (19 Nennungen, 59,4%) für die Kinder und Jugendlichen interessant. Weitere 9-mal (28,1%) wurde „viel“ gewählt.
- Ähnliche Ergebnisse weist die Kategorie „Musik machen“ auf. Hier wählten 19 (59,4%) „ab und zu“, 7 (21,9%) wählten „viel“.
- „Tanzen“ wird laut 3 Mitarbeiter_innen bei ihnen nicht angeboten. Hier sind die Antwortverteilungen recht gleichmäßig: 12-Mal (37,5%) wurde „ab und zu“, 8-mal (25,0%) wurde „viel“ und 7-mal (21,9%) „sehr viel“ gewählt.
- „Sportangebote außer Haus“ werden laut einer knappen Hälfte der Mitarbeiter_innen „ab und zu“ genutzt (46,9%). Fast die gleiche Anzahl der Mitarbeiter_innen verteilt sich auf „viel“ (34,4%) und „sehr viel“ (9,4%).
- „Sportangebote im und am Haus“ werden laut den Mitarbeiter_innen besser genutzt. Hier wurde 15-mal (46,9%) „viel“ und 8-mal (25,0%) „sehr viel“ gewählt.
- „Spielen“ wird laut den befragten Mitarbeiter_innen stark genutzt: 22 (68,8%) entschieden sich für „sehr viel“, weitere 21,9% (7 Nennungen) für „viel“.
- Ähnliche Ergebnisse weist die Kategorie „Chillen“ auf. Dort entschieden sich 21 Mitarbeiter_innen (65,6%) für „sehr viel“ und weitere 9 (28,1%) für „viel“.

- „Zeitschriften lesen“ ist laut den Mitarbeiter_innen ein Angebot, das eher „ab und zu“ genutzt wird. Für diese Einschätzung entschieden sich 22 (68,8%) der Mitarbeiter_innen. 3 (9,4%) wählten „gar nicht“ und 4 (12,5%) „viel“.
- Das lesen von Büchern scheint kaum Teil des genutzten Angebots der Offenen Kinder- und Jugendarbeit aus Mitarbeiter_innensicht zu sein. Hier gaben 19 (59,4%) an, dies sei „gar nicht“ der Fall.
- Feste im Jugendzentrum zu besuchen wird laut der Einschätzung der Mitarbeiter_innen auch eher „ab und zu“ genutzt. Dafür entschieden sich 19 (59,4%) der Befragten. Weitere 9 (28,1%) gaben „viel“ an.
- „Sich über gesellschaftliche Fragen informieren/austauschen“ ist laut 22 (68,8%) der befragten Mitarbeiter_innen „ab und zu“ Anliegen der Kinder und Jugendlichen. 5 Mitarbeiter_innen (15,6%) gaben an, dass dies „viel“ passiere.
- Ganz ähnlich sind die Ergebnisse bezogen auf „sich über bestimmte Themen zu informieren“. Hier wählten 20 (62,5%) der Mitarbeiter_innen „ab und zu“ und weitere 8 (25,0%) „viel“.
- Konkret nach „sich über politische Themen informieren“ befragt, gaben 20 (62,5%) an dies würde „ab und zu“ genutzt, 7 gaben „gar nicht“ an.
- Weniger eindeutig ist die Verteilung der Antworten bei der Frage nach der Nutzung von Angeboten, bei denen man „künstlerisch tätig sein“ kann. Hier gaben 12 Mitarbeiter_innen (37,5%) „ab und zu“ an, weitere 15 (46,9%) entschieden sich für „viel“.
- An Ausflügen nehmen laut der Hälfte der Mitarbeiter_innen (16 Nennungen, 50%) die Kinder und Jugendlichen „viel“ teil, weitere 11 (34,4%) geben an, dass dies „ab und zu“ der Fall sei.
- „Feste Gruppen“ haben laut den Mitarbeiter_innen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit großen Zuspruch. Hier geben 18 (56,3%) an das dies „viel“ genutzt werde, weitere 10 (31,3%) sind überzeugt, dass es „sehr viel“ genutzt wird.
- Ganz anders ist die Beschäftigung mit Hausaufgaben aufgestellt. Hier sind 11 (34,4%) der Befragten der Meinung, dass dies „gar nicht“ genutzt werden. Weitere 6 (18,8%) wählten „ab und zu“. 9-mal wurde auf die Ausweichoption zurückgegriffen.
- Nach dem Nutzer_innenverhalten von organisierter Hausaufgabenbetreuung, fest installierten Orten, um seine Hausaufgaben zu machen, gefragt, gibt die Hälfte der Mitarbeiter_innen an, das es dieses Angebot bei ihnen nicht gäbe. Weitere 7 (21,9%)

wählten die Kategorie „gar nicht“. Dies entspricht den Aussagen der Kinder und Jugendlichen bezogen auf ihr Nutzungsverhalten.

- „An zeitlich begrenzten Projekten nehmen die Kinder und Jugendlichen laut den Mitarbeiter_innen hauptsächlich „ab und zu“ teil (59,4%).
- Ähnlich sind die Aussagen der Mitarbeiter_innen bezogen auf die Kategorie „etwas mit Medien produzieren“. Hier wählten 21 (65,6%) der Befragten „ab und zu“.
- Bei der Frage nach dem Nutzer_innenverhalten bezogen auf Übernachtungen und Freizeiten, die mit dem Jugendzentrum in Verbindung stehen, ergibt sich ein verteiltes Bild. 13 (40,6%) geben an, dass dies „ab und zu“ genutzt werde. 9 (28,1%) geben an dies sei „viel“ genutzt, weitere 7 (21,9%) geben, an dies seien „sehr viel“ genutzte Angebote.
- Ähnlich sind die Ergebnisse bezogen auf „Wochenendaktionen“. 3 Mitarbeiter_innen geben an, dass es diese nicht gäbe und wählten die Ausweichoption. Weitere 17 (53,1%) gaben, dass diese Angebotsform „ab und zu“ genutzt werde. 8-mal wurde die Meinung „viel“ vertreten.
- Die „hausinterne Ferienbetreuung“ nutzen laut 13 Mitarbeiter_innen (40,6%) die Kinder und Jugendlichen „viel“. 6 Mal wurde angegeben ein solches Angebot nicht vorzuhalten. Ein weiteres Viertel der Mitarbeiter_innen (8 Nennungen) gab an, dies würde „ab und zu“ genutzt.
- Bewerbungen zu verfassen, wird laut 20 (62,5%) Mitarbeiter_innen „ab und zu genutzt“. In dieser Kategorie wurde nie die Ausweichoption genutzt.
- Ein weiteres, laut Aussage der Mitarbeiter_innen gut genutztes Angebot, besteht in „gemeinsam Kochen und Essen“. 22 (68,8%) der Befragten geben an, dies würde „viel“ genutzt, weitere 6 (18,8%) „sehr viel“. Auch dies entspricht den Angaben der Kinder und Jugendlichen.
- Die Kategorie „selbstverwaltete Zeit“ ergibt ein gleichmäßig verteiltes Bild. Hier wurde 5-mal die Ausweichkategorie gewählt, 9-mal „ab und zu“, je 7 Mal „viel“ und „sehr viel“.
- „Zirkus- und Theaterangebote“ gibt es in den meisten Häusern laut Mitarbeiter_innen nicht. Dementsprechend wählten 14 (43,8%) die Ausweichoption. Weitere 5 gaben an „gar nicht“, „ab und zu“ sei dies laut Aussage von 9 (28,1%) der Mitarbeiter_innen der Fall.

Die Mitarbeiter_innen schätze also das Nutzer_innenverhalten weitestgehend entsprechend der Aussagen der Kinder und Jugendlichen ein. Nennenswerte Abweichungen gibt es bei der Einschätzung zur Mediennutzung, diese wird von den Mitarbeiter_innen höher eingeschätzt, als von den Kindern und Jugendlichen angegeben. Das gleiche gilt für den Besuch von festen Gruppen.

4.9 Wie erleben die Kinder und Jugendlichen die Kinder- und Jugendzentren?

In dieser Rubrik ging es darum, das subjektive Empfinden der Kinder und Jugendlichen, bezogen auf das Kinder- und Jugendzentrum, zu erfassen. Es gab zwei Fragenkataloge, die inhaltlich aufeinander abgestimmt waren. Im ersten Fragenkatalog wurden die Fragen nach dem tatsächlichen, aktuellem Empfinden der Kinder und Jugendlichen gestellt. Im darauffolgenden Katalog wurde erfragt (inhaltlich äquivalent zu den Fragen des ersten Fragenkatalogs), wie die Kinder und Jugendlichen die Aussagen, bezogen auf das Kinder- und Jugendzentrum, bewerten. Hieraus lassen sich einerseits ein Ist-Stand der Bewertung und andererseits Erwartungen und Anforderungen, die von den Kindern und Jugendlichen an die Kinder- und Jugendzentren gestellt werden, ableiten. Diese werden mit den Aussagen der Mitarbeiter_innen und der Einrichtungsleitungen verglichen.

4.9.1 Einschätzungen zu informellen Angeboten durch das Jugendzentrum

Dieser Fragekatalog wurde von 393 Kinder und Jugendlichen bearbeitet. Die einzelnen Fragen innerhalb des Katalogs wurden unterschiedlich oft beantwortet. Die Missings lagen zwischen 9 und 23 (SE01).

- 82,7% der Befragten geben an, dass das Jugendzentrum ein Ort ist, an dem sie sich wohl fühlen. Nur 4 der Befragten (1,0%) geben an, dass sie sich gar nicht wohl fühlen würden.
- Die Stimmung im Jugendzentrum wird von 59,3% (233 Nennungen) sehr positiv wahrgenommen, 36,4% beschreiben, dass dies ambivalent sei. Nur 6-mal fanden Befragte, dass es keine „gute Stimmung, alle sind nett zueinander“ im Kinder- und Jugendzentrum gebe.
- 60,8% (239 Nennungen) geben an, dass Konflikte konstruktiv und gemeinsam gelöst werden. Dem können 29 der befragten Kinder und Jugendlichen (7,4%) gar nicht zustimmen.

- 288 (73,3%) der befragten Kinder und Jugendlichen empfinden das Jugendzentrum als Schutzraum, in dem sie sicher sind und sich entsprechend geschützt fühlen können.
- Fast zwei Drittel (64,9%, 255 Nennungen) der Befragten stimmen der Aussage, dass es positiv ist, dass die Angebote kostenfrei sind, vollkommen zu.
- Über die Hälfte der Befragten (51,4%, 202 Nennungen) sehen keine Möglichkeit über das Jugendzentrum ihre finanziellen Möglichkeiten zu erweitern, 19,8% stimmen dem gegenüber der Aussage zu, diese Möglichkeit geboten zu bekommen zu.
- Die Öffnungszeiten der Kinder- und Jugendzentren werden von 65,4% als genau richtig empfunden, 6,1% können der Aussage: „Das Jugendzentrum ist genau zu den richtigen Zeiten geöffnet“ gar nicht zustimmen. 23,7% lassen sich nicht klar zuordnen. An dieser Stelle wäre eine differenzierte Betrachtung nach Alterskategorien sicherlich aufschlussreich.
- Knapp über die Hälfte der Jugendlichen (54,2%, 213 Nennungen) kann der Aussage, dass Kinder- und Jugendzentrum sei ein Ort, an dem man Hilfe und Unterstützung bekomme, zustimmen. 48 (12,2%) der Befragten Kinder und Jugendlichen können dieser Aussage gar nicht zustimmen. Jede 10. Person, die das Jugendzentrum nutzt, sieht für sich somit keinen unterstützenden Ort in diesem. Auch hier wäre eine differenziertere Betrachtung sicherlich aufschlussreich.
- Dennoch stimmen 68,7% (270 Nennungen) der Aussage: „Im Jugendzentrum bekomme ich immer die Hilfe, die ich brauche“ zu und nur 16 (4,1%) widersprechen dieser Aussage.
- Nur 67,2% stimmen der Aussage „die Pädagog_innen im Jugendzentrum sind für mich immer erreichbar und ansprechbar“ vollkommen zu. Sicherlich hat das Gefühl der Ansprechbarkeit und Erreichbarkeit der Pädagog_innen großen Einfluss auf das Sicherheits- und Unterstützungsgefühl der Adressat_innen der offenen Kinder- und Jugendarbeit.
- Die Angaben in Bezug auf Diebstahl und Mobbing im Jugendzentrum sind fast deckungsgleich. Um die 60% stimmen zu, dass dies nicht der Fall sei, 27% sehen dies differenziert und ca. 8% beschreiben das Kinder- und Jugendzentrum als einen Ort, an dem genau dies der Fall sei.

- Die Aussage, dass Mädchen im Jugendzentrum nicht von Jungs belästigt werden, weist ähnliche Zahlen auf: 65,4% stimmen dem zu, 19,3% teilweise und 10,2% beschreiben die Aussage als nicht zutreffend für ihre Einrichtung.
- Die Frage, bezogen auf Belästigungen aufgrund der Hautfarbe, weist eindeutiger Ergebnisse auf: 73,0% stimmen dem vollkommen zu und beschreiben somit das Kinder- und Jugendzentrum nicht als alltäglichen Ort von Rassismus wahrzunehmen. Allerdings können fast 10% dem nicht zustimmen.
- Daran schließt die Aussage an, dass niemand ausgeschlossen würde, wenn er aus einem anderen Land komme oder eine andere Sprache spreche. Dem können 75,6% (297 Nennungen) zustimmen. 5,9% widersprechen dieser Aussage.
- Sehr ähnlich sind die Antworten auf die Aussage: „Bei uns sind gerade Kinder und Jugendliche willkommen, die erst kurz in Deutschland sind.“. Dem stimmen 72% vollkommen und 5,3% gar nicht zu. Damit scheint es auf Seiten der Kinder und Jugendlichen keine generellen Ressentiments gegen geflüchtete Menschen oder kürzlich migrierte Menschen zu geben.
- Das Ganze ist in Bezug auf Kinder und Jugendliche mit Behinderungen noch ausgeprägter. 75,8% stimmen der Aussage, dass Kinder und Jugendliche mit Behinderungen willkommen sind zu, nur 3,8% können nicht mit dieser Aussage mitgehen.
- Die Regeln im Jugendzentrum werden von ca. zwei Drittel der Befragten als lockerer der Schule oder dem eigenen Zuhause gegenüber empfunden (67,4%, 265 Nennungen).
- Die Aussage „ich habe viele meiner Freund_innen im Jugendzentrum kennengelernt“ weist eine recht gleichmäßige Verteilung auf. 26,2% können dem gar nicht, 33,8% teilweise und 36,4% vollkommen zustimmen. Dies könnte unter anderem daran liegen, dass die Kinder- und Jugendzentren sehr stark ortsbezogen besucht werden und die Kinder und Jugendliche somit mehr Bezugsrahmen (Schule, Spielflächen, Wohnanlagen) miteinander teilen.
- Die Aussage, viele Freunde außerhalb des Jugendzentrums zu haben, haben hingegen 74,8% als für sich vollkommen zutreffend beschrieben. Damit scheint das Kinder- und Jugendzentrum trotz der hohen Zugangsrelevanz von Freund_innen, gleichzeitig nicht der exklusive Ort für das Ausleben außerfamiliärer Beziehungen zu Gleichaltrigen zu sein.

- Dazu passend haben 41,7% (164 Nennungen) der Befragten angegeben, Freund_innen zu haben, die nicht ins Kinder- und Jugendzentrum gehen wollen.
- „Im Jugendzentrum kann ich immer das machen, auf das ich Lust habe“ empfinden nur 57,8% (227 Nennungen) für sich als zutreffend. Zwar stimmen nur 4,6% (18 Nennungen) dem gar nicht zu, dennoch wirft diese Aussage Fragen auf.
- Ganz ähnlich sind die Verteilungen bei der Aussage: „Im Jugendzentrum wird mir immer zugehört, wenn ich über was reden will.“. Hier stimmen 59,5% vollkommen, 30,8% teilweise und 5,9 gar nicht zu.
- Das Jugendzentrum wird von 43,5% als erwachsenenfreier (von den Angestellten abgesehen) Raum wahrgenommen, 19,1% widersprechen dem.

Bei den weiblichen Befragten sind die Zahlen, bezogen auf Freund_innen, die nicht ins Jugendzentrum gehen, stärker an den äußeren Polen vertreten. So geben die männlichen Besucher öfter „das stimmt teilweise“ an (39,0% zu 27,4%). Die weiblichen Befragten stimmen der Aussage, Hilfe zu bekommen, häufiger vollkommen zu (73,9% zu 65,9%). Die Mädchen stimmen dem Gefühl, sich sicher vor Belästigungen im Jugendzentrum zu fühlen, deutlich häufiger voll und ganz zu (82,2% zu 68,8%). Positiv ist weiter, dass queere Kinder und Jugendliche sich ebenso sicher fühlen. Auf die Aussage, dass speziell Mädchen nicht von Jungs belästigt würden, reagieren die Mädchen wieder deutlich positiver und stimmen zu 71,3% vollkommen zu (zu 63,4%). Auch bewerten sie die Offenheit gegenüber „Kindern und Jugendlichen [...], die erst kurz in Deutschland sind“ höher (79,6% zu 68,3%). Diese gilt auch für die gewünschte Anwesenheit von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung (82,8% zu 72,7%).

4.9.2 Anforderungen an informelle Angebote im Jugendzentrum

An dieser Stelle wurden die Kinder und Jugendlichen nach der persönlichen Relevanz bestimmter Gegebenheiten in einem Jugendzentrum befragt (SE03). Dabei wurden die Inhalte aus der Frage nach der Einschätzung der aktuellen Gegebenheiten aus der subjektiven Sicht der Kinder und Jugendlichen aufgegriffen, um diese miteinander im Anschluss ins Verhältnis setzen zu können. Dieser Fragenkatalog wurde von 382 Kindern und Jugendlichen bearbeitet. Im Vergleich zur vorherigen Frage wurde dieser weniger beantwortet. Die Missings liegen bei den Fragen zwischen 36 (9,4%) und 58 Nennungen (15,2%). Die Missings der darauf-

folgenden Fragen sind deutlich geringer. Dies liegt sicherlich an einer ungünstigen Fragebogenkonstellation, da die drei Fragenkataloge direkt nach einander abgefragt wurden.

- Dem Großteil der Kinder und Jugendlichen ist es „wichtig“ (51 Nennungen, 13,4%) bis „sehr wichtig“ (274 Nennungen, 71,7%), dass sie sich im Kinder- und Jugendzentrum wohlfühlen.
- Die Ergebnisse bezogen auf eine gute Stimmung und einen guten Umgang miteinander im Kinder- und Jugendzentrum sind ähnlich verteilt. Auch hier hat der Großteil sich für die Kategorien „wichtig“ (51 Nennungen, 13,4%) und „sehr wichtig“ (279 Nennungen, 73,0%) entschieden.
- Fragt man danach, welche Relevanz es für die Kinder und Jugendlichen hat, dass Angebote innerhalb des Kinder- und Jugendzentrums kostenfrei sind, erhält man eine differenziertere Antwortstruktur. Ein Viertel der Befragten gaben an, dass es „überhaupt nicht wichtig“ (29 Nennungen, 7,6%) oder nur „etwas wichtig“ (66 Nennungen, 17,3%) für sie ist, dass sie keine eigenen finanziellen Ressourcen zur Nutzung von Angeboten im Jugendzentrum benötigen. „Wichtig“ (103 Nennungen, 27%) und „sehr Wichtig“ (139 Nennungen, 36,4%) war es für fast zwei Drittel der Befragten.
- Im Jugendzentrum Geld verdienen zu können, hat für 66 (17,3%) gar keine, für 86 (22,5%) eine geringe Bedeutung. Nur für 103 (27,0%) der befragten Kinder und Jugendlichen ist dies „sehr wichtig“.
- Dass das Jugendzentrum ein Ort ist, an dem man nach Artikulation eines Bedarfs Hilfe und Unterstützung bekommt, ist für ca. drei Viertel der Befragten relevant. Hier gaben 245 (64,1%) der Befragten an, dass es eine sehr hohe Relevanz für sie habe, weitere 63 (16,5%), dass es „wichtig“ sei. Nur für 6 der Befragten (1,6%) ist es „überhaupt nicht wichtig“.
- Ähnlich wird die Frage nach einer Ansprechperson im Jugendzentrum beantwortet. 201 (52,6%) der Befragten bewerten es als „sehr wichtig“ „dass im Jugendzentrum immer jemand da ist, mit dem ich reden kann“. Für weitere 24,1% (92 Nennungen) ist dieser Aspekt „wichtig“.
- Nach ihrer Erwartungshaltung gegenüber den Pädagog_innen, ihnen im Bedarfsfall zu helfen, befragt, gaben 178 (46,6%) an, dass ihnen dies „sehr wichtig“ sei, weitere 88 (23%) empfinden dies als „wichtig“.

- Die generelle Erreichbarkeit der Pädagog_innen wurde differenziert bewertet. 19 (5,0%) empfinden dies als „überhaupt nicht wichtig“, 56 (14,7%) als „etwas wichtig“, 108 (28,3%) als „wichtig“ und 149 (39,0%) als „sehr wichtig“.
- Neue Freund_innen finden zu können ist für knapp die Hälfte der befragten Kinder und Jugendlichen (187 Nennungen, 49,0%) „sehr wichtig“. Für weiter 90 (23,6%) „wichtig“. 16,2% der Befragten bewerten diesen Aspekt als wenig bis gar nicht relevant.
- Dass das Kinder- und Jugendzentrum Kindern und Jugendlichen (mit Ausnahme der Pädagog_innen) vorbehalten ist, hat für sie eine geringere Bedeutung. 29,3% beschreiben die Bedeutung für sich als „überhaupt nicht wichtig“ oder „etwas wichtig“. Die meisten Nennungen (144, 37,7%) beschreiben diesen Aspekt dennoch als „sehr wichtig“.
- Die Kinder und Jugendlichen wurden gefragt, wie wichtig es für sie ist, dass sie nicht Dinge innerhalb des Kinder- und Jugendzentrumskontexts machen müssen, auf die sie keine Lust haben, sondern die Einrichtung für sie ein Ort ist, an dem es um ihre Interessens- und Bedürfnislagen geht. Auch hier haben sich die meisten für eine hohe Relevanz entschieden. So haben 105 (27,5%) der Befragten diesen Aspekt für sich als „wichtig“ empfunden, 195 (51,0%) als „sehr wichtig“.
- Bietet man den Vergleich mit der Schule an, ist es 219 (72,3%) „sehr wichtig“, dass es im Jugendzentrum „lockerer“ als in der Schule ist, weitere 34 (8,9%) ist es „wichtig“. Nur 6 der Befragten empfinden dies als nicht entscheidend.
- Der freie Zugang zu W-LAN ist für 68 (17,8%) der befragten Kinder und Jugendlichen „überhaupt nicht wichtig“ und für weitere 58 (15,2%) „etwas wichtig“. Für 39,8% (152 Nennungen) ist dies dennoch ein Faktor, der „sehr wichtig“ ist.
- Das Jugendzentrum als Lernfeld für die eigenen Konfliktlösekompetenzen nutzen zu können, empfindet fast die Hälfte der Befragten (189 Nennungen, 49,5%) als „sehr wichtig“ und weitere 91 (23,8%) als „wichtig“. Nur 21 (5,5%) bewerten diesen Aspekt als „überhaupt nicht wichtig“.
- Dass das Jugendzentrum ein Ort ist, an dem man nicht belästigt wird, ist für fast alle der Befragten „sehr wichtig“ (254 Nennungen, 66,5%) bis „wichtig“ (58 Nennungen, 15,2%). Nur 5 (1,3%) empfinden es als „überhaupt nicht wichtig“, dass das Jugendzentrum ihnen einen Schutzraum bietet.

- Spezifiziert man die Frage, indem man nach der Belästigung von Mädchen fragt, verändern sich die Zahlen kaum. Es ist für 264 (39,1%) „sehr wichtig“ und für 39 (10,2%) „wichtig“, dass Mädchen nicht von Jungs belästigt werden.
- Die Zahlen variieren, bezogen auf Belästigungen aufgrund der Hautfarbe, nur leicht.
- Fast deckungsgleich sind auch die Aussagen bezogen auf den Schutz der persönlichen Wertgegenstände. 233 (61,0%) empfinden es als „sehr wichtig“ das im Kinder –und Jugendzentrum nicht geklaut wird. 53 (13,9%) als „wichtig“. Nur 9 der Befragten (2,4%) empfinden es als „überhaupt nicht wichtig“, dass es möglich ist, seine „Wertgegenstände im Jugendzentrum rumliegen lassen“ zu können, ohne dass diese potenziell entwendet werden.
- Ähnlich sind die Zahlen, wenn man nach Mobbing-Übergriffen fragt: 272 (71,2%) beschreiben dies als „sehr wichtig“, weitere 38 (9,9%) als „wichtig“, dass kein Mobbing stattfindet.
- Es ist den Ergebnissen zufolge relevant, dass das Jugendzentrum eine inhärente Willkommenskultur aufweist. 274 (71,7%) und 40 (10,5%) empfinden dies als „sehr wichtig“ oder „wichtig“ (Kriterium: Sprache, Nationalität).
- Bezogen auf Kinder und Jugendliche „die erst sehr kurz in Deutschland sind“ sind die Zahlen abgeschwächt. Hier ist es für 204 (53,4%) „sehr wichtig“ und für 76 (19,9%) „wichtig“.
- Etwas geringerer fällt die Offenheit gegenüber Kindern und Jugendlichen, die eine Behinderung haben, aus. Dies ist für 168 (44,0%) „sehr wichtig“ und für 90 (23,6%) „wichtig“.
- Am Samstag und Sonntag das Jugendzentrum für sich nutzen zu können, ist für 139 (36,4%) „sehr wichtig“, für 68 (17,8%) „wichtig“ und hat für 56 (14,7%) gar keine Bedeutung.

Die Öffnungszeiten am Wochenende sind für weibliche Nutzer weniger von Bedeutung. Den männlichen Nutzern ist es gegenüber den weiblichen deutlich wichtiger, Geld im Jugendzentrum verdienen zu können (32,2% zu 20,4%). Auch bewerten sie die Möglichkeit Konfliktlösestrategien erlernen zu können höher (52,7% zu 45,9%). Dass man sich sicher fühlen kann und nicht belästigt wird, ist für die weiblichen Befragten entscheidender (72,0% zu 64,4%). Unterschiede zeigen sich auch bei der Frage des Schutzraums vor Belästigung (77,1% zu

65,9%), Mobbing (76,4% zu 69,8%) und Diskriminierung aufgrund der Hautfarbe (78,3% zu 70,2%).

Auch bei diesem Fragekomplex wurden die Aussagen, die bereits den Kindern und Jugendlichen vorgestellt wurden, den Mitarbeiter_innen zur Bewertung gegeben (KN14). Sie sollten einschätzen, wie die Kinder und Jugendlichen ihrer Meinung nach die Aussagen bewerten würden. So können die Auswertungen beider Erhebungen miteinander ins Verhältnis gesetzt werden. Die Mitarbeiter_innen konnten auf einer 5-stufigen Skala entscheiden, für wie viele der Kinder und Jugendlichen ihrer Meinung nach die getroffenen Aussagen stimmig sind. Die zur Auswahl stehenden Abstufungen waren: „kaum jemand“, „einige“, „viele“, „sehr viele“, „alle“. Des Weiteren die Ausweichoption „kann ich nicht beurteilen“ zur Auswahl.

- „Im JuZe fühle ich mich wohl“ trifft aus Sicht der Mitarbeiter_innen für die meisten der Kinder und Jugendlichen zu. Hier haben 5 (15,6%) der Mitarbeiter_innen „viele“, 20 (62,5%) „sehr viele“ und 6 (18,8%) „alle“ gewählt. Die Ausweichoption wurde nicht in Anspruch genommen.
- „Im JuZe herrscht eine gute Stimmung“ hat ähnliche, allerdings eher nach unten korrigierte Werte: 11 Mitarbeiter_innen (34,4%) entschieden sich für „viele“, weitere 17 (53,1%) für „sehr viele“. Für „alle“ entschieden sich an dieser Stelle nur 2 Mitarbeiter_innen und ein_e Mitarbeiter_in entschied sich für „einige“.
- Der Relevanz von Kostenfreiheit der Angebote, maßen die meisten Mitarbeiter_innen eine hohe Zustimmung der Kinder und Jugendlichen bei. 19 Mitarbeiter_innen (59,4%) entschieden sich für „sehr viele“, weitere 6 (18,8%) wählten „alle“. Jeweils drei Mitarbeiter_innen entschieden sich für „einige“ bzw. „viele“. Hier wäre eine aufgeschlüsselte Analyse der finanziellen Situation der Kinder und Jugendlichen in Zusammenhang mit dieser Aussage interessant.
- Die Aussage „im JuZe wird mir geholfen“ scheinen die Mitarbeiter_innen eher gemäßigt zu bewerten. Die Mehrheit (jeweils 11 Nennungen, 34,4%) entschied sich für „viele“ und „sehr viele“. 3 Mitarbeiter_innen glauben das nur „einige“ dieser Aussage zustimmen, hingegen glauben 5 Mitarbeiter_innen (15,6%, dass dies für „alle“ zutrifft. Einmal wurde die Ausweichoption gewählt.

- Die Aussage „Im JuZe kann man Freund_innen finden“ schätzen die Mitarbeiter_innen unterschiedlich ein: Für „einige“ haben sich 9 Mitarbeiter_innen (23,1%) entschieden, 13 (40,6%) entschieden sich für „viele“, ein weiteres Viertel der Mitarbeiter_innen (8 Nennungen, 25%) für „sehr viele“. Nur ein_e Mitarbeiter_in wählte „alle“.
- Die Aussage „ich habe Freund_innen, die nicht ins JuZe gehen wollen“ haben über die Hälfte (17 Nennungen, 53,1%) der Mitarbeiter_innen mit „einige“ beantwortet, 4 (12,5%) entschieden sich für „viele“ und 5 (15,6%) für „sehr viele“. Dies entspricht in etwa den Angaben der Kinder und Jugendlichen.
- Die Mehrheit der Mitarbeiter_innen gibt an, dass das Kinder- und Jugendzentrum als ein Ort, an dem Kinder und Jugendlichen machen können, worauf sie Lust haben, wahrgenommen wird und beantworten die Aussage entsprechend: 18 (56,3%) entschieden sich für „sehr viele“, weitere 9 (28,1%) für „viele“.
- „Im JuZe hört man mir zu“ ist nach Aussage der Mitarbeiter_innen für die meisten Kinder und Jugendlichen der Fall: 18 (56,3%) entschieden sich für „sehr viele“, weitere 9 (28,1%) für „viele“, 3 Mitarbeiter_innen (9,4%) glauben sogar, dass dies „alle“ Kinder und Jugendlichen so bewerten und der Aussage zustimmen.
- Die Mitarbeiter_innen glauben auch, dass Kinder und Jugendliche den Raum der Einrichtung für sich beanspruchen und eine eher ablehnende Haltung gegenüber dem Zugang für Erwachsene einnehmen. 10 Mitarbeiter_innen (31,3%) glauben, dass „kaum jemand“ der Aussage, dass Erwachsene (das Personal ausgeschlossen) im Kinder- und Jugendzentrum willkommen sind, zustimmen. Weitere 7 wählen „einige“. Somit ist über die Hälfte der Mitarbeiter_innen der Meinung, dass ihre Einrichtung als exklusiv den Kinder und Jugendlichen vorbehalten wahrgenommen wird. Dem gegenüber stehen 6-mal (18,8%) die Kategorie „viele“ und 5-mal (15,6%) „sehr viele“.
- „Wenn ich Hilfe brauche, geh ich ins JuZe“ trifft laut den Mitarbeiter_innen hauptsächlich für „viele“ (12 Nennungen, 37,5%) oder „einige“ (11 Nennungen, 34,4%) zu. „Sehr viele“ (4 Nennungen, 12,5%) und „alle“ (3 Nennungen, 9,4%) wurden eher selten gewählt.
- Die Wichtigkeit der Möglichkeit, im Rahmen des Kinder- und Jugendzentrums Geld zu verdienen, schätzen die Mitarbeiter_innen eher gering. 14 (43,8%) entschieden sich für „kaum jemand“, weitere 15 (46,9%) für „einige“.

- Die offenen Kinder- und Jugendarbeit hat als eine ihrer Hauptaufgaben einen außer-familiären und außerschulischen Sozialisationsraum zu bieten. In dem Zusammen-hang scheint unter anderem die Einschätzung der Mitarbeiter_innen bezogen auf die Aussage: „Konflikte werden im JuZe immer gut gelöst“ besonders interessant. Hier schätzen die meisten eine hohe Zufriedenheit der Kinder und Jugendlichen ein. So entschieden sich 14 Mitarbeiter_innen (43,8%) für „viele“. 7 Mitarbeiter_innen (21,9%) entschieden sich entweder für „einige“ und weitere 7 (21,9%) für „sehr vie-le“.
- Gleichzeitig soll die offene Kinder-und Jugendarbeit auch einen Schutzraum schaffen. Dies scheint aus Mitarbeiter_innensicht zu gelingen. Die Einschätzungen zur Aussage „Im JuZe wird man nicht belästigt“ fallen eher positiv aus. 14 (43,8%) entschieden sich für „viele“, weitere 12 (37,5%) für „sehr viele“. 3 Mitarbeiter_innen (9,4%) glau-ben sogar, dass dieser Aussage „alle“ zustimmen würden.
- Ähnliche Ergebnisse findet man bei der Bewertung der Aussage „im JuZe fühle ich mich sicher“. Hier entschieden sich 13 (40,6%) für „viele“, 12 (37,5%) für „sehr viele“ und 4 (12,5%) für „alle“. Lediglich 2 Mitarbeiter_innen (6,3%) entschieden sich für „einige“ und gehen somit von einem eher unsicheren Gefühl der Kinder und Jugend-lichen in ihren Räumlichkeiten aus.
- „Im JuZe wird niemand gemobbt“ ist laut 2 Mitarbeiter_innen für sie nicht einschätz-bar und somit wurde die Ausweichoption gewählt. 9 (28,1%) glauben, dass nur „eini-ge“ dieser Aussage zustimmen würden. Die meisten haben sich für „viele“ (12 Nen-nungen, 37,5%) entschieden. Weitere 7 (21,9%) für „sehr viele“.
- Die geschlechterspezifische Aussage „Im JuZe werden Mädchen nicht von Jungs be-lästigt“ hat deutlich negativere Werte, als die geschlechtsneutrale vorangegangene Version. Hier wurde 1 Mal die Ausweichoption und 1 Mal die Kategorie „kaum je-mand“ gewählt. 6 Mitarbeiter_innen (18,8%) entschieden sich für „einige“. 11 Mal (34,4%) wurde „viele“ und 9 Mal (28,1%) „sehr viele“ als Antwort gegeben. 3 Mitar-beiter_innen glauben, dass dieser Aussage „alle“ zustimmen würden. Die Einschät-zungen zum sexismusfreien Raum sind also deutlich verteilt.
- Bezogen auf einen rassismusfreien Raum fallen die Bewertungen positiver aus. Hier wurde 3 Mal auf die Ausweichoption zurückgegriffen, jeweils 6 Mitarbeiter_innen

(18,8%) entschieden sich für „einige“ und „viele“. Die Mehrheit entschied sich für „sehr viele“ (14 Nennungen, 43,8%) oder „alle“ (2 Nennungen, 6,3%).

- „Im JuZe wird nicht geklaut“ hat deutlich zerstreutere Ergebnisse. 2 Mitarbeiter_innen wählten die Ausweichoption. Dies verwundert, wenn man bedenkt, dass Diebstähle viel schneller und leichter angesprochen werden, als Belästigungen oder ein unsicheres Gefühl. 1 Mal wurde die Kategorie „kaum jemand“ gewählt, 9 Mal „einige“. Die meisten Zustimmungen fand bezogen auf diese Aussage die Kategorie „viele“ (11 Nennungen, 34,4%). „Sehr viele“ der Kinder und Jugendliche würden dieser Aussage laut 6 Mitarbeiter_innen (18,8%) zustimmen. 2 Mitarbeiter_innen sind sogar der Meinung, dass diese Aussagen „alle“ positiv beantworten würden.
- Die offene Kinder- und Jugendarbeit soll per se für alle Kinder und Jugendlichen möglichst niederschwellig zur Verfügung stehen. Dementsprechend wurde anhand von Aussagen gefragt, wie offen die Kinder und Jugendlichen für bestimmte junge Menschen sind.
 - Die erste Aussage bezieht sich auf Kinder und Jugendliche mit Fluchterfahrungen und ob diese im JuZe nach Meinung der Kinder und Jugendlichen willkommen wären. 3 Mitarbeiter_innen wichen auf die Ausweichoption aus. 2 glauben, dass dieser Aussage nur „einige“ zustimmen werden, 9 Mal (28,1%) wurde die Kategorie „viele“ gewählt. Die meisten Mitarbeiter_innen schätzen, dass „sehr viele“ der Kinder und Jugendlichen dieser Aussage zustimmen. 4 Mal (12,5%) wurde sogar verdeutlicht, dass dies auf „alle“ Kinder und Jugendlichen zutrifft.
 - Deutlich geringer fällt die Einschätzung bezogen auf Kinder und Jugendliche mit einer Behinderung aus. Hier sind die Angaben sehr gestreut. 6-mal wurde die Ausweichoption gewählt. Dies kann auf einen fehlenden Erfahrungsschatz schließen lassen. 2 Mitarbeiter_innen (6,3%) wählten „kaum jemand“ und glauben somit, dass die Kinder und Jugendlichen nicht offen gegenüber Kindern und Jugendlichen mit Behinderung sind. 6 Mitarbeiter_innen (18,8%) glauben, dass „einige“ dieser Aussage zustimmen würden. Ein Viertel (8 Nennungen) der Mitarbeiter_innen glaubt das es „viele“ sind. Weitere 7 Mal (21,9%) wurde „sehr viele“ gewählt und 2 (6,3%) Mitarbeiter_innen glauben, dass „alle“ Kinder und Jugendlichen dieser Aussage zustimmen würden.

- Die eigenen Öffnungszeiten scheinen die Mitarbeiter_innen kritisch zu sehen und glauben, dass die Aussage „Die Öffnungszeiten des JuZe sind genau richtig“ eher geringe Zustimmung findet. Ein_e Mitarbeiter_in glaubt das „kaum jemand“ dieser Aussage zustimmt. Die meisten (13 Nennungen, 40,6%) glauben, dass dies nur für „einige“ zutrifft. 11 Mitarbeiter_innen (34,4%) ordnen der Aussage den Skalenwert „viele“ zu, weitere 6 (18,8%) „sehr viele“.

Verbindet man nun die Zahlen der Momentaufnahme mit den Wünschen der Kinder und Jugendlichen und den Einschätzungen der Mitarbeiter_innen ergibt sich das folgende Bild (Prozentangaben sind ca. Angaben):

- Die Kinder und Jugendlichen fühlen sich im Kinder- und Jugendzentrum wohl (80%), dies soll in jedem Fall so bleiben, bzw. kann noch etwas höher sein (85%). Die Mitarbeiter_innen schätzen die aktuelle Situation etwas höher ein.
- Für 60% der Kinder und Jugendlichen herrscht eine gute Stimmung im Kinder und Jugendzentrum, 85% wünschen sich eine gute Stimmung untereinander. Die Mitarbeiter_innen schätzen eher die Wunsch-Vorstellung, als das aktuelle Empfinden ein (fast 90% entscheiden sich für mindestens „viele“).
- Ebenso werden für 60% der Kinder und Jugendlichen Konflikte gut gelöst, 73% sehen dies als wichtig an. Die Mitarbeiter_innen schätzen die aktuelle Moment-Aufnahme etwas höher ein.
- 70% sehen das Kinder- und Jugendzentrum als Schutzraum an, 80% wünschen sich diesen. Die Mitarbeiter_innen schätzen die aktuelle Moment-Aufnahme deutlich höher ein (Minimal-Wert liegt bei „viele“ stimmen der Aussage zu, ca. 95%).
- Die Zahlen zu kostenlosen Angeboten sind deckungsgleich (65%). Die Mitarbeiter_innen tendieren eher zu einer höheren Zahl (bis zu 80% mindestens „viele“)
- 20% haben die Möglichkeit im Kinder- und Jugendzentrum Geld zu verdienen, für knapp 30% ist dies wichtig. Die Mitarbeiter_innen schätzen ebenfalls, dass es für einige wichtig ist, für viele aber nicht.
- 65% empfinden die Öffnungszeiten für sich passend, 55% würden sich wünschen, dass das Kinder- und Jugendzentrum am Wochenende geöffnet hat. Die Mitarbei-

ter_innen sind ebenfalls der Meinung, dass die Öffnungszeiten nicht für alle passend sind.

- 50% stimmen der Aussage zu, dass das Kinder- und Jugendzentrum ein Ort ist, an dem sie Hilfe bekommen, für 80% wäre dies wichtig, für 10% gar nicht wichtig. Die Mitarbeiter_innen haben die gleiche Einschätzung wie die Kinder und Jugendlichen zur aktuellen Moment-Aufnahme, bei einer weiteren Frage zu diesem Thema liegen die Einschätzungen der Mitarbeiter_innen jedoch deutlich höher.
- 60%-70% geben an, Hilfe zu bekommen, wenn sie diese brauchen und die Mitarbeiter_innen zu erreichen. Dies trifft auch die Erwartungshaltung (70%).
- Für je 60% ist das Kinder- und Jugendzentrum ein Ort, an dem nicht geklaut und nicht gemobbt wird. Hingegen sehen es 75% als wichtig an, dass nicht geklaut wird und 80%, dass kein Mobbing stattfindet. Die Mitarbeiter_innen schätzen die aktuelle Lage ähnlich ein.
- 65% stimmen zu, dass keine Belästigung stattfindet, 73% stimmen zu, dass das Kinder- und Jugendzentrum ein rassistisefreier Raum ist, 75% bejahen, dass niemand aufgrund seiner Sprache oder Nationalität ausgegrenzt wird. Die ersten beiden Punkte werden im Gegensatz hierzu nur von 50% als wichtig eingeschätzt, wobei es für 80% wichtig ist, dass keine Ausgrenzung aufgrund von Sprache oder Nationalität stattfindet. Hier stimmen die Schätzungen der Mitarbeiter_innen weitestgehend mit der aktuellen Momentaufnahme überein.
- 70% empfinden das Kinder- und Jugendzentrum als offenen Ort für Kinder und Jugendliche, die erst kurz in Deutschland sind. Dieser Umstand wird ebenfalls für 70% als wichtig angesehen. Ähnlich verhält es sich mit Menschen mit Behinderung. Die Mitarbeiter_innen trauen den Kindern und Jugendlichen etwas weniger zu (je ca. 50% schätzen, dass es viele bis alle sind).
- 70% empfinden die Regeln als lockerer, für 80% ist dieser Umstand von Bedeutung.
- 40% sagen aus, dass sie Freund_innen im Kinder- und Jugendzentrum kennenlernen, für 70% ist diese Möglichkeit wichtig. Ca. 70% der Mitarbeiter_innen glauben, dass dies für mindestens viele zutrifft.
- Für 40% ist das Kinder- und Jugendliche ein Ort, an dem keine anderen Erwachsenen sind, außer die Pädagog_innen. Dies ist ebenfalls für 40% wichtig. Für 20% ist dieser

Umstand nicht gegeben, für 30% ist dies auch nicht wichtig. Diese unterschiedliche Verteilung schätzen auch die Mitarbeiter_innen ein.

- Für 80% ist es wichtig, dass sie im Kinder- und Jugendzentrum das machen können, worauf sie Lust haben. Diese Einschätzung teilen die Mitarbeiter_innen.
- Für 50% ist freies W-Lan etwas wichtig bis wichtig, für 20% nicht wichtig.

4.10 Wie werden Sorgeberechtigte in die Arbeit eingebunden?

Mit diesen zwei Fragen wurden die Kinder und Jugendlichen zur Einbindung ihrer Eltern/Sorgeberechtigten in das Kinder- und Jugendzentrum befragt. Wesentlicher Bestandteil war die Frage, wie die Eltern/Sorgeberechtigten den Besuch der Kinder und Jugendlichen finden und ob die Eltern/Sorgeberechtigten bereits das Kinder- und Jugendzentrum kennengelernt haben. Volljährige Besucher_innen konnten die Auswechoption wählen. Diese wurde ca. prozentual von der Hälfte der Anzahl der jungen Volljährigen gewählt.

Wie finden Sorgeberechtigte den JuZe Besuch (EL03)	Gut		Gut und unterstützen Besuch		In Ordnung		Wissen nicht von JuZe Besuch		Nicht gut	
	N=376	156	41,5%	119	31,6%	59	15,7%	11	2,9%	7

Wie finden Sorgeberechtigte den JuZe Besuch (EL03)	AO		Missing	
N=376	23	6,1%	1	0,3%

Es gibt mit fast 90% eine sehr hohe Akzeptanz der Eltern/Sorgeberechtigten gegenüber dem Besuch des Kinder- und Jugendzentrums. Nur 5% gaben an, dass die Erziehungsverantwortlichen nicht vom ihren Besuch wüssten oder gar den Besuch ablehnen. Dennoch könnte hier genauer nachgefragt werden, warum Eltern den Besuch eines Kinder- und Jugendzentrum ablehnen, oder die Kinder und Jugendlichen zu Hause nicht davon berichten. Auffallend ist, dass die weiblichen Besucher deutlich positivere Einstellungen der Eltern angeben: 37,6% der weiblichen Befragten geben an „Sie finden es gut und unterstützen mich dabei“, bei den männlichen Besuchern liegt dieser Wert nur bei 27,8%.

Die Mitarbeiter_innen teilen die Einschätzungen der Kinder und Jugendlichen zum Wissen und der Akzeptanz ihrer Eltern/Sorgeberechtigten (KN14).

Nun könnten die Angaben aus der vorausgegangenen Frage mit der folgenden kombiniert werden, hierdurch könnte in Erfahrung gebracht werden, ob ein Besuch des Kinder- und Jugendzentrums mit einer positiven Einstellung der Eltern/Sorgeberechtigten einhergeht. Doch auch ohne diese Verschränkung sind die Ergebnisse interessant:

Bereits erfolgter Besuch der Sorgeberechtigten (EL02)	Ja		Nein		AO		Missing	
	N=376	211	56,1%	134	35,6%	25	6,6%	6

Über die Hälfte der Eltern/Sorgeberechtigten war bereits mindestens ein Mal im Kinder- und Jugendzentrum, dennoch bleibt ein Drittel der Eltern, die das Kinder- und Jugendzentrum noch nie aufgesucht haben. Bei den weiblichen Befragten waren sogar noch mehr Eltern/Sorgeberechtigten im Kinder- und Jugendzentrum (63,7% zu 51,7%).

Auch den Mitarbeiter_innen wurde die Möglichkeit geboten, zu Elternarbeit Stellung zu beziehen: 90% stimmen der Aussage zu, dass sie es begrüßen, wenn Eltern das Kinder- und Jugendzentrum kennenlernen wollen. Ca. 70 % der Mitarbeiter_innen gaben an, dass das Kinder- und Jugendzentrum für Eltern und deren Anliegen immer offen stehe. Doch fast 50% sagen aus, dass sie keine aktive Elternarbeit betreiben, obwohl gleichzeitig ca. 40% der Mitarbeiter_innen angeben, dass ihnen die Meinung der Eltern wichtig sei. Fast 30% stimmten der Aussage zu, dass sie versuchen, das Jugendzentrum den Kindern und Jugendlichen gegenüber Erwachsenen vorzuhalten. So bejahten nur 25% die Aussage, dass Elternarbeit ein wichtiger Bestandteil der Arbeit sei. Ca. 15% der Mitarbeiter_innen stimmten der Aussage zu, Eltern so oft es geht mit einzubeziehen.

4.11 Welchen Stellenwert hat Mitbestimmung und Selbstorganisation?

Innerhalb dieser Kategorie wurden Fragen, die auf die Beteiligungsmöglichkeiten der Kinder- und Jugendlichen abzielen, gestellt. Die Offene Kinder- und Jugendarbeit zeichnet sich insbesondere durch Möglichkeiten der Selbstorganisation und der Partizipation aus.

Zunächst wurden die Kinder und Jugendlichen nach den Möglichkeiten der Mitbestimmung gefragt (PA01). An dieser Stelle wurden vier Ebenen der Mitbestimmung abgefragt:

- Eigeninitiative und der Umgang mit dieser
- Programm und Angebotsstruktur
- Regeln im Jugendzentrum
- Gestaltung der Innenausstattung des Jugendzentrums.

Es gab eine fünfstufige Skala (nie, selten, manchmal, häufig, immer) zur Auswahl. Bei allen vier Fragen verteilen sich die Antworten recht gleichmäßig, alle Varianten wurden ausgewählt. Bei der Frage nach der Eigeninitiative (Einbringen von Vorschlägen) konzentrieren sich die Aussagen auf „manchmal“. So müssten differenzierte Untergruppen eingeführt werden, um tragfähige Aussagen treffen zu können.

Bei der Auswertung der Antworten der männlichen Befragten zeichnet sich ein deutlicheres Bild: 14,1% geben an, dass ihre Änderungsvorschläge „nie“ angenommen werden würden (weibliche Befragte: 7,6%, ebenso höherer Anteil an „häufig“, „immer“). Ähnlich erzählt es sich bei der Mitbestimmung, die sich auf die Programm- und Angebotsgestaltung bezieht: Nur ca. 10% der männlichen Befragten haben das Gefühl „immer“ mitbestimmen zu dürfen (weibliche Befragte: 23,6%).

Mit der folgenden Frage sollte erfasst werden, ob den Kindern und Jugendlichen feste Orte der Mitbestimmung bekannt sind.

Orte der Mitbestimmung (PA02)	Weiß ich nicht		Ja		Nein		Missing	
N=373	195	52,3%	92	24,7%	65	17,4%	21	5,6%

Nur ein Viertel der Kinder und Jugendlichen wissen von festen Möglichkeiten, im Kinder- und Jugendzentrum mitzubestimmen.

Um das Bild zu vervollständigen, wurden auch die Einrichtungsleitungen nach fest etablierten Mitbestimmungsmöglichkeiten gefragt. Eine Mehrfachauswahl und die freie Texteingabe waren möglich:

Partizipationsmöglichkeiten im JuZE (AS04)	Fest installiertes Vor-schlagswesen		Fest installierte Rückmeldemöglichkeiten		Jugendbeirat/Jugendgremium	
N=13	7	53,8%	6	46,2%	5	38,5%

Partizipationsmöglichkeiten im JuZE (AS04)	Sonstiges		Vollversammlung		Stimmberechtigung bei Vorstandssitzung	
N=13	5	38,5%	4	30,8%	3	23,1%
Je 1 Nennung im Freitextfeld: Jugendversammlung, Stimmberechtigung bei Stellenbesetzung, unregelmäßige Treffen						

Die Einrichtungsleitungen benannten eine bis vier Optionen. Somit gibt es kein Kinder- und Jugendzentrum, in dem es kein festes Mitbestimmungsgremium für die Kinder und Jugendlichen gibt. Dies ist in Verbindung mit der Angabe der Kinder und Jugendlichen überraschend: entweder nehmen sie die installierten Gremien nicht als solche wahr, oder sie wissen tatsächlich nicht um diese Möglichkeiten.

Betrachtet man diese beiden unterschiedlichen Aussagen im Zusammenhang mit der folgenden Frage, zeigt sich, dass die Kinder und Jugendlichen durchaus das Gefühl haben mitzubestimmen bzw. an Partizipationsangeboten teilhaben. Nicht beantwortet werden kann anhand dieser Aussage, ob sie dafür die installierten Gremien nutzen, oder in anderer Art und Weise mitbestimmen.

Teilnahme an Mitbestimmung (PA03)	Ja, immer wenn ich kann		Nur, wenn mich das Thema betrifft		Nur, wenn ich Lust habe		Nein, interessiert mich nicht		Missing	
N=370	114	30,8%	108	29,2%	70	18,9%	58	15,7%	20	5,4%

So sagen etwa 30%, dass sie immer mitbestimmen, wenn sie können, ca. weitere 30%, bestimmen mit, wenn es sie betrifft und knapp 20%, wenn sie Lust darauf haben. Nur 15% sagen aus, dass sie nicht an Mitbestimmung interessiert seien. Die weiblichen Befragten geben an, sich mehr an Mitbestimmungsmöglichkeiten zu beteiligen: „ja, immer wenn ich kann“ geben 36,9% der weiblichen und 26,3% der männlichen befragten Kinder und Jugendlichen an. Die meisten männlichen Befragten ordnen sich bei „Nur, wenn mich das Thema betrifft“ zu (31,7% zu 26,1%). Die Kategorie „Nein, das interessiert mich nicht“ ist fast deckungsgleich (15,3% zu 15,6%). An dieser Stelle wäre es interessant der Frage nachzugehen, warum diese Kinder und Jugendlichen nicht an Mitbestimmung interessiert sind.

Im Folgenden sollte durch die Abfrage der einfachen Form der Mitbestimmung, nämlich die Nutzer_innen des Jugendzentrums in die alltäglichen und regelmäßigen Veränderungen einzubeziehen, genauer auf den Grad der Mitbestimmungsmöglichkeiten eingegangen werden. Den Befragten wurde ein Stufenmodell angeboten: angefangen bei der Möglichkeit, dass alle Veränderungen vorbesprochen und per se mitbestimmt werden, über die Möglichkeit zu geplanten Veränderungen Stellung beziehen zu können, bis zu unterschiedlichen Wegen Informationen erst im Nachhinein oder gar nicht zu erhalten. Außerdem stand die Ausweichoption „Keine Ahnung, hab ich noch nie drüber nachgedacht.“ zur Verfügung.

Mitbestimmung bei Veränderungen (PA04)	Info von JuZe vor Veränderung		Freunde informieren zu Veränderung		Noch nie drüber nachgedacht		JuZe fragt mich immer vor Veränderung	
	N=370	105	28,4%	74	20%	66	17,8%	61

Mitbestimmung bei Veränderungen (PA04)	Info von JuZe im Internet		Kenntnis nach Eintritt der Veränderung		Missing	
N=370	30	8,1%	27	7,3%	7	1,9%

Auffallend ist, dass wiederum etwas mehr als 15% die Option „hab ich noch nie drüber nachgedacht“ gewählt haben. Interessant wäre an dieser Stelle eine Prüfung, ob diese Auswahl mit dem Desinteresse an Mitbestimmung übereinstimmt. Dennoch geben ca. 70% der Kinder und Jugendlichen an, dass sie vorab Informationen erhalten und so die Möglichkeit haben,

auf diese einzuwirken. Besonders ist, dass der zweithäufigste Informationsweg nicht durch das Kinder- und Jugendzentrum gesteuert wird, sondern durch die Besucher_innen selbst.

Auch die Mitarbeiter_innen wurden zu Partizipationsmöglichkeiten befragt (KN01). Ihnen wurden unterschiedliche Themenbereiche genannt, sie sollten mithilfe einer 4-stufigen Skala einschätzen, welche Partizipationsmöglichkeiten für die Kinder und Jugendlichen „gar nicht“, „wenig“, „stark“ oder „sehr stark“ vorhanden sind. Die Fragen wurden von einer unterschiedlichen Anzahl an Mitarbeiter_innen beantwortet, die Missings schwanken. Die, die als besonders stark (ab 70%) eingeschätzt wurden, sind fett markiert.

- Die Mitarbeiter_innen wurden zunächst gefragt, wie stark *Partizipation konzeptionell verankert ist*. Bei dieser Frage überraschten die Einschätzungen: ca. 10% gaben „gar nicht“ an, ca. 60% „wenig“, nur ca. 25% gaben „stark“ an.
- Die Mitbestimmung bei *Personalfragen* fällt noch geringer aus: ca. die Hälfte verneinte eine Mitbestimmungsmöglichkeit, weitere 30% gaben „wenig“ an. Nur ca. 12% gaben an die Kinder und Jugendlichen bei Personalfragen „stark“ einzubeziehen.
- Mitbestimmungsmöglichkeiten bei *Verhaltensregeln* sind für ca. 10% „gar nicht“ vorhanden, für 50% „wenig“, für ca. 20% „stark“ und für ca. 15% „sehr stark“ ausgeprägt.
- Mitbestimmungsmöglichkeiten bei *Sanktionen* im Falle von Regelverstößen schätzen ca. 20% als „gar nicht“ gegeben an, weitere 20% als „wenig“ ausgeprägt und nur etwas mehr als 10% als „stark“.
- Mitbestimmungsmöglichkeiten bei *Hausverboten* sind für ca. 40% „gar nicht“ gegeben, für weitere knapp 40% „wenig“. Ca. 6% sehen hier eine „stark“ ausgeprägte Mitbestimmungsmöglichkeit, nur ca. 3% stufen sie als „sehr stark“ ein.
- *Jugendrelevante Anschaffungen* können nach den Mitarbeiter_innen von den Kindern und Jugendlichen mit 30% „wenig“ beeinflusst werden, für jeweils etwas mehr als 30% „stark“ bzw. „sehr stark“.
- Die ***Raumgestaltung*** kann für etwas mehr als 10% „wenig“ beeinflusst werden, für knapp 60% „stark“ und für weitere 20% „sehr stark“ mitbestimmt werden.

- Die *Öffnungszeiten* können für ca. 10% der Mitarbeiter_innen „gar nicht“ mitbestimmt werden, für knapp die Hälfte „wenig“. Ca. 30% geben an, dass die Mitbestimmungsmöglichkeiten „stark“ seien, für ca. 6% sogar „sehr stark“.
- Auf die *Angebotsgestaltung* können die Kinder und Jugendlichen für die Hälfte der Mitarbeiter_innen „stark“ Einfluss nehmen, für weitere 40% „sehr stark“.
- Das *Gruppenprogramm* kann für etwas mehr als 10% der Mitarbeiter_innen „wenig“ beeinflusst werden, für knapp 40% „stark“ und für etwas mehr als 40% „sehr stark“ beeinflusst werden.
- Bei *Festen und Partys* schätzen die Mitarbeiter_innen die Ausprägung der Mitbestimmung wie folgt ein: Ca. 6% als „gar nicht“ gegeben, ca. 20% als „wenig“, knapp 50% als „stark“ und etwas mehr als 20% als „sehr stark“.
- Die *Musikauswahl* ist nur für 3% der Mitarbeiter_innen wenig zu beeinflussen, ca. 30% sind der Meinung, dass sie „stark“ mitbestimmt werden kann, etwas mehr als 60% sehen die Möglichkeit der Mitbestimmung als „sehr stark“ an.

Weitere Themen der Mitbestimmung (KN16) benennen ca. 40% der Mitarbeiter_innen z.B: in der Programmgestaltung (Ausflüge, Feriengestaltung, Einladung von externen Fachkräften), bei der Ausstattung der Räumlichkeiten und der Auswahl des Inventars. Ein Mal wurde eine fest installierte Partizipationsmöglichkeit innerhalb des Vorstands benannt. Für weitere 40% der Mitarbeiter_innen gibt es keine weiteren Themen, bei denen die Kinder und Jugendlichen mitbestimmen können.

Neben den Partizipationsmöglichkeiten sind Möglichkeiten der Selbstorganisation ein wichtiger Bestandteil der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Hierzu wurden die Einrichtungsleitungen befragt. Die Frage konzentrierte sich auf die realen Möglichkeiten der Kinder und Jugendlichen, die Einrichtung selbstorganisiert für sich nutzen zu können. So wurden die gängigsten Varianten der selbstorganisierten Nutzung als Antwortmöglichkeit angeboten, Mehrfachauswahl und offene Nennungen waren möglich.

Selbstorganisation der Nutzer_innen (AS05)	Mieten		Teilweise autonome Nutzung eines Raumes		Eigenverantwortliche Gestaltung der OT	
N=13	7	53,8%	7	53,8%	6	46,2%

Selbstorganisation der Nutzer_innen (AS05)	Autonome Nutzung mit eigenem Schlüssel		Autonome Nutzung ohne eignen Schlüssel		Sonstiges	
N=13	4	30,8%	2	15,4%	1	7,7%

Durch die Einrichtungsleitungen wurden bis zu fünf Möglichkeiten der Selbstorganisation benannt, eine Einrichtung gibt an, keinerlei Möglichkeiten der Selbstorganisation und eigenverantwortlichen Nutzung vorzuhalten. Die Antwortoption, dass Pädagog_innen-freie Räume zur Verfügung stehen, wurde von keiner Einrichtung ausgewählt. Ebenso wurde keine weitere Möglichkeit der selbstorganisierten und/oder eigenverantwortlichen Nutzung benannt.

4.12 Was wünschen sich die Kinder und Jugendlichen für ihre Kinder- und Jugendzentren?

Im Fragebogen hatten die Kinder und Jugendlichen die Möglichkeit durch offene Nennung anzuführen, was ihrer Meinung nach in ihrem Kinder- und Jugendzentrum fehlt (PA05). Die formulierten Wünsche werden auch für an das sie betreffende Kinder- und Jugendzentren weitergegeben. 133 Kinder und Jugendliche (also etwas mehr als 30%) nutzten die Möglichkeit des Freitextfeldes und benannten pro Antwort bis zu zehn verschiedene Punkte, insgesamt wurden 219 Punkte genannt. Im Folgenden werden die Nennungen nach Kategorien, der Anzahl der Nennungen und entsprechenden Beispielen aufgeführt:

Kategorie	Anzahl Nennungen	Beispiele aus Nennung
Räumliche Ausstattung	52	Thematische Räume (z.B. Beatbox, Disco, Mädchenraum, Jungsraum (4x), Tanzraum, Fitnessraum etc.) Anschaffungen (z.B. Billard, Dart, Fußballtore, Indoor Möglichkeiten, Kondomautomat, Sofas, Tischkicker, Basketballkorb, Trampoline etc.) Gestaltung der Räume (bunt, Sauberkeit)
Angebote	41	Beratung, Aufklärung, Information (Homosexualität, Menschen mit Behinderung), Anschaffungen (z.B. Bücher, CDs, Inliner, Nähmaschinen, Skateboard, Spiele, stilles Wasser, mehr Getränke wie Cola, BMX, Fahrräder, Waveboard etc.) tatsächliche Angebote (z.B. Fangen, Imbiss, Kochen, Malen, Übernachtungen, Unterhaltung, Kontakt zu Tieren, etwas Handwerkliches, Filmabende, Unterhaltung etc.)
Technische Ausstattung	35	z.B. W-Lan (21x), Computer/Laptop, Computerzubehör, Fernseher etc.
Spielkonsolen	24	z.B. PS3, PS4 (11x), Spiele auf aktuellem Stand, Spielkonsolen nutzen dürfen, Xbox, etc.
Außerhalb des JuZe	17	z.B. Rausgehen, Aktionen, Ausflüge (10x), Freizeiten
Öffnungszeiten	15	z.B. Mehr geöffnete Tage, Ferienöffnung, längerer Öffnungszeiten, Öffnungszeit am Wochenende (7x)
Musik	10	z.B. Musikbox mit Auxkabel (7x), Musikanlage, Musikauswahl, laute Musik
Kostenlos	10	z.B. Essen, Zockraum, Süßigkeiten, alles kostenlos, alte Handys geschenkt bekommen

Verhalten/Regeln	7	z.B. Gleichberechtigung, ohne Pfand Dinge ausleihen, nicht ausnutzen oder beleidigen, weniger streng sein, Alkoholkonsum erlauben
Zielgruppen	5	z.B. Angebote für ältere Jugendliche (15 bis 18 Jahre), mehr Mädchen (3x), mehr Menschen mit Behinderung
Mitarbeiter_innen	3	Mitarbeiter_innen die eigenen Fähigkeiten beibringen, Wunsch ehemalige Mitarbeiter_innen wieder zu haben, Beschwerde über Mitarbeiter_in

Interessant ist, dass die Kinder und Jugendlichen zu vielen verschiedenen Bereichen Angaben gemacht haben. Als Erkenntnis lässt sich festhalten, dass insbesondere im Bereich Räumliche Ausstattung und Angebote viele Wünsche formuliert werden und die technische Ausstattung der Kinder- und Jugendzentren eine wichtige Rolle spielen. Des Weiteren scheinen die Öffnungszeiten und kostenlose Angebote für eine bestimmte Zielgruppe sehr relevant zu sein. Interessant sind ebenfalls die Wünsche nach Zielgruppen und Hinweise zu den Regeln im Kinder- und Jugendzentrum. Möglichkeiten der Selbstorganisation oder Mitbestimmung wurden nicht explizit genannt, was aber auch in Zusammenhang mit der offenen Fragestellung stehen kann („Was fehlt in Deinem Kinder- und Jugendzentrum?“).

4. Zusammenfassung der Erkenntnisse, Empfehlungen und Ausblick

Die pädagogische Arbeit in der Offenen Kinder und Jugendarbeit ist anspruchsvoll und die hiermit verbundenen Aufgaben und Anforderungen sind vielschichtig. Das Kinder- und Jugendzentrum ist als Sozialisationsinstanz für die Besucher_innen Teil ihres alltäglichen Lebens und somit Teil der Gesellschaft. Es stellt einen Lern- und Erfahrungsraum dar, durch die Lebensweltorientierung leben die Kinder und Jugendlichen ihre Denk- und Handlungsmuster in diesem aus und können dazu angeregt werden, neue auszuprobieren und zu erproben. Durch die vorliegende Untersuchung konnten speziell für den Raum Freiburg wichtige Erkenntnisse gewonnen werden, die aber auch in eine allgemeine Diskussion zur Ausrichtung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit einfließen können. Die folgende Darstellung ist in verschiedene Bereiche eingeteilt:

- Stadtteilorientierung

- Zugang zum Angebot der Offenen Kinder- und Jugendarbeit
- Zielgruppe
- Elternarbeit
- Öffnung für bestimmte Zielgruppen
- Nutzungszeiten
- Das Angebot der Offenen Kinder- und Jugendarbeit und deren spezifischen Angebote
- Räume und räumliche Angebote
- Mitbestimmung
- Mitarbeiter_innen in den Kinder- und Jugendzentren
- Ausstattung der Räume für die Mitarbeiter_innen
- Netzwerkarbeit
- Evaluation

Die Stadtteilorientierung ist ein wichtiger Bestandteil des Angebots der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Zwar werden die Kinder- und Jugendzentren auch von Kindern und Jugendlichen aus anderen Stadtteilen genutzt, dennoch hat die Nähe zum eigenen Zuhause eine hohe Relevanz. Überschneiden sich zu viele Einrichtungen in einem Stadtteil mit ihrem Einzugsgebiet kann dies dazu führen, dass nicht mehr alle aus dem Stadtteil erreicht werden. Manche Stadtteile sind von ihren Nutzer_innenzahlen überrepräsentiert, manche unterrepräsentiert. Es gibt Stadtteile, für die kein spezifisches Kinder- und Jugendzentrum zuständig ist, dennoch tauchen Kinder und Jugendliche aus diesen Stadtteilen in anderen Kinder- und Jugendzentren auf. Für diese entfällt der Mehrwert eines Kinder- und Jugendzentrums in der Nähe ihres Zuhauses, weiter kann die These aufgestellt werden, dass diese weniger Informationen zu den Angeboten der Offenen Kinder- und Jugendarbeit haben, da hauptsächlich in den Stadtteilen für die Arbeit geworben wird, oder in Kreisen, in denen das Angebot der Offenen Kinder- und Jugendarbeit bereits bekannt ist. Sie nehmen dennoch diese Wege auf sich, um ein Kinder- und Jugendzentrum aufzusuchen. Dies machen auch Kinder und Jugendliche aus anderen Stadtteilen, insbesondere weibliche Besucher nehmen eher einen längeren Weg für passendere Angebote auf sich. Für die Kinder und Jugendlichen, die ein „eigenes“ Kinder- und Jugendzentrum haben, stellt dieses einen Teil ihres Alltags dar. Es ist für sie wichtig, dass es für sie, also für Kinder und Jugendliche, da ist und selbstverständlich, dass es an ihren Bedürfnissen ausgerichtet ist.

Neben dem Wissen um das Kinder- und Jugendzentrum im Stadtteil erfahren die meisten Kinder und Jugendliche über ihre Freund_innen von diesem Angebot und besuchen wegen ihren Freund_innen das Kinder- und Jugendzentrum. An zweiter Stelle stehen die Eltern/Sorgeberechtigten als Hinweisgeber_innen. Wenn bereits ein persönlicher Kontakt zum Kinder- und Jugendzentrum vorhanden ist, greifen auch Flyer, Plakate und social media Plattformen wie Facebook zum Aufrechterhalten des Kontaktes und zur Informationsweitergabe. Der persönliche Kontakt scheint aber der Schlüssel für den Zugang und die Nutzung des Kinder- und Jugendzentrums zu sein. Die Kinder- und Jugendzentren wiederum nutzen bei der Öffentlichkeitsarbeit den persönlichen Kontakt nach außen, also auch außerhalb derer, die bereits die Offene Kinder- und Jugendarbeit am wenigsten kennen, selten. Hier sollte über neue Zugangsmöglichkeiten zu den Zielgruppen nachgedacht werden, da auf vielen Ebenen persönlichen Kontakten eine Schlüsselfunktion zukommt. Eine Überlegung wäre, die Kinder und Jugendlichen selbst mehr in die Öffentlichkeitsarbeit einzubinden, z.B. in der Rolle von Botschafter_innen für die Offene Kinder- und Jugendarbeit.

Das Eintrittsalter liegt bei zwei Drittel der Kinder und Jugendlichen vor dem neunten Lebensjahr, bei 90% vor dem 13. Lebensjahr. Spätere Eintrittsalter sind eher selten. Die Kinder und Jugendlichen schätzen, dass sie bis zum Eintritt in das Erwachsenenleben das Kinder- und Jugendzentrum für sich nutzen werden, weibliche Besucher schätzen öfter als männliche Besucher, dass sie nach dem 18. Lebensjahr das Kinder- und Jugendzentrum nicht mehr besuchen werden.

Eine große Herausforderung in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit besteht darin, den verschiedenen Zielgruppen gerecht zu werden und für alle Kinder und Jugendlichen offen zu sein und gleichzeitig keine Zielgruppen von den anderen zu separieren. Durchschnittlich werden die Kinder- und Jugendzentren von 40 verschiedenen Kindern und Jugendlichen aufgesucht. Auffallend ist, dass in den Kinder- und Jugendzentren fast ausschließlich Stammbesucher_innen aufgefunden wurden, bzw. diese an der Umfrage teilgenommen haben (besuchen mindestens ein Mal bis täglich das Kinder- und Jugendzentrum). Gleichwohl beschreiben viele Kinder und Jugendliche, dass sie Freund_innen außerhalb des Kinder- und Jugendzentrums haben, sogar welche, die das Kinder- und Jugendzentrum nicht besuchen wollen. In den Kinder- und Jugendzentren machen die Kinder den größten Anteil der Nutzer_innen

aus, nur 25% sind Jugendliche, junge Volljährige machen nur ca. 10% der Nutzer_innen aus. Zu der Frage, welche Kinder und Jugendlichen die Kinder- und Jugendzentren aufsuchen und wie sich ihre Lebenssituation gestaltet, können wenige Mitarbeiter_innen eine sichere Aussage treffen. Hier sollte genauer auf die Kinder und Jugendlichen geschaut werden, um die Angebote tatsächlich passend gestalten zu können und Benachteiligungen im Blick haben zu können. Bezogen auf die Frage nach einem Migrationshintergrund wurde durch die Umfrage deutlich, dass dieser keine Auskunft über etwaige Benachteiligungen geben kann. Die differenziertere Nachfrage eröffnete, dass ca. 20% der Kinder und Jugendlichen nicht in Deutschland geboren wurden, ca. 30% der Kinder und Jugendlichen keine deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, ca. 40% einen Migrationshintergrund haben, wenn die Elterngeneration als Gradmesser herangezogen wird und ca. die Hälfte der Kinder und Jugendlichen zu Hause Deutsch nicht als Hauptsprache sprechen. Hinzu kommt, dass sich ebenso die Hälfte der Kinder und Jugendlichen mindestens einer Bevölkerungsgruppe zuordnen. 70% der Kinder und Jugendlichen leben mit beiden Eltern im Haushalt, ca. 60% der Kinder und Jugendlichen haben ein eigenes Zimmer, dennoch sind fast 80% der Kinder und Jugendlichen mit ihrer Wohnsituation zufrieden. Insgesamt sind die Kinder und Jugendlichen auch mit ihrer Bildungssituation zufrieden (fast 90%) und gehen größtenteils einer Beschäftigung (Schule, Ausbildung, Arbeit) nach. Die Art der Beschäftigung, vor allem, ob es eine schulische oder arbeitende ist, beeinflusst die Lebenssituation und die finanziellen wie zeitlichen Ressourcen der Kinder und Jugendlichen – hieraus könnten sich unterschiedliche Anforderungen an die Offene Kinder- und Jugendarbeit ergeben. Auffallend ist, dass die Kinder und Jugendlichen selbst wenig Wissen zur Bildungssituation ihrer Eltern haben, für die Kinder- und Jugendzentren sollte bei der Frage nach einem schulischen Unterstützungsbedarf ein besonderer Fokus auf diejenigen liegen, deren Eltern keinen Schulabschluss haben, da anzunehmen ist, dass sie hierdurch weniger Unterstützung im schulischen Bereich durch ihre Eltern erwarten können. 20% der Kinder und Jugendlichen, die ein Kinder- und Jugendzentrum besuchen, leben in einer finanziell angespannten Situation. Fast alle, aber eben nicht alle Kinder und Jugendlichen, haben zu Hause Zugang zum Internet. Die meisten Kinder und Jugendlichen gehören einer Religion an, „Hauptreligionen“ sind hier das Christentum und der Islam. Für die meisten der Kinder und Jugendlichen stellt dies nicht nur eine Zugehörigkeit dar, sondern spielt auch in ihrem Leben mindestens eine kleine Rolle. 10% der Kinder und Jugendlichen sind der Meinung, dass es nicht in Ordnung ist, keiner Religion anzugehören, immerhin 8% finden es

darüber hinaus in Ordnung, für eine Religion Gewalt auszuüben, ebenso ist für 10% der Kinder und Jugendlichen die Gleichberechtigung zwischen Männern und Frauen nicht wichtig. Die Hälfte der Kinder und Jugendlichen zeigen keine Wahlbereitschaft, wenn sie die Möglichkeit dazu hätten, aber ebenso viele haben auch kein Wissen zu wählbaren Parteien.

Durch diese Umfrage konnten also Wissenslücken zur Lebenssituation der Nutzer_innen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit geschlossen werden. So besteht nun eine Datenbasis durch deren Interpretation Interventions- und Unterstützungsmöglichkeiten für die Zielgruppen der Kinder- und Jugendzentren herausgearbeitet werden können. Wichtig an dieser Stelle ist zu erwähnen, dass es nicht ratsam ist, sich nur an der erhobenen Zielgruppe zu orientieren, sondern alle Kinder und Jugendlichen als potentielle Nutzer_innen in Betracht zu ziehen, um diesen durch eine bestimmte Ausrichtung nicht den Zugang zu diesem Angebot zu verwehren.

Sehr positiv hervorzuheben ist, dass die befragten Kinder und Jugendlichen sehr offen gegenüber geflüchteten Kindern und Jugendlichen und gegenüber Kindern und Jugendlichen mit Behinderung sind, auch wenn diese aktuell nur wenig vertreten sind. Die Mitarbeiter_innen sind bezüglich dieser Offenheit eher skeptischer zu den Einstellungen der aktuellen Nutzer_innen. Doch für die Nutzer_innen ist es ein wichtiger Wert, dass im Kinder und Jugendzentrum niemand ausgegrenzt wird.

Der Besuch des Kinder- und Jugendzentrums findet eine hohe Akzeptanz bei den Eltern bzw. Sorgeberechtigten. Dies überrascht, da die Kinder- und Jugendzentren angeben, kaum aktive Elternarbeit zu betreiben. Unter Beachtung der großen Zielgruppe und Zugänge im Kindes- und Teeniealter könnte der Kontakt zu Eltern und Sorgeberechtigten nochmals überprüft werden. Hinzu kommt, dass der Besuch des Kinder- und Jugendzentrums auch von Eltern abgelehnt wird, wenn auch von wenigen.

Die Kinder und Jugendlichen nutzen die Kinder- und Jugendzentren hauptsächlich nachmittags bis abends. Das Wetter, die Jahreszeiten und die Ferien nehmen nur bei Einzelnen Einfluss auf ihren Besuch, es konnte kein besonderer Ausschlag festgestellt werden. Etwas mehr

als die Hälfte der Kinder und Jugendlichen wünscht sich neben den Öffnungszeiten unter der Woche Öffnungstage am Wochenende.

Wie bereits beschrieben, ist das Kinder- und Jugendzentrum für seine Nutzer_innen eine Freizeitinstitution, in der sie nebenher einen Lern- und Erfahrungsraum zur Verfügung gestellt bekommen, um entwicklungstypische Aufgaben zu meistern. Tatsächlich ist es für die Kinder und Jugendlichen nicht von besonderer Bedeutung, dass ihnen erwachsene Ansprechpersonen zur Verfügung stehen, auch wenn es wichtig für sie ist, dass diese für sie erreichbar sind und sie unterstützen, wenn sie Hilfe brauchen. Am wichtigsten ist es für die Kinder und Jugendlichen, dass sie Kontakt mit ihren Freund_innen haben und die Möglichkeit haben, neue Freund_innen kennen lernen zu können – das Kinder- und Jugendzentrum stellt also einen Begegnungsort mit Gleichaltrigen dar. Erst im Anschluss an diesen wichtigen Faktor werden Wünsche an konkrete Angebote formuliert. Für 80% der Kinder und Jugendlichen ist es besonders wichtig, dass das Kinder- und Jugendzentrum an ihren Bedürfnissen ausgerichtet ist und sie das tun und lassen können, worauf sie Lust haben. An den konkreten Angeboten schätzen die Kinder und Jugendlichen in der Mehrheit, dass diese kostenlos sind und in ihrer Freizeit, also nicht in Verbindung mit Schule und außerhalb des Familienhaushalts stattfinden. Die Kinder und Jugendlichen fühlen sich in ihrem Kinder- und Jugendzentrum wohl und empfinden dieses als einen Schutzraum. Hier ist zu erwähnen, dass die männlichen Besucher das Kinder- und Jugendzentrum weniger als Schutzraum ansehen, als die weiblichen Besucher. Da das Kinder- und Jugendzentrum für sie zu ihrem Alltag gehört und Einfluss auf ihre Leben nimmt, ist dies ein besonders wichtiger Aspekt. Am liebsten treffen die Kinder und Jugendlichen ihre Freund_innen, hängen rum und hören z.B. Musik. Die ständig zur Verfügung stehenden Unterhaltungsmedien werden ebenso viel genutzt. Darüber hinaus werden feste Gruppen und Ausflüge oder Aktionen von den Kindern und Jugendlichen besonders geschätzt, obwohl die Ausflüge und Aktionen teilweise mit „rausgehen“ übersetzt werden. Hier sollte nochmals geprüft werden, was die Kinder und Jugendlichen unter Ausflügen und Aktionen verstehen und welcher Grad der Mitgestaltung dieser für die Kinder und Jugendlichen wichtig ist. Themenspezifische Angebote werden unterschiedlich viel genutzt, hier ist auffallend, dass sie bei der Betrachtung der Geschlechter eher stereotyp genutzt werden. Es stellt sich die Frage, ob dies auf eine freie Entscheidung der Kinder und

Jugendlichen zurückgeführt werden kann, oder ob manche Angebote für manche Zielgruppen bewusster beworben oder angeboten werden.

Bei der räumlichen Ausstattung der Kinder- und Jugendzentren ist auffällig, dass es zwar Räume zur geschlechtsspezifischen Nutzung gibt, es aber im Gegensatz zu Mädchenräumen keine oder wenige fest etablierte Jungenräume gibt, geschweige denn queere Räume. Unter Bezugnahme einer Genderorientierung und keiner reinen „Mädchenorientierung“ sollte nochmals genauer auf diese Ausrichtung geblickt werden. Des Weiteren formulieren die Kinder und Jugendlichen viele Wünsche an die Ausstattung der Räumlichkeiten. Neben Inventarwünschen und der Anschaffung von Unterhaltungsmedien, gehen viele Wünsche in die Richtung der technischen Modernisierung der Kinder- und Jugendzentren (PC-Ausstattung, Fernseher, Musikanlagen und –boxen, teilweise freies W-Lan).

Die Mitarbeiter_innen haben bei der Frage der Möglichkeiten der Mitbestimmung explizit angegeben, dass gerade bei der räumlichen und inhaltlichen Ausgestaltung (Raumgestaltung, Angebotsnutzung, Gruppenprogramm, Feste und Veranstaltungen, Musikauswahl) die Kinder und Jugendlichen stark miteinbezogen werden. So bleibt die Frage offen, ob es eventuell an der finanziellen Ausstattung der Kinder- und Jugendzentren liegt, dass diese Wünsche nicht erfüllt werden (können), oder andere Gründe gegen diese Anschaffungen sprechen (so wurden die Mitbestimmungsmöglichkeiten beim Inventar geringer eingestuft). Wenig mitbestimmen können die Kinder und Jugendlichen bei Personalfragen, Verhaltensregeln, Sanktionen, Hausverbot und bei den Öffnungszeiten. Da Mitbestimmung ein wichtiger Pfeiler der Offenen Kinder- und Jugendarbeit ist und diese Erfahrung auch der späteren Teilhabe am gesellschaftlichen Leben dienen soll, sollten die Orte und vor allem die Möglichkeiten der Mitbestimmung und Einflussnahme durch die Kinder und Jugendlichen überprüft werden.

Bei der Betrachtung der Mitarbeiter_innen in den Kinder- und Jugendzentren ist eine hohe Fluktuation festzustellen. Darüber hinaus stellt das Kinder- und Jugendzentrum nicht selten den Berufseinstieg dar, insgesamt sind über 60% der Mitarbeiter_innen unter 35 Jahren alt. Über 90% aller Mitarbeiter_innen, die an der Umfrage teilgenommen haben, ordnen sich im Gegensatz zu den Kindern und Jugendlichen keiner Bevölkerungsgruppe zu und besitzen die

deutsche Staatsangehörigkeit. Gemessen an der Migration der Eltern haben ca. 20% einen Migrationshintergrund. Hauptsächlich wird von den Mitarbeiter_innen Deutsch gesprochen, die meisten beherrschen darüber hinaus Englisch. Weitere Sprachen sind zwar einzeln vorhanden, decken sich aber kaum mit denen der Kinder und Jugendlichen oder ihrer Eltern. Im Gegensatz zu den Kindern und Jugendlichen gehört kein_e Mitarbeiter_in dem Islam an, das Christentum und keine Religionszugehörigkeit sind vertreten.

Bezogen auf die Zusatzqualifikationen wurde deutlich, dass diese Qualifikationen sehr unterschiedlich gemessen werden. Darüber hinaus stellt sich die Frage, inwieweit diese Qualifikationen in die direkte Arbeit eingebracht werden (können). Bei bestimmten Themenbereichen (Musik, Kunst, Rassismus, Politik) stellt sich weiter die Frage, ob hierfür externe Kräfte herangezogen werden oder diese bei fehlender Qualifikation nicht angeboten werden (können). Bei den Nicht-pädagogischen Mitarbeiter_innen bleibt außerdem offen, ob diese in das Team eingebunden sind, oder nur für das bestimmte Angebot verantwortlich sind. Überraschend ist weiter, dass die Angaben der Mitarbeiter_innen und der Einrichtungsleitungen im Bereich Fort- und Weiterbildung teilweise stark voneinander abweichen. Unter Bezugnahme der finanziellen Ressourcen kann festgehalten werden, dass externe Gelder sehr unterschiedlich zur Verfügung stehen, jedoch bei keiner Einrichtung für eine kontinuierliche Erweiterung der Stellenprozentage ausreichen würde.

In einer Einrichtung steht den Mitarbeiter_innen kein eigenes Büro zur Verfügung, in einigen Einrichtungen gibt es keine gesonderten Beratungsräume. Nur zehn der dreizehn Einrichtungen sind zumindest teilweise barrierefrei zugänglich. Vier Einrichtungen verfügen über kein freies W-Lan.

Im Netzwerk werden zwar alle OKJA internen Arbeitskreise genutzt, doch nur der KOOK wird tatsächlich von allen Kinder- und Jugendzentren besucht. Der AK Jungen wird am wenigsten genutzt, dies überrascht, da die männlichen Besucher den größten Anteil der Nutzer_innen ausmachen. Alle Kinder- und Jugendzentren kooperieren mit Schulen und im Stadtteil, außer mit zwei Einrichtungen kooperieren alle anderen Kinder- und Jugendzentren auch untereinander.

Aktuell existiert kein geeignetes Instrument, um die Arbeit der Kinder- und Jugendlichen zu evaluieren. Wie bereits beschrieben, können die Statistiken in der jetzigen Form nicht miteinander verglichen und ins Verhältnis gesetzt werden. Die vorliegende Untersuchung macht deutlich, dass es durchaus möglich wäre, die Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Freiburg zu evaluieren, Handlungsbedarfe abzuleiten und daraufhin gemeinsame Interventionen zu beschließen und diese mit zeitlichem Abstand wieder zu überprüfen. Dies könnte erheblich zur Weiterentwicklung und Qualitätssicherung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit beitragen.

Zum Abschluss dieses Berichts soll nochmals hervorgehoben werden, dass sich die Kinder und Jugendlichen keine Freizeitdienstleistung und keinen Erlebnispark wünschen, sondern die klassischen Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit weiterhin aktuell und gewünscht sind. Die Kinder und Jugendlichen wünschen sich ein persönliches und personales Angebot. Sie wünschen sich ein offenes und flexibles, aber auch verlässliches Kinder- und Jugendzentrum. Sie wollen einen Raum für sich, für Gleichaltrige, in dem sie sein können, wie sie sind, in dem sie ihre Freizeit und einen Teil ihres Lebens verbringen können.

Anhang: I. Muster Anfrage zur Teilnahme an der Untersuchung

THEORIE & FORSCHUNG

Konradstr. 14
79100 Freiburg
Tel.: 0761 / 70361-440
Fax: 0761 / 70361-30
www.jugendhilfswerk.de

bearbeitet von Maike Mohnke
Durchwahl -20
Email mohnke@wi-jhw.de
Datum 01.08.2016

Bitte um Unterstützung der Reichweitenstudie der OKJA Freiburg

Liebe Mitarbeiter_innen der OKJA Freiburg, liebe Kolleg_innen,

mit diesem Schreiben möchten wir Sie und Euch um Ihre und Eure Mithilfe bitten: wir, Maike Mohnke und Helen Breit, arbeiten neben unseren Arbeitsfeldern in der Jugendarbeit und Jugendhilfe im JHW für das Wissenschaftliche Institut des Jugendhilfswerk Freiburg e.V. (WI-JHW).

Das WI-JHW ist ein An-Institut der pädagogischen Hochschule mit dem Schwerpunkt Kinder- und Jugendforschung. Ziel des WI-JHW ist es, gelingende und theoretisch fundierte sozialarbeiterische, pädagogische und psychologische Praxis in den jeweiligen Handlungsfeldern voranzutreiben.

Mittlerweile haben wir unseren ersten Forschungsantrag bewilligt bekommen: wir werden für die LAGO eine Studie zur Reichweite der offenen Kinder- und Jugendarbeit Freiburg (OKJA) durchführen. Ziel dieser Untersuchung ist es valide und für die Arbeit nützliche Daten zu Besucher_innen (Anzahl, Häufigkeit, Biografie, Lebenssituation, Beweggründe Angebote der OKJA in Anspruch zu nehmen, Nutzungsverhalten etc.) zu generieren und auszuwerten. Der Bereich der OKJA ist vor allem landesweit in der (quantitativen) Forschung unterrepräsentiert und es fehlen systematische Datenerhebungen und entsprechende Erkenntnisgewinne.

Unser Ziel ist es die Nutzer_innenperspektive der OKJA mittels eines Fragebogens zu erheben. Uns ist es sehr wichtig die Daten so auszuwerten, dass sie für die OKJA nützlich sind und hierdurch eine Weiterentwicklung der OKJA vorangetrieben werden kann (sowohl auf lokaler Ebene, als auch separat auf Einrichtungsebene, sollte dies gewünscht werden). Somit hat die Rückführung in die Praxis und damit verbundener Erkenntnisgewinn für uns einen sehr hohen Stellenwert. So bietet diese Studie die (einmalige) Chance die offene Kinder- und Jugendarbeit der Stadt Freiburg zu erfassen und somit einen Datensatz zu gewinnen, den es so noch nicht gibt.

Unser konkretes Vorgehen:

Nach den Sommerferien wird die Erhebungsphase (Oktober 2016) für die Studie beginnen. Wir werden mit Online-Fragebögen arbeiten (bei Bedarf aber auch in gedruckter Form) – so ist eine Beantwortung über PC, Smartphone, Tablet etc. möglich. Für die Erhebung ist das folgende Vorgehen geplant:

Wir stellen die Möglichkeit von zwei „Forschungswochen“ zur Verfügung. Jedes Jugendzentrum wählt eine Woche aus, oder überlässt uns die Auswahl der Woche. In dieser Woche wird täglich ein_e Mitarbeiter_in aus dem Forschungsprojekt im Jugendzentrum vor Ort sein, Zugangscodes für die Fragebögen austeilen und für Fragen rund um die Studie und das Ausfüllen der Fragebögen zur Verfügung stellen. Es stehen die folgenden Wochen zur Auswahl:

Option 1: 10.10.16 – 14.10.16 (Mo-Fr)

Option 2: 17.10.16 – 21.10.16 (Mo-Fr)

Wir haben uns bewusst für dieses aufwendige Format entschieden, um besonderen Tagen im Jugendzentrum gerecht zu werden und möglichst vielen Nutzer_innen die Möglichkeit zu bieten, an der Studie teilzunehmen. Darüber hinaus ist es uns ein Anliegen Sie und Euch in der konkreten Arbeit so wenig wie möglich zu belasten – daher werden wir selbst vor Ort sein.

Neben der Erhebung der Nutzer_innenperspektive werden ebenfalls in einem Fragebogen Informationen zur Einrichtung sowie bereits erhobene statistische Daten abgefragt. Dieser sollte von eine_r Mitarbeiter_in, idealerweise von der Hausleitung, ausgefüllt werden (ebenfalls in der „Forschungswoche“).

Weitere ergänzende statistische Daten erhoffen wir uns durch eine bereits erfolgte Anfrage an die Stadt Freiburg/Frau Kreft.

Im angehängten Rückantwortformular finden Sie/findet Ihr nochmals eine Übersicht über unsere Mitwirkungsanfrage und bitten um Rücksendung per E-Mail, Fax oder Post.

Wir versuchen den Mehraufwand für alle Mitarbeiter_innen so gering wie möglich zu halten. Sollte es hierzu noch Anregungen geben, bitten wir um Kontaktaufnahme und bedanken uns bereits jetzt für Ihre und Eure Unterstützung!

Bei Rückfragen stehen wir selbstverständlich gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Maike Mohnke
Sozialpädagogin (M.A.)

Helen Breit
Sozialpädagogin (M.A.)

Anhang: II. Fragebogen mit Variablenübersicht Kinder- und Jugendliche

Variablen-Übersicht

Fragebogen-Interne Daten

Im Datensatz finden Sie neben Ihren Fragen folgende zusätzliche Variablen, sofern Sie die entsprechende Option beim Herunterladen des Datensatzes nicht deaktivieren.

CASE Fortlaufende Nummer der Versuchsperson

REF Referenz, falls solch eine im Link zum Fragebogen übergeben wurde

LASTPAGE Nummer der Seite im Fragebogens, die zuletzt bearbeitet und abgeschickt wurde

QUESTNNR Kennung des Fragebogens, der bearbeitet wurde

MODE Information, ob der Fragebogen im Pretest oder durch einen Projektmitarbeiter gestartet wurde

STARTED Zeitpunkt, zu dem der Teilnehmer den Fragebogen aufgerufen hat

FINISHED Information, ob der Fragebogen bis zur letzten Seite ausgefüllt wurde

TIME_001... Zeit, die ein Teilnehmer auf einer Fragebogen-Seite verbracht hat

Bitte beachten Sie, dass Sie die Fragebogen-internen Variablen nicht mit der Funktion value() auslesen können. Für Interview-Nummer und Referenz stehen aber die PHP-Funktionen [PHP-Funktion caseNumber\(\)](#) und [PHP-Funktion reference\(\)](#) zur Verfügung.

Details über die zusätzlichen Variablen stehen in der Anleitung: [Zusätzliche Variablen in der Datenausgabe](#)

Rubrik AN: Anfang

Rubrik NJ: Nutzung JuZE

[NJ01] Auswahl

Auswahl JuZE

"Welches Jugendzentrum besuchst Du?"

NJ01 Auswahl JuZE

- 1 = Chummy – Betzenhausen- Bischofslinde
- 2 = Flash – Breisacher Hof
- 3 = Haus 197 – Littenweiler
- 4 = Haus der Begegnung – Landwasser
- 6 = JATZ – Zähringen
- 7 = JBB – Brühl- Beurbarung
- 8 = JuFo – Herdern
- 9 = Jugend- und Kinderhaus JuKS – St.Georgen
- 10 = Jugend- und Kinderhaus JuKS – Vauban
- 11 = Jugend- und Kindertreff Munzingen
- 12 = Jugendtreff Chill – Mooswald
- 13 = Kinder- und Jugendhaus Hochdorf
- 14 = Kinder- und Jugendhaus Opfingen
- 15 = Kinder- und Jugendtreff Haslach
- 17 = Kinder- und Jugendzentrum Weingarten
- 18 = KJK – KIOSK – Rieselfeld
- 19 = LetzFetz – Stühlinger
- 9 = nicht beantwortet

[NJ09] Mehrfachauswahl

Warum dieses JuZe

"Warum besuchst Du das Jugendzentrum?"

NJ09 Warum dieses JuZe: Ausweichoption (negativ) oder Anzahl ausgewählter Optionen

Ganze Zahl

NJ09_01 Weil es das nächste von meinem Zuhause ist.

NJ09_02 Weil es die besten Angebote hat.

NJ09_03 Weil es das nächste von meiner Schule/Arbeit ist.

NJ09_04 Weil meine Freund_innen da hin gehen.

NJ09_05 Weil es das einzige ist, das ich kenne.

NJ09_06 Weil ich sonst nicht weiß, was ich tun soll.

NJ09_07 Weil ich da mit Erwachsenen sprechen kann.

NJ09_08 Weil ich dort Freund_innen kennen lernen kann.

- 1 = nicht gewählt
- 2 = ausgewählt

[NJ03] Auswahl

Häuf Nu

"Wie häufig besuchst Du das Jugendzentrum im Durchschnitt pro Woche?"

NJ03 Häuf Nu

- 1 = Weniger als ein Mal in der Woche
- 2 = Regelmäßig ein Mal pro Woche
- 3 = Ein bis zwei Mal in der Woche
- 4 = Zwei bis drei Mal die Woche
- 5 = Fast jeden Tag
- 6 = eigentlich immer
- 9 = nicht beantwortet

[NJ04] Mehrfachauswahl

Zeiten Nu

"Zu welchen Zeiten nutzt Du das Jugendzentrum am meisten?"

NJ04 Zeiten Nu: Ausweichoption (negativ) oder Anzahl ausgewählter Optionen

Ganze Zahl

NJ04_01 Morgens (zwischen 8 Uhr - 13 Uhr)

NJ04_02 Mittags (zwischen 13 Uhr - 14 Uhr)

NJ04_03 Nachmittags (zwischen 14 Uhr - 17 Uhr)

NJ04_04 Abends (zwischen 17 Uhr - 20 Uhr)

NJ04_05 Spätabends (ab 20 Uhr bis Schließung)

- 1 = nicht gewählt
- 2 = ausgewählt

[NJ05] Skala (Zwischenwerte beschriftet)

Wetter/Ferien Nu

"Was beeinflusst Deinen Besuch im Jugendzentrum?"

NJ05_01 Bei gutem Wetter bin ich häufiger im Jugendzentrum als bei schlechtem Wetter.

NJ05_05 Während der Schulzeit/Arbeit bin ich häufiger im Jugendzentrum als in den Ferien/Urlaub.

NJ05_07 Ich besuche das Jugendzentrum im Frühling/Sommer mehr als im Herbst/Winter.

NJ05_08 Ich besuche das Jugendzentrum im Herbst/Winter mehr als im Frühling/Sommer

- 1 = Trifft gar nicht zu
- 2 = Trifft eher nicht zu
- 3 = Trifft etwas zu
- 4 = Trifft voll und ganz zu
- 9 = nicht beantwortet

[NJ06] Auswahl

Anzahl Besucher

"Wie viele Kinder und Jugendliche besuchen Deiner Meinung nach Dein Jugendzentrum regelmäßig, also mindestens..."

NJ06 Anzahl Besucher

- 1 = 0-10 Kinder/Jugendliche
- 2 = 10-20 Kinder/Jugendliche
- 3 = 20-30 Kinder/Jugendliche
- 4 = 30-40 Kinder/Jugendliche
- 5 = 40-50 Kinder/Jugendliche
- 6 = 50-60 Kinder/Jugendliche
- 7 = 60-70 Kinder/Jugendliche
- 8 = mehr als 70 Kinder/Jugendliche
- 1 = Keine Ahnung, ich bin nicht gut im Schätzen/weiß das nicht.
- 9 = nicht beantwortet

[NJ07] Dropdown-Auswahl

Alter Nu

"Wie alt warst Du, als Du das Jugendzentrum zum ersten Mal besucht hast?"

NJ07 Alter Nu

6 = 5 Jahre
7 = 6 Jahre
8 = 7 Jahre
9 = 8 Jahre
10 = 9 Jahre
11 = 10 Jahre
12 = 11 Jahre
13 = 12 Jahre
14 = 13 Jahre
15 = 14 Jahre
16 = 15 Jahre
17 = 16 Jahre
18 = 17 Jahre
19 = 18 Jahre
20 = 19 Jahre
21 = 20 Jahre
22 = 21 Jahre
23 = 22 Jahre
24 = 23 Jahre
25 = 24 Jahre
26 = 25 Jahre
27 = 26 Jahre
28 = 27 Jahre
-9 = nicht beantwortet

[NJ08] Dropdown-Auswahl

Alter KNU

"Was glaubst Du: Mit welchem Alter wirst Du das Jugendzentrum nicht mehr besuchen?"

NJ08 Alter KNU

6 = 5 Jahren
7 = 6 Jahren
8 = 7 Jahren
9 = 8 Jahren
10 = 9 Jahren
11 = 10 Jahren
12 = 11 Jahren
13 = 12 Jahren
14 = 13 Jahren
15 = 14 Jahren
16 = 15 Jahren
17 = 16 Jahren
18 = 17 Jahren
19 = 18 Jahren
20 = 19 Jahren
21 = 20 Jahren
22 = 21 Jahren
23 = 22 Jahren
24 = 23 Jahren
25 = 24 Jahren
26 = 25 Jahren
27 = 26 Jahren
28 = 27 Jahren
-9 = nicht beantwortet

Rubrik OA: Öffentlichkeitsarbeit Jugendzentrum

[OA01] Auswahl

Zugang Jugendzentrum

"Wie hast Du von Deinem Jugendzentrum erfahren?"

OA01 Zugang Jugendzentrum

1 = Freunde
2 = Schule
3 = Flyer oder Plakate
4 = Eltern
5 = Facebook
6 = andere soziale Medien
7 = Homepage Jugendzentrum
8 = woanders im Internet
-9 = nicht beantwortet

<p>[OA02] Mehrfachauswahl Werbung Jugendzentrum "Woher bekommst Du Deine Informationen, wann das Jugendzentrum geöffnet hat, wie das Programm aussieht und wa..."</p>
<p>OA02 Werbung Jugendzentrum: Ausweioption (negativ) oder Anzahl ausgewählter Optionen Ganze Zahl</p> <p>OA02_01 Homepage Jugendzentrum OA02_02 Facebook Jugendzentrum OA02_03 SMS vom Jugendzentrum OA02_04 WhatsApp vom Jugendzentrum OA02_05 Flyer vom Jugendzentrum OA02_06 Plakate im Stadtteil OA02_07 Plakate/Flyer im Jugendzentrum OA02_08 Freund_innen aus dem Jugendzentrum OA02_09 Die Pädagog_innen erzählen es mir OA02_10 [Keine Beschreibung] 10 1 = nicht gewählt 2 = ausgewählt</p> <p>OA02_10a [Keine Beschreibung] 10 (offene Eingabe) Offene Texteingabe</p>

Rubrik NA: Nutzung Angebote

<p>[NA01] Rangordnung Gründe Besuch JuZE "Warum gehst du ins Jugendzentrum?"</p>
<p>NA01_01 Um Freund_innen zu treffen. NA01_02 Um mit Pädagog_innen zu reden. NA01_03 Weil es hier Angebote gibt, die mir gefallen. NA01_04 Weil ich nicht weiß, was ich sonst machen soll.</p> <p>1 = Rangplatz 1 2 = Rangplatz 2 3 = Rangplatz 3 4 = Rangplatz 4 -9 = nicht eingeordnet</p>

<p>[NA02] Skala (Zwischenwerte beschriftet) Ang. Nu + Häuf. "Was machst Du in deinem Jugendzentrum wie oft?"</p>
<p>NA02_01 Medien nutzen (z.B. Computer, Playstation, DVD...) NA02_02 Etwas mit den eigenen Händen herstellen (z.B. Nähen, Schrauben, Bauen...) NA02_03 Musik machen (Instrumente, Singen, am Computer...) NA02_04 Tanzen NA02_05 Sportangebote außer Haus nutzen (z.B. Klettern, Schwimmen, Kanufahren...) NA02_26 Sportangebote im und am Haus (z.B. Boxen, Fitness, Fußball, Baskettball...) NA02_06 Spielen (z.B. Karten, Dart, Kicker, Brettspiele...) NA02_07 Chillen (z.B. mit Freunden rumhängen, Musik hören, reden...) NA02_08 Zeitschriften lesen NA02_09 Feste im Jugendzentrum besuchen NA02_10 Mich über gesellschaftliche Fragen informieren/austauschen NA02_11 Künstlerisch tätig sein (z.B. Malen, Basteln, Sprayen...) NA02_12 Mich über bestimmte Themen informieren (z.B. eigene Rechte, Sexualität, Alkohol & Drogen...) NA02_13 An Ausflügen teilnehmen (z.B. ins Schwimmbad, in den Wald, zu Aktionstagen, Turnieren...) NA02_15 Feste Gruppen besuchen (z.B. Mädchentreff, Jungstag...) NA02_17 an zeitlich begrenzte Projekten teilnehmen (z.B. Graffiti, Tanzen, Theater, Foto...) NA02_18 Nach meiner Schule zur Hausaufgabenbetreuung kommen/Hausaufgaben machen</p>

- NA02_19** Etwas mit Medien produzieren (z.B. Filme drehen, Collagen erstellen...)
- NA02_20** an Übernachtungen/Freizeiten im/vom Jugendzentrum teilnehmen
- NA02_21** Bewerbungen schreiben
- NA02_22** gemeinsam Kochen und Essen
- NA02_23** die Räume ohne Betreuer_innen nutzen (selbstverwaltete Zeit)
- NA02_24** mich über politische Themen informieren
- NA02_27** Bücher lesen
- NA02_28** an Wochenendaktionen teilnehmen
- NA02_29** an der Ferienbetreuung teilnehmen
- NA02_30** an Zirkus- und Theaterangeboten teilnehmen
- 1 = Nie
 2 = Ab und zu
 3 = Oft
 4 = Sehr oft (Regelmäßig)
 -1 = dieses Angebot gibt es bei uns nicht
 -9 = nicht beantwortet

Rubrik SE: Subjektives Empfinden im JuZe

[SE01] Bild-Skala
 Einschätzungen zu Gegebenheiten im Jugendzentrum
 "Stimmen die folgenden Aussagen über Dein Jugendzentrum für Dich?"

- SE01_01** Das Jugendzentrum ist ein Ort, an dem ich mich wohl fühle.
- SE01_02** Im Jugendzentrum ist immer eine gute Stimmung, alle sind nett zueinander.
- SE01_03** Richtig gut finde ich an Jugendzentren, dass die Angebote in der Regel kostenlos sind.
- SE01_04** Wenn ich Hilfe brauche, dann gehe ich ins Jugendzentrum und bekomme hier immer Unterstützung.
- SE01_05** Ich habe viele meiner Freund_innen im Jugendzentrum kennengelernt.
- SE01_06** Ich habe viele Freund_innen außerhalb des Jugendzentrums.
- SE01_07** Ich habe Freund_innen, die nicht ins Jugendzentrum gehen wollen.
- SE01_09** Im Jugendzentrum kann ich immer das machen, auf das ich Lust habe.
- SE01_10** Im Jugendzentrum wird mir immer zugehört, wenn ich über etwas reden will.
- SE01_11** In meinem Jugendzentrum gibt es keine anderen Erwachsenen, außer den Pädagog_innen.
- SE01_13** Im Jugendzentrum bekomme ich immer die Hilfe, die ich brauche.
- SE01_14** Wenn ich Geld brauche, kann ich immer mal wieder im Jugendzentrum arbeiten.
- SE01_15** Wenn wir Konflikte im Jugendzentrum haben, suchen wir immer zusammen nach einer guten Lösung.
- SE01_16** In meinem Jugendzentrum werde ich nicht belästigt, hier fühle ich mich sicher.
- SE01_17** Die Pädagog_innen im Jugendzentrum sind für mich immer erreichbar und ansprechbar.
- SE01_18** Bei uns im Jugendzentrum wird nicht geklaut.
- SE01_19** In unserem Jugendzentrum wird niemand gemobbt.
- SE01_20** Bei uns im Jugendzentrum werden Mädchen nicht von Jungs belästigt.
- SE01_21** Hier im Jugendzentrum wird niemand wegen seiner Hautfarbe oder seiner Herkunft dumm angemacht.
- SE01_22** Bei uns im Jugendzentrum sind die Regeln nicht so streng wie in der Schule oder zu Hause.
- SE01_23** Hier im Jugendzentrum wird keiner ausgeschlossen, nur weil er aus einem anderen Land kommt oder eine andere Sprache spricht.
- SE01_24** Bei uns sind gerade andere Kinder und Jugendliche willkommen, die erst sehr kurz in Deutschland sind.
- SE01_25** In unserem Jugendzentrum sind auch Kinder und Jugendliche mit Behinderung willkommen.
- SE01_26** Das Jugendzentrum ist zu genau den richtigen Zeiten geöffnet.
- 1 = Das stimmt auf keinen Fall
 2 = Das stimmt teilweise
 3 = Das stimmt auf jeden Fall
 -9 = nicht beantwortet

[SE03] Bild-Skala
 Bewertung der Fragen zu Einschätzung Gegebenheiten im JuZe
 "Wir möchten Dir gerne einige Fragen von eben nochmal stellen. Dieses Mal interessiert uns, wie wichtig die A..."

- SE03_01** Im Jugendzentrum muss man sich wohl fühlen können.

SE03_02 Im Jugendzentrum soll eine gute Stimmung und ein guter Umgang miteinander sein.
SE03_03 Die Angebote im Jugendzentrum müssen kostenlos sein, dürfen nicht viel kosten.
SE03_04 Es ist wichtig im Jugendzentrum Unterstützung und Hilfe zu bekommen, wenn man danach fragt.
SE03_05 Das Jugendzentrum sollte ein Ort sein, in dem man neue Freunde finden kann.
SE03_09 Es ist wichtig, dass ich im Jugendzentrum nie etwas machen muss, sondern einfach das machen kann, worauf ich Lust habe.
SE03_10 Es ist wichtig, dass im Jugendzentrum immer jemand da ist, mit dem ich reden kann.
SE03_11 Das Jugendzentrum ist ein Ort für Kinder und Jugendliche. Außer den Pädagog_innen sollen keine anderen Erwachsenen in das Jugendzentrum kommen.
SE03_13 Ich erwarte von den Pädgog_innen im Jugendzentrum, dass sie mir helfen, wenn ich Probleme habe.
SE03_14 Es ist wichtig, dass es im Jugendzentrum die Möglichkeit gibt, Geld zu verdienen.
SE03_27 Ich finde es wichtig, kostenlos W-Lan im JuZe nutzen zu können
SE03_15 Ich finde es gut, dass ich im Jugendzentrum lernen kann, Streit ohne Gewalt zu lösen.
SE03_16 Das Jugendzentrum muss ein Ort sein, an dem man sich sicher fühlt und an dem keiner belästigt wird.
SE03_17 Die Pädagog_innen aus dem Jugendzentrum sollen immer für mich erreichbar sein.
SE03_18 Es ist wichtig, dass ich meine Wertsachen im Jugendzentrum rumliegen lassen kann, ohne dass ich Angst haben muss, dass etwas geklaut wird.
SE03_19 Im Jugendzentrum soll niemand gemobbt werden.
SE03_20 Es ist mir wichtig, dass im Jugendzentrum keine Mädchen belästigt werden.
SE03_21 Es ist wichtig, dass im Jugendzentrum niemand wegen seiner Hautfarbe oder Herkunft dumm angemacht wird.
SE03_22 Es ist wichtig, dass im Jugendzentrum alles etwas lockerer als in der Schule oder zu Hause gesehen wird.
SE03_23 Im Jugendzentrum muss jeder willkommen sein. Egal, ob er/sie aus einem anderen Land kommt, oder eine andere Sprache spricht.
SE03_24 Es ist wichtig, dass die Jugendzentren gezielt Kinder und Jugendliche einladen, die erst ganz kurz in Deutschland sind.
SE03_25 Ich finde es gut, wenn mehr Kinder und Jugendliche, die eine Behinderung haben, ins Jugendzentrum kommen.
SE03_26 Ich finde es wichtig, dass das Jugendzentrum auch samstags oder sonntags geöffnet hat.
1 = Überhaupt nicht wichtig.
2 = Etwas wichtig.
3 = Wichtig.
4 = Sehr wichtig.
-9 = nicht beantwortet

Rubrik EL: Wissen und Akzeptanz der Eltern

[EL03] Auswahl Bewertung JuZe Eltern "Wie finden es Deine Eltern/Sorgeberechtigten, dass Du ins Jugendzentrum gehst?"
EL03 Bewertung JuZe Eltern 1 = Sie wissen gar nicht, dass ich ins Jugendzentrum gehe. 2 = Sie finden es nicht gut. 3 = Sie finden es in Ordnung/ok. 4 = Sie finden es gut. 5 = Sie finden es gut und unterstützen mich dabei. -1 = Ich bin volljährig, daher spielt das keine Rolle für mich. -9 = nicht beantwortet
[EL02] Auswahl Besuch Eltern JuZe "Waren Deine Eltern/Deine Sorgeberechtigten schon ein Mal in Deinem Jugendzentrum?"
EL02 Besuch Eltern JuZe 1 = Ja 2 = Nein -1 = Ich bin volljährig, daher spielt das keine Rolle für mich. -9 = nicht beantwortet

Rubrik PA: Partizipation/Mitbestimmung**[PA01]** Skala (Zwischenwerte beschriftet)

Möglichkeiten der Mitbestimmung

"Wie viel und bei was darfst Du im Jugendzentrum mitbestimmen?"

PA01_01 Wenn ich Vorschläge für Veränderungen mache, werden diese ernst genommen und wenn möglich, umgesetzt.**PA01_02** Ich kann mitbestimmen, wie das Programm gestaltet wird und welche Angebote es gibt.**PA01_03** Die Regeln werden nicht einfach gemacht, sondern ich kann sie mitbestimmen.**PA01_04** Ich darf in Absprache mit den anderen Kindern und Jugendlichen die Räume und Wände gestalten, wenn ich will.

- 1 = nie
- 2 = selten
- 3 = manchmal
- 4 = häufig
- 5 = immer
- 9 = nicht beantwortet

[PA02] Auswahl

Orte der Mitbestimmung

"Gibt es bei Dir im Jugendzentrum einen Jugendbeirat, eine Vollversammlung oder andere Runden, in denen regel..."

PA02 Orte der Mitbestimmung

- 1 = Ja
- 2 = Nein
- 3 = Weiß ich nicht.
- 9 = nicht beantwortet

[PA03] Auswahl

Teilnahme an Mitbestimmung

"Nutzt Du die Möglichkeiten, die es zur Mitbestimmung bei Euch im Jugendzentrum gibt?"

PA03 Teilnahme an Mitbestimmung

- 1 = Nein, das interessiert mich nicht.
- 2 = Nur, wenn mich das Thema betrifft.
- 3 = Nur, wenn ich gerade Lust habe.
- 4 = Ja, immer, wenn ich kann.
- 9 = nicht beantwortet

[PA04] Auswahl

Veränderung JuZe

"Wenn es bei Euch im Jugendzentrum Veränderungen gibt, also z.B. das Programm, die Angebote oder die Öffnungs..."

PA04 Veränderung JuZe

- 1 = Ich werde immer zuerst gefragt, wie ich diese Veränderung finde.
- 2 = Bevor die Veränderung eintritt, hängt eine Information aus. Dann können wir unsere Meinung dazu sagen
- 3 = Ich merke das immer dann, wenn ich zu einem Angebot gehen will, es aber nicht mehr stattfindet.
- 4 = Meine Freund_innen sagen mir dann Bescheid.
- 5 = Ich sehe das im Internet.
- 6 = Keine Ahnung, habe ich noch nie drüber nachgedacht.
- 9 = nicht beantwortet

[PA05] Offene Nennungen

Was fehlt im JuZE

"Gibt es etwas, das in Deinem Jugendzentrum fehlt? Hast Du Vorschläge, was anders/besser gemacht werden sollte?"

PA05 Anzahl der Nennungen

Ganze Zahl

PA05x01 Nennung 1**PA05x02** Nennung 2**PA05x03** Nennung 3**PA05x04** Nennung 4**PA05x05** Nennung 5**PA05x06** Nennung 6**PA05x07** Nennung 7

PA05x08 Nennung 8
PA05x09 Nennung 9
PA05x10 Nennung 10
Offene Texteingabe

Rubrik SD: Soziodemografische Daten

[SD01] Dropdown-Auswahl

Alter

"Wie alt bist Du?"

SD01 Alter

- 1 = 5 Jahre
- 2 = 6 Jahre
- 3 = 7 Jahre
- 4 = 8 Jahre
- 5 = 9 Jahre
- 6 = 10 Jahre
- 7 = 11 Jahre
- 8 = 12 Jahre
- 9 = 13 Jahre
- 10 = 14 Jahre
- 11 = 15 Jahre
- 12 = 16 Jahre
- 13 = 17 Jahre
- 14 = 18 Jahre
- 15 = 19 Jahre
- 16 = 20 Jahre
- 17 = 21 Jahre
- 18 = 22 Jahre
- 19 = 23 Jahre
- 20 = 24 Jahre
- 21 = 25 Jahre
- 22 = 26 Jahre
- 23 = 27 Jahre
- 9 = nicht beantwortet

[SD02] Auswahl

Geschlecht

"Welches Geschlecht hast Du?"

SD02 Geschlecht

- 1 = Weiblich
- 2 = Männlich
- 3 = Queer (wenn Du Dich weder eindeutig als männlich oder weiblich zuordnest)
- 9 = nicht beantwortet

[SD03] Auswahl

Staatsangehörigkeit

"Welche Staatsangehörigkeit besitzt Du?"

SD03 Staatsangehörigkeit

- 1 = Deutsch
- 5 = Französisch
- 2 = Italienisch
- 10 = Kosovarisch
- 8 = Kroatisch
- 7 = Polnisch
- 4 = Rumänisch
- 11 = Russisch
- 6 = Serbisch
- 9 = Spanisch
- 3 = Türkisch
- 12 = Sonstige:
- 13 = Doppelte Staatsangehörigkeit:
- 1 = Ich habe keine Staatsangehörigkeit
- 9 = nicht beantwortet

SD03_12 Sonstige

SD03_13 Doppelte Staatsangehörigkeit

Offene Texteingabe

[SD05] Mehrfachauswahl

Bevölkerungsgruppe

"Ordnest Du Dich einer dieser Gruppen zu?"

SD05 Bevölkerungsgruppe: Ausweichoption (negativ) oder Anzahl ausgewählter Optionen

-1 = Das möchte ich nicht beantworten.

SD05_09 Ausländer**SD05_07** Flüchtlinge**SD05_06** Juden**SD05_03** Kurden**SD05_02** Roma**SD05_01** Sinti**SD05_08** Sonstige**SD05_10** Nein - ich ordne mich keiner dieser Gruppen zu.

1 = nicht gewählt

2 = ausgewählt

SD05_08a Sonstige (offene Eingabe)

Offene Texteingabe

[SD06] Auswahl

Geburtsland

"In welchem Land wurdest Du geboren?"

SD06 Geburtsland

1 = Deutschland

5 = Frankreich

2 = Italien

9 = Kosovo

8 = Kroatien

7 = Polen

4 = Rumänien

11 = Russische Föderation

6 = Serbien

12 = Spanien

10 = Türkei

3 = Sonstiges:

13 = Das weiß ich nicht.

-9 = nicht beantwortet

SD06_03 Sonstiges

Offene Texteingabe

[SD09] Dropdown-Auswahl

Aufenthaltsdauer D

"Wenn Du nicht in Deutschland geboren wurdest, seit wann lebst Du in Deutschland?"

SD09 Aufenthaltsdauer D

1 = weniger als 1 Jahr

2 = 1 Jahr

3 = 2 Jahren

4 = 3 Jahren

5 = 4 Jahren

6 = 5 Jahren

7 = 6 Jahren

8 = 7 Jahren

9 = 8 Jahren

10 = 9 Jahren

11 = 10 Jahren

12 = 11 Jahren

13 = 12 Jahren

14 = 13 Jahren

15 = 14 Jahren

16 = 15 Jahren

17 = 16 Jahren

18 = 17 Jahren

19 = 18 Jahren
 20 = 19 Jahren
 21 = 20 Jahren
 22 = 21 Jahren
 23 = 22 Jahren
 24 = 23 Jahren
 25 = 24 Jahren
 26 = 25 Jahren
 27 = 26 Jahren
 28 = 27 Jahren
 -1 = Ich wurde in Deutschland geboren
 -9 = nicht beantwortet

[SD07] Auswahl

Geburtsland Vater

"In welchem Land wurde Dein Vater geboren?"

SD07 Geburtsland Vater

1 = Deutschland
 2 = Italien
 3 = Türkei
 4 = Rumänien
 5 = Frankreich
 6 = Serbien
 7 = Polen
 8 = Kroatien
 9 = Kosovo
 10 = Spanien
 11 = Russische Föderation
 12 = Sonstiges:
 13 = Weiß ich nicht.
 -1 = Das möchte ich nicht beantworten.
 -9 = nicht beantwortet

SD07_12 Sonstiges

Offene Texteingabe

[SD08] Auswahl

Geburtsland Mutter

"In welchem Land wurde Deine Mutter geboren?"

SD08 Geburtsland Mutter

1 = Deutschland
 2 = Italien
 3 = Türkei
 4 = Rumänien
 5 = Frankreich
 6 = Serbien
 7 = Polen
 8 = Kroatien
 9 = Kosovo
 10 = Spanien
 11 = Russische Föderation
 12 = Sonstiges:
 13 = Weiß ich nicht.
 -1 = Das möchte ich nicht beantworten.
 -9 = nicht beantwortet

SD08_12 Sonstiges

Offene Texteingabe

[SD12] Auswahl

Sprache zu Hause

"Welche Sprache sprichst Du zu Hause hauptsächlich?"

SD12 Sprache zu Hause

9 = Albanisch
 1 = Deutsch
 14 = Englisch
 5 = Französisch
 2 = Italienisch
 8 = Kroatisch
 7 = Polnisch

- 12 = Romanes
- 4 = Rumänisch
- 11 = Russisch
- 6 = Serbisch
- 13 = Sintitikes
- 15 = Spanisch
- 10 = Türkisch
- 3 = Sonstige Sprache:
- 16 = Es gibt keine Hauptsprache. Ich spreche diese Sprachen gleich viel zu Hause:
- 9 = nicht beantwortet

SD12_03 Sonstige Sprache**SD12_16** Es gibt keine Hauptsprache. Ich spreche diese Sprachen gleich viel zu Hause

Offene Texteingabe

[SD04] Dropdown-Auswahl

Wohnort

"Wo wohnst Du?"

SD04 Wohnort

- 1 = Freiburg - Altstadt
- 2 = Freiburg - Betzenhausen
- 3 = Freiburg - Brühl
- 4 = Freiburg - Ebnet
- 5 = Freiburg - Günterstal
- 6 = Freiburg - Haslach
- 7 = Freiburg - Herdern
- 8 = Freiburg - Hochdorf
- 9 = Freiburg - Kappel
- 10 = Freiburg - Landwasser
- 11 = Freiburg - Littenweiler
- 12 = Freiburg - Mooswald
- 13 = Freiburg - Mundenhof
- 14 = Freiburg - Munzingen
- 15 = Freiburg - Neuburg
- 16 = Freiburg - Oberau
- 17 = Freiburg - Opfingen
- 18 = Freiburg - Rieselfeld
- 19 = Freiburg - St. Georgen
- 20 = Freiburg - Stühlinger
- 21 = Freiburg - Tiengen
- 22 = Freiburg - Vauban
- 23 = Freiburg - Waldsee
- 24 = Freiburg - Waltershofen
- 25 = Freiburg - Weingarten
- 26 = Freiburg - Wiehre
- 27 = Freiburg - Zähringen
- 1 = Außerhalb von Freiburg
- 9 = nicht beantwortet

[SD10] Dropdown-Auswahl

Geschwister

"Wie viele Geschwister hast Du?"

SD10 Geschwister

- 1 = 0 Geschwister
- 2 = 1 Geschwister
- 3 = 2 Geschwister
- 4 = 3 Geschwister
- 5 = 4 Geschwister
- 6 = 5 Geschwister
- 7 = 6 Geschwister
- 8 = 7 Geschwister
- 9 = 8 Geschwister
- 10 = 9 Geschwister
- 11 = 10 Geschwister
- 9 = nicht beantwortet

[SD11] Auswahl

Wohnsituation

"Mit wem wohnst Du zusammen/wie wohnst Du?"

SD11 Wohnsituation

- 1 = Alleine
- 2 = Bei meinem Vater
- 3 = Bei meinen beiden Eltern
- 4 = Bei meiner Mutter
- 5 = Bei Verwandten
- 6 = Ich habe keinen festen Wohnsitz
- 7 = In einem Jugendheim
- 8 = In einer Gemeinschaftsunterkunft für Flüchtlinge
- 9 = In einer Jugendwohngruppe
- 10 = In einer Wohngemeinschaft
- 11 = Mit meinem Partner/meiner Partnerin
- 9 = nicht beantwortet

[SD13] Auswahl**Wohnsituation Zimmer**

"Hast Du ein eigenes Zimmer oder teilst Du dein Zimmer mit anderen Personen?"

SD13 Wohnsituation Zimmer

- 1 = Ich habe ein eigenes Zimmer
- 2 = Ich teile mein Zimmer mit einer Person
- 3 = Ich teile mein Zimmer mit zwei Personen
- 4 = Ich teile mein Zimmer mit mehr als zwei Personen
- 9 = nicht beantwortet

[SD14] Auswahl**Wohnsituation Zufriedenheit**

"Wie zufrieden bist Du mit Deiner Wohnsituation?"

SD14 Wohnsituation Zufriedenheit

- 1 = nicht zufrieden
- 2 = es ist in Ordnung
- 3 = zufrieden
- 4 = sehr zufrieden
- 9 = nicht beantwortet

[SD33] Erweiterte Auswahl**Eigene Bildung**

"Gehst Du zur Schule?"

SD33_CN TODO

Ganze Zahl

SD33x01 Ja**SD33x02 Grundschule****SD33x03 Hauptschule****SD33x04 Werkrealschule****SD33x05 Realschule****SD33x06 Gymnasium****SD33x07 Gemeinschaftsschule****SD33x08 Gesamtschule****SD33x09 BVJ/BEJ/BVB****SD33x10 Berufsfachschule****SD33x11 Berufskolleg****SD33x12 Berufsschule****SD33x13 Nein****SD33x1001 ich mache eine Ausbildung.****SD33x101 Nein, ich studiere.****SD33x102 Nein, ich arbeite (mindestens halbtags).****SD33x103 Nein, ich jobbe (weniger als halbtags).****SD33x104 Nein, ich suche gerade eine Ausbildung/Arbeit.****SD33x105 Nein, ich besuche eine Maßnahme vom Jobcenter.****SD33x106 Nein, ich mache im Moment gar nichts.**

- 1 = nicht gewählt

2 = ausgewählt

[SD34] Horizontale Auswahl
Zufriedenheit eigene Bildung
"Wie zufrieden bist Du damit?"

SD34 Zufriedenheit eigene Bildung

- 1 = Unzufrieden
- 2 = Zufrieden
- 3 = Sehr zufrieden
- 9 = nicht beantwortet

[SD35] Mehrfachauswahl
Nachmittagsschule

"An welchen Nachmittagen (ab 16 Uhr) hast Du frei, musst also nicht in die Schule/zur Arbeit etc.?"

SD35 Nachmittagsschule: Ausweichoption (negativ) oder Anzahl ausgewählter Optionen

Ganze Zahl

SD35_01 Montag

SD35_02 Dienstag

SD35_03 Mittwoch

SD35_04 Donnerstag

SD35_05 Freitag

SD35_06 Ich habe jeden Nachmittag Schule/Arbeit.

- 1 = nicht gewählt
- 2 = ausgewählt

[SD17] Mehrfachauswahl
Bildung Vater

"Was trifft auf Deinen Vater zu?"

SD17 Bildung Vater: Ausweichoption (negativ) oder Anzahl ausgewählter Optionen

Ganze Zahl

SD17_01 keinen Schulabschluss

SD17_02 einen Hauptschulabschluss

SD17_03 einen Realschulabschluss

SD17_04 Abitur

SD17_05 eine Berufsausbildung abgeschlossen

SD17_06 ein Studium abgeschlossen

SD17_07 das weiß ich nicht.

- 1 = nicht gewählt
- 2 = ausgewählt

[SD18] Mehrfachauswahl
Bildung Mutter

"Was trifft auf Deine Mutter zu?"

SD18 Bildung Mutter: Ausweichoption (negativ) oder Anzahl ausgewählter Optionen

Ganze Zahl

SD18_01 keinen Schulabschluss

SD18_02 einen Hauptschulabschluss

SD18_03 einen Realschulabschluss

SD18_04 Abitur

SD18_05 eine Berufsausbildung abgeschlossen

SD18_06 ein Studium abgeschlossen

SD18_07 das weiß icht nicht.

- 1 = nicht gewählt
- 2 = ausgewählt

[SD15] Mehrfachauswahl
Arbeit Eltern

"Arbeiten Deine Eltern mindestens halbtags?"

SD15 Arbeit Eltern: Ausweichoption (negativ) oder Anzahl ausgewählter Optionen

Ganze Zahl

SD15_01 Meine Mutter geht arbeiten.

SD15_02 Mein Vater geht arbeiten.

SD15_03 Meine beiden Eltern gehen arbeiten.

SD15_04 Das weiß ich nicht.

1 = nicht gewählt

2 = ausgewählt

[SD16] Auswahl

Einkommen Eltern

"Wie steht es in Deiner Familie/da wo Du wohnst mit dem Geld?"

SD16 Einkommen Eltern

1 = Geld ist immer zu wenig da.

2 = Das Geld reicht gerade so aus.

3 = Wir haben ausreichend Geld.

4 = Wir können uns alles leisten, was wir wollen.

-9 = nicht beantwortet

[SD19] Auswahl

Bücher

"Wie viele Bücher liest Du im Monat?"

SD19 Bücher

3 = In manchen Monaten lese ich ein Buch und in anderen nicht.

6 = Ich lese mindestens 1 Buch im Monat.

7 = Ich lese 2 Bücher im Monat.

8 = ich lese bis zu 5 Bücher im Monat.

9 = Ich lese mehr als 5 Bücher im Monat.

-9 = nicht beantwortet

[SD29] Auswahl

Internetzugang

"Hast Du zu Hause Internet?"

SD29 Internetzugang

1 = Ja

2 = Nein

-9 = nicht beantwortet

[SD31] Horizontale Auswahl

Freies Internet

"Nutzt Du außerhalb von zu Hause/Deinem Handytarif freies Internet (also zum Beispiel bei Starbucks, McDonald...)"

SD31 Freies Internet

1 = Nie

2 = Sehr selten

3 = Ab und zu, wenn ich gerade da bin

4 = Ja, ich gehe extra zu diesen Plätzen

-9 = nicht beantwortet

[SD30] Mehrfachauswahl

Nutzung Social Media

"Welche dieser sozialen Medien nutzt Du?"

SD30 Nutzung Social Media: Ausweichoption (negativ) oder Anzahl ausgewählter Optionen

Ganze Zahl

SD30_01 Facebook

SD30_02 WhatsApp

SD30_03 Instagram

SD30_04 Snapchat

SD30_05 Weitere

- 1 = nicht gewählt
- 2 = ausgewählt

SD30_05a Weitere (offene Eingabe)

Offene Texteingabe

[SD20] Mehrfachauswahl

Urlaub

"Wie oft fährst Du pro Jahr mit Deiner Familie oder alleine in den Urlaub?"

SD20 Urlaub: Ausweichoption (negativ) oder Anzahl ausgewählter Optionen

Ganze Zahl

SD20_01 Wir fahren eigentlich nie in den Urlaub.**SD20_02** Wir fahren ein Mal im Jahr in den Urlaub.**SD20_03** Wir fahren zwei Mal im Jahr in den Urlaub.**SD20_04** Wir fahren mehr als zwei Mal im Jahr in den Urlaub.**SD20_05** Ich fahre ein Mal pro Jahr alleine in den Urlaub/mit einer Jugendfreizeit.**SD20_06** Ich fahre zwei Mal pro Jahr alleine in den Urlaub/mit einer Jugendfreizeit.**SD20_07** Ich fahre mehr als zwei Mal pro Jahr alleine in den Urlaub/mit einer Jugendfreizeit.

- 1 = nicht gewählt
- 2 = ausgewählt

[SD36] Erweiterte Auswahl

Taschengeld

"Bekommst Du von Deinen Eltern/da wo Du wohnst Taschengeld?"

SD36 Taschengeld

- 1 = Ja
- 2 = Ja → weniger als 5 €/Woche
- 3 = Ja → ca. 5 €/Woche
- 4 = Ja → mehr als 5€/Woche
- 7 = Ja, ich bekomme Taschengeld und zusätzliches Geld von meinen Eltern.
- 8 = Ja, ich bekomme Taschengeld und zusätzliches Geld von meinen Eltern. → Höhe regelmäßiges Taschengeld: weniger als 5 €/Woche
- 9 = Ja, ich bekomme Taschengeld und zusätzliches Geld von meinen Eltern. → Höhe regelmäßiges Taschengeld: ca. 5 €/Woche
- 10 = Ja, ich bekomme Taschengeld und zusätzliches Geld von meinen Eltern. → Höhe regelmäßiges Taschengeld: mehr als 5€/Woche
- 5 = Nein, ich bekomme gar kein Geld von meinen Eltern
- 6 = Nein, aber ich bekomme immer genug Geld von meinen Eltern, wenn ich Geld brauche.
- 9 = nicht beantwortet

[SD21] Auswahl

Religionszugehörigkeit

"Welcher dieser Religionen gehörst Du an?"

SD21 Religionszugehörigkeit

- 1 = Christentum
- 2 = Islam
- 3 = Judentum
- 4 = Buddhismus
- 5 = Hinduismus
- 6 = Bahai
- 7 = Ich gehöre keiner Religion an
- 8 = Andere:
- 1 = Das möchte ich nicht beantworten.
- 9 = nicht beantwortet

SD21_08 Andere

Offene Texteingabe

[SD22] Horizontale Auswahl

Wichtigkeit Religion

"Wie wichtig ist diese Religion für Dich in Deinem Leben?"

SD22 Wichtigkeit Religion

- 1 = Gar nicht wichtig
- 2 = Ein wenig
- 3 = Wichtig
- 1 = Das möchte ich nicht beantworten.

-9 = nicht beantwortet

[SD23] Auswahl
Keine Religion

"Findest Du es in Ordnung, dass es Menschen gibt, die keiner Religion angehören?"

SD23 Keine Religion

- 1 = Ja
- 2 = Nein
- 3 = habe ich noch nie drüber nachgedacht
- 9 = nicht beantwortet

[SD24] Auswahl
Religion Gewalt

"Findest Du es richtig, dass man für die eigene Religion oder gegen eine andere Religion Gewalt ausübt?"

SD24 Religion Gewalt

- 1 = Ja
- 2 = Nein
- 3 = Da habe ich noch nie drüber nachgedacht
- 9 = nicht beantwortet

[SD25] Auswahl
Gleichberechtigung

"Findest Du es wichtig, dass Frauen und Männer die gleichen Rechte haben?"

SD25 Gleichberechtigung

- 1 = Ja
- 2 = Nein
- 3 = Da habe ich noch nie drüber nachgedacht
- 9 = nicht beantwortet

[SD26] Auswahl
Frei bewegen

"Darfst Du in Deiner Freizeit alleine (ohne Aufsichtsperson) unterwegs sein und alleine deinen Hobbys nachgehen?"

SD26 Frei bewegen

- 1 = Ja
- 2 = Nein
- 9 = nicht beantwortet

[SD27] Auswahl
Wählen

"Gehst Du wählen?"

SD27 Wählen

- 1 = Ja
- 2 = Nein
- 9 = nicht beantwortet

[SD28] Auswahl
Parteien

"Wenn Du zwischen diesen Parteien wählen müsstest, welche Partei würdest Du am ehesten wählen?"

SD28 Parteien

- 5 = AFD
- 1 = CDU
- 8 = FDP
- 3 = Grüne
- 4 = Linke
- 6 = NPD
- 7 = Piraten
- 9 = SPD
- 2 = Eine andere Partei:
- 10 = Das weiß ich nicht/da kenne ich mich nicht aus.
- 1 = Das möchte ich nicht beantworten.
- 9 = nicht beantwortet

SD28_02 Eine andere Partei

Offene Texteingabe

[SD32] Mehrfachauswahl

Freizeit

"Was machst Du von diesen Sachen außerhalb des Jugendzentrums in deiner Freizeit?"

SD32 Freizeit : Ausweichoption (negativ) oder Anzahl ausgewählter Optionen

Ganze Zahl

SD32_01 Ich bin in einem Sportverein/habe einen regelmäßigen Termin in der Woche, an dem ich einer Sportart nachgehe

SD32_02 Ich lerne ein Instrument/spiele in einer Band oder einem Orchester/in einem Chor/produziere regelmäßig Musik/bin in einem Musikverein

SD32_03 Ich treffe mich mehrmals in der Woche mit meinen Freund_innen

SD32_04 Ich gehe einer anderen Beschäftigung nach, nämlich

1 = nicht gewählt

2 = ausgewählt

SD32_04a Ich gehe einer anderen Beschäftigung nach, nämlich (offene Eingabe)

Offene Texteingabe

[SD37] Auswahl

Staatsangehörigkeit

"Welche Staatsangehörigkeit besitzt du?"

SD37 Staatsangehörigkeit

1 = Deutsch

2 = Italienisch

3 = Türkisch

4 = Rumänisch

5 = Französisch

6 = Serbisch

7 = Polnisch

8 = Kroatisch

9 = Spanisch

10 = Kosovarisch

11 = Russisch

12 = Sonstige:

13 = Doppelte Staatsangehörigkeit:

-1 = Ich habe keine Staatsangehörigkeit

-9 = nicht beantwortet

SD37_12 Sonstige

SD37_13 Doppelte Staatsangehörigkeit

Offene Texteingabe

Rubrik EN: Zum Schluss

[EN01] Offene Texteingabe

Ende

"Gibt es etwas, das Du noch gerne los werden möchtest? Etwas, das wir nicht gefragt haben, oder etwas, das Du..."

EN01_01 [01]

Offene Texteingabe

[EN02] Getrennte Erhebung von Kontaktdaten

Kontaktdaten

"Zu guter Letzt hier noch mal die Frage, ob Du an unserem Gewinnspiel teilnehmen möchtest. Für die Teilnahme ..."

Rubrik GE: Gesundheit

[GE02] Horizontale Auswahl

subjektive Einschätzung

"Wie ist dein Gesundheitszustand im Allgemeinen?"

GE02 subjektive Einschätzung

1 = :((
2 = :(
3 = :|
4 = :)
5 = :))
-9 = nicht beantwortet

[GE03] Mehrfachauswahl**Apps**

"Wenn du Apps auf deinem Smartphone hast, ordne sie bitte den folgenden Themenfeldern zu."

GE03 Apps: Ausweichoption (negativ) oder Anzahl ausgewählter Optionen

Ganze Zahl

GE03_01 Spiele

GE03_02 Social Media

GE03_03 Musik

GE03_04 Shopping

GE03_05 Sport

GE03_06 Ernährung

GE03_07 Email

GE03_08 Reisen

GE03_09 Bank, Geld

GE03_10 Sonstiges

1 = nicht gewählt

2 = ausgewählt

GE03_10a Sonstiges (offene Eingabe)

Offene Texteingabe

Anhang: III. Fragebogen mit Variablenübersicht Mitarbeiter_innen

Wissenschaftliches

Institut des Jugendhilfswerk Freiburg e.V. an der Pädagogischen Hochschule Freiburg

JuzeFR-MA → JuzeFR-MA

11.02.2017, 10:42

Seite 01

Hallo!

Im Rahmen der "Reichweitenuntersuchung Kinder- und Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit" (koordiniert durch die Landesarbeitsgemeinschaft offene Jugendbildung e.V., gefördert durch das Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren BW) erhebt das Wissenschaftliche Institut des Jugendhilfswerk Freiburg e.V. vom 10.10.2016 - 21.10.2016 mittels eines Fragebogens Daten zu den Nutzer_innen der OKJA Freiburg. Projektverantwortliche sind Maike Mohnke und Helen Breit.

Zu diesem Zweck wurden Jugendzentren ausgewählt, in denen innerhalb einer Öffnungswoche potenziell alle Nutzer_innen erfasst und befragt werden können.

Der folgende Fragebogen richtet sich an die sozialpädagogischen Mitarbeiter_innen dieser Einrichtungen. Er ergänzt die Nutzer_innenperspektive und gibt uns die Möglichkeit, beide Perspektiven miteinander zu verknüpfen und hierdurch möglichst umfassende Aussagen treffen zu können. Die Zuordnung zu dem jeweiligen Jugendzentrum dient der wissenschaftlichen Vor-Auswertung (also beispielsweise um Aussagen von Mitarbeiter_innen und Nutzer_innen in einem Jugendzentrum in Verbindung zu setzen) und wird nicht nach außen transportiert.

Darüber hinaus können wir durch die Zuordnung zu einem Jugendzentrum allen teilnehmenden Einrichtungen die Möglichkeit anbieten, das gewonnene Datenmaterial zur internen Weiterentwicklung zu nutzen. Das heißt, dass die Ergebnisse im Forschungsbericht nicht auf spezielle Einrichtungen schließen lassen.

Grundsätzlich gilt, dass wir allen wissenschaftlichen Standards folgen und der Datenschutz und die Anonymisierung von Daten bei der Veröffentlichung einen hohen Stellenwert haben.

Der Fragebogen kann auf dem PC, Tablet oder Smartphone durchgeführt werden. Beim Smartphone empfehlen wir das Querformat.

Mit freundlichen Grüßen

Maike Mohnke und Helen Breit

1. In welcher Einrichtung sind Sie beschäftigt?

Wenn sie in mehreren Einrichtungen arbeiten, wählen Sie bitte diejenige aus, für die Sie den Fragebogen ausfüllen.

- Haus 197
- Haus der Begegnung
- JATZ Zähringen
- Jufo Herdern
- Jugendtreff Brühl-Beurbarung (JBB)
- Jugendtreff Chill
- Jugendtreff Haslach
- Jugendzentrum Chummy
- Jugendzentrum LetzFetz
- JuKS St.Georgen
- JuKS Vauban
- Kinder- und Jugendhaus Hochdorf
- Kinder- und Jugendhaus Opfingen
- Kinder- und Jugendtreff Munzingen
- Kinder- und Jugendtreff Flash
- Kinder- und Jugendzentrum Weingarten
- KJK (Kinder und Jugend im K.I.O.S.K. e.V.)

VF01 Einrichtung

- 1 = Haus 197
- 2 = Haus der Begegnung
- 3 = JATZ Zähringen
- 4 = Jufo Herdern
- 5 = Jugendtreff Brühl-Beurbarung (JBB)
- 6 = Jugendtreff Chill
- 7 = Jugendtreff Haslach
- 8 = Jugendzentrum Chummy
- 9 = Jugendzentrum LetzFetz
- 10 = JuKS St.Georgen
- 11 = JuKS Vauban
- 12 = Kinder- und Jugendhaus Hochdorf
- 13 = Kinder- und Jugendhaus Opfingen
- 14 = Kinder- und Jugendtreff Munzingen
- 15 = Kinder- und Jugendtreff Flash
- 16 = Kinder- und Jugendzentrum Weingarten
- 17 = KJK (Kinder und Jugend im K.I.O.S.K. e.V.)
- 9 = nicht beantwortet

Im Folgenden werden wir Fragen zu Ihren soziodemografischen Daten stellen.

2. Welchem Geschlecht ordnen Sie sich zu?

queer: wenn Sie sich nicht den heteronormativen Gesellschaftsvorstellungen von geschlechtlicher Identität zuordnen

- weiblich
- männlich
- queer

AA01 Geschlecht

- 1 = weiblich
- 2 = männlich
- 3 = queer
- 9 = nicht beantwortet

3. In welchem Jahr sind Sie geboren?

[Bitte auswählen] 

AA02 Alter

- 1 = 1950
- 2 = 1951
- 3 = 1952
- 4 = 1953
- 5 = 1954
- 6 = 1955
- 7 = 1956
- 8 = 1957
- 9 = 1958
- 10 = 1959
- 11 = 1960
- 20 = 1961
- 12 = 1962
- 13 = 1963
- 14 = 1964
- 15 = 1965
- 16 = 1966
- 17 = 1967
- 18 = 1968
- 19 = 1969
- 21 = 1970
- 22 = 1971
- 23 = 1973
- 24 = 1974
- 25 = 1975
- 26 = 1976
- 27 = 1977
- 28 = 1978
- 29 = 1979
- 30 = 1980
- 31 = 1981
- 32 = 1982
- 33 = 1983
- 34 = 1984
- 35 = 1985
- 36 = 1986
- 37 = 1987
- 38 = 1988
- 39 = 1989
- 40 = 1990
- 41 = 1991
- 42 = 1992
- 43 = 1993
- 44 = 1994
- 45 = 1995
- 46 = 1996
- 47 = 1997
- 48 = 1998
- 9 = nicht beantwortet

4. In welchem Land sind Sie geboren?

Hier haben wir die häufigsten Geburtsländer aufgelistet. Bitte nutzen Sie das Feld „Sonstiges“ für ein anderes Land.

- Bulgarien
- China
- Deutschland
- Frankreich
- Italien
- Kosovo
- Kroatien
- Polen
- Portugal
- Rumänien
- Russische Föderation
- Serbien
- Spanien
- Türkei
- Ukraine
- USA

keines aus dieser Liste, sondern:

- Hierzu möchte ich keinen Angaben machen.

AA05 Geburtsland

15 = Bulgarien
11 = China
17 = Deutschland
4 = Frankreich
1 = Italien
8 = Kosovo
7 = Kroatien
6 = Polen
13 = Portugal
3 = Rumänien
10 = Russische Föderation
5 = Serbien
9 = Spanien
2 = Türkei
14 = Ukraine
12 = USA
16 = keines aus dieser Liste, sondern:
-1 = Hierzu möchte ich keinen Angaben machen.
-9 = nicht beantwortet

AA05_16 keines aus dieser Liste, sondern

Offene Texteingabe

5. Wenn Sie nicht in Deutschland geboren wurden, seit wieviel Jahren leben Sie in Deutschland?

Wenn Sie in Deutschland geboren wurden, wählen Sie bitte die Option „in Deutschland geboren“.

Seit

AA12 Aufenthaltsdauer D

- 1 = weniger als 1 Jahr
- 2 = 1 Jahr
- 3 = 2 Jahren
- 4 = 3 Jahren
- 5 = 4 Jahren
- 6 = 5 Jahren
- 7 = 6 Jahren
- 8 = 7 Jahren
- 9 = 8 Jahren
- 10 = 9 Jahren
- 11 = 10 Jahren
- 12 = 11 Jahren
- 13 = 12 Jahren
- 14 = 13 Jahren
- 15 = 14 Jahren
- 16 = 15 Jahren
- 17 = 16 Jahren
- 18 = 17 Jahren
- 19 = 18 Jahren
- 20 = 19 Jahren
- 21 = 20 Jahren
- 22 = 21 Jahren
- 23 = 22 Jahren
- 24 = 23 Jahren
- 25 = 24 Jahren
- 26 = 25 Jahren
- 27 = 26 Jahren
- 28 = 27 Jahren
- 29 = 28 Jahren
- 30 = 29 Jahren
- 31 = 30 Jahren
- 32 = 31 Jahren
- 33 = 32 Jahren
- 34 = 33 Jahren
- 35 = 34 Jahren
- 36 = 35 Jahren
- 37 = 36 Jahren
- 38 = 37 Jahren
- 39 = 38 Jahren
- 40 = 39 Jahren
- 41 = 40 Jahren
- 42 = 41 Jahren
- 43 = 42 Jahren
- 44 = 43 Jahren
- 45 = 44 Jahren
- 46 = 45 Jahren
- 47 = 46 Jahren
- 48 = 47 Jahren
- 49 = 48 Jahren
- 50 = 49 Jahren
- 51 = 50 Jahren
- 52 = 51 Jahren
- 53 = 52 Jahren
- 54 = 53 Jahren
- 55 = 54 Jahren
- 56 = 55 Jahren
- 57 = 56 Jahren
- 58 = 57 Jahren
- 59 = 58 Jahren
- 60 = 59 Jahren

61 = 60 Jahren
62 = 61 Jahren
63 = 62 Jahren
64 = 63 Jahren
65 = 64 Jahren
66 = 65 Jahren
67 = 66 Jahren
68 = 67 Jahren
-1 = Ich wurde in Deutschland geboren
-2 = Hierzu möchte ich keinen Angaben machen.
-9 = nicht beantwortet

6. Welche Staatsangehörigkeit besitzen Sie?

Wir haben die häufigsten Staatsangehörigkeiten in Freiburg aufgelistet. Sollte keine der aufgelisteten zutreffen, bitte Feld „Sonstiges“ nutzen. Sollten Sie zwei Staatsangehörigkeiten haben, bitte das Feld „doppelte Staatsangehörigkeit“ ausfüllen.

- Deutsch
- Italienisch
- Türkisch
- Rumänisch
- Französisch
- Serbisch
- Polnisch
- Kroatisch
- Spanisch
- Kosovarisch
- Russisch
- Sonstige:
- Doppelte Staatsangehörigkeit: Bitte beide Staatsangehörigkeiten angeben
- Ich habe keine Staatsangehörigkeit

- Hierzu möchte ich keinen Angaben machen.

AA07 Staatsangehörigkeit

- 1 = Deutsch
2 = Italienisch
3 = Türkisch
4 = Rumänisch
5 = Französisch
6 = Serbisch
7 = Polnisch
8 = Kroatisch
9 = Spanisch
10 = Kosovarisch
11 = Russisch
12 = Sonstige:
13 = Doppelte Staatsangehörigkeit:
14 = Ich habe keine Staatsangehörigkeit
-2 = Hierzu möchte ich keinen Angaben machen.
-9 = nicht beantwortet

AA07_12 Sonstige

AA07_13 Doppelte Staatsangehörigkeit

Offene Texteingabe

7. In welchem Land wurde Ihre Mutter geboren?

Auch hier haben wir die häufigsten Geburtsländer aufgelistet. Bitte nutzen Sie das Feld „Sonstiges“ für ein anderes Land.

- Deutschland
- Italien
- Türkei
- Rumänien
- Frankreich
- Serbien
- Polen
- Kroatien
- Kosovo
- Spanien
- Russische Föderation
- Sonstiges: Bitte nennen Sie hier das Geburtsland, wenn es nicht in der Liste ist.
- weiß ich nicht

- Hierzu möchte ich keinen Angaben machen.

AA09 Geburtsland Mutter

- 1 = Deutschland
2 = Italien
3 = Türkei
4 = Rumänien
5 = Frankreich
6 = Serbien
7 = Polen
8 = Kroatien
9 = Kosovo
10 = Spanien
11 = Russische Föderation
12 = Sonstiges:
13 = weiß ich nicht
-2 = Hierzu möchte ich keinen Angaben machen.
-9 = nicht beantwortet

AA09_12 Sonstiges

Offene Texteingabe

8. In welchem Land wurde ihr Vater geboren?

Auch hier haben wir die häufigsten Geburtsländer aufgelistet. Bitte nutzen Sie das Feld „Sonstiges“ für ein anderes Land.

- Deutschland
- Italien
- Türkei
- Rumänien
- Frankreich
- Serbien
- Polen
- Kroatien
- Kosovo
- Spanien
- Russische Föderation
- Sonstiges: Bitte nenne Sie hier das Geburtsland, wenn es nicht in der Liste ist.
- weiß ich nicht

- Hierzu möchte ich keinen Angaben machen.

AA10 Geburtsland Vater

- 1 = Deutschland
2 = Italien
3 = Türkei
4 = Rumänien
5 = Frankreich
6 = Serbien
7 = Polen
8 = Kroatien
9 = Kosovo
10 = Spanien
11 = Russische Föderation
12 = Sonstiges:
13 = weiß ich nicht
-1 = Hierzu möchte ich keinen Angaben machen.
-9 = nicht beantwortet

AA10_12 Sonstiges

Offene Texteingabe

9. Ordnen Sie sich einer dieser Gruppen zu?

Wenn ja, kreuze Sie bitte an. Wenn nein, wählen Sie die Option „Nein – ich ordne mich keiner dieser Gruppen zu“.

- Sinti
- Roma
- Kurden
- Juden
- Ausländer
- Flüchtlinge
- Keine genannte, sondern: Bitte nennen Sie hier die Bevölkerungsgruppe, die hier nicht aufgezählt wurde.
- Nein – ich ordne mich keiner dieser Gruppen zu.
-
- Hierzu möchte ich keinen Angaben machen.

AA08 Bevölkerungsgruppe

- 1 = Sinti
2 = Roma
3 = Kurden
7 = Juden
8 = Ausländer
9 = Flüchtlinge
6 = Keine genannte, sondern:
10 = Nein - ich ordne mich keiner dieser Gruppen zu.
-2 = Hierzu möchte ich keinen Angaben machen.
-9 = nicht beantwortet

AA08_06 Keine genannte, sondern

Offene Texteingabe

10. Welche der folgenden Sprachen können Sie bei der Arbeit ohne Probleme in Gesprächen verwenden?

Mehrfachnennungen sind möglich.

- albanisch
 bulgarisch
 chinesisch
 deutsch
 englisch
 französisch
 italienisch
 kroatisch
 kurdisch
 polnisch
 portugiesisch
 russisch
 romanes
 rumänisch
 serbisch
 spanisch
 sintikles
 türkisch
 ukrainisch
 Gebärdensprache
 weitere Sprachen:

AA04 Sprachen: Ausweichoption (negativ) oder Anzahl ausgewählter Optionen

Ganze Zahl

AA04_08 albanisch
AA04_15 bulgarisch
AA04_11 chinesisch
AA04_21 deutsch
AA04_20 englisch
AA04_04 französisch
AA04_01 italienisch
AA04_07 kroatisch
AA04_17 kurdisch
AA04_06 polnisch
AA04_13 portugiesisch
AA04_10 russisch
AA04_16 romanes
AA04_03 rumänisch
AA04_05 serbisch
AA04_09 spanisch
AA04_22 sintikles
AA04_02 türkisch

AA04_14 ukrainisch
AA04_18 Gebärdensprache
AA04_19 weitere Sprachen
 1 = nicht gewählt
 2 = ausgewählt
AA04_19a weitere Sprachen (offene Eingabe)
 Offene Texteingabe

11. Gehören Sie einer dieser Religionen an?

Wir haben die Religionen aufgeführt, denen die meisten Menschen angehören. Wenn Sie einer anderen Religion angehören, nutzen Sie bitte das Freifeld.

- Christentum
 Islam
 Judentum
 Buddhismus
 Hinduismus
 Bahai

Andere:

-
- Ich gehöre keiner Religion an

- Hierzu möchte ich keinen Angaben machen.

AA11 Religionszugehörigkeit
 1 = Christentum
 2 = Islam
 3 = Judentum
 4 = Buddhismus
 5 = Hinduismus
 6 = Bahai
 8 = Andere:
 7 = Ich gehöre keiner Religion an
 -1 = Hierzu möchte ich keinen Angaben machen.
 -9 = nicht beantwortet
AA11_08 Andere
 Offene Texteingabe

Im Folgenden werden wir Fragen zu Ihrer schulischen und außerschulischen Bildung stellen.

12. Welche Bildungsabschlüsse haben Sie?

Bitte kreuzen Sie alles an, das auf Sie zutrifft.

- Hauptschulabschluss
- Realschulabschluss
- Fachhochschulreife
- Abitur
- Sonstiger Schulabschluss:
- abgeschlossene Ausbildung
- abgeschlossenes Studium
- Promotion
- weiteren Abschluss/ Sonstiges:

AB01 schulischer Bildungsweg: Ausweichoption (negativ) oder Anzahl
ausgewählter Optionen

Ganze Zahl

AB01_01 Hauptschulabschluss

AB01_02 Realschulabschluss

AB01_03 Fachhochschulreife

AB01_04 Abitur

AB01_05 Sonstiger Schulabschluss

AB01_06 abgeschlossene Ausbildung

AB01_07 abgeschlossenes Studium

AB01_08 Promotion

AB01_09 weiteren Abschluss/ Sonstiges

1 = nicht gewählt

2 = ausgewählt

AB01_05a Sonstiger Schulabschluss (offene Eingabe)

AB01_09a weiteren Abschluss/ Sonstiges (offene Eingabe)

Offene Texteingabe

13. Welcher Bildungsabschluss qualifiziert Sie für Ihre Tätigkeit im Jugendzentrum?

Mehrfachnennungen sind möglich. Sollte keine der Optionen zutreffen, bitten wir sie die Option „keine dieser Antworten“ zu wählen und dafür die nächste Frage im Freifeld zu beantworten.

- abgeschlossene Ausbildung**
- Erzieher_in
 - Jugend- und Heimerzieher_in
 - Heilpädagogik
- abgeschlossenes Studium**
- Diplom
 - Soziale Arbeit
 - Sozialpädagogik
 - Sozialarbeit
 - Erziehungswissenschaft
 - Bachelor
 - Soziale Arbeit
 - Sozialpädagogik
 - Erziehungswissenschaft
 - Master
 - Soziale Arbeit
 - Sozialpädagogik
 - Erziehungswissenschaft
- Keine dieser Antworten (bitte Textfeld in nächster Frage nutzen)

AB02_CN TODO

Ganze Zahl

AB02x01 abgeschlossene Ausbildung**AB02x02** Erzieher_in**AB02x03** Jugend- und Heimerzieher_in**AB02x04** Heilpädagogik**AB02x05** abgeschlossenes Studium**AB02x06** Diplom**AB02x07** Soziale Arbeit**AB02x08** Sozialpädagogik**AB02x09** Sozialarbeit**AB02x10** Erziehungswissenschaft**AB02x11** Bachelor**AB02x12** Soziale Arbeit**AB02x13** Sozialpädagogik**AB02x14** Erziehungswissenschaft**AB02x15** Master**AB02x16** Soziale Arbeit**AB02x17** Sozialpädagogik**AB02x18** Erziehungswissenschaft**AB02x19** Keine dieser Antworten (bitte Textfeld in nächster Frage nutzen)

1 = nicht gewählt

2 = ausgewählt

14. Tätigkeitsqualifizierung: Wenn keine Antworten aus der vorherigen Frage zutreffen, nennen Sie uns bitte hier Ihre Qualifikation(en).

Bitte überspringen Sie die Frage, wenn Sie bereits alles mit der vorherigen Frage beantwortet haben. In der folgenden Frage wird nochmals speziell nach Zusatzqualifikationen gefragt, daher müssen Sie diese hier nicht angeben.

AB05_01 [01]
Offene Texteingabe

15. Haben Sie in den folgenden Themenfeldern Zusatzqualifikationen? Wenn ja, nennen Sie dies bitte hier.

Merhfachnennungen sind möglich.

- Theater
- Erlebnispädagogik
- Tanz
- Sport
- Medien
- Therapie
- Beratung
- Gender
- Rassismus
- Zirkus
- Musik
- Handarbeit
- Kunst
- Politik
- Kommunikation:
- sonstiges:

AB03 Zusatzqualifikationen: Ausweichoption (negativ) oder Anzahl ausgewählter Optionen

Ganze Zahl

AB03_01 Theater

AB03_02 Erlebnispädagogik

AB03_03 Tanz

AB03_04 Sport

AB03_05 Medien

AB03_06 Therapie

AB03_07 Beratung

AB03_08 Gender

AB03_09 Rassismus

AB03_10 Zirkus

AB03_11 Musik

AB03_13 Handarbeit

AB03_14 Kunst

AB03_15 Politik

AB03_16 Kommunikation

AB03_12 sonstiges

1 = nicht gewählt

2 = ausgewählt

- AB03_01a** Theater (offene Eingabe)
 - AB03_02a** Erlebnispädagogik (offene Eingabe)
 - AB03_03a** Tanz (offene Eingabe)
 - AB03_04a** Sport (offene Eingabe)
 - AB03_05a** Medien (offene Eingabe)
 - AB03_06a** Therapie (offene Eingabe)
 - AB03_07a** Beratung (offene Eingabe)
 - AB03_08a** Gender (offene Eingabe)
 - AB03_09a** Rassismus (offene Eingabe)
 - AB03_10a** Zirkus (offene Eingabe)
 - AB03_11a** Musik (offene Eingabe)
 - AB03_13a** Handarbeit (offene Eingabe)
 - AB03_14a** Kunst (offene Eingabe)
 - AB03_15a** Politik (offene Eingabe)
 - AB03_16a** Kommunikation (offene Eingabe)
 - AB03_12a** sonstiges (offene Eingabe)
- Offene Texteingabe

Im Folgenden werden wir Fragen zu Ihrem beruflichen Werdegang und derzeitigen Anstellung stellen.

17. Bilden Sie sich regelmäßig (mindestens 1 mal pro Jahr), bezogen auf Ihre Tätigkeit im Jugendzentrum und Ihren pädagogischen Beruf, weiter und fort?

Mehrfachnennungen sind möglich.

- ja**
- finanziell unterstützt durch meinen Arbeitgeber
 - zeitlich unterstützt durch meinen Arbeitgeber
 - die Kosten trage ich selbst
 - diese muss ich außerhalb meiner Arbeitszeit machen
 - mein Arbeitgeber setzt voraus, dass ich mich fortbilde
 - mein Arbeitgeber gibt vor, an welchen Fort- und Weiterbildungen ich teilnehmen soll
- nein**
- ich brauche keine Fortbildung für meine Tätigkeit in dieser Einrichtung
 - mein Arbeitgeber unterstützt Fortbildungen und Weiterbildungen nicht entsprechend
 - mein Arbeitgeber honoriert Fort- und Weiterbildungen nicht
 - ich habe mich in der Vergangenheit genug fort- und weitergebildet und derzeit keinen Bedarf mehr

BW03_CN TODO

Ganze Zahl

BW03x01 ja

BW03x12 finanziell unterstützt durch meinen Arbeitgeber

BW03x14 zeitlich unterstützt durch meinen Arbeitgeber

BW03x13 die Kosten trage ich selbst

BW03x15 diese muss ich außerhalb meiner Arbeitszeit machen

BW03x16 mein Arbeitgeber setzt voraus, dass ich mich fortbilde

BW03x17 mein Arbeitgeber gibt vor, an welchen Fort- und Weiterbildungen ich teilnehmen soll

BW03x02 nein

BW03x21 ich brauche keine Fortbildung für meine Tätigkeit in dieser Einrichtung

BW03x22 mein Arbeitgeber unterstützt Fortbildungen und Weiterbildungen nicht entsprechend

BW03x23 mein Arbeitgeber honoriert Fort- und Weiterbildungen nicht

BW03x24 ich habe mich in der Vergangenheit genug fort- und weitergebildet und derzeit keinen Bedarf mehr

1 = nicht gewählt

2 = ausgewählt

18. Wie lange sind Sie in ihrem aktuellen Jugendzentrum tätig? **BV02 Dauer**

- 1 = < 1 Jahr
- 2 = 1 Jahr
- 3 = 2 Jahre
- 4 = 3 Jahre
- 5 = 4 Jahre
- 6 = 5 Jahre
- 7 = 6 Jahre
- 8 = 7 Jahre
- 9 = 8 Jahre
- 10 = 9 Jahre
- 11 = 10 Jahre
- 12 = 11 Jahre
- 13 = 12 Jahre
- 14 = 13 Jahre
- 15 = 14 Jahre
- 16 = 15 Jahre
- 17 = 16 Jahre
- 18 = 17 Jahre
- 19 = 18 Jahre
- 20 = 19 Jahre
- 21 = 20 Jahre
- 22 = 21 Jahre
- 23 = 22 Jahre
- 24 = 23 Jahre
- 25 = 24 Jahre
- 26 = 25 Jahre
- 27 = mehr als 25 Jahre
- 9 = nicht beantwortet

19. Bitte kreuzen Sie hier an, was alles auf Ihren Arbeitsvertrag und Ihr Beschäftigungsverhältnis in dieser Einrichtung zutrifft.

Bitte geben Sie im Fall einer Teilzeitanstellung einen rein numerischen Wert an (bezogen auf ihre Stellenanteile).

- befristetes Vertragsverhältnis
- unbefristetes Verhältnis
- Vollzeitanstellung
- Teilzeitanstellung, mit einem Prozentumfang von: %
- Hauptberuflich
- Nebenberuflich

BV03 Vertrag: Ausweichoption (negativ) oder Anzahl ausgewählter Optionen

Ganze Zahl

BV03_04 befristetes Vertragsverhältnis

BV03_05 unbefristetes Verhältnis

BV03_06 Vollzeitanstellung

BV03_07 Teilzeitanstellung, mit einem Prozentumfang von

BV03_08 Hauptberuflich

BV03_09 Nebenberuflich

1 = nicht gewählt

2 = ausgewählt

BV03_07a Teilzeitanstellung, mit einem Prozentumfang von (offene Eingabe)

Offene Texteingabe

20. Haben Sie neben Ihrer derzeitigen Anstellung im JuZe weitere Beschäftigungsverhältnisse?

Mehrfachnennungen sind möglich.

- Nein
- Ich habe (Bsp: 1) weitere Anstellungen als Arbeitnehmer_in
- Ich bin noch freiberuflich tätig als:
- Ich bin noch selbstständig als:
- Ich habe noch eine Honorarstelle als:
- Ich mache Urlaubs- und Ferienvertretungen als:
- Ich habe noch eine nicht-pädagogische Beschäftigung als:
- Ich habe noch einen Minijob als:
- Sonstiges:

BV04 weiter Beschäftigungsverhältnisse: Ausweichoption (negativ) oder Anzahl ausgewählter Optionen

Ganze Zahl

BV04_01 Nein

BV04_02 Ich habe

BV04_03 Ich bin noch freiberuflich tätig als

BV04_04 Ich bin noch selbstständig als

BV04_05 Ich habe noch eine Honorarstelle als

BV04_06 Ich mache Urlaubs- und Ferienvertretungen als

BV04_07 Ich habe noch eine nicht-pädagogische Beschäftigung als

BV04_08 Ich habe noch einen Minijob als

BV04_09 Sonstiges

1 = nicht gewählt

2 = ausgewählt

BV04_02a Ich habe (offene Eingabe)

BV04_03a Ich bin noch freiberuflich tätig als (offene Eingabe)

BV04_04a Ich bin noch selbstständig als (offene Eingabe)

BV04_05a Ich habe noch eine Honorarstelle als (offene Eingabe)

BV04_06a Ich mache Urlaubs- und Ferienvertretungen als (offene Eingabe)

BV04_07a Ich habe noch eine nicht-pädagogische Beschäftigung als (offene Eingabe)

BV04_08a Ich habe noch einen Minijob als (offene Eingabe)

BV04_09a Sonstiges (offene Eingabe)

Offene Texteingabe

Im Folgenden werden wir Fragen bezogen auf die Nutzer_innen des Jugendzentrums stellen.

21. Was denken Sie: wieviele Kinder und Jugendliche besuchen das Jugendzentrum regelmäßig, also mindestens einmal die Woche?

- 0-10 Kinder/ Jugendliche
- 10-20 Kinder/ Jugendliche
- 20-30 Kinder/ Jugendliche
- 30-40 Kinder/ Jugendliche
- 40-50 Kinder/ Jugendliche
- 50-60 Kinder/ Jugendliche
- 60-70 Kinder/ Jugendliche
- mehr als 70 Kinder/ Jugendliche

KN02 Anzahl

1 = 0-10 Kinder/ Jugendliche
 2 = 10-20 Kinder/ Jugendliche
 3 = 20-30 Kinder/ Jugendliche
 4 = 30-40 Kinder/ Jugendliche
 5 = 40-50 Kinder/ Jugendliche
 6 = 50-60 Kinder/ Jugendliche
 7 = 60-70 Kinder/ Jugendliche
 8 = mehr als 70 Kinder/ Jugendliche
 -9 = nicht beantwortet

22. Welche dieser Aussagen treffen Ihrer Meinung nach auf wieviele Nutzer_innen Ihrer Einrichtung zu?

Die Nutzer_innen	Keiner	wenige	viele	sehr viele	kann ich keine Aussage zu machen
Haben die deutsche Staatsbürgerschaft.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Haben einen unsicheren Aufenthaltsstatus.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Nutzer_innen	Keiner	wenige	viele	sehr viele	kann ich keine Aussage zu machen
Leben in einem alleinerziehenden Haushalt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Fahren mindestens einmal im Jahr in den Urlaub.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Nutzer_innen	Keiner	wenige	viele	sehr viele	kann ich keine Aussage zu machen
Lesen monatlich mind. 1 Buch	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Teilen sich ihr Zimmer mit jemand anderen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Nutzer_innen	Keiner	wenige	viele	sehr viele	kann ich keine Aussage zu machen
Beschreiben ihre finanzielle Lage Zuhause als entspannt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sprechen Zuhause als Hauptsprache eine andere Sprache als deutsch.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Nutzer_innen	Keiner	wenige	viele	sehr viele	kann ich keine Aussage zu machen
Sind zufrieden mit ihrer Wohnsituation Zuhause.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Haben Eltern, die keiner Arbeit nachgehen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Nutzer_innen	Keiner	wenige	viele	sehr viele	kann ich keine Aussage zu machen
Haben Internet Zuhause.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Nutzen regelmäßig kostenloses Internet außerhalb ihres Zuhauses.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Nutzer_innen	Keiner	wenige	viele	sehr viele	kann ich keine Aussage zu machen
Nutzen WhatsApp.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bekommen für sie ausreichendes/angemessenes Taschengeld.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Nutzer_innen	Keiner	wenige	viele	sehr viele	kann ich keine Aussage zu machen
Nutzen facebook.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Empfinden Religion als wichtigen Teil ihres Lebens.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Nutzer_innen	Keiner	wenige	viele	sehr viele	kann ich keine Aussage zu machen
Sind für die Gleichberechtigung von Mann und Frau.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Gehen wählen/ würden wählen gehen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Nutzer_innen	Keiner	wenige	viele	sehr viele	kann ich keine Aussage zu machen

Gehen einem „organisiertem Hobby“ in ihrer Freizeit nach (z.B.:
Sportverein, Musikunterricht).

Dürfen sich nur mit „Begleitperson“ in ihrer Freizeit bewegen.

<p>KN06_01 Haben die deutsche Staatsbürgerschaft.</p> <p>KN06_02 Haben einen unsicheren Aufenthaltsstatus.</p> <p>KN06_03 Leben in einem alleinerziehenden Haushalt.</p> <p>KN06_04 Fahren mindestens einmal im Jahr in den Urlaub.</p> <p>KN06_05 Lesen monatlich mind. 1 Buch</p> <p>KN06_06 Teilen sich ihr Zimmer mit jemand anderen.</p> <p>KN06_07 Beschreiben ihre finanzielle Lage Zuhause als entspannt.</p> <p>KN06_08 Sprechen Zuhause als Hauptsprache eine andere Sprache als deutsch.</p> <p>KN06_09 Sind zufrieden mit ihrer Wohnsituation Zuhause.</p> <p>KN06_10 Haben Eltern, die keiner Arbeit nachgehen.</p> <p>KN06_20 Haben Internet Zuhause.</p> <p>KN06_11 Nutzen regelmäßig kostenloses Internet außerhalb ihres Zuhauses.</p> <p>KN06_12 Nutzen WhatsApp.</p> <p>KN06_14 Bekommen für sie ausreichendes/angemessenes Taschengeld.</p> <p>KN06_13 Nutzen facebook.</p> <p>KN06_15 Empfinden Religion als wichtigen Teil ihres Lebens.</p> <p>KN06_16 Sind für die Gleichberechtigung von Mann und Frau.</p> <p>KN06_18 Gehen wählen/ würden wählen gehen.</p> <p>KN06_19 Gehen einem "organisiertem Hobby" in ihrer Freizeit nach (z.B.: Sportverein, Musikunterricht).</p> <p>KN06_17 Dürfen sich nur mit "Begleitperson" in ihrer Freizeit bewegen.</p> <p>1 = Keiner 2 = wenige 3 = viele 4 = sehr viele -1 = kann ich keine Aussage zu machen -9 = nicht beantwortet</p>

23. Wie sehr werden die Nutzer_innen bei Entscheidungen zu den folgenden Themen proaktiv einbezogen und bestimmen diese mit?

	gar nicht	wenig	stark	sehr stark
konzeptionelle Ausrichtung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Verhaltensregeln im JuZe	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Öffnungszeiten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Gruppenprogramm	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Angebotsgestaltung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Feste, Parties	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
jugendrelevante Anschaffungen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mitarbeiter_innen/ Personalfragen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Musikauswahl	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sanktionierungen bei Regelverstoß	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Hausverboten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Raumgestaltung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

KN01_12 konzeptionelle Ausrichtung
KN01_01 Verhaltensregeln im JuZe
KN01_02 Öffnungszeiten
KN01_03 Gruppenprogramm
KN01_04 Angebotsgestaltung
KN01_06 Feste, Parties
KN01_05 jugendrelevante Anschaffungen
KN01_07 Mitarbeiter_innen/ Personalfragen
KN01_08 Musikauswahl
KN01_09 Sanktionierungen bei Regelverstoß
KN01_10 Hausverboten
KN01_11 Raumgestaltung
 1 = gar nicht
 2 = wenig
 3 = stark
 4 = sehr stark
 -9 = nicht beantwortet

24. Gibt es weitere Themen bei denen die Nutzer_innen mitbestimmen?

Ja, und zwar:

Bitte hier weitere Themen nennen.

Nein

KN16 Mitbestimmung 2

1 = Ja, und zwar:

3 = Nein

-9 = nicht beantwortet

KN16_01 Ja, und zwar

Offene Texteingabe

25. Was glauben Sie, wie die Kinder und Jugendlichen von dem Jugendzentrum erfahren haben?

Erstellen sie uns Ihr persönliches Ranking.

Freunde	<input type="text" value="-"/>
Schule	<input type="text" value="-"/>
Flyer oder Plakate	<input type="text" value="-"/>
Facebook	<input type="text" value="-"/>
andere soziale Medien	<input type="text" value="-"/>
Homepage des Jugendzentrums	<input type="text" value="-"/>
woanders im Internet	<input type="text" value="-"/>
nicht genanntes	<input type="text" value="-"/>

KN11_01 Freunde
KN11_02 Schule
KN11_03 Flyer oder Plakate
KN11_04 Facebook
KN11_05 andere soziale Medien
KN11_06 Homepage des Jugendzentrums
KN11_07 woanders im Internet
KN11_08 nicht genanntes
1 = Rangplatz 1
2 = Rangplatz 2
3 = Rangplatz 3
4 = Rangplatz 4
5 = Rangplatz 5
6 = Rangplatz 6
7 = Rangplatz 7
8 = Rangplatz 8
-9 = nicht eingeordnet

26. Was ist Ihrer Erfahrung nach der Informationsweg (bezogen auf z.B.: Änderungen des Programms oder geplante Aktionen) der den Kindern und Jugendlichen am ehesten entspricht und entsprechend am effektivsten ist.

Bitte erstellen Sie uns ein Ranking.

Homepage des Jugendzentrums	<input type="text" value="-"/>	<input type="text" value="↕"/>
Facebook des Jugendzentrums	<input type="text" value="-"/>	<input type="text" value="↕"/>
SMS und/oder WhatsApp vom Jugendzentrum	<input type="text" value="-"/>	<input type="text" value="↕"/>
Flyer/Plakte vom Jugendzentrum	<input type="text" value="-"/>	<input type="text" value="↕"/>
Freund_innen aus dem Jugendzentrum	<input type="text" value="-"/>	<input type="text" value="↕"/>
übergeordnete Internetauftritte z.B. der Stadt	<input type="text" value="-"/>	<input type="text" value="↕"/>
In dem ich/wir es ihnen sagen	<input type="text" value="-"/>	<input type="text" value="↕"/>
schriftliche Informationen per Post	<input type="text" value="-"/>	<input type="text" value="↕"/>

KN12_01 Homepage des Jugendzentrums
KN12_02 Facebook des Jugendzentrums
KN12_03 SMS und/oder WhatsApp vom Jugendzentrum
KN12_05 Flyer/Plakte vom Jugendzentrum
KN12_07 Freund_innen aus dem Jugendzentrum
KN12_08 übergeordnete Internetauftritte z.B. der Stadt
KN12_09 In dem ich/wir es ihnen sagen
KN12_10 schriftliche Informationen per Post

1 = Rangplatz 1
 2 = Rangplatz 2
 3 = Rangplatz 3
 4 = Rangplatz 4
 5 = Rangplatz 5
 6 = Rangplatz 6
 7 = Rangplatz 7
 8 = Rangplatz 8
 -9 = nicht eingeordnet

27. Wie stark/wie viel werden Ihrer Meinung nach die folgenden Angebote in Ihrem Jugendzentrum genutzt?

	gar nicht	Ab und zu	viel	Sehr viel	dieses Angebot gibt es bei uns nicht
Medien (z.B.: Comupter, Playstation, DVD)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Etwas mit den eigenen Händen herstellen (z.B.: Nähen, Schrauben, Bauen)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

dieses

	gar nicht	Ab und zu	viel	Sehr viel	Angebot gibt es bei uns nicht
Musik machen (z.B.: Instrumente, Singen, am Computer)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Tanzen (z.B.: HipHop, Bauchtanz)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
					dieses Angebot gibt es bei uns nicht
Sportangebote außer Haus (z.B.: Klettern, Schwimmen, Kanufahren)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Spielen (z.B.: Karten, Dart, Kicker, Brettspiele)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
					dieses Angebot gibt es bei uns nicht
Chillen (z.B.: mit Freund_innen rumhängen, Musik hören)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Zeitschriften lesen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
					dieses Angebot gibt es bei uns nicht
Feste im Jugendzentrum besuchen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sich über gesellschaftliche Fragen informieren/ austauschen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
					dieses Angebot gibt es bei uns nicht
Künstlerisch tätig sein (z.B.: Malen, Basteln, Sprayen)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sich über bestimmte Themen informieren (z.B.: Rechte, Sexualität, Alkohol und Drogen)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
					dieses Angebot gibt es bei uns nicht
An Ausflügen teilnehmen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Feste Gruppen besuchen (z.B.: Mädchentreff, Jungentag)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
					dieses Angebot gibt es bei uns nicht
Hausaufgaben machen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
An zeitlich begrenzten Projekten teilnehmen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
					dieses Angebot gibt es bei uns nicht
Nach der Schule zur Hausaufgabenbetreuung kommen/Hausaufgaben machen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Etwas mit Medien produzieren (z.B.: Filme drehen, Collagen erstellen)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	dieses Angebot gibt es bei uns nicht
	gar nicht	Ab und zu	viel	Sehr viel		
an Übernachtungen/Freizeiten im/vom Jugendzentrum teilnehmen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
Bewerbungen schreiben	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	dieses Angebot gibt es bei uns nicht
	gar nicht	Ab und zu	viel	Sehr viel		
gemeinsam Kochen und Essen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
selbstverwaltete Zeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	dieses Angebot gibt es bei uns nicht
	gar nicht	Ab und zu	viel	Sehr viel		
sich über politische Themen informieren	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
Sportangebote im und am Haus nutzen (z.B.: Boxen, Fußball)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	dieses Angebot gibt es bei uns nicht
	gar nicht	Ab und zu	viel	Sehr viel		
Bücher lesen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
Wochenendaktionen nutzen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	dieses Angebot gibt es bei uns nicht
	gar nicht	Ab und zu	viel	Sehr viel		
An der hausinternen Ferienbetreuung teilnehmen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
Zirkus- und Theaterangebote	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	

- KN08_01** Medien (z.B.: Comupter, Playstation, DVD)
- KN08_02** Etwas mit den eigenen Händen herstellen (z.B.: Nähen, Schrauben, Bauen)
- KN08_03** Musik machen (z.B.: Instrumente, Singen, am Computer)
- KN08_04** Tanzen (z.B.: HipHop, Bauchtanz)
- KN08_05** Sportangebote außer Haus (z.B.: Klettern, Schwimmen, Kanufahren)
- KN08_06** Spielen (z.B.: Karten, Dart, Kicker, Brettspiele)
- KN08_07** Chillen (z.B.: mit Freund_innen rumhängen, Musik hören)
- KN08_08** Zeitschriften lesen
- KN08_09** Feste im Jugendzentrum besuchen
- KN08_10** Sich über gesellschaftliche Fragen informieren/ austauschen
- KN08_11** Künstlerisch tätig sein (z.B.: Malen, Basteln, Sprayen)
- KN08_12** Sich über bestimmte Themen informieren (z.B.: Rechte, Sexualität, Alkohol und Drogen)
- KN08_13** An Ausflügen teilnehmen

KN08_15 Feste Gruppen besuchen (z.B.: Mädchentreff, Jungentag)
KN08_16 Hausaufgaben machen
KN08_17 An zeitlich begrenzten Projekten teilnehmen
KN08_18 Nach der Schule zur Hausaufgabenbetreuung kommen/Hausaufgaben machen
KN08_19 Etwas mit Medien produzieren (z.B.: Filme drehen, Collagen erstellen)
KN08_20 an Übernachtungen/Freizeiten im/vom Jugendzentrum teilnehmen
KN08_21 Bewerbungen schreiben
KN08_22 gemeinsam Kochen und Essen
KN08_23 selbstverwaltete Zeit
KN08_24 sich über politische Themen informieren
KN08_26 Sportangebote im und am Haus nutzen (z.B.: Boxen, Fußball)
KN08_27 Bücher lesen
KN08_28 Wochenendaktionen nutzen
KN08_29 An der hausinternen Ferienbetreuung teilnehmen
KN08_30 Zirkus- und Theaterangebote
1 = gar nicht
2 = Ab und zu
3 = viel
4 = Sehr viel
-1 = dieses Angebot gibt es bei uns nicht
-9 = nicht beantwortet

28. Was glauben Sie, warum die Jugendlichen Ihr Jugendzentrum besuchen?

Bitte wählen Sie alles aus, das Ihrer Meinung nach zutrifft.

- Weil es am nächsten von ihrem Zuhause ist.
- Weil sie die Angebote am besten finden.
- Weil es das nächste zu ihrer Schule/Arbeit ist.
- Weil ihre Freund_innen dieses JuZe besuchen.
- Weil es das einzige ist, das sie kennen.
- Weil sie nicht wissen, was sie sonst tun sollen.
- Weil sie da mit Erwachsenen sprechen können.
- Weil sie dort Freund_innen kennenlernen können.

KN04 Nutzungsgründe: Ausweichoption (negativ) oder Anzahl ausgewählter Optionen
 Ganze Zahl
KN04_01 Weil es am nächsten von ihrem Zuhause ist.
KN04_02 Weil sie die Angebote am besten finden.
KN04_03 Weil es das nächste zu ihrer Schule/Arbeit ist.
KN04_04 Weil ihre Freund_innen dieses JuZe besuchen.
KN04_05 Weil es das einzige ist, das sie kennen.
KN04_06 Weil sie nicht wissen, was sie sonst tun sollen.
KN04_07 Weil sie da mit Erwachsenen sprechen können.
KN04_08 Weil sie dort Freund_innen kennenlernen können.
 1 = nicht gewählt
 2 = ausgewählt

29. Was glauben Sie, wieviele Ihre Nutzer_innen den folgenden Aussagen zustimmen?

	Kaum jemand	einige	viele	sehr viele	alle	kann ich nicht beurteilen
Im JuZe fühl ich mich wohl.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Im JuZe herrscht gute Stimmung.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es ist wichtig, dass Angebote kostenlos sind.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Im JuZe wird mir geholfen.

<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kaum jemand	einige	viele	sehr viele	alle	kann ich nicht beurteilen

Im JuZe kann man Freund_innen finden.

<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------

Ich habe Freund_innen, die nicht ins JuZe gehen wollen.

<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kaum jemand	einige	viele	sehr viele	alle	kann ich nicht beurteilen

Im JuZe kann man machen, worauf man Lust hat.

<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------

Im JuZe hört man mir zu.

<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kaum jemand	einige	viele	sehr viele	alle	kann ich nicht beurteilen

„Erwachsene“ (keine Pädagog_innen) sind im JuZe willkommen.

<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------

Wenn ich Hilfe brauche, geh ich ins JuZe.

<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kaum jemand	einige	viele	sehr viele	alle	kann ich nicht beurteilen

Im JuZe kann man Geld verdienen.

<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------

Konflikte werden im JuZe immer gut gelöst.

<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kaum jemand	einige	viele	sehr viele	alle	kann ich nicht beurteilen

Im JuZe wird man nicht belästigt.

<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------

Im JuZe fühle ich mich sicher.

<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kaum jemand	einige	viele	sehr viele	alle	kann ich nicht beurteilen

Im JuZe wird nicht geklaut.

<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------

Im JuZe wird niemand gemobbt.

<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kaum jemand	einige	viele	sehr viele	alle	kann ich nicht beurteilen

Im JuZe werden Mädchen nicht von Jungs belästigt.

Das JuZe ist ein rassismusfreier Raum.

Kaum jemand einige viele sehr viele alle

kann ich nicht beurteilen

Kinder und Jugendliche mit Fluchterfahrungen sind im JuZe willkommen.

Kinder und Jugendliche mit Behinderungen sind im JuZe willkommen.

Kaum jemand einige viele sehr viele alle

kann ich nicht beurteilen

Die Öffnungszeiten des JuZe sind genau richtig.

Meine Eltern kennen das JuZe und finden es gut.

- KN14_01** Im JuZe fühl ich mich wohl.
 - KN14_02** Im JuZe herrscht gute Stimmung.
 - KN14_03** Es ist wichtig, dass Angebote kostenlos sind.
 - KN14_04** Im JuZe wird mir geholfen.
 - KN14_05** Im JuZe kann man Freund_innen finden.
 - KN14_06** Ich habe Freund_innen, die nicht ins JuZe gehen wollen.
 - KN14_07** Im JuZe kann man machen, worauf man Lust hat.
 - KN14_08** Im JuZe hört man mir zu.
 - KN14_09** "Erwachsene" (keine Pädagog_innen) sind im JuZe willkommen.
 - KN14_10** Wenn ich Hilfe brauche, geh ich ins JuZe.
 - KN14_11** Im JuZe kann man Geld verdienen.
 - KN14_12** Konflikte werden im JuZe immer gut gelöst.
 - KN14_13** Im JuZe wird man nicht belästigt.
 - KN14_14** Im JuZe fühle ich mich sicher.
 - KN14_15** Im JuZe wird nicht geklaut.
 - KN14_16** Im JuZe wird niemand gemobbt.
 - KN14_17** Im JuZe werden Mädchen nicht von Jungs belästigt.
 - KN14_18** Das JuZe ist ein rassismusfreier Raum.
 - KN14_19** Kinder und Jugendliche mit Fluchterfahrungen sind im JuZe willkommen.
 - KN14_20** Kinder und Jugendliche mit Behinderungen sind im JuZe willkommen.
 - KN14_21** Die Öffnungszeiten des JuZe sind genau richtig.
 - KN14_22** Meine Eltern kennen das JuZe und finden es gut.
- 1 = Kaum jemand
 2 = einige
 3 = viele
 4 = sehr viele
 5 = alle
 -1 = kann ich nicht beurteilen
 -9 = nicht beantwortet

30. Welchen Aussagen stimmen Sie, bezogen auf das Themengebiet Elternarbeit, zu?

Mehrfachnennungen sind möglich.

- Elternarbeit ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit
- Das JuZe ist immer offen für Eltern und deren Anliegen
- Wir begrüßen es, wenn Eltern das JuZe kennenlernen wollen
- Wir betreiben keine aktive Elternarbeit im JuZe
- Wir beziehen Eltern so oft es geht mit ein
- Uns ist die Meinung der Eltern wichtig
- Wir versuchen das JuZe für Kinder und Jugendliche gegenüber Eltern vorzuhalten

KN03 Elternarbeit: Ausweichoption (negativ) oder Anzahl ausgewählter Optionen Ganze Zahl KN03_01 Elternarbeit ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit KN03_02 Das JuZe ist immer offen für Eltern und deren Anliegen KN03_03 Wir begrüßen es, wenn Eltern das JuZe kennenlernen wollen KN03_04 Wir betreiben keine aktive Elternarbeit im JuZe KN03_05 Wir beziehen Eltern so oft es geht mit ein KN03_06 Uns ist die Meinung der Eltern wichtig KN03_07 Wir versuchen das JuZe für Kinder und Jugendliche gegenüber Eltern vorzuhalten 1 = nicht gewählt 2 = ausgewählt

31. Sie haben die letzte Frage erreicht. Gibt es noch etwas, das Sie uns mitteilen möchten/etwas, das wir vergessen haben zu fragen?

ZS01_01 [01] Offene Texteingabe

Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

Wir möchten uns ganz herzlich für Ihre Mithilfe bedanken.

Sollten Sie noch Fragen haben, wenden Sie sich gerne an uns. Maike Mohnke: mohnke@wi-jhw.de, 0176 204 89 203 und Helen Breit: breit@wi-jhw.de, 0176 22390453.

Ihre Antworten wurden gespeichert, Sie können das Browser-Fenster nun schließen.

[M.A. Helen Breit](#), [M.A. Maike Mohnke](#), [Jugendhilfswerk Freiburg e.V.](#), [Wissenschaftliches Institut \(WI-JHW\)](#), Dieses Projekt wird unterstützt durch das Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familien, Frauen und Senioren Baden-Württemberg.

Anhang: IV. Fragebogen mit Variablenübersicht Einrichtungsleitung

Hallo!

Im Rahmen der "Reichweitenuntersuchung Kinder- und Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit" (koordiniert durch die Landesarbeitsgemeinschaft offene Jugendbildung e.V., gefördert durch das Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren BW) erhebt das Wissenschaftliche Institut des Jugendhilfswerk Freiburg e.V. vom 10.10.2016 - 21.10.2016 mittels eines Fragebogens Daten zu den Nutzer_innen der OKJA Freiburg. Projektverantwortliche sind Maike Mohnke und Helen Breit.

Zu diesem Zweck wurden Jugendzentren ausgewählt, in denen innerhalb einer Öffnungswoche potenziell alle Nutzer_innen erfasst und befragt werden können.

Der folgende Fragebogen richtet sich an die Einrichtungsleitung dieser Einrichtungen. Er ergänzt die Nutzer_innenperspektive und gibt uns die Möglichkeit, beide Perspektiven miteinander zu verknüpfen und hierdurch möglichst umfassende Aussagen treffen zu können. Die Zuordnung zu dem jeweiligen Jugendzentrum dient der wissenschaftlichen Vor-Auswertung (also beispielsweise um Aussagen von Mitarbeiter_innen und Nutzer_innen in einem Jugendzentrum in Verbindung zu setzen) und wird nicht nach außen transportiert.

Darüber hinaus können wir durch die Zuordnung zu einem Jugendzentrum allen teilnehmenden Einrichtungen die

Möglichkeit anbieten, das gewonnene Datenmaterial zur internen Weiterentwicklung zu nutzen. Das heißt, dass die Ergebnisse im Forschungsbericht nicht auf spezielle Einrichtungen schließen lassen.

Grundsätzlich gilt, dass wir allen wissenschaftlichen Standards folgen und der Datenschutz und die Anonymisierung von Daten bei der Veröffentlichung einen hohen Stellenwert haben.

Wir empfehlen den Fragebogen am Smartphone zu beantworten und dann zur besseren Darstellung das Querformat zu wählen.

Mit freundlichen Grüßen

Maike Mohnke und Helen Breit

**1. In welcher Einrichtung sind Sie die
Einrichtungsleitung und beantworten im
Zuge dessen gerade diesen
Fragebogen?**

Haus 197

Haus der Begegnung

JATZ Zähringen

Jufo Herdern

Jugendtreff Brühl-Beurbarung (JBB)

Jugendtreff Chill

Jugendtreff Haslach

Jugendzentrum Chummy

Jugendzentrum LetzFetz

JuKS St.Georgen

JuKS Vauban

Kinder und Jugendhaus Hochdorf

Kinder- und Jugendhaus Opfingen

Kinder- und Jugendtreff Munzingen

Kinder- und Jugendtreff Flash

Kinder- und Jugendzentrum
Weingarten

KjK (Kinder und Jugend im K.I.O.S.K.
e.V.)

RW03 Einrichtung

- 1 = Haus 197
- 2 = Haus der Begegnung
- 3 = JATZ Zähringen
- 4 = Jufo Herdern
- 5 = Jugendtreff Brühl-Beurbarung
(JBB)
- 6 = Jugendtreff Chill
- 7 = Jugendtreff Haslach
- 8 = Jugendzentrum Chummy
- 9 = Jugendzentrum LetzFetz
- 10 = JuKS St.Georgen
- 11 = JuKS Vauban

12 = Kinder und Jugendhaus Hochdorf
13 = Kinder- und Jugendhaus Opfingen
14 = Kinder- und Jugendtreff
Munzingen
15 = Kinder- und Jugendtreff Flash
16 = Kinder- und Jugendzentrum
Weingarten
17 = KJK (Kinder und Jugend im
K.I.O.S.K. e.V.)
-9 = nicht beantwortet

Seite 03

Im Folgenden werden wir Fragen bezogen
auf die personelle Ausstattung Ihrer
Einrichtung stellen.

Seite 04

2. Wieviele pädagogische Stellenprozente hat Ihre Einrichtung?

Zahl bitte in Prozent angeben.

MA01_01 [01]
Offene Texteingabe

Seite 05

**3. Auf wieviele pädagogische
Mitarbeiter_innen sind diese
Stellenprozente wie verteilt? Sind
Stellenprozente derzeit vakant?**

Die Angaben werden als Prozentzahlen
verstanden. Bitte geben sie nur reine
Zahlenwerte an.

Mitarbeiter_in 1

Mitarbeiter_in 2

Mitarbeiter_in 3

Mitarbeiter_in 4

Mitarbeiter_in 5

Mitarbeiter_in 6

Mitarbeiter_in 7

Mitarbeiter_in 8

Mitarbeiter_in 9:

Mitarbeiter_in 10:

vakante Stellenprozente:

<p>MA02 Anzahl pädagogischer Mitarbeiter_innen: Ausweichoption (negativ) oder</p>
--

Anzahl ausgewählter Optionen	
Ganze Zahl	
MA02_01	Mitarbeiter_in 1
MA02_02	Mitarbeiter_in 2
MA02_03	Mitarbeiter_in 3
MA02_04	Mitarbeiter_in 4
MA02_05	Mitarbeiter_in 5
MA02_06	Mitarbeiter_in 6
MA02_07	Mitarbeiter_in 7
MA02_08	Mitarbeiter_in 8
MA02_09	Mitarbeiter_in 9
MA02_10	Mitarbeiter_in 10
MA02_11	vakante Stellenprozente
1 = nicht gewählt 2 = ausgewählt	
MA02_01a	Mitarbeiter_in 1 (offene Eingabe)
MA02_02a	Mitarbeiter_in 2 (offene Eingabe)
MA02_03a	Mitarbeiter_in 3 (offene Eingabe)
MA02_04a	Mitarbeiter_in 4 (offene Eingabe)
MA02_05a	Mitarbeiter_in 5 (offene Eingabe)
MA02_06a	Mitarbeiter_in 6 (offene Eingabe)
MA02_07a	Mitarbeiter_in 7 (offene Eingabe)
MA02_08a	Mitarbeiter_in 8 (offene Eingabe)
MA02_09a	Mitarbeiter_in 9 (offene Eingabe)
MA02_10a	Mitarbeiter_in 10 (offene Eingabe)
MA02_11a	vakante Stellenprozente (offene Eingabe)
Offene Texteingabe	

4. An dieser Stelle interessieren wir uns

**für die Weiter- und
Fortbildungsmöglichkeiten Ihrer
Mitarbeiter_innen.**

Bitte kreuzen Sie Zutreffendes an.

Mehrfachnennungen sind möglich.

Die Mitarbeiter_innen sind arbeitsvertraglich verpflichtet sich regelmäßig fortzubilden

Die Mitarbeiter_innen sind angehalten, sich mit der aktuellen Lebenswelt Ihrer Kinder und Jugendlichen auseinanderzusetzen

Unsere Einrichtung hat ein festes Fortbildungsbudget

Wir unterstützen unsere Mitarbeiter_innen bei der Realisierung großer Fortbildung (die über einen längeren Zeitraum gehen und eine Zusatzqualifikation darstellen)

Die Mitarbeiter_innen bilden sich in ihrer Arbeitszeit fort

Die Mitarbeiter_innen müssen teilweise oder ganz die Kosten von Fortbildungen tragen

Es gibt konkrete Fortbildungen, die vom Arbeitgeber als verpflichtend angesetzt werden

Wir bieten regelmäßige interne Fortbildungen an

Die Mitarbeiter_innen sind verpflichtet an bestimmten Fachtagungen teilzunehmen

Die inhaltliche Ausrichtung von Fortbildungen dürfen die Mitarbeiter_innen frei wählen

Es ist vertretbar, dass Mitarbeiter_innen sich gar nicht weiter- und fortbilden

MA07 Weiter- und
Fortbildung:
Ausweichoption
(negativ) oder
Anzahl ausgewählter
Optionen

Ganze Zahl

MA07_01 Die
Mitarbeiter_innen
sind
arbeitsvertraglich
verpflichtet sich
regelmäßig
fortzubilden

MA07_03 Die
Mitarbeiter_innen
sind angehalten, sich
mit der aktuellen
Lebenswelt Ihrer
Kinder und
Jugendlichen
auseinanderzusetzen

MA07_04 Unsere
Einrichtung hat ein
festes
Fortbildungsbudget

MA07_05 Wir unterstützen
unsere
Mitarbeiter_innen bei
der Realisierung
großer Fortbildung
(die über einen
längeren Zeitraum
gehen und eine
Zusatzqualifikation
darstellen)

MA07_06 Die
Mitarbeiter_innen
bilden sich in ihrer
Arbeitszeit fort

MA07_07 Die
Mitarbeiter_innen
müssen teilweise
oder ganz die Kosten
von Fortbildungen
tragen

MA07_08 Es gibt konkrete
Fortbildungen, die
vom Arbeitgeber als
verpflichtend

angesetzt werden
MA07_09 Wir bieten regelmäßige interne Fortbildungen an
MA07_10 Die Mitarbeiter_innen sind verpflichtet an bestimmten Fachtagungen teilzunehmen
MA07_12 Die inhaltliche Ausrichtung von Fortbildungen dürfen die Mitarbeiter_innen frei wählen
MA07_13 Es ist vertretbar, dass Mitarbeiter_innen sich gar nicht weiter- und fortbilden
1 = nicht gewählt 2 = ausgewählt

Seite 07

5. Hat Ihre Einrichtung zusätzliches Personal, das die pädagogische Arbeit unterstützt (z.B.: Praktikant_innen, Ehrenamtliche, Trainer_innen, Honorarkräfte) und/oder nicht-pädagogisch tätiges Personal (z.B.: hauswirtschaftliches oder technisches Personal)? Bitte nennen Sie uns immer die wöchentliche Stundenzahl dazu.

Beschreibung Tätigkeit:

Stunden/Woche:

Beschreibung Tätigkeit:

Stunden/Woche:

Beschreibung Tätigkeit:

Stunden/Woche:

Beschreibung Tätigkeit:

Stunden/Woche:

Beschreibung Tätigkeit:

Stunden/Woche:

Beschreibung Tätigkeit:

Stunden/Woche:

Beschreibung Tätigkeit:

Stunden/Woche:

Beschreibung Tätigkeit:

Stunden/Woche:

Beschreibung Tätigkeit:

Stunden/Woche:

Beschreibung Tätigkeit:

Stunden/Woche:

Beschreibung Tätigkeit:

Stunden/Woche:

Beschreibung Tätigkeit:

Stunden/Woche:

Beschreibung Tätigkeit:

Stunden/Woche:

Beschreibung Tätigkeit:

Stunden/Woche:

Beschreibung Tätigkeit:

Stunden/Woche:

Beschreibung Tätigkeit:

Stunden/Woche:

Beschreibung Tätigkeit:

Stunden/Woche:

Beschreibung Tätigkeit:

Stunden/Woche:

Beschreibung Tätigkeit:

Stunden/Woche:

Beschreibung Tätigkeit:

Stunden/Woche:

Beschreibung Tätigkeit:

Stunden/Woche:

MA05 nicht-pädagogische
Personal:
Ausweichoption
(negativ) oder
Anzahl ausgewählter
Optionen

Ganze Zahl

MA05_01 Beschreibung
Tätigkeit

MA05_02 Stunden/Woche

MA05_03 Beschreibung
Tätigkeit

MA05_04 Stunden/Woche

MA05_05 Beschreibung
Tätigkeit

MA05_06 Stunden/Woche

MA05_07 Beschreibung
Tätigkeit

MA05_08 Stunden/Woche

MA05_09 Beschreibung
Tätigkeit

MA05_10 Stunden/Woche

MA05_11 Beschreibung
Tätigkeit

MA05_12 Stunden/Woche

MA05_13 Beschreibung
Tätigkeit

MA05_14 Stunden/Woche

MA05_15 Beschreibung
Tätigkeit

MA05_16 Stunden/Woche

MA05_17 Beschreibung
Tätigkeit

MA05_18 Stunden/Woche

MA05_19 Beschreibung
Tätigkeit

MA05_20 Stunden/Woche

MA05_21 Beschreibung
Tätigkeit

MA05_22 Stunden/Woche

MA05_23 Beschreibung
Tätigkeit

MA05_24 Stunden/Woche

MA05_25 Beschreibung
Tätigkeit

MA05_26 Stunden/Woche

MA05_27 Beschreibung
Tätigkeit

MA05_28 Stunden/Woche

MA05_29 Beschreibung
Tätigkeit

MA05_30 Stunden/Woche

MA05_31 Beschreibung
Tätigkeit

MA05_32 Stunden/Woche

MA05_33 Beschreibung
Tätigkeit

MA05_34 Stunden/Woche

MA05_35 Beschreibung
Tätigkeit

MA05_37 Stunden/Woche

MA05_39 Beschreibung
Tätigkeit

MA05_40 Stunden/Woche

MA05_38 Beschreibung
Tätigkeit

MA05_36 Stunden/Woche

MA05_42 Beschreibung
Tätigkeit

MA05_41 Stunden/Woche

1 = nicht gewählt
2 = ausgewählt

MA05_01a Beschreibung
Tätigkeit (offene
Eingabe)

MA05_02a Stunden/Woche
(offene Eingabe)

MA05_03a Beschreibung
Tätigkeit (offene
Eingabe)

MA05_04a Stunden/Woche
(offene Eingabe)

MA05_05a Beschreibung
Tätigkeit (offene
Eingabe)

MA05_06a Stunden/Woche
(offene Eingabe)

MA05_07a Beschreibung
Tätigkeit (offene
Eingabe)

MA05_08a Stunden/Woche
(offene Eingabe)

MA05_09a Beschreibung
Tätigkeit (offene
Eingabe)

MA05_10a Stunden/Woche
(offene Eingabe)

MA05_11a Beschreibung
Tätigkeit (offene
Eingabe)

MA05_12a Stunden/Woche
(offene Eingabe)

MA05_13a Beschreibung
Tätigkeit (offene
Eingabe)

MA05_14a Stunden/Woche
(offene Eingabe)

MA05_15a Beschreibung
Tätigkeit (offene
Eingabe)

MA05_16a Stunden/Woche
(offene Eingabe)

MA05_17a Beschreibung
Tätigkeit (offene
Eingabe)

MA05_18a Stunden/Woche
(offene Eingabe)

MA05_19a Beschreibung
Tätigkeit (offene
Eingabe)

MA05_20a Stunden/Woche
(offene Eingabe)

MA05_21a Beschreibung
Tätigkeit (offene
Eingabe)

MA05_22a Stunden/Woche
(offene Eingabe)

MA05_23a Beschreibung
Tätigkeit (offene
Eingabe)

MA05_24a Stunden/Woche
(offene Eingabe)

MA05_25a Beschreibung
Tätigkeit (offene
Eingabe)

MA05_26a Stunden/Woche
(offene Eingabe)

MA05_27a Beschreibung
Tätigkeit (offene
Eingabe)

MA05_28a Stunden/Woche
(offene Eingabe)

MA05_29a Beschreibung
Tätigkeit (offene
Eingabe)

MA05_30a Stunden/Woche
(offene Eingabe)

MA05_31a Beschreibung
Tätigkeit (offene
Eingabe)

MA05_32a Stunden/Woche
(offene Eingabe)

MA05_33a Beschreibung
Tätigkeit (offene
Eingabe)

MA05_34a Stunden/Woche
(offene Eingabe)

MA05_35a Beschreibung
Tätigkeit (offene
Eingabe)

MA05_37a Stunden/Woche
(offene Eingabe)

MA05_39a Beschreibung

Tätigkeit (offene
Eingabe)
MA05_40a Stunden/Woche
(offene Eingabe)
MA05_38a Beschreibung
Tätigkeit (offene
Eingabe)
MA05_36a Stunden/Woche
(offene Eingabe)
MA05_42a Beschreibung
Tätigkeit (offene
Eingabe)
MA05_41a Stunden/Woche
(offene Eingabe)
Offene Texteingabe

Seite 08

Im Folgenden werden wir Fragen bezogen
auf die Finanzierung Ihrer Einrichtung
stellen.

Seite 09

6. Beantragen Sie externe Gelder (z.B. Projektgelder), um Ihr Angebot zu erweitern?

ja

- bis 500,- € im Jahr
- , - bis 1000,- € im Jahr
- , - bis 1500,- € im Jahr
- , - bis 2000,- € im Jahr
- , - bis 2500,- € im Jahr
- , - bis 3000,- € im Jahr
- , - bis 3500,- € im Jahr
- , - bis 4000,- € im Jahr
- , - bis 4500,- € im Jahr
- , - bis 5000,- € im Jahr
- über 5000,- € im Jahr

nein

FI01_CN TODO

Ganze Zahl

FI01x10001 ja

FI01x10002 bis 500,- € im Jahr

FI01x500 , - bis 1000,- € im Jahr

FI01x1000 , - bis 1500,- € im Jahr

FI01x1500 , - bis 2000,- € im Jahr

FI01x2000 , - bis 2500,- € im Jahr

FI01x2500 , - bis 3000,- € im Jahr

FI01x3000 , - bis 3500,- € im Jahr

FI01x3500 , - bis 4000,- € im Jahr

FI01x4000 , - bis 4500,- € im Jahr

FI01x4500 , - bis 5000,- € im Jahr

FI01x10003 über 5000,- € im Jahr

FI01x10004 nein

1 = nicht gewählt

2 = ausgewählt

7. Haben Sie eigene Einnahmen? Beispielsweise durch das Vermieten der Räumlichkeiten.

FI02 Einnahmen

10001 = ja
10002 = ja → bis 500,- € im Jahr
500 = ja → , - bis 1000,- € im Jahr
1000 = ja → , - bis 1500,- € im Jahr
1500 = ja → , - bis 2000,- € im Jahr
2000 = ja → , - bis 2500,- € im Jahr
2500 = ja → , - bis 3000,- € im Jahr
3000 = ja → , - bis 3500,- € im Jahr
3500 = ja → , - bis 4000,- € im Jahr
4000 = ja → , - bis 4500,- € im Jahr
4500 = ja → , - bis 5000,- € im Jahr
10003 = ja → über 5000,- € im Jahr
10004 = nein
-9 = nicht beantwortet

8. Erhalten sie Spendengelder?

FI03 Spenden

10001 = ja
10002 = ja → bis 500,- € im Jahr
500 = ja → , - bis 1000,- € im Jahr
1000 = ja → , - bis 1500,- € im Jahr
1500 = ja → , - bis 2000,- € im Jahr
2000 = ja → , - bis 2500,- € im Jahr
2500 = ja → , - bis 3000,- € im Jahr
3000 = ja → , - bis 3500,- € im Jahr
3500 = ja → , - bis 4000,- € im Jahr
4000 = ja → , - bis 4500,- € im Jahr
4500 = ja → , - bis 5000,- € im Jahr
10003 = ja → über 5000,- € im Jahr
10004 = nein
-9 = nicht beantwortet

Seite 12

Im Folgenden werden wir Fragen zu ihrem Einzugsgebiet und zur räumlichen Ausstattung Ihrer Einrichtung stellen.

Seite 13

9. Welches Einzugsgebiet hat das Jugendzentrum, beziehungsweise für welche Stadtteile sollen Sie Angebote der OKJA bereithalten?

Mehrfachnennung ist möglich.

Altstadt

Neuburg

Herdern

Zähringen

Brühl

Hochdorf

Waldsee

Littenweiler

Ebnet

Kappel

Oberau

Wiehre

Günterstal

Stühlinger

Mooswald

Betzenhausen

Landwasser

Lehen
Waltershofen
Mundenhof
Haslach
St.Georgen
Opfingen
Tiengen
Munzingen
Weingarten
Rieselfeld
Vauban
stadtweit

RW01 zuständiges
Einzugsgebiet:
Ausweichoption
(negativ) oder
Anzahl ausgewählter
Optionen

Ganze Zahl

RW01_01 Altstadt
RW01_02 Neuburg
RW01_03 Herdern
RW01_04 Zähringen
RW01_05 Brühl
RW01_06 Hochdorf
RW01_07 Waldsee
RW01_08 Littenweiler
RW01_09 Ebnet
RW01_10 Kappel
RW01_11 Oberau
RW01_12 Wiehre
RW01_13 Günterstal
RW01_14 Stühlinger
RW01_15 Mooswald
RW01_16 Betzenhausen
RW01_17 Landwasser

RW01_18 Lehen
RW01_19 Waltershofen
RW01_20 Mundenhof
RW01_21 Haslach
RW01_22 St.Georgen
RW01_23 Opfingen
RW01_24 Tiengen
RW01_25 Munzingen
RW01_26 Weingarten
RW01_27 Rieselfeld
RW01_28 Vauban
RW01_29 stadtweit
1 = nicht gewählt
2 = ausgewählt

Seite 14

**10. Aus welchen Stadtteilen kommen
Ihres Wissens nach die aktuellen
Nutzer_innen Ihrer Einrichtung?**

Mehrfachnennungen sind möglich.

Altstadt

Neuburg

Herdern

Zähringen

Brühl

Hochdorf

Waldsee

Littenweiler

Ebnet

Kappel

Oberau

Wiehre

Günterstal

Stühlinger

Mooswald

Betzenhausen

Landwasser

Lehen

Waltershofen

Mundenhof

Haslach

St.Georgen

Opfingen

Tiengen

Munzingen

Weingarten

Rieselfeld

Vauban

angrenzende Gebiete an die Stadt
Freiburg

aus dem gesamten Stadtgebiet

RW02 Tatsächliche
Einzugsgebiete:
Ausweichoption
(negativ) oder
Anzahl ausgewählter
Optionen

Ganze Zahl

RW02_01 Altstadt

RW02_02 Neuburg

RW02_03 Herdern

RW02_04 Zähringen

RW02_05 Brühl

RW02_06 Hochdorf

RW02_07 Waldsee

RW02_08	Littenweiler
RW02_09	Ebnet
RW02_10	Kappel
RW02_11	Oberau
RW02_12	Wiehre
RW02_13	Günterstal
RW02_14	Stühlinger
RW02_15	Mooswald
RW02_16	Betzenhausen
RW02_17	Landwasser
RW02_18	Lehen
RW02_19	Waltershofen
RW02_20	Mundenhof
RW02_21	Haslach
RW02_22	St.Georgen
RW02_23	Opfingen
RW02_24	Tiengen
RW02_25	Munzingen
RW02_26	Weingarten
RW02_27	Rieselfeld
RW02_28	Vauban
RW02_29	angrenzende Gebiete an die Stadt Freiburg
RW02_30	aus dem gesamten Stadtgebiet

1 = nicht gewählt
2 = ausgewählt

**11. Bitte kreuzen Sie die räumliche
Ausstattung Ihrer Einrichtung an.**

Mehrfachnennung sind möglich.

Gruppenräume

einen

mehrere

geschlechtsspezifische Räume

Mädchenraum

Jungenraum

wir haben feste Zeiten in denen

Jungen/ Mädchen bestimmte
Räume für sich nutzen können
Jungen und Mädchen können Räume
individuell geschlechtsexklusiv
nutzen

Trainingsräume

Fitness (mit entsprechenden
Geräten)
Tanzen (mit entsprechendem Boden
und Spiegelwand)
Kampfsport (mit entsprechenden
Geräten)
Multifunktional (der Raum lässt sich
sehr schnell an das entsprechende
Angebot anpassen)
Sonstiges

Werkstatt

eine
mehrere

Beratungsräume

einen
mehrere

Büroräume

einen
mehrere

Computerräume

einen
mehrere

Küche

eine
mehrere

Außengelände

Bolzplatz
Garten
Skaterbahn
keine die zur Einrichtung gehören,
die wir aber mitnutzen können
sonstiges

Sonstiges: freies Textfeld

RA01_CN TODO

Ganze Zahl

RA01x01 Gruppenräume**RA01x11** einen**RA01x12** mehrere**RA01x02**geschlechtsspezifische
Räume**RA01x21** Mädchenraum**RA01x22** Jungenraum**RA01x23** wir haben feste
Zeiten in denen
Jungen/ Mädchen
bestimmte Räume
für sich nutzen
können**RA01x24** Jungen und
Mädchen können
Räume individuell
geschlechtsexklusiv
nutzen**RA01x03** Trainingsräume**RA01x31** Fitness (mit
entsprechenden
Geräten)**RA01x32** Tanzen (mit
entsprechendem
Boden und
Spiegelwand)**RA01x33** Kampfsport (mit
entsprechenden
Geräten)**RA01x34** Multifunktional (der
Raum lässt sich sehr
schnell an das
entsprechende
Angebot anpassen)**RA01x35** Sonstiges**RA01x04** Werkstatt**RA01x41** eine**RA01x42** mehrere**RA01x05** Beratungsräume**RA01x51** einen**RA01x52** mehrere**RA01x06** Büroräume**RA01x61** einen**RA01x62** mehrere**RA01x07** Computerräume

RA01x71 einen
RA01x72 mehrere
RA01x08 Küche
RA01x81 eine
RA01x82 mehrere
RA01x09 Außengelände
RA01x91 Bolzplatz
RA01x92 Garten
RA01x93 Skaterbahn
RA01x94 keine die zur
Einrichtung gehören,
die wir aber
mitnutzen können
RA01x95 sonstiges
RA01x10 Sonstiges: freies
Textfeld
1 = nicht gewählt
2 = ausgewählt

Seite 16

**12. Haben die Jugendlichen die
Möglichkeit in ihrem Haus kostenlos W-
Lan zu nutzen?**

ja

nein

RA04 W-Lan
1 = ja
2 = nein
-9 = nicht beantwortet

Seite 17

13. Ist die Einrichtung barrierefrei zugänglich?

die gesamte Einrichtung ist barrierefrei zugänglich

die Einrichtung ist teilweise barrierefrei zugänglich

Haupteingang

Toiletten

Büro

Küche

Gruppenräume

geschlechtsspezifisch nutzbare Räume

Trainingsräume

Computerräume

Sonstiges

die Einrichtung ist nicht barrierefrei zugänglich

die Räume sind nicht entsprechend angelegt und ausgestattet

die barrierefreien Zugänge sind an sich angelegt und die Räume entsprechend ausgestattet, allerdings nicht in diesem Sinne nutzbar (wenn Beispielsweise die barrierefreizugängliche Toilette als Abstellraum genutzt wird)

ist baulich nicht möglich

wäre zu kostenintensiv

RA02_CN TODO

Ganze Zahl

RA02x01 die gesamte Einrichtung ist barrierefrei zugänglich

RA02x02 die Einrichtung ist teilweise barrierefrei zugänglich

RA02x21 Haupteingang

RA02x22 Toiletten

RA02x23 Büro

RA02x24 Küche

RA02x25 Gruppenräume

RA02x26 geschlechtsspezifisch nutzbare Räume
RA02x27 Trainingsräume
RA02x28 Computerräume
RA02x29 Sonstiges
RA02x03 die Einrichtung ist nicht barrierefrei zugänglich
RA02x31 die Räume sind nicht entsprechend angelegt und ausgestattet
RA02x32 die barrierefreien Zugänge sind an sich angelegt und die Räume entsprechend ausgestattet, allerdings nicht in diesem Sinne nutzbar (wenn Beispielsweise die barrierefreizugängliche Toilette als Abstellraum genutzt wird)
RA02x33 ist baulich nicht möglich
RA02x34 wäre zu kostenintensiv
1 = nicht gewählt 2 = ausgewählt

Im Folgenden werden wir Fragen bezogen
auf die inhaltliche und strukturelle
Ausrichtung Ihrer Einrichtung stellen.

14. Bitte nennen Sie uns die fest installierten Partizipationsmöglichkeiten für Ihre Nutzer_innen.

Mehrfachnennung ist möglich.

Jugendbeirat/ Jugendgremium

Stimmberechtigung bei
Vorstandssitzungen

fest installiertes Vorschlagswesen

fest installierte
Rückmeldemöglichkeiten

Vollversammlungen

Sonstiges:

<p>AS04 Partizipation: Ausweichoption (negativ) oder Anzahl ausgewählter Optionen</p> <p>Ganze Zahl</p> <p>AS04_01 Jugendbeirat/ Jugendgremium</p> <p>AS04_02 Stimmberechtigung bei Vorstandssitzungen</p> <p>AS04_03 fest installiertes Vorschlagswesen</p> <p>AS04_04 fest installierte Rückmeldemöglichkeiten</p> <p>AS04_05 Vollversammlungen</p> <p>AS04_06 Sonstiges 1 = nicht gewählt 2 = ausgewählt</p> <p>AS04_06a Sonstiges (offene Eingabe) Offene Texteingabe</p>

15. Bitte nennen Sie die Möglichkeiten Ihrer Nutzer_innen die Einrichtung selbstorganisiert zu nutzen.

Mehrfachnennung ist möglich.

autonome Nutzung mit eigenem Schlüssel

autonome Nutzung ohne eigenen Schlüssel (es wird auf- und zugeschlossen)

teilweise autonome Nutzung eines Raumes

Pädagog_innenfreie Räume (nur Zutritt für Kinder und Jugendliche)

eigenverantwortliche (thematische) Gestaltung der OT

Mieten

Sonstiges:

AS05 Selbstorganisation
Nutzer_innen:
Ausweichoption
(negativ) oder
Anzahl ausgewählter
Optionen
Ganze Zahl
AS05_06 autonome Nutzung
mit eigenem
Schlüssel
AS05_07 autonome Nutzung
ohne eigenen
Schlüssel (es wird
auf- und
zugeschlossen)
AS05_08 teilweise autonome
Nutzung eines
Raumes
AS05_03
Pädagog_innenfreie

Räume (nur Zutritt
für Kinder und
Jugendliche)

AS05_04

eigenverantwortliche
(thematische)
Gestaltung der OT

AS05_02 Mieten

AS05_05 Sonstiges

1 = nicht gewählt
2 = ausgewählt

**AS05_05a Sonstiges (offene
Eingabe)**

Offene Texteingabe

**16. Welche Themen sind in Ihrer
Konzeption explizit verankert?**

Mehrfachnennung sind möglich.

Umgang mit Rassismus

Gender

Interkulturelle Öffnung

Inklusion

akzeptierende Grundhaltung

politische Grundhaltung

weitere:

<p>KP01 Gender Konzeption: Ausweichoption (negativ) oder Anzahl ausgewählter Optionen</p> <p>Ganze Zahl</p> <p>KP01_01 Umgang mit Rassismus</p> <p>KP01_02 Gender</p> <p>KP01_03 Interkulturelle Öffnung</p> <p>KP01_04 Inklusion</p> <p>KP01_05 akzeptierende Grundhaltung</p> <p>KP01_06 politische Grundhaltung</p> <p>KP01_07 weitere</p> <p>1 = nicht gewählt 2 = ausgewählt</p> <p>KP01_07a weitere (offene Eingabe)</p> <p>Offene Texteingabe</p>

**17. An dieser Stelle wollen wir wissen,
wie regelmäßig Sie außerschulische
Bildungsangebote in den genannten
Themenbereichen anbieten.**

nie selten manchmal oft regelmäßig

politische
Bildung

künstlerische
Bildung

musikalische
Bildung

technische
Bildung

handwerkliche
Kenntnisse

Allgemeinbildung

<p>AB01_01 politische Bildung</p> <p>AB01_02 künstlerische Bildung</p> <p>AB01_03 musikalische Bildung</p> <p>AB01_04 technische Bildung</p> <p>AB01_05 handwerkliche Kenntnisse</p> <p>AB01_06 Allgemeinbildung</p> <p>1 = nie 2 = selten 3 = manchmal 4 = oft 5 = regelmäßig -9 = nicht beantwortet</p>

18. Welche Alleinstellungsmerkmale weist Ihre Einrichtung Ihrer Meinung nach im Vergleich zu anderen Jugendzentren auf?

Nutzen Sie für jedes eine eigene Zeile.

<p>BA01 Anzahl der Nennungen</p> <p>Ganze Zahl</p> <p>BA01x01 Nennung 1</p> <p>BA01x02 Nennung 2</p> <p>BA01x03 Nennung 3</p> <p>BA01x04 Nennung 4</p> <p>BA01x05 Nennung 5</p> <p>BA01x06 Nennung 6</p> <p>BA01x07 Nennung 7</p> <p>BA01x08 Nennung 8</p> <p>BA01x09 Nennung 9</p> <p>BA01x10 Nennung 10</p> <p>Offene Texteingabe</p>
--

**19. Welche Medien nutzen Sie, um auf
Veranstaltungen, Angebote etc.
aufmerksam zu machen?**

Mehrfachnennung ist möglich.

Flyer

Plakate

Stadtteilzeitschriften

Tageszeitung

Homepage

facebook

Instagram

WhatsApp

Sonstiges:

PR02 Mediennutzung:
Ausweichoption
(negativ) oder
Anzahl ausgewählter
Optionen

Ganze Zahl

PR02_01 Flyer**PR02_02** Plakate**PR02_03**

Stadtteilzeitschriften

PR02_04 Tageszeitung**PR02_05** Homepage**PR02_06** facebook**PR02_07** Instagram**PR02_08** WhatsApp**PR02_09** Sonstiges

1 = nicht gewählt

2 = ausgewählt

Seite 25

Im Folgenden werden wir Fragen bezogen auf die Öffentlichkeitsarbeit Ihrer Einrichtung stellen.

Seite 26

20. Welche Veranstaltungen nutzen Sie für Ihre Öffentlichkeitsarbeit?

	nie	hin und wieder	oft	regelmäßig
Stadtteilfesten				
Flohmärkte				
Schaukästen im Stadtteil				
Bürgerveranstaltungen				
Schulfeste				
Tag der offenen Tür				
eigene große Feste und Veranstaltungen				
Kooperation mit OKJA (z.B. 3-				

4-5
Turnier,
Mädchenaktionstag,
JAT)

nie hin und
 wieder oft regelmäßig

Girls'Day

Boys'day

nie hin und
 wieder oft regelmäßig

24-
Stunden-
Lauf

<p>PR04_01 Stadtteulfeste PR04_02 Flohmärkte PR04_03 Schaukästen im Stadtteil PR04_04 Bürgerversammlungen PR04_06 Schulfeste PR04_07 Tag der offenen Tür PR04_08 eigene große Feste und Veranstaltungen PR04_09 Kooperation mit OKJA (z.B. 3-4-5 Turnier, Mädchenaktionstag, JAT) PR04_11 Girls'Day PR04_12 Boys'day PR04_13 24-Stunden-Lauf</p> <p>1 = nie 2 = hin und wieder 3 = oft 4 = regelmäßig -9 = nicht beantwortet</p>

21. An welchen OKJA internen Vernetzungsformen beteiligen Sie sich regelmäßig?

KOOK

AK Mädchen

AK Jungen

AK Jugend

AK Kinder

Sonstige:

KO01 Vernetzung:
Ausweichoption
(negativ) oder
Anzahl ausgewählter
Optionen
Ganze Zahl
KO01_01 KOOK
KO01_02 AK Mädchen
KO01_03 AK Jungen
KO01_04 AK Jugend
KO01_05 AK Kinder
KO01_07 Sonstige
1 = nicht gewählt
2 = ausgewählt
KO01_07a Sonstige (offene
Eingabe)
Offene Texteingabe

22. Mit welchen der genannten thematischen Einrichtungen haben Sie Schnittpunkte in der Arbeit/kooperieren Sie in diesem Sinne?

Flüchtlingswohnheime

Jugendberatung

Drogenberatung

Sozialberatung

Jugendberufsagentur Gleis 25

Agentur für Arbeit

Jugendamt

Polizei

Bürgervereinen

Schulen

Nachmittagsbetreuung

Anbieter kommerzieller und nicht-sozialarbeiterischer Freizeitangebote

sonstiges:

KO02 externe Kooperation:
Ausweichoption
(negativ) oder
Anzahl ausgewählter
Optionen
Ganze Zahl
KO02_01 Flüchtlingswohnheime
KO02_02 Jugendberatung
KO02_03 Drogenberatung
KO02_04 Sozialberatung
KO02_06
Jugendberufsagentur
Gleis 25
KO02_07 Agentur für Arbeit
KO02_08 Jugendamt
KO02_09 Polizei

KO02_10 Bürgervereinen KO02_11 Schulen KO02_12 Nachmittagsbetreuung KO02_13 Anbieter kommerzieller und nicht- sozialarbeiterischer Freizeitangebote KO02_14 sonstiges 1 = nicht gewählt 2 = ausgewählt KO02_14a sonstiges (offene Eingabe) Offene Texteingabe

Seite 29

23. Finden regelmäßige, direkte Kooperationen mit anderen Einrichtungen der OKJA statt? Bitte kreuzen Sie die entsprechenden Einrichtungen an.

Gemeint sind z.B.: gemeinsame Ausflüge, Partys, Übernachtungen, Angebote, direkte Vernetzung etc.

nicht über AK, übergreifende Aktionen etc.

Mehrfachnennungen sind möglich.

Haus 197, Jugend- und Bürgerforum
197 e.V.

Haus der Begegnung, Haus der
Begegnung Freiburg-Landwasser e.V.

JATZ Zähringen, JATZ e.V.

Jufo Herdern, Jugendforum Herdern
e.V.

Jugendtreff Brühl-Beurbachung
(JBB), Jugendtreff Brühl-
Beurbachung e.V.

Jugendtreff Chill, Bürgerverein
Freiburg-Mooswald e.V.

Jugendtreff Haslach,
Jugendbegegnungsstätte Haslach
e.V.

Jugendzentrum Chummy,
Trägerverein von Chummy –
Jugendzentrum in Betzenhausen-
Bischofslinde e.V.

Jugendzentrum LetzFetz,
Vereinigung Freiburger Sozialarbeit
e.V.

JuKS St.Georgen,
Jugendbegegnungsstätte FR-
St.Georgen e.V.

JukS Vauban,
Jugendbegegnungsstätte FR-
St.Georgen e.V.

Kinder- und Jugendhaus Hochdorf,
Forum Jugendarbeit Freiburg-
Hochdorf e.V.

Kinder- und Jugendhaus Opfingen,
Kinder- und Jugendarbeit Tuniberg
e.V.

Kinder- und Jugendtreff Munzingen,
Kinder- und Jugendarbeit Tuniberg
e.V.

Kinder- und Jugendtreff Flash,
Vereinigung Freiburger Sozialarbeit
e.V.

Kinder- und Jugendzentrum
Weingarten, Diakonieverein Freiburg-
Südwest e.V.

KjK (Kinder und Jugend im K.I.O.S.K.
e.V.), K.I.O.S.K. im Rieselfeld e.V.

nicht genannte Einrichtung:

KO03 Kooperation JUZE: Ausweichoption

(negativ) oder
Anzahl ausgewählter
Optionen

Ganze Zahl

KO03_01 Haus 197, Jugend-
und Bürgerforum 197
e.V.

KO03_02 Haus der
Begegnung, Haus
der Begegnung
Freiburg-Landwasser
e.V.

KO03_03 JATZ Zähringen,
JATZ e.V.

KO03_04 Jufo Herdern,
Jugendforum
Herdern e.V.

KO03_05 Jugendtreff Brühl-
Beurbachung (JBB),
Jugendtreff Brühl-
Beurbachung e.V.

KO03_06 Jugendtreff Chill,
Bürgerverein
Freiburg-Mooswald
e.V.

KO03_07 Jugendtreff
Haslach,
Jugendbegegnungsstätte
Haslach e.V.

KO03_08 Jugendzentrum
Chummy,
Trägerverein von
Chummy –
Jugendzentrum in
Betzenhausen-
Bischofslinde e.V.

KO03_09 Jugendzentrum
LetzFetz,
Vereinigung
Freiburger
Sozialarbeit e.V.

KO03_10 JuKS St.Georgen,
Jugendbegegnungsstätte
FR-St.Georgen e.V.

KO03_11 JukS Vauban,
Jugendbegegnungsstätte
FR-St.Georgen e.V.

KO03_12 Kinder- und
Jugendhaus

Hochdorf, Forum
Jugendarbeit
Freiburg-Hochdorf
e.V.

KO03_13 Kinder- und
Jugendhaus
Opfingen, Kinder-
und Jugendarbeit
Tuniberg e.V.

KO03_14 Kinder- und
Jugendtreff
Munzingen, Kinder-
und Jugendarbeit
Tuniberg e.V.

KO03_15 Kinder- und
Jugendtreff Flash,
Vereinigung
Freiburger
Sozialarbeit e.V.

KO03_16 Kinder- und
Jugendzentrum
Weingarten,
Diakonieverein
Freiburg-Südwest
e.V.

KO03_17 KJK (Kinder und
Jugend im K.I.O.S.K.
e.V.), K.I.O.S.K. im
Rieselfeld e.V.

KO03_18 nicht genannte
Einrichtung

1 = nicht gewählt
2 = ausgewählt

KO03_18a nicht genannte
Einrichtung (offene
Eingabe)

Offene Texteingabe

24. Schließen Sie regelmäßig an bestimmten Tagen ihr Regelangebot, weil ein Kooperationspartner ein Angebot in Ihrem Haus durchführt?

Bitte kreuzen Sie die Tage an und benennen Sie den/die Kooperationspartner.

Montag

Dienstag

Mittwoch

Donnerstag

Freitag

Samstag

Sonntag

Ferien

Feiertage

Sonstiges

Nein

KO05 Schließtage
Kooperationspartner:
Ausweichoption
(negativ) oder
Anzahl ausgewählter
Optionen

Ganze Zahl

KO05_01 Montag

KO05_02 Dienstag

KO05_03 Mittwoch

KO05_04 Donnerstag

KO05_05 Freitag

KO05_06 Samstag

KO05_07 Sonntag

KO05_08 Ferien

KO05_09 Feiertage
KO05_10 Sonstiges
KO05_11 Nein
1 = nicht gewählt
2 = ausgewählt
KO05_01a Montag (offene Eingabe)
KO05_02a Dienstag (offene Eingabe)
KO05_03a Mittwoch (offene Eingabe)
KO05_04a Donnerstag (offene Eingabe)
KO05_05a Freitag (offene Eingabe)
KO05_06a Samstag (offene Eingabe)
KO05_07a Sonntag (offene Eingabe)
KO05_08a Ferien (offene Eingabe)
KO05_09a Feiertage (offene Eingabe)
KO05_10a Sonstiges (offene Eingabe)
Offene Texteingabe

Seite 31

**25. Sie haben die letzte Frage erreicht.
Gibt es noch etwas, das Sie uns
mitteilen möchten/etwas, das wir
vergessen haben zu fragen?**

ZS01_01 [01]
Offene Texteingabe

Letzte Seite

Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

Wir möchten uns ganz herzlich für Ihre
Mithilfe bedanken.

Sollten Sie noch Fragen haben, wenden
Sie sich gerne an uns. Maike Mohnke:
mohnke@wi-jhw.de, 0176 20489203 und
Helen Breit: breit@wi-jhw.de, 0176
22390453

Ihre Antworten wurden gespeichert, Sie
können das Browser-Fenster nun
schließen.

[M.A. Helen Breit, M.A. Maike Mohnke,](#)
[Jugendhilfswerk Freiburg e.V.,](#)
[Wissenschaftliches Institut \(WI-JHW\),](#)

Dieses Projekt wird unterstützt durch das
Ministerium für Arbeit und Sozialordnung,
Familien, Frauen und Senioren Baden-
Württemberg.

Anhang: V. Werbung für die Reichweitenuntersuchung

Online Umfrage bei dir im JuZe

Wer geht warum
ins JuZe?

Und wie ist es dort?

10x
Europapark
Gutscheine

25x 5€

Gutschein Drogerie
Müller

20x
10 € Kinogutschein

**Super
Preise**

zu gewinnen

15x 25 €

Gutschein Mediamarkt

30x

Eintritt Schwimmbad

Wir kommen zu
euch:

10.-14. Okt.

17.-21. Okt.



Bei Fragen:
Maike & Helen
Tel: 0176/20489203
0176/22390453

jhw 
Jugendhilfswerk Freiburg e.V.

Dieses Projekt wird unterstützt durch das Ministerium für Arbeit
und Sozialordnung, Familien und Senioren Baden-Württemberg

Anhang: VI. Muster Gewinnbenachrichtigung Kinder- und Jugendliche

THEORIE & FORSCHUNG

Konradstr. 14
79100 Freiburg
Tel.: 0761 / 70361-440
Fax: 0761 / 70361-30
www.jugendhilfswerk.de

WI-JHW Theorie & Forschung | Konradstr. 14 | 79100 Freiburg

bearbeitet von Helen Breit
Durchwahl -20
Email breit@wi-jhw.de
Datum 09.11.2016

Umfrage in Deinem JuZe: Du hast gewonnen!!!

Hallo Muster,

du hast im Oktober 2016 an der Umfrage in Deinem JuZe teilgenommen und angegeben,
dass Du am Gewinnspiel teilnehmen willst. Wir haben gute Nachrichten für Dich:

du hast einen

Cinemaxx Gutschein in Höhe von 10 €

gewonnen!

Diesen Gutschein übersenden wir Dir anbei, herzlichen Glückwunsch!

Vielen Dank für Deine Teilnahme und viele Grüße von

Helen *Maike*

Helen Breit und Maike Mohnke

Anhang: VII. Muster Anerkennungs-Urkunde für Kinder- und Jugendzentren

Zertifikat



für die Teilnahme von **XX Kinder und Jugendlichen** an der Jugendstudie
"Reichweite der Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit für den Raum
Freiburg" durchgeführt durch das WI-JHW bei euch im Juze

Kinder- und Jugendzentrum

Durch die Teilnahme habt Ihr einen wertvollen Beitrag für die
Weiterentwicklung der offenen Kinder- und Jugendarbeit geleistet. Dafür
möchten wir uns recht herzlich bei euch bedanken!

Freiburg, den 18. November 2016